



40

J a h r b u c h

des

Deutschen Gebirgs-Vereines
für das Jeschken- u. Isergebirge

in Reichenberg,

zugleich 8. Jahrbuch des Deutschen
Gebirgs-Vereines für Gablonz a. N.
und Umgebung

1930



Reichenberger Bank

Filiale der

Böhmischen Union-Bank

(vereinigt mit dem Allgemeinen Böhmischen Bank-Verein)

Reichenberg, Herrengasse 14

Expositur: Schücker-Strasse 36.

Zentrale in Prag

Aktienkapital Kč 200,000.000

Rücklagen Kč 198,550.000

Außen-Tresor (Nacht-Tresor)
im Gebäude unserer Expositur
(Schücker-Strasse 36) zur kosten-
losen Benützung der Parteien
auch außerhalb der Kassastunden.

Durchführung aller Art Bankgeschäfte zu
den günstigsten Bedingungen!



Werbet Mitglieder

für den Deutschen Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge und unterstützt ihn auf diese Weise durch Vergrößerung des Mitgliederstandes und der dadurch vermehrten Einkünfte in seinen heimatfreundlichen Bestrebungen.

Es wird ersucht, die anhängenden Anmeldebörscheine recht ausgiebig zu benutzen.

Der Hauptausschuß des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.

Anmelde-Schein.

Ich erkläre hiemit, dem Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Isergebirge mit einem Jahresbeitrage von K..... als Mitglied beitreten zu wollen und ersuche um Übersendung der Mitgliedskarte.

Angemeldet durch: Name:
Stand:
Wohnung:

Anmelde-Schein.

Ich erkläre hiemit, dem Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Isergebirge mit einem Jahresbeitrage von K..... als Mitglied beitreten zu wollen und ersuche um Übersendung der Mitgliedskarte.

Angemeldet durch: Name:
Stand:
Wohnung:

Anmelde-Schein.

Ich erkläre hiemit, dem Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Isergebirge mit einem Jahresbeitrage von K..... als Mitglied beitreten zu wollen und ersuche um Übersendung der Mitgliedskarte.

Angemeldet durch: Name:
Stand:
Wohnung:

Deutsche Agrar-

u. Industriebank

Zweiganstalt: Reichenberg

Tuchplatz 1.

::: Fernsprecher Nr. 444 und 553. :::
Drahtanschrift: Agrarindus Reichenberg.



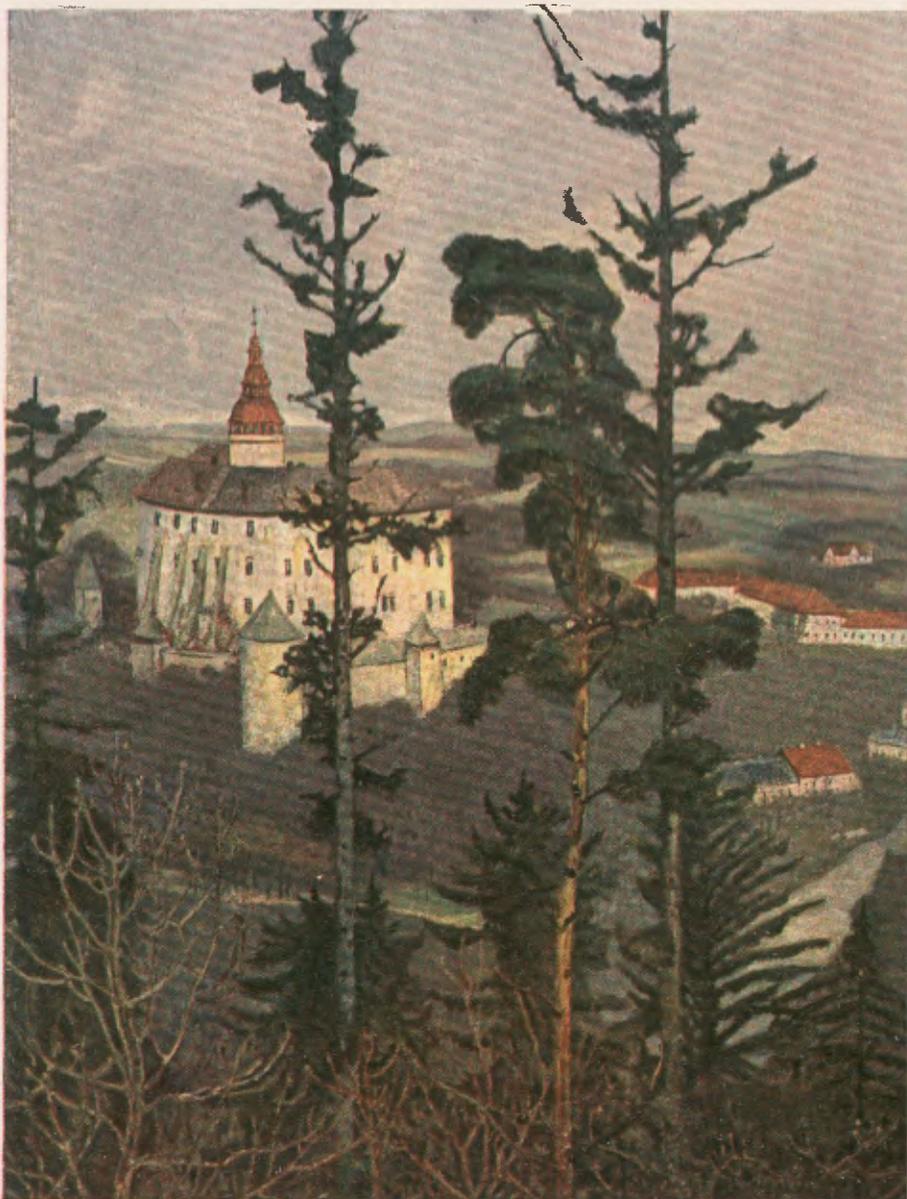
Hauptanstalt:

Prag, Lützowgasse Nr. 40

21 Zweiganstalten in Böhmen, Mähren und Schlesien.



Beste Durchführung von Bankgeschäften aller Art.



Schloß Friedland.

Jahrbuch

des

Deutschen Gebirgsvereines

für das Jeschken- und Isergebirge
in Reichenberg
und des Deutschen Gebirgsvereines für
Gablonz a. d. N. und Umgebung.

Geleitet von
Gustav Neumann,
Lehrer, Reichenberg.



40. (8.) Jahrgang 1930.
46. Jahrgang der „Mitteilungen“.



Goldenes Ehrenkreuz
Ausstellung für Touristik, Sport, Jagd
und Fischerei in Zetschen a. E. 1905.



Silberner Staatspreis
Deutschböhmisches Ausstellung
Reichenberg 1906

Ehrendiplom

Internationale Hygiene-Ausstellung, Dresden 1911.

Silberne Medaille

Internationale Wintersport-Ausstellung
Wien 1926.

Goldene Medaille

mit besonderer Anerkennung, Deutsch-
böhmisches Landesausstellung, Komotau 1913.

Goldene Medaille

Ausstellung für Kultur und Wirtschaft, Aussig 1924

Reichenberg, 1930.

Im Selbstverlage des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.
Druck von Gebrüder Stepel Gf. m. b. H., Reichenberg.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Berg Heil!	3
2. W. F. Jäger, der Maler des Isergebirges. Von Jul. Streit, Gablonz a. N.	4
3. Wenzel Franz Jäger. Von Dr. R. Hönigschmid.	7
4. W. F. Jäger als Maler der Heimat. Von J. Syrowatka, Reichenberg.	9
5. Aus W. F. Jägers heimatlichem Bilderwerk. Von Josef Syrowatka, Reichenberg.	15
6. Nacht über Wäldern. Von Rudolf Kauschka.	28
7. Heimat. Von Albert Schulze, Neustadt a. d. Tafelsteine.	29
8. Aus der Zeit der Wölfe und Bären. Von Anton Kessel, Voigtsbach.	34
9. Eine Herbstwanderung zur Räuberhöhle im Hemmrichwalde. Von Adolf König.	37
10. Jugendwege. Von Rudolf Kauschka.	41
11. Die Entwicklungsgeschichte unseres Feschten. Von Dir. Dr. Bruno Müller.	42
12. Gottfried Schmid †. Nachruf von Heimich Hecke, Köchlich.	53
13. Mit dem Gebirgsverein ins Isergebirge. Von Josef Syrowatka, Reichenberg.	54

Ehrentafel des Deutschen Gebirgsvereines.

Aus dem Arbeitsjahre 1929.

14. Bericht über die 46. Jahres-Hauptversammlung	68
15. Unsere Studenten- und Schülerherbergen im Jahre 1929. Von Prof. Albert Müller	124
16. Unsere Ferienheime. Von Franz Bartosch	126
17. Schülerfahrten 1929. Von Leopold Tertsch	142
18. Neue Mitglieder im Jahre 1929	144
19. Übersicht über den derzeitigen Stand des Deutschen Gebirgsvereines . .	153
20. Jahresbericht des Gablonzer Gebirgsvereines	155
21. Unsere Bilder.	158
22. Bücherchau.	160

Werbet Mitglieder

für den Deutschen Gebirgsverein für das Feschten- und Isergebirge

und unterstützt ihn auf diese Weise durch Vergrößerung des Mitgliederstandes und der dadurch vermehrten Einkünfte in seinen heimatfreundlichen Bestrebungen. Es wird ersucht, die beiliegenden Anmeldebüchlein recht ausgiebig zu benutzen.

Der Hauptauschuß.

Der Nachdruck aus dem Inhalte dieses Jahrbuches ist nur mit Quellenangabe und nur im Einvernehmen mit der Leitung des „Deutschen Gebirgsvereines für das Feschten- und Isergebirge“ erlaubt.



Berg Heil!

So steil und steinig war der vielgewund'ne Pfad,
der mich nach manchem, fast verzagtem Rasten,
trotz all des Druckes schwerer Seelenlasten
zur freien Höhe führte, die ich nun betrat,
und wo ein goldig helles Licht rings um mich blinkt,
mich blendend nach so vielen dunklen Tagen,
nach all dem Schmerzdurchzitterten Entsagen. —

Und nun die Seele aus dem weiten Lichtmeer trinkt,
da rauscht der Wald ein starkes Lied zu mir herauf
aus tannendunklen Hängen. — Leis beginnen
da süße Hoffnungschauer zu durchrinnen
der Seele Saiten, — freier scheint mein fernerer Lauf.
Das schwache Tönen wird in mir zum starken Klang
und stimmt mit ein in all der Welken Jubel!
Fest schreite ich dann in des Lebens Trubel . . .

War mir denn jemals in den dumpfen Tiefen bang?





W. F. Jäger, der Maler des Isergebirges.

Von Jul. Streif, Gablonz a. N.

Mit Recht wächst der Kreis jener Bergfreunde, die das Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereins für das Jeschen- und Isergebirge als willkommenen Hausgenossen begrüßen. Frühzeitig über das rein Vereinskämpfer hinausgehend, hat uns das Jahrbuch — dessen 40. Band hiemit aufgelegt wird — schon manchen wertvollen Beitrag gebracht, so daß die geschlossene Reihe der Jahrbücher zu einer nicht ersetzbaren Fundgrube für die Erschließung, Kenntnis und Erkenntnis der Heimat geworden ist.

Von welchem Inhalte auch die einzelnen Bände erfüllt sind, wenig Seiten sind bisher der Kunst, der Kunst des Pinsels und des Griffels gewidmet worden; nur hin und wieder begegnen wir einem Zeugnis oder einer Würdigung bodenständigen Kunstschaffens. Diese Feststellung soll keinen Vorwurf aussprechen, sie will vielmehr nur die angeführte Tatsache festhalten, weil in ihr schließlich nichts anderes als ein Spiegelbild des wirklichen Geschehens zu suchen ist.

Das Isergebirge, in seinen meisten Siedlungen junges und nicht eben ursprünglich reiches Land, ist erst spät in eine Entwicklung eingetreten, die Künstler reifen und die Landschaft als Untergrund ihres Schaffens zur Geltung kommen ließ. Selbst für Sprößlinge erster Familien war nur in der weiteren Welt die Möglichkeit zu künstlerischer Betätigung gegeben, wie uns das Beispiel des Malers Wilhelm Kiedel beweist, der aus Antonivald stammte und der in der Heimat bis vor kurzem soviel wie unbekannt war.

Diese Zeilen sollen dem Heimatgenossen gewidmet sein, der als erster Maler von Ruf die heimische Landschaft als Vorwurf wählte, in der Heimat auch lebte und so durch sein Schaffen das Isergebirge und seine Art in den Kreis künstlerischer Darstellung und Würdigung eingeführt hat: Wenzel Franz Jäger.

W. F. Jäger, wie er sich gewöhnlich schrieb, entstammte dem Friedländischen, wo er auch lebte und schuf. Am 6. April 1861 zu Ringenhain geboren, wuchs er im Kreise seiner vier Geschwister und der übrigen Dorfjugend auf, ließ aber schon bald gewisse Fähigkeiten erkennen und so führte ihn sein weiterer Lebensweg in die Schulstube

zurück, d. h. W. F. Jäger wurde nach dem Besuche der Lehrerbildungsanstalt in Trautenau im Jahre 1881 Lehrer an der Volksschule zu Raspenau und ist es mehr als ein Jahrzehnt gewesen, bevor er Maler wurde. Jäger stand im kräftigsten Mannesalter, als er seiner immer stärker werdenden Neigung folgte, den Beruf des Lehrers aufgab und selbst wieder Schüler wurde, Schüler allerdings in jenen Dingen, in denen er nachher Meister werden sollte. Es war 1891, als Jäger in diesem Sinne aus der Dorfschule von Raspenau in die Schule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien übertrat, wo er zunächst Emailmalerei und keramische Malerei unter Professor M a c h t betrieb. Aber so geschick W. F. Jäger in dieser Arbeit auch war, er fand das Rechte erst, als er sich der Landschaftsmalerei in der Kunstakademie unter Professor R i b a r z und vor allem ab 1894 im Atelier des Münchener Malers Adolf H ö l z e l zuwandte.

Adolf Hölzel, selbst ein Sudetendeutscher, ist es vornehmlich gewesen, der die schlummernden Kräfte, die Jäger für die Landschaftsmalerei in sich trug, zu eigenem tätigen Leben erweckte. Welch großen Einfluß dieser Dachauer Künstlerkreis auf Jäger übte, wie weit Jäger in den 6 Jahren seines dortigen Aufenthaltes sich entwickelt hatte, zeigte sich, als er um die Jahrhundertwende nach Wien zurückkehrte. Seine Arbeiten fallen auf, sein Name wird bekannt, führende Künstlervereinigungen — die „Sezession“ in Wien, der „Deutsche Künstlerbund“ in Weimar und die „Union internationale des Beaux Arts et des Lettres“ in Paris — nehmen ihn in die Reihe ihrer Mitglieder auf und in bedeutsamen Kunstausstellungen finden seine Arbeiten Eingang und Anerkennung: Erst in Wien selbst, dann in Prag, München, Mannheim, Dresden, Berlin, Rom und Paris.

Unterdessen war Jäger 1902 in seine nordböhmisches Heimat zurückgekehrt und er ist hier — einige kürzere Reisen abgerechnet — bis an das Ende seiner Tage verblieben. In R a s p e n a u, wo er durch ein Jahrzehnt als Lehrer in das Volk eingewachsen war und wo er 1884 auch seine Frau Marie, geborene R i c h t e r, gefunden hatte, ließ er sich nieder. Hinauf zu den ragenden Bergwänden des Iserammes konnte er aus seiner Malstube sehen, die er sich im eigenen Heim — die Villa trägt die Hausnummer 108 — dort eingerichtet hatte. Und hier schuf W. F. Jäger nun seine großen Arbeiten, seine Bilder der isergebirgischen Landschaft und ihrer Art, die ihn für immer im Gedächtnis seiner Heimat festhalten, gleichwie sie durch ihre künstlerische Bedeutung zu einer nicht wegzudenkenden Stufe der sudetendeutschen Kulturentwicklung geworden sind. Eines ist erfreulich festzustellen: Das Lebenswerk W. F. Jägers fand auch in der Heimat die berechtigste Anerkennung: Die Gesellschaft zur Förderung der deutschen Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen ernannte ihn zu ihrem korrespondierenden Mitgliede, die Leutelt-Gesellschaft ehrte ihn durch Ernennung zum Stifter; die Moderne Galerie in Prag, die Liebieg-Galerie, die städtische Gemäldesammlung in Reichenberg sowie die Stadtmuseen in Gablonz a. N. und Friedland, erwarben Bilder

von ihm. Sehr groß ist die Zahl seiner Arbeiten, die in Privatbesitz übergegangen sind. Jäger hat leider keine Aufzeichnungen darüber hinterlassen und so wird es nur liebevoller Sammlerarbeit möglich sein, einmal eine umfassende Würdigung seiner Künstlerschaft geben zu können.

Die letzten Monate seines Lebens verbrachte der Meister recht einsam, ein Herzschlag setzte seinem Leben am 8. Dezember 1928 ein Ziel. Sein Tod bedeutet für die ganze Landschaft einen schweren Verlust, denn W. F. Jäger ist, ich darf es wiederholen, der führende Künstler des Fsergebirges gewesen. Nicht, daß er, der zuerst als Lehrer des Volkes in der Schulstube gestanden, ein Maler wurde, nicht, daß er die isergebirgische Landschaft zu meistern verstanden, nein, daß er uns die Heimat schauen lehrte, das ist — wie Bürgermeister K a r l R. F i s c h e r (Gablonz a. N.) in seinem Nachrufe am offenen Grabe des Künstlers hervorhob — das unvergängliche Verdienst, das ist die große, die Weg weisende Tat, die seine Bedeutung als Erwecker heimatlichen Schönheits- und Kraftgefühls für uns von heute und für die Zukunft erkennen läßt.

So ehrend und erfreulich es ist, daß der Name Jäger in manch einer Kunstsammlung an guter Stelle genannt ist und weiterhin genannt sein wird, wir, hier auf dem Mutterboden seiner Kunst, wollen mit innigster Herzlichkeit teilhaben an der Dankbarkeit, die ihm gebührt, wir wollen in demütiger Verehrung seiner Kunst aber auch erhabenen Fühlens uns bewußt werden, daß W. F. Jäger einer der Unseren war.

Es liegt uns Fsergebirglern nicht, lauten Wesens die Heimat und ihre Vorzüge zu preisen. In stiller, aber um so nachhaltigerer Zuneigung wollen wir ihr verbunden sein. Und wenn wir solchen Sinnes tätig sind, die großen und führenden Menschen unserer Landschaft zu würdigen, sie und ihre Bedeutung auch jenen Heimat- und Volksgenossen nahe zu bringen, die heute noch blinden Auges durch die Landschaft laufen, so ist das bester Heimatdienst. Dienst an unserer Bergwelt und ihrer erquickenden Kraft ist es auch, wenn es gilt, des Mannes und seines Lebenswerkes zu gedenken, der Form und Farbe unseres heimatlichen Gebirges immer wieder zu vereinfachen, aber gewaltig wirkenden Akkorden zusammenklingen ließ, so daß er mit seinen Arbeiten nicht nur die Heimat beglückte, sondern zu einem der größten sudetendeutschen Maler überhaupt wurde.

W. F. Jäger war ein Meister landschaftlicher Malkunst. In welcher Stimmung er die Natur auch darstellte, welchen Ausschnitt der heimatlichen Umwelt er als Motiv auch wählte, immer ist es die ruhige, gediegene und überlegene Art, vor allem eine vollflächige und erdverbundene Farbengebung, die seinen Bildern jene eigene Note gab, die den reifen Menschen, den wahrhaften Künstler erkennen läßt. In der Mehrzahl bringen seine Bilder Motive aus Rapsenau und dessen näherer Umgebung im Friedländer Bezirke. Neben dem fruchtbaren Ackerlande mit seinen Bauernbreiten ist es vornehmlich auch der hei-

mische Wald, der den Meister in immer neuen Formen beschäftigt; der Waldbrand mit seinem gemischten Baumschlag und das Waldinnere mit seinem geheimnisvollen Weben und seiner wechselnden Beleuchtung. Und dann ist Jäger hinaufgestiegen ins eigentliche Gebirge und hat jene Fsergebirgsbilder geschaffen, die das Entzücken jedes Bergfreundes hervorrufen. Von besonderer Eindringlichkeit sind Jägers Winterbilder, in denen er zeigt, wie wohl geschärft sein Auge und wie treffsicher sein Pinsel war, das Weiß des Schnees in wunderfame Farbenreflexe aufzulösen. Wo er Menschen darstellt, tut er es zumeist in einer urwüchsigem Hantierung oder in charakteristischer Kleidung, so daß seine Bilder nicht nur Kunstwerke, sondern auch Dokumente des Lebens und der Zeit geworden sind. Nicht verschwiegen sei die Tatsache, daß W. F. Jäger manchem jüngeren seiner Kunst wertvolle Aufschlüsse und reiche Anregung gegeben hat.

Die wenigen Proben, die diesem Jahrbuch beigelegt werden konnten, lassen die Wahrheit vorstehender Ausführungen erkennen. Weit stärker als diese Nachbildungen sprechen die Werke selbst. Die Gedächtnisausstellung, die der „Mehnerbund“, Kreisgruppe Reichenberg, im Sommer 1929 zur besten Ehrung seines verdienstvollen Mitgliedes in Reichenberg veranstaltete und für die er die Mehrzahl der W. F. Jägerischen Arbeiten zu öffentlicher Besichtigung zusammengetragen hatte, ließ in hundertfältigen Beweisen erkennen, was diese Zeilen befunden wollen: W. F. Jäger war der führende Maler des Fsergebirges.

Hat ihm der Tod auch den Pinsel aus der Hand genommen, sein Werk lebt weiter. Von begnadeter Liebe zur Heimat geschaffen, wird es Liebe zu ihr zeugen für und für.

Wenzel Franz Jäger.

Von Dr. R. Sönigshmid.

W. Fr. Jäger wurde am 6. April 1861 in Ringenhain bei Friedland geboren. Erst in seinem 30. Lebensjahre, nachdem er bereits ein volles Jahrzehnt als Volksschullehrer in seiner Heimat tätig gewesen war, bot sich ihm endlich die Möglichkeit, sich ganz seiner künstlerischen Ausbildung widmen zu können. Von 1891 bis 1898 war er Schüler der Kunstgewerbeschule des Osterreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien unter H. Macht und dem tüchtigen Landschaftler R. Ribarz. Die tiefsten und bleibendsten Anregungen empfing aber Jäger nach eigenem Geständnis in der bekannten Künstlersiedlung in Dacha u, wohin er sich nach Beendigung seiner Wiener Studienzeit gewandt hatte, um in das Meisteratelier Adolf Sölzels einzutreten. 1902 läßt sich Jäger in

Raspenau nieder und verbleibt hier, von kürzeren Studienreisen nach Deutschland, Paris und Italien abgesehen, bis zu seinem am 8. Dezember 1928 erfolgten Tode.

Um die Jahrhundertwende, als Jägers selbständige künstlerische Tätigkeit einsetzte, war der Impressionismus in Deutschland die herrschende Kunstströmung. In strenger Folgerichtigkeit hat sich während des 19. Jahrhunderts in der europäischen Malerei der Naturalismus bis zu seiner feinsten Blüte: dem Impressionismus entwickelt. Die Gestaltung oder richtiger die täuschende Widerspiegelung der feinsten und flüchtigsten Farben- und Lichtreize war zur höchsten Aufgabe der Malerei geworden. Nur innerhalb der sinnlichen Anschauung der Natur sollte die künstlerische Phantasie und Empfindung ihre Betätigung finden. Die zartesten Tonabstufungen, die sich in der farbigen Erscheinung der Dinge unter der wechselnden Einwirkung des Lichtes und der atmosphärischen Hülle ergeben, suchte man der Palette abzugewinnen und gelangte schließlich dazu, über die körperliche Dingwelt gleichgültig hinwegzusehen, um nur ja des ganzen sinnlichen Zaubers des Lichtes und der Luft habhaft zu werden. Die Gegenstände verlieren ihre feste Form, lösen sich gleichsam in Licht und Luft auf.

In einem mehr oder minder klar ausgesprochenen Gegensatz zu dieser Kunstauffassung des Impressionismus, die zu einer völligen Unterdrückung der seelischen Anteilnahme an den Gegenständen selbst zu führen drohte, standen die Vertreter einer Malerei, für die sich das Interesse an der Natur nicht in dem sinnlichen Eindruck, dem bloßen Augenerlebnis erschöpfte, die vielmehr einem aus dem Innern des Menschen quellenden Naturgefühl und insbesondere einem tief in der Heimat verwurzelten Naturempfinden Ausdruck zu geben suchten. Hieher gehört unter anderen die Landschaftskunst der Worpstädter und Dachauer Malerschule.

Daß es Jäger nach Dachau zu dem als Maler wie als geistvoller Lehrer hervorragenden Deutschmährer Adolf Hölzel zog, zeugt dafür, daß bei ihm der Sinn für das Heimatliche gleich vom Anfange an stark entwickelt war. Diese Neigung fand in den Dachauer Lehrjahren ihre Bestärkung und Vertiefung. Tatsächlich wird auch, als Jäger seinen dauernden Wohnsitz in Raspenau aufschlug, die heimatische Jesergebirgslandschaft zum ausschließlichen Darstellungsinhalt seiner Malerei. Unverkennbar prägt sie von nun an seinem gesamten künstlerischen Schaffen nach Inhalt und Form ihren Stempel auf. Ihre herbe Eigenart erzieht seine Kunst zu einer männlich festen Ausdrucksweise und gibt seiner Palette eine klare Farbenbestimmtheit, die lieber spröde als verschwommen und süßlich wirken will.

Jäger ist seiner ganzen Veranlagung nach Landschaftler. Figürliche Darstellungen — auch diese durchwegs der Heimat entnommen — begegnen uns nur selten in seinen Bildvorfürfen und gehören nicht zu seinen glücklichsten Schöpfungen. Näher noch lag seiner Art die Stillebenmalerei.



W. F. Jäger,
geb. am 6. April 1861, gest. am 8. Dezember 1928.

Ohne Gefühlsüberschwang und ohne jede romantische Unter-
malung läßt er in seinen Bildern die vertrautesten Reize seiner
Heimat still und eindringlich zu uns sprechen. Weite Blicke über
das wellige Gelände des Mittelgebirges mit seinen Ackerbreiten und
waldigen Höhen wechseln ab mit Darstellungen des Waldinnern
zwischen den grauen säulenartigen Buchenstämmen oder mit Schil-
derungen der phantastischen Formenwelt des tief verschneiten Ge-
birgswaldes. Die Tafelsichte und das Schloß von Friedland — den
Bereich seiner Kunst nach Osten und Westen begrenzend — kehren in
seinen Bildern immer wieder. Jägers besondere Vorliebe galt den
klaren Fernsichten seiner Heimat. Läßt er uns von einer Höhe in die
Weite blicken, so rückt er nicht selten, um den Raumeindruck zu
steigern, den Vordergrund so nah an unser Auge heran, daß unser
Blick in jähem Sprunge in die lockende Tiefe des Hintergrundes
gleitet. Der fruchtschwere Zweig eines Apfel- oder Ebereschenbaumes
ragt dann in einer an ostasiatische Malerei gemahnenden Weise in
greifbarer Nähe des Beschauers in die Bildfläche hinein und schafft
in seiner Formen- und Farbentklarheit einen wirkungsvollen Gegen-
satz zu der in duftigen Tönen sich vertiefenden Ferne. Der gleichen
Absicht dienen in der vordersten Bildbühne angeordnete Blumenbeete
oder blühende Waldwiesen.

In seiner ländlichen Einsamkeit, still und unermüdetlich schaffend,
blieb Jäger von den tiefeinschneidenden Wandlungen, die sich in der
bildenden Kunst während der letzten drei Jahrzehnte vollzogen, fast
völlig unberührt. Sobald er die seinem Wesen entsprechende Kunst-
form gefunden hatte — und dies geschah bald nach seiner Rückkehr
in die Heimat — blieb er ihr treu bis in seine letzten Arbeiten. Allen-
falls ließe sich seine wachsende Neigung für kräftige und klare Farben
als ein Widerhall verwandter Bestrebungen in der Malerei der
Gegenwart deuten. Da Jäger schon zu Beginn seiner selbständigen
Tätigkeit der formauffösenden Wirkung der impressionistischen Seh-
weise ferne stand, brauchte er in dieser Beziehung nicht umzulernen.
Seine Malerei, in ihrem Wesen schlicht und von unbestechlicher Ehr-
lichkeit, erhielt sich durch die stete und innige Berührung mit der
heimatlichen Natur frisch und lebendig.

W. F. Jäger als Maler der Heimat.

Von J. Sycrowatka, Reichenberg.

Über die künstlerischen Vorzüge W. F. Jägers zu sprechen, ist
müßig; da haben bereits Berufene ihr Werturteil abgegeben. Wenn
hier nochmals auf sein Werk verwiesen wird, so geschieht dies mehr vom
Laienstandpunkt, aus der Beobachtung des Heimatfreundes und Wander-
frohen heraus. Die wundersam einprägbaren Bilder W. F. Jägers
wecken tieferes Verständnis für die Eigenart unserer Heimat, lehren
das Auge neu sehen und enthüllen überraschend die verschlossenen Linien

unserer Gebirgszüge. Sie geben aber auch Einblick in das Wesen der Bewohner, legen ihre in sich gekehrte Seele klar, so daß dem Beschauer Landschaft, Mensch und Haltung zu wundervoller Einheitlichkeit verschmelzen, wie dies nur einem Meister gelingen kann, der in seinem Herz das Herz der Heimat schlagen fühlt und diesen Schlag zu deuten weiß. Und wenn Jäger zum großen Teil immer wieder nur sein Wittigtal malte, wie es von der Tafelfichte angefangen vom Kauligen Berg, Hinterberg, Wittigberg, den Mittagsteinen, Rußstein, Vogelkoppfen, Sauftirn bis zum Hemmrich begleitet und umschlossen wird, so sollten wir uns der eigenartigen Schönheit dieser Landschaft auch durch des Meisters Kunst bewußt werden.

Als der Meßnerbund die große Gedächtnis-Ausstellung für den Künstler veranstaltete, wies Josef Wolf in einem Aufsatz der „Reichenberger Zeitung“ vom 26. Mai 1929 darauf hin, daß Heimatgeschichte und Heimatforschung einmal auf Jägers Bilder als wertvolle Auskunftsmittel zurückgreifen werden. Manche seiner Bilder haben heute schon den Wert einer heimatgeschichtlichen Urkunde. Ofter konnte ich bei diesem oder jenem Bilde von einfachen Landleuten aus dem Wittigtale hören, daß einzelne der dargestellten Häuser nicht mehr bestünden. Auch über die Personen vermochte ich manch Merkwürdiges zu erfahren. Leider gestattet der Raum die Wiedergabe aller Erfundeten nicht.

Gleich am Beginn der Ausstellung fesselte eine „Jsergebirgslandschaft“. Tief dringt der Blick ins Wittigtal, das vom langgezogenen Rücken des Hinterberges abgeschlossen wird. Links wölbt sich der Kaulige Berg und rechts steigen Wittigberg, Mittagsteine und der Kamm des Rußsteines empor. Steil stürzt die Stolpichschlucht ab. Ein Streifen Sonne, der aus der Richtung des Wiesenhauses einfällt, läßt rote Buchenwipfel erglühen. — Gerade die geschilderte Landschaft malt Jäger noch öfter. Auf anderen Bildern wird noch das „Köppl“, das Sauftirn und Mittagsberg vorgelagert ist, herausgearbeitet und der Köppelweg, der darüberhin nach Ferdinandsthal führt, hervorgehoben. Auch die Stolpichschlucht bietet sich in verschiedener Beleuchtung. Dann wieder tritt links die Tafelfichte hinzu, oder aber verschiebt sich das Bild weiter nach rechts, damit auch die Vogelkoppfen, die Schöne Marie und die Vordere und Hintere Sauftirn Platz finden.

Prachtvoll wirkt eine andere „Jsergebirgslandschaft“, die im Vordergrund und an den Seiten von herbstlich verfärbten Bäumen umrahmt wird. Aber die Herbstfarben prunken nicht. Ihnen entglüht ein kühles Feuer. Birken hellen noch die lichten Töne des Bildes und der ganze Mittelgrund flimmert regenbogenfarbig auf. Aber die ungebrochene Bläue der Hintergrundberge beruhigt. Besonders liebevoll ist hier das Köppl mit dem Köppelweg behandelt, während das Wiesenhaus links und der Eichelhau rechts hinter den Bäumen zu suchen sind. Auch an den „Blick auf das Jsergebirge“ erinnere ich mich gern. Weiter zurück treten hier die Gipfel vom Wittigberg bis zum Taubenhau, vor das sich breit der Abfall der Vogelkoppfen gelagert hat, aber die einzelnen Schluchten sind leicht betont, so daß sie die Gliederung der

Berge fein hervorheben. Wie klar zeichnet sich da hinter dem Köppl die Stolpich ab. Im Vordergrund steigt aus der Talmulde des Zepprichs der Hang zum Liebkirchl auf, das aber nicht mehr zu sehen ist. Es ist dies ein herzförmiger Felsen, der seine Spitze zwischen zwei andere Felsen einzwängt. Hinter hellem Birktigt muß das Hegerhaus Eichelhau versteckt liegen. Die Waldgegend bei diesem erscheint auf dem Bilde „Waldinneres mit Holzträger“. Der dargestellte Holzträger ist Profos-Rudl, Sohn des Gastwirtes „Zur Stadt Reichenberg“ in der Raspenauer Hemmrichstraße. Er betätigt sich jetzt in Deutschland als Turnlehrer. Oder eine Wolke legt sich über die Tafelfichte, daß nur der Kalmrichstein spitz in sie hineinragt und der Kaulige Berg eine ganz abenteuerliche Form annimmt („Apfelzweig mit Landschaft“). Einen Blick auf die Tafelfichte bietet auch der „Kirchgang“. Aber hier ist uns die Linie, die von ihr zum leicht-rauchblauen Gipfel des Glibbusches niederläuft, nicht so wichtig wie die beiden Frauen, die alte Willerschuttern und die alte Geißlern, deren braune und schwarze Mäntel mit der schneehellen Landschaft so trefflich „zusammengehn“. Man könnte diesem Bilde eine lange Beschreibung widmen.

Der Maler zieht sich auch weiter vom Gebirge zurück, näher heran an der Raspenauer Kalkberg, wie im „Blick auf den Kalkberg“. Da wird die Sicht wohl noch auf Stolpich, Vogelkoppfen und Sauftirn frei, aber sie findet auch den Weg in den Mittelgrund, wo Wöhlgustavs Haus zwischen braunen kahlen Bäumen feiert. Einen Vorwurf mit gleichem Hintergrunde wandelt er ab in den „Fichten“.

Der Kalkberg mit dem Mittagbergabfall dient ferner den prächtigen Fichten der „Gewitterstimmung“ als Gegengewicht.

Auch dem Hemmrichwalde wendet er sich zu. Mehrere Herbststimmungen weisen dahin: „Waldinneres“, „Buchenwald“. Doch auch die „Jungen Birken“ sind dort daheim, wahrscheinlich auf dem Birkenhübl, unweit des Damnjägers. Über einem Granitblock, den mannigfach verfärbtes Moos und Flechten bedecken, heben die jungen Birken ihre schlanken Stämme zum Licht. Durch ihr sattes jugendliches Laubrieh blaut der Himmel und zwischen den Stämmen fliegt der Blick unter ziehenden Wolken ins Raspenauer Tal, das von dunklen Wällen gegen den Himmel abgegrenzt wird. Hemmrichwald finden wir ferner im „Waldbächlein“ und auf der „Winterlandschaft“, in der die Kesseltwiesen violett schimmern. Denselben Ort haben sich auch die „Bilderer“ zu ihrem heimlichen Handwerk ausersehen.

Fast und oft malt Jäger auch sein Raspenau mit dem Hohen Hain oder Glibbusch. „Ebereschen mit Raspenau“: im linken Vordergrund die Zementfabrik Schwarz. Die drei Pappeln daneben stehen heute nicht mehr. Im rechten Vordergrund zwischen Kretscham und Kirche die alte Schule, an der unser Meister zehn Jahre als Lehrer wirkte. „Ofterstimung“: vom Kalkberge geleitet der Blick durch Palankäzchenzweige auf den Ort, aus dem die Kirche besonders hervorragt. Vor ihr der Friedhof, der des Unermüdligen letzte Ruhestatt birgt. Das „Brückesjhaus“, eine alte Bundwerkhütte, bei der zwei

Brücken über den Gollbichbach führten, ist schon lange vor dem Kriege abgebrannt. Heimatgeschichtlich bedeutsam ist mir auch „Nieder-Raspenau mit Blick auf die Tafelsichte“, das ein großes Stück des Ortes zu umfassen versucht. Während der Hintergrund durch die Linie Hoher Hain—Lusdorfer Berg und Tafelsichte begrenzt wird, breitet sich im Vordergrund der Weinert-Lampl aus (Tümpel-Pfütze). Das Bildstöckl darin steht heute nicht mehr und auch die Reste des Tümpels, den Kindern früherer Jahrzehnte als Schlittschuhteich dienend, sind heute nicht mehr zu finden. Links führt vom Besitz des Weinert-Bauers aus ein Weg zur Walke der Siegmundfabrik, während rechts die Höfe vom Ton-Röhler und Gut-Karl einen kleinen Hügel erklimmen haben.

Gern behandelte der Künstler ferner das Motiv der Meierhofshäuser, einer Siedelgruppe südlich von Raspenau. So in „Frühlings-ahnen“, mit dem Blick auf Überschaar, während in der „Frühlingsslandschaft“ das sogenannte Bauernmichlshaus und das alte Kamelshaus besonders herausgearbeitet sind. Wir finden sie aber auch in „Erntezeit“ und „Spätsommer“, wo die Straße von der Michtshäuser-Schenke zu den Meierhofshäusern führt, aus denen jene vom Lammel-Stefan, Neum(Neumann)-Karl und Blumrich-Anton uns schwer zu erkennen sind.

Bilder eigenen Besitzes fängt er im „Herbst am Gartentor“, in der „Veranda“ und „Blick aus dem Atelier“ ein.

Hier wären schließlich auch jene Schöpfungen der letzten Jahre einzuschalten, deren Vordergrund er mit Blumen und blühenden Sträuchern schmückte und so eigenartige Tiefenwirkungen herausholte. Aber seine Kunst, die gerade die Luftperspektive so ausnehmend fein erfüllte und darzustellen verstand, hätte dieses Kunstmittels garnicht bedurft. Berührend ist der „Fasmin“. Kaum kann das Auge die grünende, mit leuchtenden Blüten durchwirkte Wand durchdringen, sondern muß über sie hinweghüpfen, um noch einen Teil der Landschaft zu erfassen. Mich erinnerte dieses Bild immer an den Beginn der großen Erzählung „Das zweite Gesicht“ unseres Fjergbergsdichters Gustav Leutelt: „Der Jasmin wächst nicht im Pfarrgarten, sondern drüben beim Krämer; aber sein herauschender Duft ist doch über der ganzen engen Gasse.“ Übrigens Gustav Leutelt und W. F. Jäger: ein bezeichnendes Beispiel für die verschlossene Art unserer Fjergberglers! Beide sind dem Lehrerstand entsprossen, jeder achtete und schätzte das Werk des andern hoch ein. Wie aber waren die beiden einander nähergetreten, es fehlte die vermittelnde Hand.

Doch nun zurück zu W. F. Jäger! Auch das benachbarte Milbenau schenkt ihm manchen Vorwurf. „Bauernhaus in M.“: das alte „Dam'n-Krausehaus“, das so ruhig aus seinen hölzernen Laubnbögen schaut und das rote Ziegeldach so tief über seinen Schädel heruntergezogen hat, daß die kleinen Fenster in der niedrigen weißen Wand kaum Platz finden, ist heute schon umgebaut. Immer wieder muß ich an die herbstlich schimmernden Kastanienzweige denken, die sich niederneigen zur Wittig und zu Weidenbüschen an ihrem Ufer, in die schon Funken herbstlichen Abschiedsfeuers gefallen sind. Das Wasser gleitet

vorüber und mischt die Farben des Himmels und der Erde zu einem tändelbunten Kleide für sich selber. Gern weilt man bei dem Fachwerkbau des Michtschusterhauses („Bauerngehöft in M.“), dessen weiße Zwischendichtungen, von der Sonne getroffen, noch heller leuchten, während das alte Wöhlhäußel in den Schatten einer uralten Kastanie kriecht. Im „Motiv aus Milbenau“ ist ganz links das „Hundstragerhäusl“ zu sehen, worin die Grenze zwischen Milbenau und Raspenau, die sonst von der Wittig gezogen wird, mitten über den Ofentopf läuft.

Von Milbenau aus schenkte er sich auch noch einen Blick ins Wittigtal in der „Milbenauer Landschaft“. Links ließ er den Nußstein aufragen und konnte nun nach rechts die ganze Linie über Schöne Marie, Vogelkoppfen, Laubenhäus, Vorderer und Hintere Sauftirn entwickeln. Letztere aber sind nur mehr durch die frühlinghellen Kronen junger Laubbäume als blaue Schattenriße zu ahnen.

Oft malt W. F. Jäger das Schloß Friedland, mit und ohne Städtchen, einsam überragend die Landschaft oder in sie eingeordnet. Man müßte da viele Bilder anführen, wie jenes, das von unten her, von der Wittig gegen das Schloß aufblickt und das ganze Bild in das lenzjunge Grün der Weiden und Erlen einwölkt. Die „Birken mit Schloß“ lassen unter den meisterlich gemalten Ästen in der Ferne die Wallensteinveste aufragen. Die „Schloßallee im Winter“ legt ihren Hauptton in die rissigen Lindenstämme, die im tiefen Schnee vom Meierhofe zum Schlosse wallen. Im Schlosse selbst malt er den „Schloßhof mit Dahlien“ in jeltfam verhaltenen Farben und im „Stiegenaufgang zum Schlosse“ ein Stück des alten Teiles mit brennend-roten Feuerlilien.

Am Haindorf zieht ihn nicht nur die umgebende Landschaft an, sondern auch die Wallfahrtskirche, ein Werk des Baumeisters Fischer von Erlach. Er wirbt um sie, beobachtet, wie sie von dem Rahmen der ganzen Umgegend gehoben wird und bringt durch seine Bilder uns die künstlerische Bedeutung des großen Kirchen- und Palästebauers ergreifend zum Ausdruck. Wie eine Erinnerung an eigene Kinderzeit wirkt daneben das Werk „Haindorfer Kirche“, das nur einen Ausschnitt der Vorderfront behandelt, wie er durch das rechte Gostor zu erblicken ist. Neben diejem legt eine Bude allerlei Kinderpielzeug und Andenkenfram aus; Wetterhäuschen, Puppen, Windradel, Pferdchen, Trompeten, Schneidebretter u. ä. . . .

Endlich sei noch auf zwei Bilder aus der nächsten Umgebung Reichenbergs aufmerksam gemacht. „Dahlien mit Blick auf Reichenberg“ ist aus der Gegend von Berzdorf gesehen und führt den Blick über die Stadt bis zur Jungfernlehne, dem Hohen Berg und Schmiedstein. „Christofßgrund“ wird in diesem Jahrbuch besonders behandelt.

Menschen malt er nicht oft, selten versucht er in ihnen die Stimmung einer Landschaft zu vertiefen, wie in den Bildern „Konzert im Walde“ und „Aus der Schwarzbachschlucht“, dazu reicht seine klarsehende Anlage nicht die Mittel her. Aber dort, wo er getreu

Abbilder menschlichen Daseins in sein Werk stellt, gelingen ihm vorzügliche Charakterschilderungen. So in den Werken „Der letzte Handweber und der Tod“, „Der Holzhauer“ und „Die Buschweiber“, die im heurigen Jahrbuche eigens gewürdigt werden. Nicht vergessen sei auch „Der Totengräber“, der zwischen weißen Grabkreuzen auf dem Friedhofe steht und seinen Totenschädel betrachtet. Auch hier ist das Modell sofort zu erkennen. Es ist der Neumfriedl-Totengräber von Ferdinandstal. Gott hab ihn selig! Die jungen Forstleute hatten ihm einen bösen Spitznamen zugelegt, weil er stets das umgestandene Wild aus den Büschen holte und es vernichtete. Zwischen 1902 und 1904 soll er gestorben sein. Trotz des ernsten Bildes sei schnell ein heiteres Stücklein aus seiner 12jährigen Dienstzeit erzählt. Es war in Italien und vor dem Feldmarschall Radetzky fast augenblicklich eine Parade angesagt. Neumann hatte seine Stiefel gerade beim Schuster. Da war guter Rat teuer. Aber ein richtiger Soldat ist nie verlegen. Da schmierte unser Neumann ganz einfach seine Füße mit Stiefelwache ein. Aber das Unglück wollte es, daß die seltsame Fußbekleidung doch vom Feldherrn gesehen wurde. Das Donnerwetter?! O nein, Vater Radetzky schickte dem bestürzten Soldaten einen Geldbetrag, mit dem Bedeuten, daß er Geistesgegenwart bei seinen Leuten stets zu schätzen wisse.

Und nun schwingen wir uns noch einmal zurück ins Tiergebirge. Noch mancherlei gäbe es da zu entdecken und zu berichten. Aber der Raum ist beschränkt. Darum sei noch auf die „Schwarzen Leiche“ hingewiesen, jenes Kleinod unseres Tiergebirges, das W. F. Jäger noch in seiner ganzen Unerührtheit darstellen konnte; in einer Zeit, da die einsamen nur wenig besucht wurden. Heute kann man dort Abfälle von lagernden Ausflüglern treffen; die Moosbeeren sind niedergetreten und der Sonnentau ausgerauft. Wanderer habt mehr Achtung vor der wunderstillen Hoheit unserer Moore!

Im Nordböhmischem Gewerbemuseum hängt ein herrliches Stück tieferes Tiergebirge: „Tiergebirgslandschaft“. Über Knieholzwiesen bauen sich kauliger Berg und Tafelfichte auf und das lebensstarke Grün des Vordergrundes wird mit dem dunkelblau aufschimmernden Hintergrunde durch das Grau einer mächtigen Wolke verbunden.

Einsamkeit der Berge! Da ist W. F. Jäger so recht daheim! Da wächst er zur Größe! Zuerst hat er noch allerlei Leben mit eingewirkt. Wie im „Sperber“, wo er auf Hügelfelsen die beiden Raubvögel eine Weile kröpfen läßt und den Blick ins Rapsenauer Tal öffnet. In der „Schwarzbachschlucht“ bedarf er noch des lebendigen Wassersturzes, der Stein und Fels und Pflanze mit Frische und Leuchtkraft durchpulst. Im „Ausblick ins Tal“ und „Aufsteiniger“ rankt er nur Brombeergebüsch um verwitterte Felsen, bis er endlich zur gewaltigen Größe seines „Granits“ hinfindet und das Leben des einsamen Blockes ergreifend gestaltet.

Wahrlich, die Heimat ist ihrem Künstler mehr als tiefsten Dank schuldig! Mehr aber als Worte des Gedankens wird sein Werk für ihn zeugen und selbst dann noch wirken, wenn auch wir, die wir als Zeitgenossen sein Gebirge so erleben dürften, wie er es festhielt, nicht mehr sein werden.

Aus W. F. Jägers heimatlichem Bilderwerk.

Von Josef Schrowatka, Reichenberg.

Als der Metznerbund im Mai und Juni 1929 die große Gedächtnis-Ausstellung zu Ehren W. F. Jägers veranstaltete, zog es mich mit unwiderstehlicher Gewalt dorthin. Die Tiergebirgsheimat, wie sie sich zumeist dem Anblick aus dem Wittigtale ergibt, war hier von einem begnadeten Menschen erfaßt worden, der ihrer Darstellung seine besten Kräfte gewidmet hatte. Schon nach kurzem Überblick fand ich eine derartige Fülle an Schönheit vor, daß ich jeden freien Augenblick nutzte, dieses für unsere Heimat so hochbedeutende Werk für mich einzufangen.

Mehr als 140 fertige Bilder und Gemälde boten sich dem Beschauer, überdies noch eine reiche Anzahl von Zeichnungen und Studien.

Nach der Ausstellung sollten die Bilder wieder in alle Winde verstreut werden, in die Welt gehen, aus der sie für kurze Zeit hier zusammengekommen waren. Es war mir leid darum, daß dieses Lebenswerk, wenn es auch hier nicht zur Gänze ausgestellt werden konnte, denn manches Bild weilt irgendwo in der Ferne und sein Aufenthalt ist nicht zu ermitteln, in einer derartigen Vollständigkeit nicht mehr zu erschauen sein dürfte. Ich beschloß daher, mir von der für unser Tiergebirge so hochwichtigen Arbeit unseres größten sudetendeutschen Landschafters Anmerkungen zu machen und mit dem Stifte in der Hand wenigstens durch das Wort festzuhalten, was der Meister in sein Bilderwerk gebannt hatte. Es war eine keineswegs leichte Arbeit, galt es doch Linie, Licht und Farbe in das Wort umzuprägen und dabei doch den wesenhaften Eindruck des Bildes nicht zu verlieren. Ein Beginnen, das wohl in sich selbst schon den Keim der Unzulänglichkeit tragen mußte. Schließlich mußte ich mich begnügen, einen Stimmungsreiz festzuhalten.

Mir bedeutete diese Arbeit ein hohes Glück, denn sie führte mich nicht nur in das Werk W. F. Jägers ein, so daß sich die Bilder unauslöschlich in meine Seele prägten, sondern sie lehrte mich auch die Landschaft mit anderen Augen sehen. Hierzu gesellten sich auch verschiedene heimatkundliche Kenntnisse, da mir der Zufall günstig war und ich manchen Besucher aus der Rapsenauer Gegend um Auskunft fragen konnte. Außerdem gab mir Herr Forstrat R. Neuwinger gern zu manchem Bilde eine Erklärung. Auch manche Freunde, wie Rudolf Rauschla, halfen mir bei der genauen Bestimmung verschiedener Örtlichkeiten; nicht zuletzt auch der unermüdete Geschäftsführer des Metznerbundes, Herr Hugo Vater, selbst ein Rapsenauer Kind. Denen allen sei hiermit herzlichster Dank gesagt.

Diese Vorarbeiten trugen schon ihre Frucht, denn ich konnte meinem Freunde Wilhelm Koch bei der Vorbereitung seiner Vorträge über W. F. Jäger mit Stoff dienen, als es sich um die Bestimmung der dargestellten Landschaft, der Häuser und der Persönlichkeiten handelte. So zieht diese bescheidene Sammelarbeit schon ihre weiteren Kreise.

Wenn mir hier nun Gelegenheit gegeben wird, manches aus meiner „W. F. Jäger-Sammelmappe“ mitzuteilen, tue ich es mit dem Bedeuten,

daß meine Arbeit selbst noch nicht abgeschlossen ist und ich für jeden Wink dankbar bin.

Bei den Bildern bezeichnet die erste Zahl die Breite, die zweite die Höhe des Bildes.

Und nun wollen wir mit dem Titelbild beginnen!

Schloß Friedland.

Ol auf Leinwand. G.: 59 × 66 cm. B.: Komm.-Rat Wilhelm Stiepel in Reichenberg.

Oft und oft hat W. F. Jäger die Feste Friedland gemalt. Auf dem Basaltfegel überm Wittigtale in kühnem Troke ragend, zog sie ihn an. Aber es reizte ihn auch, festzuhalten, wie sich das von Menschenhand getürmte und erstarrte Mauerwerk in die bunten Schwingen der Landschaft einordnete. So umwarb er das Schloß zu allen Jahreszeiten, gewann es in den verschiedenartigsten Farbstimmungen und baunte es in jeder Größe auf seine Leinwand.

Diesmal überließ er sich nicht ungestörtem Schauen, sondern beachtete zwischen sich und ihm auch die aufrechten Stämme zerzauster, fast kahler Fichten, zwischen die sich die breitfahige Krone einer Föhre schob, während tiefer drunten die dunkelgrünen Wipfel geschützterer Fichten und das entblätterte Astwerk von Eschen und jungem Laubholz heraufgrüßte.

Die linke Fichtenstange schneidet den Wibersteintrakt des Schlosses entzwei, trennt die Wachtürme der Wallmauer, kann aber der wuchtigen Mächtigkeit des Baues nichts anhaben, über die der rotleuchtende Schloßturm zur Höhe ragt. Blank schimmern die weißen Mauern herüber. Zwischen den blockigen Stützfeilern quillt die dunkle Basaltmasse empor, die der Sage nach der Teufel mit glühender Pflugschar gesurcht hat.

Abwehrend stoßen die spitzen Dächer der Mauertürme hoch und der Hauptturm schaut weit hinaus ins Land. Da breiten sich Felder und Wiesen aus, dehnen sich bis zu den Wäldern, die blau und veilchenfarben im Lichte schimmern. In der braunvioletten Lehne, die gegen den rechten Bildrand zielt, hat der herrschaftliche Fasanengarten ein Versteck gefunden. Hinter ihr pilgert die Straße nach Schönwald, während vor ihr die hohe Straße gegen Neustadt zieht.

Dann blinken die roten Ziegeldächer der Schlosshänke und des Amtshauses. An der Wittig, die brausendes Schmelzwasser führt, hocken einfache Kutischer- und Diensthäuser. Sie gehören zum Schloß. Unter dem violetten Dunst der Kronen des Schlossparks schimmert des Bodens erstes zages Grün und leitet unsern Blick wieder hinauf zum bergbeherrschenden Schlosse, von dem aus wir nochmals das ganze Bild umfassen.

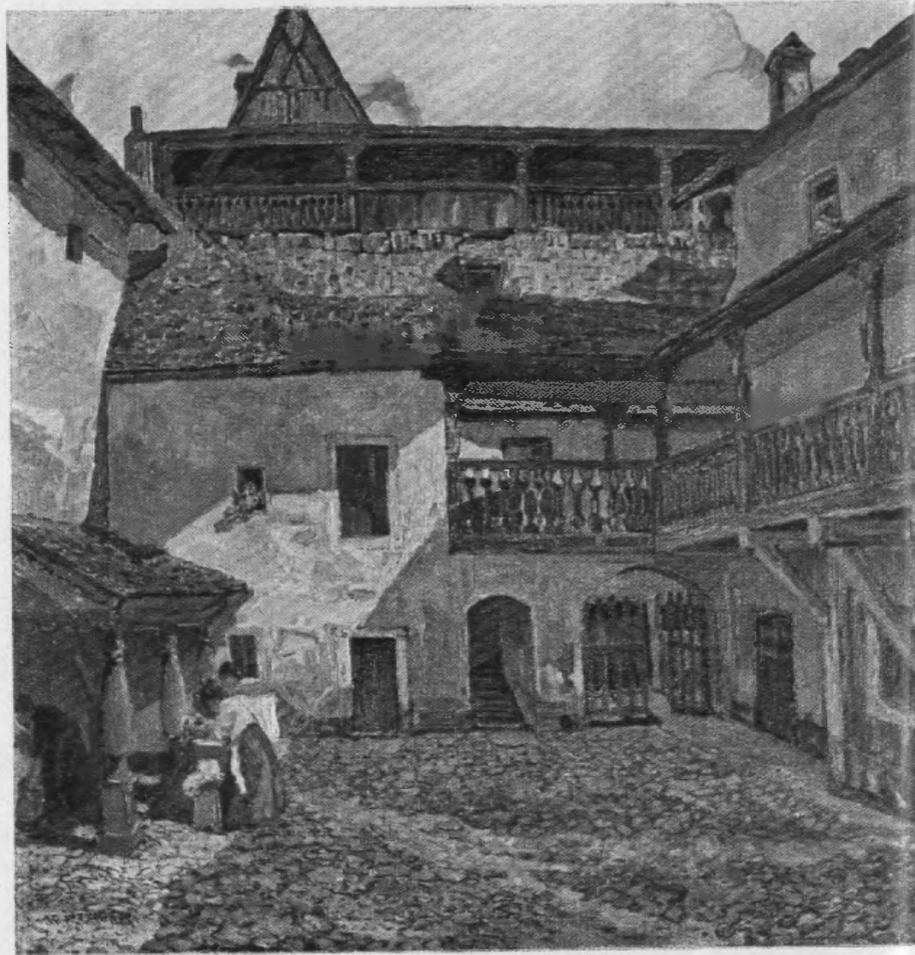
Buchenwald.

Ol auf Leinwand. G.: 111 × 111 cm. B.: Komm.-Rat Wilhelm Stiepel in Reichenberg.

Schlankte Buchenstämme streben hangaufwärts in herbstlich-buntem Laub, das rostrot, gelb und braun am Boden liegt und seinen Formen sich anschmiegt, denn der erste Regen ist schon darüber hinweggegangen und hat seinem raschelnden Spiel ein Ende bereitet und es gefügig



„Buchenwald“.



„Stadthaus in Eger“.

gemacht. Feuchte Röhle entatmet dem Waldgrund und kriecht an den silbergrauen, von Wucherungen und Flechten gezeichneten Stämmen hoch.

Im Vordergrunde teilt ein mittelalter, vom Schicksal härter mitgenommener Baum das Bild von unten bis oben in zwei ungleiche Stücke. Ja sein oberer Stammteil dreht sich oberhalb einer Wucherung so bestimmend gegen seine Mitbrüder, als schöbe er das jüngere Buchenvolk zur Seite, um dem Blicke den Mittelgrund freizuhalten. Man tauchen aus der bunten Flut graue Blöcke mit grellgrünem Moos auf ihrem Rücken und schwimmen gegen den linken Vordergrund, wo ihnen einer ihresgleichen bereits den Weg durch die Wirrnis bahnt.

Es ist unschwer zu erkennen, daß dieses Bild im Raspenauer Revier des *H e m r i c h b u s c h e s*, also auf seinem Nordhang gemalt worden ist.

Der Holzhauer.

Ol auf Leinwand. G.: 67×95 cm. B.: Frau Anna Kahl in Reichenberg.

Neben einem Granitblock, der sich vom linken Rande in das Bild vorschiebt, lehnt mit blutroten Resten ihres Laubichts eine junge, schlanke Eberesche. Fast zu zart ist sie für die derbkantige Umgebung. Und man hat beinahe Mühe, sie zu entdecken und im Auge zu behalten, denn der alte Mann, der jetzt neben sie getreten ist, zieht alle Aufmerksamkeit auf sich. Seine blaue, grobe Arbeitsjacke ist richtige Castorware. Die hat der Strumpfwirker auf seinem Stuhle gewirkt. Die Jacke wurde als fertiges Stück gewalkt, damit sich die kräuselnden Haare ja tüchtig verfilzen und sogar die Nacht bedecken. Der Alte geht seinen täglichen Weg zum Arbeitsplatze. Kanne, Beil und rotes Hüchel hängen brüderlich nebeneinander an einem Riemen und schlagen bei jedem Schritte gegen den Körper des alten Mannes. In der Blechkanne kunkert der Kaffee und im roten Tüchl baumelt ein Stück Brot: Vesper und karges Mittagessen. Fest setzt er den Stock, um dessen Griff sich die knorrigen Finger klammern, auf den Grund. Dieser Mensch ist eins mit dem Boden, der ihn trägt, ihm Arbeit und Brot schafft und schließlich mütterlich auch seine letzte Hülle sein wird. Das magere, wettergebräunte Gesicht wendet er zur Seite, verschmigte Falten lächeln um Augen und Mund. Aber nur einen kurzen Augenblick, als wäre ein Scherz an seinem Herzen vorbeigehuscht. Grau wuchert der Bart auf seinen Backen und die dünnen Stoppeln decken auch den faltenzergrabenen Hals. Wie ein Stück Felsboden, wie ein verwitternder Brocken Granit, darauf zermürfelnde Flechten siedeln, ist dieses Antlitz. Auf dem Kopfe sitzt die dunkle, wettermorsche Mütze, schiefernd in allen Farben.

Wo mag der Arbeitsplatz des Holzhauers liegen? Jrgendwo hinter der Blöße, in deren falbes Schmielenkleid Heidel- und Brombeerbüschel grüne und brennendrote Flecken gewirkt haben. Weiter draußen hebt sich hinter aufblockenden Felsen ein herbsthunter Waldsaum hoch, der sich wiederum vor scharfgezackten Bergwall schiebt.

(Der „alte Lorenz“, ein „Buschmächer“ aus den Meierhofhäusern bei Raspenau, den der Maler hier so lebensgetreu vereiwigt hat, ist schon lange tot.)

Buschweiber.

Öl auf Leinwand. G.: 99×89 cm. B.: Dr. Wolfgang Kuhn in Reichenberg

Tiefer als sonst ist hier Jäger in das Jzergebirge vorgedrungen. Die Stelle, die er uns auf diesem Bilde zeigt, befindet sich auf dem Ablager, auf dem Wege vom Wittighaus nach Klein-Jser, wo um 1902—1904 ein großer Windbruch bösen Schaden anrichtete. Rückwärts steigt der Gang zum Hinterberge auf, während das „Karee“ seinen grünen Rücken in den blauen Himmel reißt.

Arg hat hier der Sturm gehaust. Doch die ordnende Hand des Menschen hat schon eingegriffen. Aber so rasch wie die Verwüstung kam, ist die Ordnung nicht wieder herzustellen. Zwischen den Wurzelstöcken, an die junges, neuaufgrünendes und blühendes Leben brandet, buckeln zwei Buschweiber herum und sammeln Reste, die der Holzzuhmann unbeachtet liegen gelassen hat: Äste, Zweige, Reisig und Rindenbrocken.

Heiß legt sich die Sonne auf den Platz und langt tief hinein bis in den spangeflochteten Haindorfer oder Weißbacher Buckelkorb. Halbvermorichte Wurzelstöcke liegen darin. Die Hand des einen Buschweibes, mit ihren angeschwollenen Adersträngen selber wie Wurzelgeflecht in braunem Boden ausschauend, packt die Traggurten. Und die Farben des Waldgrundes kehren wieder und verdichten sich in dem verschoffenen Warnsdorfer Baumwollbarchent ihrer Jacke, die von Harz und Wetter in derbe, harte Falten versteift ist, als sei sie ein Teil des alten Menschenleibes geworden, ein Stück vom Leben gegerbter Haut des zerfurchten Gesichtes, das von Mühe und Plage erzählt. Des Himmels Blau findet einen starken Widerhall in der indigoblauen Waschschrürze des einen und der blauen Rattunjacke des anderen Mütterchens. Und wie ein Stück stärkster Schatten legt sich das dunkle Kopftuch auf den Scheitel der Gebückten, die im Mund der Leute nur „Busch-Rathel“ genannt wurde.

Vorbei sind Lenz und Sommer. Herbst sinnt über den Beiden wie über der Landschaft. Seine Sonne weckt noch junges Leben aus den breiten Flächen verwelkter Schmielen und aus der Nachbarschaft leichenfahler Baumstrünke. Sie durchwärmt aber auch das Gemüt solcher Menschen, die durch Tiefen und über Höhen des Lebens sich in die Genügsamkeit des Alters emporgemüht haben.

Stadthaus in Eger.

Öl auf Leinwand. G.: 67×68 cm. B.: Komm.-Rat Wilhelm Stiepel in Reichenberg.

Ebenso wie das Schloß Friedland, das einst den großen Feldherrn des Dreißigjährigen Krieges in seinem Glanze sah, malte W. F. Jäger auch den Ort, wo seinen kühnen Plänen ein jähes Ende bereitet worden war: das Stadthaus zu Eger, wo ihn die meuchlerische Partisane seines Mörders ins tatendurstige Herz traf.

Sicher begleiteten die geschichtlichen Erinnerungen den Künstler, als er sich in die malerischen Reize des mauerumbauten Hofes versenkte.

Versteifte Pfosten tragen der Mauer entlang einen Laubengang, in den man durch das altersbraune, geschnitzte Geländer sieht. Ein rotes Ziegeldach schrägt aufwärts zu einem neuen Gange, der hoch am First dahinführt, über dem ein spitzer Giebel in blauen, weiße Wolken haltenden Himmel steigt. Im Hof unten öffnet sich ein Lattentor in einen Flur. Daneben führen Stiegen unter gewölbtem Eingang in Dämmerung. Freundlich aber leuchten Blumen im Fenster. Zwischen den Nagenköpfen des Hofes kämpft spärlicher grüner Rasen um sein Dasein.

Frauen stehen am überdachten Brunnen und waschen Wäsche.

Und in all die mauerumschlossene Traulichkeit lugt just die Sommer-sonne. Neckisch hüpfst sie noch über die Ziegel des Daches, lehnt eine Weile ans Geländer, fährt breit über die gelbe Mauer bis in den Hof, als wolle sie den Wäckerinnen zur Arbeit leuchten. Aber den Ernst, der über dem Ganzen gelagert ist, vermag sie doch nicht zu mildern, denn ihr Licht dringt allzu scharf und hart in die Dämmerung des Hofes.

Der letzte Handweber und der Tod.

Öl auf Leinwand. G.: 108×108 cm. B.: Erben nach W. F. und Marie Jäger.

Merkwürdig, wie uns an diesem Bilde immer wieder das Antlitz des alten Handwebers anzieht! So verklärt, versunken, stützt er sich auf den Brustbaum seines alten, braunen Webstuhles, dem er verbunden war ein arbeitsreiches Leben. Vergebens grüßte durch das Fenster die heimische Landschaft. Er drehte ihr den Rücken den ganzen lieben langen Werktag. Sein Gesichtskreis war die Stube, vom Webstuhl war der Schritt nicht allzuweit zum Ofen und zur Ruhebank an ihm. Schließlich konnte man auch im Wirkstuhl sein Nickerchen machen, wenn es die Müdigkeit des Alters verlangte.

Da weitet sich der Blick des Alten seltsam, die Füße stellen den Tritt ein auf dem Schaft, der dem Schuß die notwendigen Fächer der Kettenfäden öffnete. Die Hände lassen vom Schützen ab, ziehen die Lade herüber und stützen sich auf sie und auf den Brustbaum. Vornüber beugt sich aus arbeitsgekrümmten Schultern das weiße Haupt. Die Augen öffnen sich und sehen in die Ferne. Und doch nicht in die Ferne! Sie wollen nur die leichte Dämmerung ergründen und durchleuchten, aus der es sich plötzlich wie Wolken dünnen, hellblauen Gewebes ballt. Leicht schreiten darin dürre Beine und Knochenarme heben sich hoch.

Aber der alte Handweber, der nun den Voller der alles irdischen Seins auf sich zuschreiten sieht, erschrickt nicht.

„Ach, du bist's, Meister Tod!“

Der tritt neben die noch bespannte Weife, deren Holzgestell rot wie Blut leuchtet, und weist dem Alten das Stundenglas. Und ruhig nimmt dieser die Aufforderung entgegen.

Der alte Sieber aus den Meierhofhäusern, der dort als Letzter die Handweberei betrieb und auf diesem Bilde sein Leben weiterführt, starb um 1905.

Wilderer.

Tempera auf Leinwand. G.: 200×192 cm. B.: Erben nach W. F. und Marie Jäger.

Ein frostiger, klarer Wintermorgen! Der Himmel kühl wie grünes Glas. Hart läßt das Licht die Umrisse aller Dinge und selbst der rauhen Männer erscheinen, die hier ihrem räuberischen Handwerk nachgehen. Nur das Fell des armen, frischgeschossenen Rehzes, das in den Schnee des Felsens gebettet ist, strahlt etwas Wärme aus. Ebenso der Hase, den der Ältere trägt. Kaum schaut seine Hand unter dem verschossenen Radmantel hervor. Verwegen sitzt das grüne Hütel auf grauen Locken und aufmerksam blicken die scharfen Augen falkengleich in die Ferne.

Der Jüngere aber, dessen Kopf eine schwarze Mütze deckt, will sein Gewehr zum Anschlag emporreißen, hält gespannt den Zeigefinger am Zügel, um unliebsame Überrascher abzuwehren. Anachte es irgendwo in den Zweigen? Kläffte da nicht unvorsichtig ein Roter? Das schmale Gesicht wirkt durch den herabhängenden schwarzen Schnauzbart noch blässer, der fast bis zum grünen Stehfragen der weitgeöffneten baumwollenen Überjacke reicht. Unter dieser schaut eine blaue Wollejacke hervor. Wie bei seinem Spießgesellen stecken auch seine Hosen in derben Stiefeln.

Die Natur aber kümmert sich nicht um die aufgeregten Menschen. Im Hintergrunde quert ruhig der Zug der Tafelfichte und ihrer Vorberge das Bild und schafft so ein sicheres Gegengewicht gegen die aufrechten Linien des Vordergrundes.

In den Wilderern haben Kundige sofort die Modelle des Malers erkannt. Der Grauhaarige: der alte *Fünfstück*, der der Jäkel-Fabrik zu Raspernau lange Zeit als Nachtwächter gedient hat. Der Jüngere: *Blumrich* „*Alenner*“, seines Zeichens ein Zimmermann, ebenfalls aus Raspernau.

Das Bild erregte seinerzeit großes Aufsehen auf der Wiener Jagdausstellung.

Granit.

Öl auf Leinwand. G.: 126×146 cm. B.: Karl Eichler, Warnsdorf.

Den Blick fängt sogleich ein mächtiger Granitblock ein, der sich von rechts gegen den Vordergrund vorschiebt, wahrscheinlich nur als Teil eines gewaltigen *Granitstocks*, wie sie oft unsere Hergbergsgipfel krönen. Seht, ein großes Trümmerstück ist vorzeiten schon von ihm abgeborsten, Wetter, Wind, Wasser, Frost und Eis haben an ihm genarbt und seine Flanken scharf gekantet. Altes, überjähriges Moos, an seiner dunklen, verbrannten Farbe kenntlich, wird von rostrotten Flächen welken Moojes begleitet und von jungen, grünen Lagen bekämpft. Es ist ja Frühling! Das jetzt noch zage Grün wird doch siegen!

Siegen, wie im Vordergrunde das neu erwachte, lebensfrohe „*Habergras*“ gegen seine vom Schnee niedergedrückte, vergilbte und vermorichte Verwandtschaft vom Vorjahre.

Nahl steigt über dem abgestürzten der andere Block auf, aber auch diesen hat das Wetter schon gezeichnet, ihn gefurcht und brotlaibförmig geformt.

Links von dieser Blockgruppe haucht mit abgestorbenem Moos ein kleineres dunkles Felsstück. Hinter ihm wagt sich das fast kahle Stämmchen einer Eberesche gegen den oberen Rand des Bildes. Dünne Zweiglein, die im Spätwinter rote Beeren futterfuchenden Vögeln boten, hängen nun hilflos an ihm herunter und scheinen im Winde zu flattern, denn von rechts oben stürzen schwere Wolken blaugrau nieder.

Noch aber ist der Blick in die Landschaft der linken Hälfte frei, wo über die Wiesen von Schönwald ein hellblauer Himmel sanfte Wolkenspiele leitet.

Über Fluren und dunkelgrüne Wälderstreifen hebt der *Humrich* seinen blauen Gipfel. Der Waldstreifen teilt den linken Rand in zwei ungleiche Teile und gibt so dem mässig aufstrebenden Vordergrund ein ungezwungenes Gegengewicht, das wieder vom leichten Klang der aufstrebenden Linie der Eberesche durchschnitten wird.

Man vergißt diesen mit vollendeter Meisterschaft gemalten Felsblock nicht, dessen gewaltiger Eindruck von der geballten Wolke noch verstärkt wird.

Walddinneres.

Öl auf Leinwand. G.: 87×98 cm. B.: Heinrich Richter in Warnsdorf.

Ein wundervoller Dreiklang von Rostrot, Grün und Grauviolett klingt durch dieses Bild, das an der Schwarzen Meise, östlich vom *Rechsteilloch* in der Richtung auf „*Vorsches Tod*“ zu aufgenommen sein dürfte.

Den Vordergrund beherrscht eine alte Moorsichte, die ihre Arme mit breiter Gebärde auf das rostrotbraune Wasser legt, so daß es in ihrem Schatten dunkelt. Es ist die Zeit um Ende Mai — Anfang Juni, kurz nach dem „*Vorschuß*“, wo die jungen Triebe die alten überwuchert haben. Hell drängen sich aus dem vorjährigen, schon etwas verbrauchten Grün die helleren Maihöhllinge hervor und übertönen mit jubelndem Ruf das abgestorbene Leben, das unerbittliche Flechten erwürgt haben, so daß es in dünnen, grauen Spießen starrt. Und gerade dort, wo die bröckligen, schimmelblauen Überzüge auf noch lebendige Zweige greifen, setzt die Jugend ihre grünen Fähnlein auf.

Wie mahnendes Schicksal neigt sich gegen den linken Bildrand der Stamm einer abgestorbenen Fichte. Aber trotz der Düsternis im Mittelgrund blinkt tiefer drinnen im Wald helles Licht. Da streben die Bäume wieder daseinsfroh zur Höhe und mit ungebrochenem Blau grüßt zukunftsverheißend der Himmel.

Schwarze Teiche.

Öl auf Leinwand. G.: 148×105 cm. B.: Max Richter in Mildenan.

Weltferne, wälderumschlossene, höhengeborgene Einsamkeit! Ihre Abgeschiedenheit wäre kaum zu ertragen, wenn nicht der ebenholzdunkle Spiegel des Teiches lichter Wolken Seligkeit und des Himmels Bläue in sich jöge, um ihr Bild, wenn auch gedämpft, aus eigener Kraft widerzustrahlen! Er malt aber auch den dunklen Rand des Hochwaldes, der das niedrige Krüppelholz überragt und die Einsamkeit abschließt gegen

die Welt da draußen und gegen die Straßen, die, vom Wittighause herkommend, durchs Gebirge ziehen.

Durch widerspenstiges, harziges Knieholz, das immer wieder zurück-schnellt, sacht zwischen den Sträuchlein der Rausch- und der Sumpf-heidelbeere hindurch, nahen wir uns dem Naturheiligtum der Fferberge. Mächtige, fast kahle *Legföhren* krümmen sich mit breitausladender Gebärde zur Seite. (Die Bogen ihrer Stämme erfreuen das Auge wie kunstvoll geschmiedete Torflügel. Ach, daß Menschen nur mit Augen sehen, die gern in enger Welt Vergleiche suchen!) Vollwüchsige, jüngere Büsche drücken sich erschrocken zu Boden.

Sonntau und gilbende und grünende Moospolster, von ewiger Feuchte getränkt und üppig geschwellt, schieben sich bis an den Rand des unergründlichen Wassers, eine schwanke Brücke.

Und wieder senkt sich unser Blick in das Wunder des einsamen Spiegels. Man könnte ob seines Zaubers die ganze übrige Welt vergessen!

Dann stehen am jenseitigen Ufer die niedrigen Schilf-Riegel auf und wieder grünt und gilbt, flammt und verglüht das Moos. Nur einen kleinen, dunklen Fleck läßt es in der Mitte blank, als hätte ein gewaltiges Lid ein sterbendes Auge fast geschlossen. Da rücken auch die Brauen der Knieholzbüsche zusammen und erstarren in stummer Trauer. Unbewegt steht hinter ihnen die Stirn des dunklen Hochwaldes. Und selbst die hellen Gedanken der Wolken verweilen, verweilen auf der blauen Seele des himmlischen Grundes.

Aus dem Schwarzbachfalle.

Ol auf Leinwand. G.: 112×112 cm. B.: Felix Richter, Mildeneichen.

Am Zickelsteige, zwischen Scharchen und Mittagsteinen, dort, wo der Schwarzbach über Felsen und Klippen abstürzt, hat sich der Maler einen besonderen Fleck ausgesucht. Er verzichtete dabei auf das Bild ungefüm tobender Wasser, die sich zwischen zerfetztem Gebüsch und verwegen-zerbrochnen Felsen donnernd hinabstürzen. Im Frühjahr ein unvergeßlicher Anblick!

W. F. Jäger kam zur Zeit, da die blassen Blütenstäudlein der Pestwurz schon verblüht sind und die breiten grünen Herzen ihrer Blätter auf feuchtem Grunde sich wohl fühlen. Und er umwarb einen Ort mit seiner Liebe, in dem sich der brausende Hall des Falles zu liebhaftem Klang verliebt. Dabei behält er die unwirkliche Stimmung des Ganzen und bekennt sich doch als dessen eigenartiger Teil.

Zwischen bemoosten und veralgten Felsblöcken schneidet der Wasserstrahl messerscharf und kalt über den Felssturz, der in seinem Widerschein forellenfarbig aufstimmert.

Durcheinander liegen die Felsblöcke, klobig und klobig, aber die bewegliche Nachbarschaft des Wassers hat ihre Starrheit gelöst. Hellgrüne und veilschenfarbene Flechten siedeln neben altem Pflanzenwuchs und werden von dem ewig rauschenden und seine Kraft vergiftenden Wasser mit frischem Mut gespeist. Weiter abseits legt die Pestwurz ihre

großen flachen Blätter aus und da manche davon ihre helle filzige Unterseite nach oben kehren, wechselt hier das Grün in vielerlei Abstufungen.

Immer wieder kehrt unser Blick zum Wasser zurück, hört sein Rauschen, trinkt seine erquickende Kühle und freut sich an dem Felsen, der blank wie der perlmutterfarbene Leib eines Fisches schillert und leuchtet.

Steinbruch im Winter.

Ol auf Leinwand. G.: 83×102 cm. B.: Max Richter in Mildeneichen.

Diesen Steinbruch auf Richter-Karls Grunde, unweit vom *Damm-Jäger*, hat unser Meister oft gemalt. Diesmal in einer Winterstimmung. Den Grund deckt grünopalifizierendes Eis, darin Schneereife eingebettet liegen wie gefrorener Schaum, der in seiner Bewegung erstarrt ist. Unter dem überhängenden Schneerande blinkt farbig das Erdreich, der Abraum, hervor. Über den Rand stolpern tief im Schnee Ruten mageren Gestrüpps, das sich links in dünnem Birkengebüsch sammelt. Rechts aber stehen einige stracke Birkenstämme auf, von denen jedoch nur die rückwärtigen ihre violettschimmernden Kronen zur Geltung bringen können.

Hinter all diesen Vorposten schließt sich eine Kette von Laub- und Nadelwald zu einer vielfach geschwungenen Linie zusammen, die quer durch das Bild läuft und nach rechts sich um eine schimmernde Schneinsel teilt.

Über diesem Waldsaume wird der Blick frei zum Hang der *Saustrirn*, auf dem zwei mächtige Ballen einer Wolke lasten.

Wunderfein stimmen auch in diesem Bilde die zarten Farben zusammen. Leicht angedeutetes Veilschen- und Dunkelblau der Büsche, die opalisierende Eisfläche mit dem Schneeweiß der Felder, die bunte Abraumerde mit dem Braun der Wipfel und dem leichten Violett der dünnen Birkenkronen.

Sperber.

Ol auf Leinwand. G.: 97×104 cm. B.: Karl Richter, Kapfenau.

Auf zerklüftetem Granitblock, den altes und junges Moos und niedriger Heidelbeerwuchs mit hellgrünen und dunkelbraunen Flecken überziehen, drückt ein Sperber mit seinen Fängen eine Kohlmeise nieder, um sie zu kröpfen. Ein zweiter flog eben herzu, um auch seinen Teil vom Schmaus an sich zu reißen.

Wie das Gefieder der Vögel, fesselt auch die Behandlung des Steines unseren Blick. Der Fels krönt eine Höhe, zu der niedrige Grashänge heraufsteigen.

Hinter diesem Felsen lagert noch eine zweite Gruppe. Von ihr gleitet der Blick über das Kronicht der Laubwälder mitten hinein in die Wiesen, die den auf der Talsohle ruhenden Orten vorlagern, und schwingt weiter hinaus in die Landschaft, deren langgestreckte Höhenzüge das Bild quer durchschneiden.

Da gipfelt links der *Hohe Gain* oder Gligbusch und schießt die breiten Felderflächen bis zum Orte Nieder-Kapfenau hinunter, der mit seiner Kirche sich an der Wittig entlang streckt. Rechts davon, knapp

hinter der erhobenen rechten Schwinge des Raubvogels senkt sich der Kalkberg tiefer und aus der Bodenfalte taucht Ober-Raspennau in langer Zeile hervor, behütet vom Richter-Max-Berg, wie der Volksmund den Heideberg nennt. Hinter diesem, nur einen dünnen Buschgrat tragenden Rücken, wandert der (auf dem Bild aber unsichtbare) Weg nach Karolintal. Weiter draußen wird der Blick endlich frei auf die Lusdorfer Höhen und landet im Neustädtischen. Ein azurblauer Himmel hellt sich gegen den Gesichtskreis auf und läßt kleine flimmernde Wolken segeln.

Apfelzweig mit Landschaft.

Ol auf Leinwand. G.: 98×105 cm. B.: Frau Irene Jaekel, Reichenberg.

Aus der linken oberen Ecke greift ein Apfelbaumzweig nieder in das Bild, reich beladen mit dem Segen heranreisender Früchte. Unter ihm breiten sich Wiesen aus, durch die Rainwege führen und Wassergräben ziehen.

Wieder sind es einige der Meierhofhäuser, die unweit des rechten Randes unter schützenden Bäumen rasten. Voran führt Lammstefans und gleich dahinter wartet jenes von Preibisch (Preibisch)-Karl.

Auf der kleinen Anhöhe des Mittelgrundes aber hebt sich das Ton-schindler-Haus in Ringenhain.

Ein flimmernder Sommerhimmel steigt zur Höhe in helles Blau hinauf.

Ebereschen.

Ol auf Leinwand. G.: 66×98 cm. B.: Direktor Wenzel Neumann, Reichenberg.

Ein Blick in den Friedländer Schloßbezirk, zu dem die ziegelgedeckten Häuser unterhalb der ansteigenden Lehne des Kreuzberges gehören. Der Sattel, aus dem der Schloßberg sich aufbäumt, gewährt einen Blick in den Friedländer „Fiebig“.

Einjam steht hier das Schloß auf seinem grünumbuschten Hügel, schon mehr der Weite über sich verwandt, die hell und heiter über ihm sich breitet und nur kleine, blauschimmernde Räume freiläßt.

Über Trift und Flur bis dicht an den Beschauer treten Ebereschenzweige mit herbstlich verfärbtem Laub und leuchtenden Beerenbüscheln. Wie ein Teil des Rahmens umschließen sie den linken und den unteren Rand.

Christofsgrund.

Ol auf Leinwand. G.: 69×67 cm. B.: Dr. Gustav Klobe, Gablonz.

Ein Blick ins Christofsgrunder Tal, in das sich in langer Zeile die Häuslein ducken, die mit ihren schiefergrauen Dächern — manche auch mit kleinen Fenstern aus den weißgetünchten Mauern — über den Rand herausschauen zu den Feldern, die aufwärts zur Bahnlinie wallen, hinter der W. F. Jäger wahrscheinlich seinen Standpunkt hatte.

Aus dem Tale steigt der Wolfsgrubberg mit seiner grünen Koppe auf. Zwischen gelben und grüngetönten Feldern wandern die Wege aufwärts, einer schlägt sogar einen Haken. Bäume harren bei ihnen oder junge Buchen und Birken finden sich zu kleinen Büschen



„Der letzte Handweber und der Tod“.

zusammen. — Rastende Pilger! Und in der Mitte der Lehne wartet gar ein großer Kreis solch jungen grünen Volkes und steht staunend zwischen Tal und Höhe. Nur die Felder und Wiesen wissen nicht, sich aufzuhalten, sondern klettern fast bis zur höchsten Höhe hinan. Hier aber hält die Anklimmenden ein Saum Jüngling auf und leitet hinüber zu dem sichtendunklen Gipfel, der die dahinterliegende Höhenlinie zerschneiden möchte und sich doch mit ihr verschwifert.

Links vom Wolfsgrubberg dehnt sich ebenfalls eine felderzerteilte Lehne aufwärts, über die der alte Bittauer Weg, ein früher oft begangenes Pachersteigl, hinaufschleicht, zum Pässe der *E d u a r d s b u c h e*, um von hier aus eine Richtung auch zurück zu finden und in den Hüttengrund hinabzustürzen, zum „*L o c h f ö r s t e r*“.

Über dieser Seite ragt dunkel der Kammbeginn des Kalkbergzuges, während sich rechts des Wolfsgrubberges der hohe Gipfel des *L a n g e n B e r g e s* dunkelblau und fast drohend auftürmt. Da aber hellt eine breite, zartgrüne Bucheninsel seine dunkle Miene auf und ein zweites Mal zieht ein Buchenband einen blinkenden Hafen hinein wie ein verschmitzes Lächeln.

Zwischen Langem Berg und Wolfsgrubberg stürzt *B a u e r s L o c h* ab, das früher im Volksmunde auch *S t a f f e n s L o c h* hieß.

Über den Gebirgszug treiben geballte helle Wolken, die nur ein wenig blauen Himmel freilassen.

Es ist Frühling. Die Festzeit, die gnadenreichste Zeit des Christofsgrunder Tales. Das junge lenzfrohe Grün beherrscht den Eindruck, wird nur ein wenig durch das Schieferblau der Häuserdächer unterbrochen, aber wie ein Jauchzen widerklingt es, als sich die dunklen Wälder des Hintergrundes wie ein Gegensatz zu ihm aufstellen.

Motiv aus Mildenau.

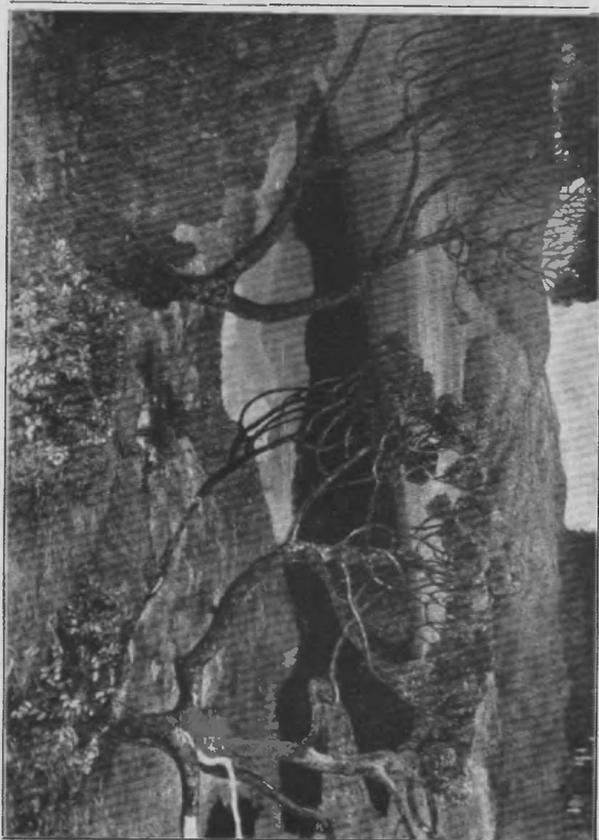
Ol auf Leinwand. G.: 66 × 54 cm. B.: Alfred Richter, Mildenau.

W. F. Jäger hat hier einen Teil der „*Kleinen Seite*“ von Mildenau festgehalten. Der linke Bildrand durchschneidet das sogenannte „*H u n d s k r a h e r - H ä u s c h e n*“, in dem über den Ofentopf die Grenze zwischen Raspenau und Mildenau läuft, die sonst durchwegs von der Wittig bezeichnet wird. Eben geht eine Frau vorbei. Über rotem Rock trägt sie eine blaue Wasch-Schürze, eine weiße Bluse und ein Kopftuch. Sie kommt aus der Richtung vom *M i l l s c h e r - M a z - H ä u s e l*, das mit seiner blanken weißen Ecke in die Gasse vorspringt.

Alle diese Häuschen aber überragt der neue Holzanbau von „*L o r e n z ' G r u ß e n*“ (dem großen Sohne des Lorenz). Die braune Holzwand und die blinkenden weißen Fenster lassen sich durch den dünnen Schleier der entlaubten Apfelbäume nicht verbergen. Wie das davorstehende alte Haus richtet auch der neue Anbau seine Laubenbögen zur Straße, die auf der anderen Seite von einem Zaune begleitet wird, der zum Garten des König-Bäder-Hauses gehört.

Dort hatte der Künstler seine Malhütte aufgeschlagen und konnte so recht das Spiel der Sonne mit dem alten und neuen Holze beobachten,

„Schwarze Felde“.



konnte merken, wie das Licht die dünnen Zweige umwarb und wie es flüchtig in den Kronen der entfernteren Bäume horstete.

Und um das Farbenspiel noch zu beleben, stellten sich gar zwei Frauen an den Zaun. Zu einer Hofenträgerin gesellte sich eine Frau in blauem Kleid. Hinter ihnen huschten zwei Schulmädchen vorüber und das König-Bäcker-Haus warf seinen dunklen Schatten in den Hof.

Bauerngehöft in Mildenau.

Ol auf Leinwand. G.: 69×67 cm. B.: Dr. Rudolf Kilmann, Raspenau.

Aus sommerlichem Grün schneiden scharfe Giebel und Firste einer Mildenauer Siedlungsgruppe in das Weiß der Wolken, die über den azurblauen Himmel schweben. „Beim Nichtschufte“ nennt der Volksmund das stattliche Fachwerkhaus mit Schieferdach und schimmerndem Vorbau, daran sich ein breitt Kroniger Apfelbaum gelehnt hat. Ein Ackerfeld leitet mit braunen Furchen in den Hintergrund, aus dem mit Giebelauflauf über der Tür das rote Ziegeldach „Bei Appeltz“ herauschaut, während aus der Tiefe noch das Giebeldach von Siegmunds Scheune winkt. Im rechten Vordergrund deckt eine mächtige Kastanie das schindelgedeckte Wöhlhäusel, das um sich einen kleinen Garten und einen Hof mit Brennholzhaufen sammelt.

In einem Bogen fließt die Wittig um dieses Stück Menschen-siedlung. Die Weidenbüsche im Vordergrund verraten ihren Lauf und unterhalb des Weges, auf dem ein hängezöpfiges Mädel in blauem Rock und weißer Bluse schreitet, hat sich ein Kahn aus plätschernden Wellen halb ans geböchte Ufer gerettet.

Dahlien mit Landschaft.

Ol auf Leinwand. G.: 60×81 cm. B.: Dr. Schwanzel, Reichenberg.

Dahlien aller Art drängen sich im Vordergrund zusammen. Weiße, veilchenfarbene, rote, gelbe; Sternblumen und „Bonbons“.

Aber endlich reißt man sich doch von ihnen los und läßt die Augen in die Ferne schweifen über Felderbreiten bis zu den Wälderketten. Eine Baumzeile biegt ein mächtiges Arie in die Landschaft. Es ist die Straße, die am Meierbauerhaus, das mit blauem Dach aus dem Grün schaut, vorbeiführt und nach Schönwald läuft. Sie wird von Bäumen begleitet.

Im rechten Hintergrund rollt sich der Otterberg zusammen. Von ihm aus fällt unser Blick auf die Häusergruppe des rechten Mittelgrundes, die vom Prokof-Gasthaus geführt wird. Das reckt sich behaglich unter seinem blauen Dache und sein Giebel leuchtet.

Zwischen die Gruppe schieben sich herbstlichbunte Büsche, greifen nach links, aber die „Lunzmühl“ (Lunz nennt der Volksmund den Lomnitz-Bach) können sie da doch nicht ganz verdecken. Die lenkt unser Auge noch einmal über Streifen herbstlich-leerer Felder zu den Heinersdorfer und Bärnsdorfer Höhen, die im Hintergrunde verblauen.

Wittigtal mit Tafelsichte.

Ol auf Leinwand. G.: 114×86 cm. B.: Frau Irene Jaekel, Reichenberg.

Wieder Herbst, dessen klare, sichtige Luft W. J. Jäger so gern malte. Im Vordergrund der Hof des Schäfer-Bauers, die letzte Raspenauer Siedlung vor Friedland. Von hier aus fliegt der Blick, geleitet von der bunten Baumgruppe der Eschen, Buchen und Ahorne des seitlichen Vordergrundes zur Mitte, die vom Richter-Max-Berg (Heideberg) beherrscht wird, um dessen Fuß die Straße nach Neustadt an der Tafelsichte zieht. Im Hintergrunde aber stehen unbewegt die treuen Wächter dieser Landschaft. Die Tafelsichte streckt ihren südöstlichen Abfall mit dem Ralmrich dem Kauligen Berg entgegen, der ihr mit einem Riesen-Ragenbuckel dankt. Wir erinnern uns dabei seiner Rohnhübellehne, wie sie die Spitzen ihrer Felsentürme sträubt! Sanft plattet sich dagegen weiter rückwärts der Hinterberg, während der Wittigberg sich breit und wuchtig ins Wittigtal vorschiebt. In gewaltigem Zaden aber bäumen sich die Mittagssteine empor. Immer wieder freut sich der Blick an ihrer aufbegehrenden Linie, die fast unmittelbar vom Flusse an hochsteigt und dann hinüber über den Nußstein zum Scharchen verehbt, zu dem Schöne Marie und Vogelkoppfen hinüberwinken. Da ist aber auch schon das Köppl da, dessen dunkler Fichtenwald sich gegen das Graublau des Hintergrundes wirkungsvoll abhebt und die Überleitung zum Vordergrund sucht.

Hell blinken Häuser auf mit dunklen Dächern. Wie ein schwingender bunter Vorhang aber schiebt sich die mächtige Baumgruppe vor, die gegen Schäfer-Bauers Anwesen vordringt. Sie erreicht jedoch nur das kleinere Häusel, in dessen verwettertem Strohdach altergräues Moos sich eingemischt hat. Gegen das Hauptgebäude, das mit blauem Schieferdache das andere überragt, sind nur drei jüngere Bäume vorgelaufen und ihre Kronen winken über den First. Links aber, am Wege steht das dritte Häusel und die braunen und fahlgrünen Felder steigen an ihm vorbei und breiten ihr gewürfeltes Tuch über die Anhöhe.

Die Landschaft, über die der Kampf des Sommers vertobt ist und die Anrast der Ernte, ruht aus. Nur die himmlischen Breiten können sich noch nicht beruhigen. Aufsteigende graue und helle Wolken jagen dahin . . .

Glockenblumen mit Schloßgasse.

Ol auf Leinwand. G.: 41×46 cm. B.: Frau Irene Jaekel, Reichenberg.

Große blauviolette Glockenblumen heben sich am linken und am unteren Rande des Bildes hoch, lassen in der linken unteren Ecke aber doch soviel Einblick in die dahinterliegende Landschaft, daß wir die letzten Kastanien jener Allee erblicken, die als Straße von Raspenau aus über die Steinwegbrücke lindenbestanden zum Meierhof führt, dann von Schloßschänke und Amtshaus niedersteigt und mit den prächtigen Kastanien in die Schloßgasse einmündet. An der linken Seite der Gasse leuchtet das rote Dach des Armenhauses. Dann schwingt der Blick über die Andeutung eines Gartens zum nächsten, schmucken Heim, das dem Herrschaftsbesitzer Auerperg, dem Schwiegerjohnne des jüngst

verstorbenen Schloßherrn von Friedland zu Eigen gehört. Früher bewohnte das schöne alte Patrizierhaus der ehemalige Bezirksobmann Heinrich Ehrlich, der ob seiner Rechtchaffenheit und seines Bieder-sinnes in gutem Andenken der Friedländer weiterlebt.

An der rechten Seite der Straße stehen noch einige ehrwürdige Häuser alten Friedländer Stiles, darunter eines mit verblaßtem Spruch. Die Straße ist so recht in dem ihr eigenen Charakter der Stille erfasst, denn sie wird nur selten vom Geräusch der Fuhrwerke erfüllt. Sie führt in einem Bogen zum Marktplatz, fertigt aber vorher noch eine Gasse ab, die dem Schützenhause zustrebt. An der Abzweigung stand früher ein altes Kreuz und eine Töpferei, die einst in Friedland ein weitverbreitetes Gewerbe war. Vor dem Marktplatz ragt noch der breite Giebel der Riemerdruckerei aus dem Gewir der Dächer, während die Hauptgebäude des Platzes hinter Blütenglocken verschwinden. Unzählige helle Giebelflecke leuchten aus dem Gewimmel der roten, braunen und grauen Dächer. Nebel lagert sich über dem Städtel, graue Wolken senken sich mit schwerer Fracht nieder, verschleiern einen Teil des Ortes und scheinen so seine Ausdehnung noch zu erweitern.

Nacht über Wäldern.

Von Rudolf Kaufka.

Schon sind in tiefe Wälder eingesunken
ein Dämmerblau und später Feuer Qualm;
die oben stehn noch hell, wie Halm an Halm,
und rauschen noch, von Gold und Purpur trunken.

Und Winde wiegen stiller jetzt die dunkeln
erblühten Wipfel in die Sommernacht,
der erste Stern ward über uns entfacht,
ein Drosselschlag quillt auf im letzten Funkeln.

Dann schweigen sich mit müden Ruckrufsen
die Wälder ganz zu schwarzen Wänden ein,
die Flüsse wachen auf, von Stein zu Stein
fallen sie laut von des Gebirges Stufen.

Hoch über uns geht der Gestirne Reigen
gemessen über Wald und Fels und Schlucht —
du unstillbare, die seit ewig suchst,
du fügst dich gut, o Seele, diesem Schweigen.



Heimat.

Von Albert Schulze, Neustadt a. d. Tafelfichte.

Frische Weiden, grüner Fichtenhang,
grauer Giebelbacher Friedgerant;
freier Quellen lebensfrohes Klingen,
freier Stürme tatenkräft'ges Singen.

Wie ein Märchen mutet es an. — Frische Weiden, blumengeschmückt wie ein ewiger Frühling. — Grüner Fichtenhang, der die Hügel hinan klettert und die Bergwälder frönt. — Graue Giebelbacher, friedvoll von klaren Wässern umsäumt, auf die sich an sonnigen Sonntagstagen die Glockentöne legen, von braunen Schollen umzogen, auf denen in wilden Nächten die Stürme tanzen.

Und ist doch alles nur das Land, das die Augen sehen, die Quelle des Ewigen, die Wiege des tief Verborgenen, nach dem die Seele greift, nach dem sie sich verzehrt, da sie es nicht fassen und nicht halten kann.

Zwischen dem Gestern und dem Morgen hämmert das Heute, das nicht Zeit hat, an das Morgen mit seinem Hoffen zu denken, das aber auch mit seinem Rasen und Schreien das Gestern erschlägt, das starr und tot daliegt, grau und düster, aber auch verjüngt wie das Abendrot, das schlafen gegangen ist, aber in unserem Innern noch fortglimmt und zu heißem Sehnen aufleuchtet, wenn es die Gedanken in beschaulichem Erinnern zu neuem Leben erwecken. Das ist das Große an dem Gestern, daß es lebt, wiewohl es doch gestorben ist, daß es noch größer wird, wie es einst gewesen, daß es zu einem ganz neuen Leben aufersteht, auf dem wir unsere Zukunft aufbauen. O du Land unserer Jugend! Wie ein Licht bist du! Wie eine Sonne, die nie erlischt! — O du Land der Jugend unserer Heimat! Wie eine Fackel bist du, deren heller Schein tröstend und führend in unsere Tage hinein fällt!

Hierland! — Heimland und Vaterland,
das mit gold'nen Ketten an sein Herz uns band. —
Deiner grüner Fichten heil'ger Dom,
deiner Scholle wahrheitsreiner Strom,
deiner Seele glühendes Gesicht
unser Schirm und Schutz und Sternenlicht! —

Das einstige, jetzt Neustadt an der Tafelfichte genannte Städtchen war eine alte Bergmannsstadt. Dichte, tiefgrüne Fichten-

wälder kralten ihre Fänge in ihr junges Leben, Wälder, die ihr die Natur wie eine Krone auf ihre Berge gesetzt hatte, auf die Höhen, die ihr Hoffen trugen, jahrhundertlang, von Großvater zu Vater, von Vater zu Sohn. Not und Schicksal schlugen diesen Reichtum in Scherben. Industrie und Gewerbe mußten eine neue Blüte schaffen. Heute drehen sich Spindeln, Ofen glühen auf und Schleifsteine kreischen durch die Stille der Abgelegenheit. Weit oben, gegen Kupfer- und Katharinenberg zu, in der Nähe des neuen Gottesackers stehen zwei kleine einfache Häuschen. Pfeiffers Sägeschleife nennt das eine die ganze Stadt. Blätschernnd fließt die Lomnitz den Grund herab, Farren und Heidelbeergestrüpp lauschen im Dickicht, junge Fichtensaft strebt nach oben. Und mitternachts, wenn Bräutigam Mond mit seiner goldenen Krone über die Berge sieht, stehen die Birken auf, wie bleiche Frauen, die verirrte Erdenpilger in ihre Arme locken.

Auf diesem Grunde, von der Sägeschleife angefangen bis weit gegen die schlesische Grenze zu, soll einst ein Dörfchen gestanden haben. **V o r n e u s t ä d t e r G r u n d . — V o r n e u s t ä d t e r L e u t e . —** Genau betrachtet aber doch derselbe Grund, der heute u n s e r e Heimat ist, auf dem u n s e r e Felder blühen, auf dem u n s e r Korn sich der Sonne entgegen streckt, auf dem für u n s e r Brot das Wachsen anhebt. **S c h a d e w a l d e** soll es geheißten haben. Auch **S c h i c k e w a l d e**, nach der Schickenstraße, die von Schlestien über Schwerta hier durch nach Haindorf führte, und auf der den nach Haindorf zum wunderthätigen Marienbilde ziehenden Wallfahrern Lebensmittel und Getränke entgegengeschickt wurden. Für die damalige Zeit muß der Ort eine ziemliche Bedeutung gehabt haben. Chronisten sprechen von einem Schloß und einer Brauerei. Das in Frage kommende Gebiet ist ziemlich gleich geebnet, ein Beweis, daß Menschenhände hier tätig gewesen sind. Waldarbeiter stießen auf Grundmauern von Häusern und Brandstätten. Auch Handwerkszeuge wurden gefunden. Ebenso Waffen und Spieße. Auch wurden Reste einer Glashütte aufgedeckt, die an dem nach ihr benannten **G l a s e r w e g e** stand, dem Wege, der von Schadewalde nach Alt-Heinersdorf führte, und der dem Bewohnern des Dörfchens den Kirchgang nach der auf Heinersdorfer Grunde gelegenen **J a k o b s k i r c h e** ermöglichte.

Schadewalde und Jakobskirche dürften wohl beide an ein und demselben Tage von den **H u s s i t e n** zerstört worden sein. Neuere Forschungen geben den 21. März 1431 als Tag an. Die Hussiten sollen von Krakau aus hergezogen sein, über Marklissa und Schwerta. Heinersdorf fiel ihnen zuerst in die Hände. Die Kirche wurde ein Raub der Flammen, der Pfarrer erschlagen, die Bevölkerung ein Opfer grausamster Vernichtungswut. Die Ruine der 1300 von einem Herrn von Bieberstein erbauten **S a n k t J a k o b s k i r c h e** in Heinersdorf steht noch heute und ist Püsterin der in ihrem Umkreise begrabenen vielen kostbaren Schätze, die die damals fliehenden Einwohner der Mutter Erde anvertrauten. Nur Glückskindern ist es beschieden, diese Kostbarkeiten zu heben. Sonntagskindern, doch auch diese müssen die genauen Tage und Stunden wissen und mit allen dazu nötigen Zauberformeln und

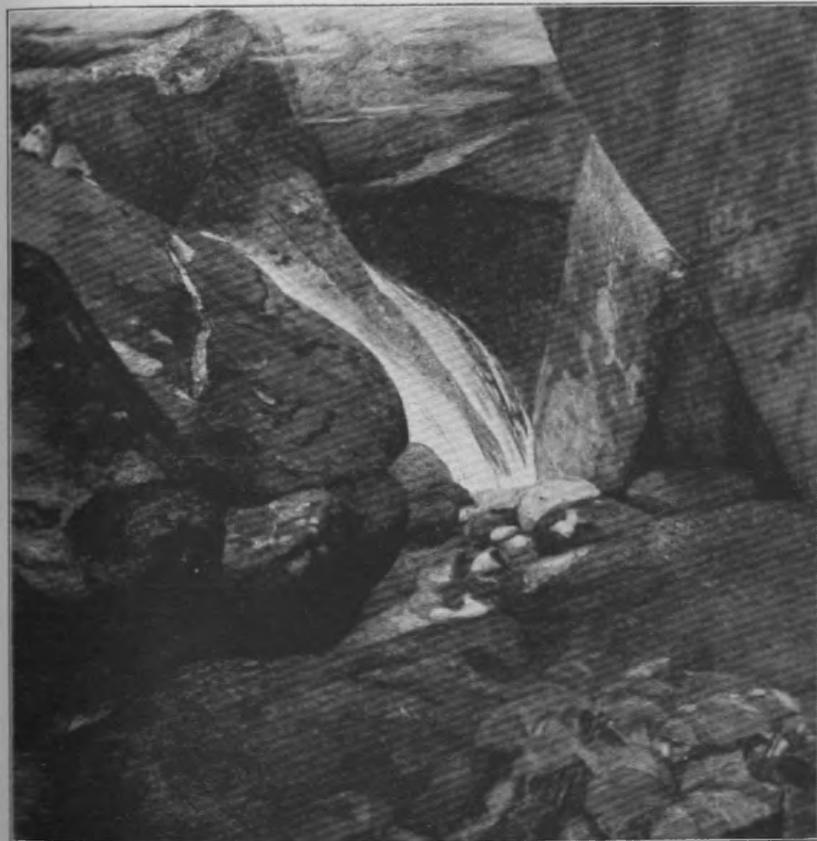
Wünschelrutensegen versehen sein. Wie der Volksmund erzählt, wurde die Ruine viele Jahre von einem **E i n s i e d l e r** behütet, der bis an sein Ende ein treuer Wächter war, und auch jetzt noch, Hunderte von Jahren nach seinem Tode, von einsamen Wanderern gesehen wurde, wie er in seiner Einsiedlertracht auf Straßensteinen saß oder unerwartet ihren Weg kreuzte, so daß sie, in Folge der Seltsamkeit des Anblickes, ihrer Gedanken nicht mehr mächtig, fliehend den Weg verloren und sich in den angrenzenden Waldsümpfen verirrten. Glücklich, wer furchtlos, mit Schweigen ausgerüstet, durch diese von den Hussitentämpfen heimgesuchten Gebiete schweifen kann, scharfen Auges und ruhigen Blutes. Diesem erscheinen lichte, bläulich gefärbte Feuerflämmchen als untrüglicher Beweis, daß sich an diesen Stellen die gesuchten Schätze befinden. Gelingt es ihm, bis zur Tiefe des Fundortes vorzudringen, so kann er über Nacht, und wenn er gleich der armseligste Bettler wäre, zu Reichtum und Ansehen gelangen. Nur nicht überraschen darf er sich lassen und seien die Herrlichkeiten von noch so prunkhafter Pracht. Jedes Wort am unrechten Platz ist von Übel. Und gar erst beim Schätze suchen und Graben. Das hat schon so mancher bitter erfahren müssen. Auch aus den Augen darf er seine Beute nicht lassen. Wie ging es nicht dem Müllerburschen, der nach mühevoller Anwendung aller erprobten Sprüche und Zauberformeln und nach Anrufung aller guten und bösen Geister endlich, endlich Golddukaten und Silbermünzen in Hülle und Fülle vor sich liegen sah, bis plötzlich das Wagengerassel der goldenen Kutsche hinter ihm laut wurde, der er nachblickte, und der er es zu danken hatte, daß in Folge seines Umdrehens sein ganzer schöner Fund und mit ihm sein kühnes Träumen und Hoffen in Grund und Boden versanken. Und dann auch draußen die anderen, die am Dreherplan gruben. Die erste Probe mit dem Wildschwein bestanden sie, die zweite mit der feuersprühenden Schlange ebenfalls. Wie aber der schwarze Ritter erschien, auf den Schatz hinwies, und die Gräber sich umdrehten, da war alles vorbei, schneller wie man es erzählen kann. Nachdenklich, mit gebleichten Haaren, verbrachten sie den Rest ihres Lebens, und arm, wie sie die Erde betraten, gingen sie durch das große Thor der Ewigkeit.

Und die Lomnitz schäumt weiter. Hinaus aus den grünen Wäldern. Über Wehre und Steine hinweg. Treibt Mühlen und Fabriken, gibt Resseln Nahrung, verhilft unscheinbaren rohen Gemeben zu buntem Leben und legt sich endlich, wohlthig zufrieden mit ihrer getanen Arbeit, behaglich in breite Wiesenfelder hinein, wie in einen Teppich, der mit glutroten Feuermellen und himmelblauen Bergfä-einnichtbüschen gestickt ist. Und schlängelt sich, von Sehnsucht getrieben, wieder durch grüne Fichtenhänge, durch dichte Haine, die ebenfalls Spuren menschlicher Ansiedlungen tragen, und wo vor über 300 Jahren auch ein friedliches Dörfchen mit Namen **L u n z e n a w** gestanden haben soll. **G l i k b u s c h** heißt der Hügel, der sich aus ihm erhebt, und auf dem noch viele Jahrhunderte vorher die **F l i e h b u r g** ragte, und **T o t e n h a i n** der Platz zu seinen Füßen. Totenhain deshalb, weil das ganze Dorf, das einst hier stand, dem Tode geweiht war,

damals, als der schwarze Tod, die Pest, Umzug hielt. Gift war sein Atem, Gift sein Schreiten. Und als er seine Bürgearbeit vollbracht hatte, das ganze Dorf einem Friedhofe gleich und die verpesteten Leichen weiter um sich zu greifen drohten in das blühende Leben nachbarlicher Gemeinden hinein, da kam von dem damaligen Besitzer von Friedland der Befehl, Höfe und Hütten anzuzünden, so daß eine Fackel aufwuchs, die durch die Nächte leuchtete und bei Tag die Sonne verdunkelte.

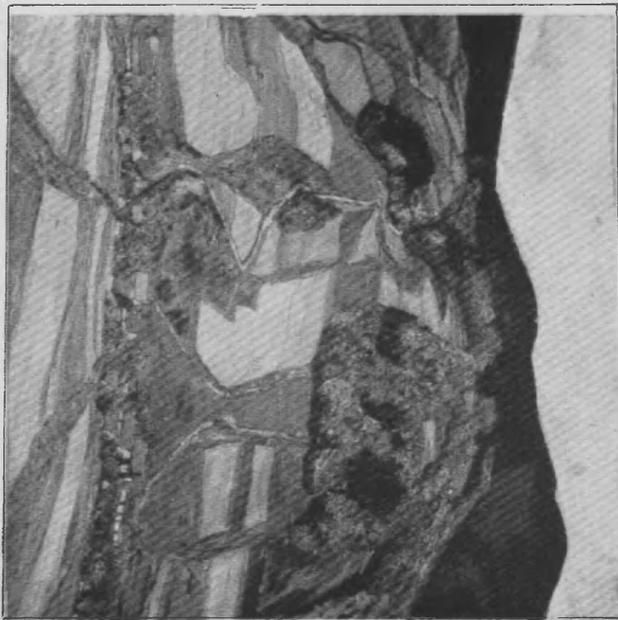
Wer damals friedlich wanderte und in diese Gegend kam, machte einen großen Bogen um die Stätte des Unheils, bis auch hier Mutter Natur eines ihrer Wunder aufbaute und als Trost junge Saaten streute, die alles Vergehen in ihren grünen Sammetmantel einschlugen. Warum hier nicht neues Leben erstand und Wanderzüge nicht neue Menschen als Ansiedler herbeiführten? Daran soll ein Mann aus dem benachbarten *L u s d o r f* schuld sein, der anlässlich der Austragung eines Grenzstreites mit seinem Nachbar einen Meineid schwur und in seinem Eide aus sagte, daß ihm seine rechte Hand verdorren solle und daß dort, wo er einst begraben liegen werde, alles Leben den Todeskeim in sich haben solle, wenn er Unrecht schwöre. Die Hand verdorrete. Furchtgefühl und Verzweiflung trieben ihn in den Tod. In der Nähe des Totenhaines zog man ihn aus den regen Wässern der Donnik. Der tote Hain blieb tot. Bis auf den heutigen Tag. Und die Donnik raucht schneller, wenn sie ihr Weg hier durchführt. Jenseits winkt ja das Leben, das fröhliche, lustige Leben der Welt, mit seinen vielen Freuden und Lustbarkeiten. Und mit seinen so vielen Reichtümern und unermesslichen Schätzen.

Aber nicht jeden zieht es hinaus. Gar mancher, und bliebe er gleich bettelarm, kommt nicht los vom Daheim. Denn nachts, wenn die Finsternis alles verhüllt und wenn der linke Fuß nicht weiß, wohin der rechte tritt, da zieht es wie ein einziges Singen durch die Luft. Da leben und locken die alten Märchen und Sagen der Heimat. Auf den Klosterwiesen das blaue Männlein, das die verborgenen Schätze anzeigt, in den schwarzen Teichen und in den Eiserwässern der Wassermann, der in seinem nassen Reich die Seelen der Ertrunkenen hütet, der seine Netze unsichtbar über die Lande spannt und Gewalt hat über alle, die während des Abendläutens baden, in den alten Bauernhäusern die Totenuhr, die die Lebenden zur Frömmigkeit mahnt, in stillem Erinnern an ihre Vergänglichkeit, in den Bergen die Berggeistler, die Gnomen und Kobolde, die den Bergmann, dem das Fluchen fremd ist, durch leises Hännern vor Wasser und Schlagwettergefahr warnen, auf den Wiesen und in den Schluchten, in denen die Nebel fluten aufdämmern, die Buschweiblein, die sich gleich den Heinzelmännchen zu Köln in die Häuser schleichen und durch tätige Mitarbeit Glück und Wohlergehen über strebsame und gutmütige Menschen austreuen und schon so mancher armen Häuslerin ihr Laub, das sie sich mühselig aus dem Walde für ihre Ziegen hereingeschleppt hatte, in Goldblätter verwandelten, in den Moorgründen die Frelichter, die Seelen der Verstorbenen, die aus dem Fegefeuer auf die Erde zurück-

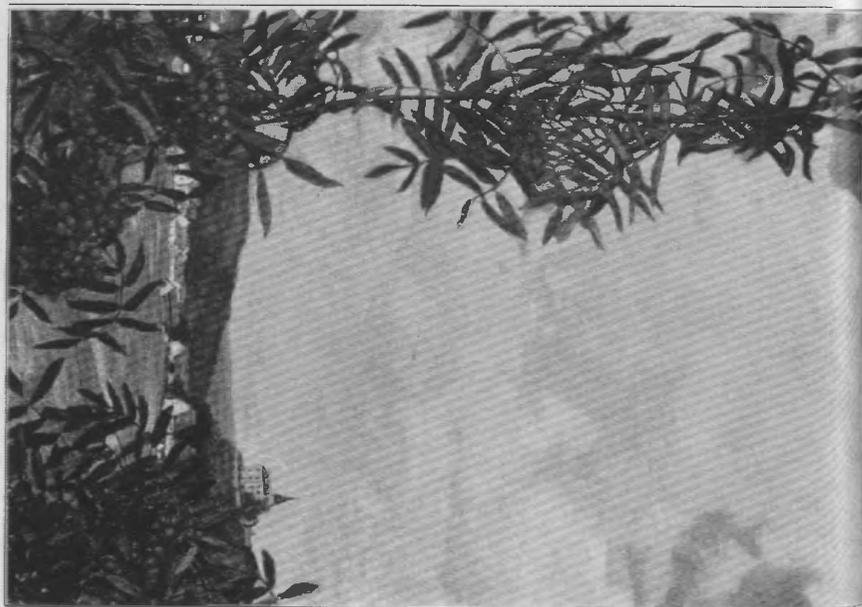


„Aus dem Schwarzbachfalle“.

„Schriftbogenrund“



„Bereichen“



kehrten, um den zu suchen, der sie erlöst. Und da die Heimat deutscher Boden ist, fehlt auch der wilde Jäger nicht und die wilde Jagd, die mittenachts in den heiligen Nächten unter Peitschengeknall und Hundegebell durch die Lüfte saust, ein Zug von Geistern und Verdammten, die keine Ruhe im Grabe finden konnten und die geführt werden von einem Ritter, angetan mit schimmernder, trutziger Wehr. Weh dem, der ihnen begegnet! Ihm hilft kein Bitten und keine Fürsprache! Ihm hilft nur eines, — wie dem armen Mütterlein, dem sich am Karfreitage die Schatzkammer im Katzenstein geöffnet hatte und das nach einem Jahre wieder am Karfreitage sein vergessenes Kind zurückerhielt, — das Wunder der Karfreitagsjonne, das dem Gläubigen auch auf Granitförner Goldglanz legt. O du goldenes Land der Jugend unserer Heimat!

Gabst uns Leben, gibst uns Lebensrecht,
führst uns leitend durch der Welt Geschlecht,
lehrest Liebe uns und Liebe spenden,
Gottestaten streum aus vollen Händen . . .

So leben und weben seit der Urbäter Tagen in unserer Heimat geheimnisvolle Kräfte, die die Seelen der Menschen auf diesem Boden nicht verlassen. Auf der Erde damals, als die Sussiten da waren, da wütete Kampf, Kraft gegen Kraft. — Alles, was teuer war, zerfiel. Auch das arme Schadewalde mußte zerfallen. Nur einer, ein Bube, der sich vor all dem Greuel versteckt hatte, blieb unverfehrt und trug die Kunde hinein in spätere Tage, die Kunde von der Unversöhnlichkeit der Menschen, die, wie die Geschichte lehrt, um so größer ist, je mehr sie sich einbilden, für die Ehre eines Gottes zu streiten.

Aber noch immer zwingt sich die Lomitz durch ihr enges Bett. Auch grüne Bäume greifen noch, genau wie damals, in den Heimatboden. Auch die Braupfanne in der Buschbrettmühle, die bis an den Rand mit Golddukaten gefüllt war, taucht noch hin und wieder auf, genau wie damals, als der Brettmüller im Kreise der Seinen brüftend und prahlend am Tische saß. Aber wie viele, die das alles nicht fühlen! Wenn rohe Kräfte einen Zauber zerstören, schwindet alle Märchenpoesie. Das mußte ja auch der Müller erfahren, als sein kleines Mädchen in seiner vorlauten Art auf den Schatz zustürzte und ihn dadurch zum Verschwinden brachte.

Im Heimatboden liegt eine eigenartige Kraft. Nur wer einsam geht, findet ihre Quelle. Wer aber einmal aus ihr getrunken hat, dem greift eine Blut ans Herz, wie wenn in heißen Julitagen die Sonne die Weizenfelder zum Reifen zwingt. — Heiliger Heimatboden du! Wohl bist du nur ein kleines Fleckchen der großen, weiten Erde. Aber du birgst das Feuerste und das Größte in dir: Das Leben unserer Voreltern, ihr Walten und ihr Hoffen!

Schlinge segnend deiner Wipfel Hut
ewiglich um deines Namens Blut! —
Laß ihr Rauschen — Wandermelodien —
Kindheitstraum und Grabesruh umziehen! —

Aus der Zeit der Wölfe und Bären.

Von Anton Kessel, Voigtsbach.

Wer vor zweihundert und mehr Jahren die Wälder des Fjer- und Feschengebirges betrat, war der Gefahr ausgesetzt, von irgendeinem wilden Tiere, einem Wolfe oder Bären, überfallen und zerfleischt zu werden. Ohne Waffe den Wald zu durchziehen, wäre damals ein Wagstück gewesen; doch durfte die Büchse nicht dazu verwendet werden, um mit ihr in Feldern und Wässern auf Geflügel und in Wäldern auf Edelwild zu schießen — bei zehn Schock Strafe und Verlust der Büchse. Wer indes ein gefährliches Tier „fällte“, hatte eine Belohnung zu erwarten.

„Unser großes, mit dunklen Felsblöcken überreich versehenes Waldgebiet gewährte“, wie der Heimatdichter Josef Bennesch in seiner 1924 erschienenen „Geschichte der Stadtgemeinde Haindorf“ hervorhebt, „noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts Meister Peh und seinem gefräßigen Gesellen Fiegriem ein sicheres Versteck und reiche Beute. Außer den in den Wäldern hausenden menschlichen Unholden bildete zahlreiches Raubgetier eine Gefahr für die Talbewohner, einen argen Schrecken für die frommen Pilger, die Maria Haindorf von nah und fern aufstrebten.“ Ergänzend fügt Bennesch an, was der „Reichenberger Kalender“ v. J. 1850 in dem Aufsatz „Reichenberg vor 100 Jahren“ schreibt: „Nur dichtgedrängte Prozeffionen, vor wirklichen und eingebildeten Gefahren zitternd, wagten es, die endlos scheinenden Wäldermassen, die von Ruppertsdorf bis Haindorf jeden Gipfel, jeden Abhang, jedes Tal bedeckten und durch deren dichten grünen Mantel das Tageslicht sich spärlich Bahn brach, zu durchziehen; denn in der dunklen Einsamkeit dieses Urwaldes hauste noch der blutgierige Wolf und der furchtbare Eber“. Und neben ihnen fehlte der Bär nicht.

Die Wölfe und Bären bildeten ehemals geradezu eine wahre Landplage, so daß sich die Grundobrigkeit veranlaßt sah, für den Fang von dergleichen Raubtieren Belohnungen auszusetzen. Am 14. Mai 1580 erhielt der Liebtwerdaer Förster Hans Wolfstein für fünf junge Wölfe 30 Groschen und 6 Pfennige. Der Mildeneichener Schütze Christoph Neumann, der am 2. Oktober 1600 eines Wolfes habhaft wurde, bekam 1 Schock Groschen Schutzlohn. Dem Haindorfer Förster Georg Augsten wurde am 25. Mai 1607 für einen Bären eine Entlohnung von einem Schock zuteil. Den gleichen Betrag erhielt derselbe Förster 1611 für den erwischten in Haindorfs Umgebung hausenden alten und jungen Bären, dann einen gleich hohen Betrag auch für jenen Bären, der sich in des alten Wiesners Grube gefangen hatte.

Um das Jahr 1628 scheint die Wolfsplage besonders groß gewesen zu sein; denn damals erachtete es der Friedländer Herrschaftshauptmann Heinrich v. Griegel — der Besitzer des Lehengutes Lautsche — als wünschenswert, zum Schutze der Schafherden Rüden anzuschaffen. Die Schutzprämie wurde in diesem Jahre für einen Wolf auf 2 fl.

30 fr., für einen Bären auf 3 fl. 30 fr. erhöht. Die „Dorfschaften“ (die Dorfbewohner) hatten, wie § 35 der Dreidingsordnung vom Jahre 1692 besagt, fleißig Umschau zu halten, „wo die Wölfe ihr Gemist haben“, und sollten aus diesem „die jungen Wölfe um Pfingsten oder wann sie mögen, abnehmen“ (ausnehmen); für „jeden (eingefangenen) jungen Wolf“ wurde ihnen eine Entlohnung von 30 Groschen versprochen. Wer einen alten Wolf zu Falle brachte („fällte“), mußte (nach § 34 der Dreidingsordnung) „die Haut ins Amt bringen“, wo ihm als Belohnung „ein Schock“ ausgefolgt wurde. Ließ ein „Bauer“ bei der Jagd „mutwilliger- oder vorfällchertweise“ einen ausgepürten Wolf entlaufen, so versiel er in eine schwere Strafe; nach § 31 der Dreidingsordnung mußte er „eine Rufe Salz“ ins obrigkeitliche Amt abführen. Den Förstern und Schützen war es zur strengen Pflicht gemacht, auf solche Fälle wohl zu achten und jeden Verstoß gegen die obrigkeitlichen Anordnungen dem Amte anzuzeigen. Unfälle beim Ausnehmen junger Wölfe aus der „Bucht“ (dem Lager) wurden meist der Unachtsamkeit der Dorfbewohner zugeschrieben. Gelegentlich eines solchen Vorfalles gab i. J. 1600 der Schütze Christoph Neumann das Gutachten ab, daß der „gehämste Bauertel“ die Abwesenheit der säugenden Wölfin versäumt habe.

Zum Einfangen der Wölfe dienten die sogenannten „Wolfsgruben“. Es waren dies ungefähr 2 bis 3 Meter im Gebierradius habende und ebenso tiefe, mit Reisig bedeckte Fallgruben, die sich nach unten zuweilen trichterförmig erweiterten. Auf die Äste legte man Fleisch als anlockenden Köder. Beim Betreten der Reisigzweige brachen die durch den Geruch des Fleisches angelockten Tiere in die Grube ein, wo sie dann ohne Gefahr getötet werden konnten.

Nach dem Zinsregister der Herrschaft Friedland v. J. 1631 gab es „hinter Rapsenau im Gebirge“ zwei „Wolfsgruben“; der eine davon wies vier, der andere andere „mit einem halben Flügel“ drei Gruben auf. Zu ihrer „Zustellung“ benötigte man ein Netz von „40 Klaster“ Ausmaß. Die Wirtschaftsordnung v. J. 1674 fordert zur Neuanlage und Bestellung von Wolfsgruben an geeigneten Plätzen dringend auf, ein Beweis dafür, daß die Wolfsplage sich immer wieder aufs neue fühlbar machte.

Die Wolfsgruben erwiesen sich bisweilen auch für edles Wild, ja selbst für die Menschen als verderblich. So fand der Schütze Mathes Passig in einer Wolfsgrube einen Wolf, der, ehe er den tödlichen Schuß empfangen konnte, einen ebenfalls eingebrochenen Rehbock zerfleischt hatte. Im Jahre 1685 erhielt Michel Paul aus Kusdorf a. L., der innerhalb des Stadtbereiches von Friedland in eine Grube gefallen war und sich beschädigt hatte, vom Stadtrate ein Almosen zugesprochen. Vier Jahre vorher, 1681, hatte der böhmische Landtag angeordnet, die Wolfsgruben wegen ihrer Gefährlichkeit für Menschen innerhalb vier Wochen zu verschütten. Diese Anordnung fand jedoch nur taube Ohren. Der dem 1699 von der Herrschaft Friedland neu aufgenommenen Hofsäger Wenzel Leopold Kopp ausgestellte Bestallungsbrief

verpflichtete diesen ausdrücklich, „die Wolfsgruben in guten Bestand und Ehre“ zu halten und „Wolfskürren aufrichten zu lassen“. Im Jahre 1713 wurde die Anlage von Wolfsgruben in großen, gebirgigen und von Straßen wenig durchzogenen Wäldern wieder allgemein gestattet.

Heute sind die alten Wolfsgruben teils ganz oder halb verschüttet, teils vollständig verwachsen. Überreste von solchen findet man noch beim *Eichelhau* bei Raspenau, westlich vom Kreuzberge (zwei Gruben) und am Abhange des *Höllberges* bei Karolenthal. „*Barlöcher*“ gibt es im *Glißbusche* und im *Weißbacher* Reviere im *Geröll* der *Wittig*. Auch bei *Voigtsbach* und andernwärts sind noch verschüttete und verwachsene Reste alter Wolfsgruben und „*Barlöcher*“ vorhanden.

Die Zeit, in der die letzten Wölfe und Bären im *Fser-Feschengau* erlegt wurden, ist nicht aufs Jahr genau bekannt. Die Meldung des *Reichenberger Chronisten P. Karl Rohn*, daß der letzte Bär bereits am 16. Mai 1679 auf der Waldstelle „*Bei den Bärenkuppen*“ oberhalb von *Hanichen* erschossen worden sei, trifft nicht zu. Noch wesentlich später, im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts ist *Meister Peh* nicht vollständig ausgerottet. In den am Außenrande des *Fsergebirges* gelegenen, aber schon zum *Niesengebirge* gehörigen Reviere *Querbach* wurden von 1726 bis 1736, also innerhalb elf Jahren, sechs Bären geschossen. *Staatsarchivar Dr. Josef Bergl* in *Prag* hat festgestellt, daß — soweit bis jetzt bekannt ist — der letzte Bär im April 1741 im *Voigtsbacher Forste* vom *Reichenberger Oberförster* geschossen wurde, der im Jahre zuvor mit gleichem Glücke ein ebensolches Tier erlegt hatte.

Auf den Abschluß des letzten Bären bezieht sich folgende Eintragung im *Kopialbuche* der *Wirtschaftsberichte* vom 30. August 1740 bis 9. Jänner 1746: „*Euer hochgräflichen Excellenz unterthänigst berichte: Der Reichenberger Oberförster hat seithero acht Tagen abermalen einen starken Bären im Voigtsbacher Forst verspüret, wessentwegen dieser auch sich beflissen und solchen Freitag erhalten, und zwar ohne weiteren Unglück. Dieser ist in der Größe als wie der vorjährige, wovon (ich) die Pragen untertänigst einsende, die Haut aber habe (ich) alsogleich zu dem Kürschner geben lassen, um solche auszuarbeiten. Ob solche aber sodann staffieret werden solle, gleichwie die vorjährige, (ich) den gnädigsten Befehl erwarte. Schloß Reichenberg, den 23. Aprilis 1741. Melchior Lorenz*“.

Auf diese Meldung des *Herrschaftshauptmannes Lorenz* langte nachstehende gräfliche Anordnung ein: „*Diese Pragen seind richtig überbracht worden. Belangend die Haut, solche werdet (ihr) ebenfalls wie die vorjährige, jedoch gut ausarbeiten und sodann der andern gleich staffieren lassen. Übrigens lasset euch alles wohl angelegen sein. Actum Prag, den 30. April 1741. Philipp Graf Gallas*“ (*Mitt. d. Ver. für Heimatkunde*, XXI, 47). Die *Bärenpragen* gaben, mit „*süßem oder saurem Sode*“ angemacht, ein vorzügliches Gericht.

Wie der Bär hat sich auch der Wolf bis tief ins 18. Jahrhundert hinein in unseren Gebirgswäldern erhalten. Im *Voigtsbacher Niederforste* brachte man am 6. Juli 1766 eine Wölfin zu Falle, die als das

letzte im Gebiete erlegte Tier dieser Art gilt. Gespürt wurde noch im Winter 1817 ein Wolf, der aber nicht erwischt werden konnte; es war vermutlich nur ein sogenannter „*Wanderer*“. In der *Lausitzer Heide* sind die Wölfe erst seit 1845 verschwunden.

An die Zeit, wo Bären und Wölfe noch zu den allgemein gefürchteten Bewohnern unserer Gebirgswälder gehörten, erinnern heute noch eine große Anzahl von Orts- und Flurbezeichnungen. Ein „*Wolfsnest*“ liegt vor *Groß-Fser* beim *Roten Randhübel*. Hinter dem *Wittigberge* am *Haindorfer Ramme* befindet sich die „*Wolfswieße*“ und unweit davon bei der *Bruchhütte* der „*Wolfsstein*“. Am Wege vom *Wohlischen Ramme* zur *Tafelfichte*, nicht allzuweit vom *Börnberg*, vor „*Johannes Plan*“ liegt der „*Wolfsflecken*“. In der Nähe von *Voigtsbach* treffen wir den „*Wolfszau*“ und das „*Wolfsfloß*“, bei *Johannesberg* einen „*Wolfskübel*“, bei *Ringenhain* einen „*Wolfsberg*“ und bei *Dittersbach* eine „*Wolfswieße*“.

An Bären erinnern der „*Barstein*“ bei *Grenzendorf*, der „*Bärenstein*“ unter dem *Drachenberge* bei *Voigtsbach*, die „*Bärenlöcher*“ im *Glißbusche* und im *Weißbacher* Reviere, der „*Bärwinkel*“ bei *Friedlanz* und die „*Bärenkuppen*“ oberhalb *Hanichen*. Auch das „*Berm Lager*“ in *Börn-Kaspers-Bruch* am *Ramme* des *Fsergebirges* ist als *Bärenlager* zu deuten.

Im *Volksmunde* hat sich die Erinnerung an die Zeit der Bären und Wölfe auch sonst noch erhalten. Die alten *Wetterregeln* des *Landmannes* gedenken des öfteren noch jener unheimlichen *Waldbewohner*. „*Des 's zo Lichtmeß kalt, reßt dr Bar d' Hött ei, ös 's woarm, haut a se*“. Der *Schäfer* aber sagte: „*Zo Lichtmeß saich a Wolf lieber kumm'n oas d' Sonn*“. *Unbedachte Eltern* flöhen noch heute ihren Kindern zuweilen mit den Worten: „*Der Bär kommt!*“ *Schrecken* ein.

Die Zeit der Bären und Wölfe ist zum Glück vorüber und heute kann jeder *Wanderer* und *Naturfreund* die *Gebirgswälder* durchwallen, ohne wie ehemals der *Gefahr* ausgesetzt zu sein, einem *gefürchteten Raubtiere* zum *Opfer* zu fallen.

Eine Herbstwanderung zur Räuberhöhle im Hemmrichwalde.

Von Adolf König.

Herbsteszeit, goldne Zeit! Die schönsten Tage zum Wandern in unseren *Fserbergen*. Zum Wandern in ihren dunklen *Nadelbeständen* und ihren lichten *Laubwäldern*. Wenn die *Buche* als *Königin* der *Laubbäume* gilt, dann hat fürwahr der *Hemmrichwald* *königlichen Prunk*. Ein *Tempel* der *Natur* mit hohen *Säulenhallen* und *Felsaltären*! *Wohlauf* denn in den *buntbesaubten Hemmrichwald!*

In Buschullersdorf verlassen wir den Zug und wandern auf der Landstraße zur Pafshöhe hinan, wo am Tiergartenzaune schweigend ein einsames Hegerhaus steht. Heger, Förster und Jäger sind unterhaltssame Leute. Sie wissen viel von Wildddieben und Räubergeschichten zu erzählen. Und so erfuhr ich denn hier oben vom alten Heger allerlei Räuberromantik.

Dort in der Felsentwirniss der alten Buchenwälder läßt die Volks-sage den in Reichenberg verhafteten Oberamtmann Platz Steine sägen. Wie wird man sich des Kreisens der Säge so recht bewußt, wenn zur Abendzeit bei bewegter Luft die Baumwipfel und Äste sich wiegen und biegen!

Kein Wunder, wenn im Jahre 1849 in dieser unheimlichen Gegend gemeingefährliches Raubgesindel sich aufgehalten hat: die „Galgenberger“ aus Reichenberg.

Einmal — so steht es in Kessels Buschullersdorfer Chronik zu lesen — bemerkte die Ortswache gegen 11 Uhr nachts heraufkommende Laternen. Die aus mehreren Männern bestehende Wache deckte sich durch eine große Buche. Einer von ihnen schrie den Kommenden ein „Halt!“ zu. „Da verlöschten die Laternen und von beiden Seiten wurden zahlreiche Schüsse in die finstere Nacht hinaus geschickt.“ Der unheimliche Vorfall wiederholte sich, bis zu Anfang der 50er Jahre diese Unsicherheit aufhörte.

Unter unseren Füßen, durch das Hemmrichtunnel, nimmt die Bahn ihren Weg von Reichenberg nach Friedland. Ein schriller Pfiff der dahinsausenden Lokomotive reißt uns aus unseren Betrachtungen. Wir gehen entlang der Straße. Als diese noch nicht ausgebaut war, ist sie reich an Hemmnissen gewesen, was auch als Deutung des Namens „Hemmrich“ angenommen werden könnte.

Die Straße windet sich am Kesselberge dahin und überseht kleinere Brücken. Kullissenartig lagern bei der ersten Windung graue Granitblöcke am Berghange, umgeben von fahlgelbem Buchenlaube und bunt-schattierten Heidelbeerblättern.

An der zweiten Brücke liegt „Pflisches Bild“. Oberhalb eines überdachten Brunnleins erhebt sich dort ein ungefähr drei Meter hoher, mauerartiger Felsblock mit ausgemeißelten Stellen, wo einst zwei Blechbilder und ein Täfelchen angebracht waren. Links wird im Felsen eine Öffnung zu einem unterirdischen Gange sichtbar, der bis Friedland führen soll. Ein Trunk kühlen Wassers aus dem Waldborne stärkt uns zum Weitergehen.

Die Straße macht alsbald eine größere Biegung, wo sie durch eine Mauerbrüstung gegen den Steilabfall des Geländes geschützt ist. Zwischen hohen, silbergrauen Buchenstämmen plätschert an der vierten Drehe ein Bächlein zu Tale. Auf dem Waldboden spielen die Krinkel der ins Waldesdunkel eindringenden Sonnenstrahlen. Nun bemerkt man bei der nächsten Straßentwindung drüben im Walde einen tisch-ähnlichen Fels. Unweit davon öffnet sich an der Straße der Tiergartenzaun zum Zwengsteintore, wo hinter den Zaunstängeln ein

mächtiger bemooster Felsblock ruht. Das nächste Tor führt schon zu dem idyllisch in Wiesen gelegenen Damnjägerhause hinüber.

Einige Schritte unterhalb des Zwengsteintores steigt nach links zu ein Waldfahrweg zur Höhe, dem wir folgen. Nahe dem Wegrande blühen die gelben Sterne des heilkräftigen Rühzahls und zu unseren Füßen breiten Disteln ihre Blattrosetten aus. Etwa 650 Schritte legen wir zurück, bis ein steiniger Weg nach links abbiegt. Geradeaus scheint ein Streifen jüngeren Waldbestandes unseren Weg abzuschließen. Wir gehen jedoch zur Linken weiter. In dem von den beiden Wegen ge-



Räuberhöhle im Hemmrichwalde.

bildeten Zwickel schaut eine hohe Buche, an ihrer Seite eine junge Birke, zwischen den Baumrüden hinunter zum Damnjäger und hinüber zur breitrückigen Tafelfichte, nach Bad Lieberwerda und Haindorf.

Neben dem Wege recken wunderliche Felsblöcke ihre braun-, grau- und grünbemoosten Häupter aus dem Waldboden. Wir haben nun 180 Schritte abgezählt und gehen nach rechts über eine Sandgrube hinweg auf eine Steingruppe zu. Unser Fuß sinkt im dünnen Laube ein, das stellenweise kniehoch angehäuft liegt.

Noch 124 Schritte und wir stehen vor dem Eingange der immerhin wenig bekannten Räuberhöhle, die bereits auf Raspenauer Grunde liegt. Ein seitwärts gelagerter Stein bildet gleichsam die

Brüstung, ein Rasen, bedeckt mit Farnbüscheln und Waldgras, das Dach. Eine Buche reckt abwehrend ihre Äste herüber. In den Spalten des Gesteins hat sich ein Vogelbeerstrauch festgesetzt, dessen Korallentrauben von den Strahlen der Abendsonne vergoldet werden. Blinkendes Gold außen, blanke Taler einst drinnen!

Strafenräubertum! Im Jahre 1470 — nach Kessel — endete zu Göllitz der Straßenräuber Peter V o r b a c h am Galgen, der in seinem Bekenntnisse ausgesagt hatte, daß zu „Ulrichsdorf“ zwölf seiner „Gesellen“ leben sollten. Vielleicht hatte dieses Gesindel gar hier sein Versteck und am nahen Burgsteine eine hölzerne Warte gehabt — Spuren am Gestein weisen darauf hin —, von wo aus sie die alte „über die Kammbrüche“ führende Friedländer Straße mit scharfen Augen nach einsam dahinziehenden Kaufleuten und Wanderern absuchen konnten.

Es raschelt im Laube. Unwillkürlich wenden wir uns um, unser Blick fällt geradeaus auf das prächtig in die Landschaft eingebettete Friedländer Schloß. Dort früher Ritter, hier einst Räuber. Wie herausquellendes Gold liegen die lichtgelben Buchenblätter vor dem Höhleneingange, der durch eine steinere Füllung zur Hälfte abgedeckt erscheint.

Hinein nun in die Höhle! Fast ist es wie ein abwehrendes Grauen, das einen überkommt, wenn man in das unheimliche Dunkel des endlos scheinenden Höhleneinganges schaut. Wir streifen das Laub beiseite und kriechen, unsere Körper bedachtam vorwärts schiebend, ungefähr drei Meter weit in die Höhle hinein. Der erste Besucher der Höhle erhellt mit einer Taschenlampe notdürftig den düsteren Raum. Mühsam zwingen sich die Schultern der andern zwischen den Steinen hindurch. Was für ein großer Raum das ist! Nun erst können wir uns vom Boden erheben, denn die Höhle ist genügend hoch, um darin stehen zu können. Wohl an dreißig Personen könnten darin, eng aneinander gedrängt, Platz finden. Sie ist an fünf Meter lang und bis zu drei Meter breit. Ein alter Spaten lehnt verlassen an der Wand, wie zur Verteidigung gegen Eindringlinge hingestellt. Mit einem Steine ließe sich der enge Eingang ganz gut verammeln.

Gegen Südosten führt ein kleinerer Gang weiter. Ein Bürschlein friecht vier Meter weit hinein, kommt aber bald wieder zurück. Es wäre zu eng, sagt er, er könne nicht bis zur „Schatzkammer“ vordringen. Da sei eine Weiterung, wo man sich noch niederhocken könne. Da plötzlich verlöscht unsere Laterne. Das Tageslicht dringt mit mattem Scheine in die Höhle ein. „Siehst du“, scheint es uns zuzusüstern, „so mögen hier in düsteren Zeiten die Spießgesellen der Räuber in sicherem Gewahrsam ihre Schätze behütet haben“.

Langsam und vorsichtig winden sich hierauf unsere Leiber durch die Enge des dunklen Ganges zurück. Wie schön ist's doch nun wieder im freien, lichtdurchfluteten Buchenwalde!

Um den Hemmrich-Paß wieder zu erreichen, wollen wir — schon wegen des lästigen Autoverkehrs auf der Straße — einen kürzeren,



„Bauerngehöft in Wildenau“.



„Motiv aus Wildenau“.



„Glockenblumen mit Schloßgasse“ (Friedland).

halbstündigen Waldweg einschlagen, der längs der Straße, im Tiergarten verläuft.

Wir öffnen das Zwengsteintor und wenden uns zunächst nach rechts. Nach fünf Minuten Weges bleiben wir stehen. „Rufen wir die Berge an!“ rät da einer. Und ein entzückendes Echo antwortet uns. Wir gehen wieder fünf Minuten weiter und gewahren eine Lichtleitung. Sie kommt vom Dammjäger herauf und zeigt uns die Richtung zur Paghöhe.

Dort, wo unser Weg mit dem Haindorfer Wallfahrtswege zusammentrifft, kann man diesem ein paar Schritte aufwärts folgen, und sieht dann unter der Böschung, fast unmittelbar beim Bahndamme den Denkstein „Beim erschlagenen Jungen“. Vor mehr als hundert Jahren ist hier ein Haindorfer Bursch überfallen und ermordet worden.

Nun wieder ein paar Schritte zurück und zur Paghöhe! Aus dichten Brombeersträuchern lachen uns glänzend schwarze Beerlein entgegen, die bald den lechzenden Gaumen laben. Droben beim Hegerhause ist unsere Waldwanderung beendet.

Einen letzten Blick werfen wir nach dem tiefen, fatten Blau der Bergtäme, deren reichbelaubter Vordergrund einen glitzend goldenen Rahmen um die schöne Landschaft flieht, und dann ade du friedvoll stiller, du anmutiger, du von der Romantik früherer Zeiten noch immer raunender Heimatwald!

Jugendwege.

Von Rudolf Kauscha.

Heute ging ich wieder vielgeliebte Wege
aus den Wäldern in mein Jugendtal,
liedervolle Wege, schmale Schluchtenstege,
alle Jugendwege ging ich noch einmal.

Braune Wasser brausten, mancher Wald belaubte
sich mit zitternd goldengrüner Bier,
und da jubelte die heiße, totgeglaubte
Jugendseele noch einmal aus mir.



Die Entwicklungsgeschichte unseres Feschkens.

Von Direktor Dr. Bruno Müller.

In meiner Hand halte ich ein Stück Feschkenschiefer, bläulichgrau, seidenglänzend und deutlich gewellt. Welche gewaltige Kraft hat diesen ursprünglich ebenflächigen „Dachschiefer“ bis ins kleinste gefaltet? Dabei kam es freilich nicht nur auf die Größe der Kraft an; kann ich doch das Stück mit Leichtigkeit zerbrechen, aber zu biegen vermag ich es nicht. Das Gestein muß zur Zeit seiner Faltung nicht so spröde wie heute, sondern bildsam gewesen sein. Wie aber war dies möglich? Ein ganz einfacher Versuch führt uns zur Lösung des Rätsels: Den sprödesten Glasstab können wir mit Leichtigkeit biegen, wenn wir ihn vorher über einer Stichtflamme glühend machen.

In ähnlicher Weise wurde vor Urzeiten auch der Feschkenschiefer durch eine gewaltige Hitze bildsam gemacht, so daß er in diesem Zustande leicht zu Falten zusammengedrückt werden konnte. Allerdings wäre die Annahme irrig und phantastisch, daß einmal durch irgend welche vulkanischen Kräfte der ganze Berg, wie er da vor uns steht, glühend gemacht und dann zusammengeschoben worden sei. Solche Temperaturen und Druckkräfte herrschen niemals an der Erdoberfläche, sondern nur tief drinnen im Schoße der Erde. Dort unten also hat unser Feschkenschiefer seine heutige Form und Gestalt erhalten. Damit soll aber keineswegs behauptet werden, daß er auch dort entstanden ist. Wo haben wir nun seine Wiege zu suchen?

Da manche Gesteine des Feschkenzuges auch Versteinerungen von Meerestieren enthalten, müssen wir annehmen, daß der ganze Gebirgskörper aus Meeresablagerungen hervorgegangen ist. So entstanden beispielsweise aus dem Meereschlamm (Ton) die Urtonschiefer (Phyllite), zu denen auch unser Handstück gehört. Damit haben wir auch die Frage nach der Herkunft des Feschkenschiefers beantwortet; selbstverständlich ist, daß gerade beim gefalteten Schiefer Hitze und Druck die Spuren aller Versteinerungen ausgelöscht haben. Sie bewirkten aber auch eine gründliche chemische Umwandlung des Gesteins, so daß der Urtonschiefer heute keinen Ton mehr enthält. Die ungeheure Hitze hat nämlich aus den ursprünglichen Bestandteilen des Meereschlammes neue Minerale entstehen

lassen, vor allem den Serizit, einen eigentümlichen Kaliglimmer, der mit mikroskopischen Rutilnadeln gespickt ist.¹⁾ Der zweite wesentliche Gemengteil des Urtonschiefers ist der Quarz, dessen dünne Lagen mit den Glimmerschieferhäutchen regelmäßig wechseln und die Schieferung hervorrufen.

Wie unser Feschkenschiefer ein umgewandelter Meereschlamm ist, so sind auch die anderen, von ihm eingeschlossenen oder mit ihm verknüpten Gesteine dem Schoße der See entstiegen. Schon seit 60 Jahren haben Geologen^{2), 3)} im Feschkengebirge wiederholt Versteinerungen von Tieren jenes Urmeeres gefunden, welches vor der Steinkohlenzeit Böhmen bedeckte. (Im Oberdevon!) In den letzten Jahren hat der Dresdner Geologe S. Gallwitz⁴⁾ bei Christofsgrund einen ansehnlichen Korallenstock, weiter nordwestlich andere Korallen, merkwürdige Armfüßler und schneckenhaus-ähnliche Kalkschalen von (Goniatiten) Kopffüßlern gesammelt. (Letztere wohl nur im Abdruck.) Noch mehr Versteinerungen fand in dieser Gegend Koliha.⁵⁾ Die Feschkentalle sind demnach umgewandelte Korallriffe und Kalkschalenanhäufungen: Kalkberg bei Deutsch-Bantraz, Scheuflerkoppe, Oberhanichen, Heinersdorf und Padauken.

Die Grünsteine des Feschkenzuges hat am ausführlichsten Gränzer⁶⁾ beschrieben. Sie verdanken vulkanischen Laven- und Aschenausbrüchen auf dem damaligen Meeresboden ihre Entstehung und haben durch ihre Blut die Umgebung mannigfach verändert. Die Quarzite der Feschkentoppe sind umgewandelte und zusammengebadene Meeresande. Wir müssen uns demnach die Entstehung der Feschkengesteine, nicht etwa die der heutigen Gebirgsform, folgendermaßen vorstellen:

Im Altertume der Erde, als noch Krebse und Kopffüßler die Herren der Schöpfung waren und sich das uralte Geschlecht der Fische eben erst zu entwickeln begann, drang das Weltmeer in unsere Heimat ein und brachte jene abenteuerlich gestaltete Tierwelt mit, die heute längst ausgestorben ist und sich nur in den Versteinerungen ein Denkmal gesetzt hat. Nach Beginn der Überflutung war das

¹⁾ Josef Gränzer: Der Feschkentunnel Friesdorf-Neuland. Mitteilungen des Vereines der Naturfreunde. 39. Jahrgang, Reichenberg, 1909, Seite 8.

²⁾ A. Frič: Petrefakten aus dem körnigen Kalk von Bantraz bei Gabel. Archiv f. d. naturw. Landesdurchforschung von Böhmen, Band I, 2, S. 257, Prag, 1869.

³⁾ R. Kettner und D. Rodhm: Geologische Nachrichten vom Feschkengebirge. (Nur in tschechischer Sprache erschienen.) Mineralog.-geolog. Institut der tschechischen Technik in Prag, 1920.

⁴⁾ S. Gallwitz: Eine geologische Streife im Feschkens. Jirgenwald, Vierteljahrsschrift für Geologie und Erdkunde der Sudetenländer, 2. Jahrg., 1. Heft, Reichenberg, 1929.

⁵⁾ J. Koliha: Oberdevon im Feschkengebirge. (In tschechischer und französischer Sprache erschienen!) Mitteilungen der Geologischen Staatsanstalt in Prag, Jahrgang V, Heft 4—5, 1929, Seite 286—292.

⁶⁾ Josef Gränzer: Einige Diabase des Feschkengebirges und ihre Kontaktgesteine. Tschermak's mineralog. petrogr. Mitteilungen, XXV. Band, Heft 1—3, Wien 1906.

Meeresufer noch so nahe, daß die Flüsse ihren Sand bis hierher zu tragen vermochten und ihn in mächtigen Schichten ablagerten. Aus diesen Sandmassen entstand später der Quarzit der Feschkenkoppe und der Wirbelsteine.

Immer tiefer versank Nordböhmen im Meere, immer weiter breitete sich das Senkungsfeld aus und das Ufer entfernte sich zusehends mit seinen sandführenden Flüssen. Kein Flußsand gelangte mehr bis hierher, nur der feinste, im Wasser schwebende Schlamm, die vom Festlande stammende „Flußtrübe“, setzte sich in dieser küsternen Region zu Boden, nur in dünnen Schichten, aber durch unermessliche Zeiten, Schicht um Schicht; so ist der Grundstoff zur Entstehung unserer Urtonschiefer entstanden.

Die Tiergesellschaften, welche die Küstennähe lieben, hatten längst den Lebewesen des tieferen Meeres Platz gemacht. Die Kalkschalen der neuen Bewohner sammelten sich allmählich in so ungeheuren Mengen auf dem Meeresboden an, daß später aus ihnen mächtige Kalklager hervorgehen konnten. Ab und zu kam es zu vulkanischen Ausbrüchen unter dem Meerespiegel; wie schäumte da das Meer auf, wenn seinem berstenden Untergrunde feuerflüssige Laven entquollen und deckenförmig auseinanderfließend den Meeresboden überfluteten! Oder die Lava zerstäubte im Wasser und bildete ausgedehnte Aschendecken. Auf diese Weise entstanden Grünschiefer (Diabase) und deren Luffe, welche beide am geologischen Aufbau unseres Gebirges lebhaften Anteil haben. Aus Diabasen wurde beispielsweise die hohe Neuländer Eisenbahnbrücke gebaut.

So lagerte sich im Laufe ungemein langer Zeiträume ein Schichtenstoß über dem anderen ab, allerdings in viel größerer Mannigfaltigkeit, als ich es in einem so kurzen Aufsatze schildern kann. Wer genaueres zu wissen wünscht, der schlage die unter dem Strich angeführten Schriften nach. Immer neue Schichten schuf das Meer auf seinem Untergrunde und wurde trotzdem nicht seichter; in demselben Maße, wie oben der Schichtenstoß wuchs, versank er nämlich samt seiner Unterlage, dem Meeresboden, in die Tiefe. Infolgedessen gelangten alle die Schichten, deren Entstehung wir bisher betrachtet haben, in immer tiefere und infolgedessen auch heißere Zonen der Erdrinde. Schließlich waren sie auf diese Weise in jene Zone gekommen, wo alle Gesteine vollkommen plastisch werden und ihre chemische Umwandlung beginnt.

Wie im Ofen des Töpfers der weiche Ton zum festen Braungeschirre wird, wie im Porzellanofen die Kaolinerde sogar glasig, steinhart und klingend wird und sich das reine Gold ihrer Bemalung in leuchtendes Rubinrot verwandelt, so erlitten auch alle Gesteine, welche der Hitze jener Tiefen ausgesetzt waren, Veränderungen, die der Laie kaum ahnt.

Endlich hörte der Meeresboden auf einzusinken, ja stellenweise begann er sogar emporzusteigen; bald tauchten die ersten Bodenwellen als steilwandige Inselberge aus den salzigen Kluten auf. Mit ihren noch unvollständig verfestigten Gesteinen hatte die Ver-

witterung ein leichtes Spiel und bald wälzten die Gießbäche ungeheure Schuttmassen über ihre Steilhänge herunter und dem umgebenden Meere zu. Dadurch wurden auch die Reste der See bald zugeschüttet mit jenen meist grobkörnigen Zerstörungsprodukten, die jeither zu Grauwacken, Grauwackenkonglomeraten, Grauwackensandsteinen usw. erhärtet sind; solche Gesteine finden wir namentlich in dem nordwestlich von Christofzgrund gelegenen Teile des Feschkenzuges. Da sie niemals in so große Erdtiefen versenkt worden sind, wie unsere Urtonschiefer, erscheinen sie auch nicht so stark umgewandelt wie jene.

Nebenbei sei erwähnt, daß beispielsweise die Gesteine des Kupferberges bei Neustadt an der Tafelfichte noch viel stärker umgewandelt worden sind wie unser Urtonschiefer, weil sie noch viel gründlicher der Wirkung der Erdhitze ausgesetzt waren. Ihr Meeresston ist zu silberglänzendem Glimmerschiefer geworden und die in ihm enthaltenen Schmutzklümpchen wurden in leuchtend rote Granaten verzaubert.

Zur Zeit der Ablagerung der Grauwacken war bereits die Morgenröte einer neuen Zeit auf Erden angebrochen, der Steinkohlenzeit mit ihren Riesenfarren, baumförmigen Schachtelhalmern und ungeheuren Bärlappgewächsen. Ihr erster Abschnitt, dem wir unsere Grauwacken zuteilen müssen, heißt Kulm.

Bald begann sich der Meeresboden nicht mehr an vereinzelt Stellen, sondern ganz allgemein zu heben, in immer engere Falten zusammenzudrängen, ja stellenweise sogar übereinander zu schieben: So entstand ein gewaltiges, von England und Mittelfrankreich über unsere Heimat bis Brünn reichendes Hochgebirge, die Steinkohlenalpen, von den Gelehrten auch Variszischer Bogen genannt. Ähnlich wie die Jahrmillionen später entstandenen heutigen Alpen bestanden sie nicht etwa aus einem einzigen Gebirgswalle, sondern aus zahllosen Kämmen und Berggruppen; unsere Heimat umfaßte natürlich nur einen winzigen Teil dieses Hochgebirges.

Gerade diese Zusammenschiebung der Erdrinde zu den Steinkohlenalpen bewirkte, daß die damals noch in der bildsamen, glühendheißen Zone unter ihnen liegenden Feschkengesteine in der früher geschilderten Art in große und kleinste Falten gelegt, mit einander verknüpfet, dort wieder auseinandergewälzt und oft in riesigen Massen übereinandergeschoben wurden. In der Nähe der Erdoberfläche freilich hatten die Gesteine dem Druck und Zug nicht nachgeben können und waren stark aufgelockert worden, sodaß die Abtragung die Bergspitzen und stolzen Kämme sehr rasch wieder zerstörte. In demselben Maße aber, wie oben die Verwitterung und Abtragung das Gebirge abtrugen, in demselben Maße hob es sich in die Höhe, wuchs gewissermaßen von unten nach. So stiegen die Schichten aus der glühenden Tiefe immer höher empor, gelangten in kühlere Zonen, wo sie starr und spröde geworden sind, und kamen schließlich in der geologischen Gegenwart oben an der Erdoberfläche an, wo wir sie noch heute sehen.

Hätten die von oben wirkende Abtragung und Zerstörung der Steinkohlenalpen und das durch die Hebung verursachte Nachwachsen von unten mit einander immer gleichen Schritt gehalten, so müßte

dieses Hochgebirge bis jetzt seinen Charakter beibehalten haben. Die beiden Mächte hielten sich aber nicht immer das Gleichgewicht: Zeitweise war die Abtragung so groß und die Hebung so gering, daß das Gebirge vollständig eingeebnet erschien. Ein andermal hatte von neuem die Hebung eingesetzt und die Gegend erschien wieder als Gebirge, das allerdings seit der Steinkohlenzeit niemals mehr die alte Höhe oder Ausdehnung erreicht hat. Wahrscheinlich ist die Hebung auch heute noch nicht ganz zur Ruhe gekommen, findet aber unendlich langsam statt. Auf Grund der geschilderten Verhältnisse können wir behaupten, daß das Feschkengebirge schon mehrmals vollständig zerstört worden, aber von unten immer wieder nachgewachsen ist.

Dabei sind die uralten Meeresablagerungen wieder in die Gegenwart hineingewachsen. Aber wie sehen sie aus! Statt Ton ein harter, gefältester und seidenglänzender Urtonschiefer, statt Meeresand ein harter Quarzit, der infolge seiner großen Sprödigkeit nicht zu kleinen, sondern zu ganz großen Falten zusammengeschoben worden ist. Ist doch die ganze Feschkentoppe nichts anderes als ein Stück einer einzigen Quarzitfalte und die Wirbelsteine sind ein abgerissener Felsen davon.

Wie früher erwähnt, sind aber auch ganz große Schichtenstöße seinerzeit in der Erdtiefe durch- und übereinander geschoben worden. Infolgedessen ruhen die älteren Gesteine des mittleren Feschkens (Quarzite der Koppe usw.) auf den viel jüngeren Gesteinen des Feschkensockels. Diese jüngeren Gesteine, vor allem durch ihre Kalklager gekennzeichnet, beherrschen bei Zubokei noch die Kammhöhe. Beim Böhmischem Franz beginnen sie unter die Gesteine des mittleren Feschkens unterzutauchen und erreichen in Oberhänichen fast die untere Waldgrenze. (Der große Kalkbruch in der Nähe des Butterweges läßt sie das letztemal deutlich in Erscheinung treten.) Bei Berzdorf steigen sie wieder empor und erreichen auf der Scheufletoppe wieder den Bergkamm. Dasselbe ist natürlich auch auf der Südseite des Feschkens zu beobachten. Der ganze Mittelteil des Feschkens, vom Böhmischem Franz bis zum Neuländer Paß, ruht demnach tatsächlich auf einer jüngeren Unterlage.

Diese wichtige Erscheinung, die allen früheren Forschern unbekannt geblieben ist, hat GALLWITZ entdeckt; ihm ist aber auch eine Reihe von anderen bedeutenden Forschungsergebnissen geglückt. Bis seine Hauptarbeit erschienen und auch die Reihe der anderen Geologen zu Worte gekommen sein wird, dürften wir vieles aus der Geschichte unseres Altvaters noch besser verstehen als bisher. Es ist nämlich ganz merkwürdig: Seit 60 Jahren hat sich eigentlich um die Geologie des Feschkens kein Fachmann gekümmert, als Herr Direktor GRÄNZER, dessen verdienstvolle Arbeiten aber mehr auf petrographischem (gesteinskundlichem) als auf geologischem (erdgeschichtlichem) Gebiete liegen. Jetzt aber ist ein wahres Wettrennen der Geologen nach dem Feschken entstanden, von fern und nah sind sie gekommen und wir dürfen hoffen, daß unser bisher von der Geologie völlig vergessener Berg bald ein Glanzpunkt dieser schönen Wissenschaft werden wird.

Mitten unter den Feschkengesteinen, deren Entstehung wir bisher betrachtet haben, finden wir aber auch solche ganz anderer Art: Mehrmals barjt nämlich der Gesteinskörper des Feschkens infolge von Bewegungen der Erdrinde, und in den Rissen, Klüften und Spalten striegen heiße Quellen empor und füllten sie mit ihren Abfällen, Erzen und anderen Mineralen. Hierher gehören die von Ekersbach über Christofgrund, Neuland gegen Kriesdorf streichenden Eisenerzgänge, von deren alten Bergbauen noch heute ein verfallener Stollen Wasser für die Reichenberger Wasserleitung liefert. Zu diesen Erzgängen zählen aber auch die Silbererzlager von Engelsberg, Frauenberg und Kratzau, welche der Gegend einst reichen Segen brachten. Manche Spalten, wie Eisenerzgänge, enthalten auch Fluorit, der nicht von heißen Quellen, sondern von aufsteigenden vulkanischen Dämpfen abgesetzt worden ist.

Als das Urmeer abgeflossen war, blieb Nordböhmen Jahrmillionen, nämlich fast das ganze Mittelalter der Erde hindurch, festes Land. Erst im letzten Abschnitte jenes Zeitraumes sank ein Teil Mitteleuropas so weit ein, daß er neuerlich, und zwar zum letzten Male im Laufe der Erdgeschichte, vom Meere überflutet wurde. Da dieses Meer in Kügen die jedem Schüler bekannte Schreibkreide absetzte, wird es allgemein als das Kreidemeer bezeichnet; seine Ablagerungen heißen dementsprechend die Kreideformation. In unserer Heimat war das Kreidemeer recht seicht, sodaß die höheren Granitgebirge über seinen Spiegel emporragten und die Flüsse dieser Inseln den Verwitterungsgrus des Granites als Sand ins Meer trugen. Unsere Kreideformation besteht infolgedessen größtenteils aus küstennah abgelagerten oder als Dünen zusammengetragenen Sandsteinen. (Elbsandsteingebirge, Aufschauer Rotland, Daubaer Grünland, Polzengau usw.)

Wenn diese Sandsteine an vielen Orten, so bei Bad Runnersdorf, neben anderen Muscheln insbesondere Austerarten enthalten, so spricht das auch deutlich für ihre küstennahe Entstehung. Leben doch auch heute noch die Auster ausschließlich in der Brandung oder wenigstens im stark bewegten Meere. Auch die Schlammabfälle des Wattenmeeres, nämlich die Tonmergel, welche in der Niemes-Barzdorfer Ziegelei prachtvolle Versteinerungen lieferten, sind eine Flachseeablagerung.⁷⁾ Solche Tonmergel sind auch bei Kriesdorf sehr verbreitet, wo sie ausgedehnte, sanft geneigte Ackerbaugebiete und auch eine Ziegelei tragen. Die in ihnen häufigen, verkohlten Treibhölzer der Uferzone gaben Veranlassung zu vergeblichen Kohleschürfungen.⁸⁾

Als das Kreidemeer in unsere Heimat einbrang, war das Feschkengebirge gerade wieder einmal ziemlich eingeebnet. Die See wogte darüber hinweg bis zum Fsergebirge und breitete die Decke

⁷⁾ Bruno Müller: Geologische Sektion Niemes-Roll. (Mit Karte und 8 Abbildungen.) Jahrbuch der Geologischen Staatsanstalt in Prag, 1924, Seite 231—238.

⁸⁾ Bruno Müller: Geologische Sektion Dschitz-Hammer. (Mit farbiger geologischer Karte und 5 Abbildungen.) Mitteilungen des Vereines der Naturfreunde, Reichenberg, 1927, Seite 3—55.

seiner Ablagerungen aus. Freilich änderte das Meer öfters seine Tiefe und Form, sodaß die Verbreitung und Art der Ablagerungen recht unregelmäßig ist. Als sich dann Mitteleuropa wieder gehoben hatte und das Kreidemeer abgelassen war, hob sich das Feschkengebirge in viel stärkerem Maße als seine Umgebung und durchstieß die mächtige Gesteinsplatte der Kreidedeformation, zu der sich mittlerweile die Meeresablagerungen verfestigt hatten. Einzelne Schollen der zerbrochenen Platte hob es auf seinem Rücken empor; sie fielen am raschesten der Verwitterung und Abtragung zum Opfer und sind gegenwärtig spurlos verschwunden.

Andere Schollen wurden am Südrande des Feschkenzuges steil aufgerichtet, wo wir sie noch heute als Naturdenkmäler bewundern können. Ich erinnere nur an die steil aufgerichteten Sandsteintafeln des Trögelsberges und Pfaffensteines. Noch schöner aber sehen wir die Erscheinung am Südrande des Feschkengebirges: Wandern wir von Turnau nach Norden, so beginnen bereits vor Liebenau die bisher wagrecht liegenden Sandsteintafeln allmählich gegen das Feschkengebirge zu ansteigen. Wie Keilschollen stehen die Plänerriffe⁹⁾ des Liebenauer Kirchberges und andere da, die sanft ansteigende Seite gegen Süden, die Steilseite dem Feschkengebirge zugekehrt.

Hinter Liebenau aber sehen wir eine lange Reihe von weißen Sandsteinplatten steil aufgerichtet den Gebirgsfuß begleiten und zwar von der Blauschafabrik angefangen bis weit über Friedstein hinaus. (Jenseits des Ffertales und am Südhange des Rozatow ist die Erscheinung beinahe noch besser zu beobachten, doch bietet auch der Anblick in der Schlucht des Wobelskadurchbruches bei Liebenau eine Fülle von Belehrungen. Hier fallen auch die meistens durch ihre Farbe gekennzeichneten Rotliegendgesteine auf, welche sich zwischen Sandstein und Feschkenschiefer einschoben. Von ihnen soll ein anderes mal die Rede sein.) Das stufenweise Ansteigen der Sandsteinschollen gegen das Feschkengebirge können wir wieder sehr gut bei Schönbach¹⁰⁾ beobachten. Dagegen ist im Reichenberger Kessel jede Spur der Kreidedeformation verschwunden.

Der gewaltige Vulkanismus der Braunkohlenzeit tobte sich in der Auffiger Gegend am fürchterlichsten aus und ließ dort als gewaltige Vulkanruinen das „Böhmisches Mittelgebirge“ zurück. Bis zum Fuße des Feschkens reichen vom Mittelgebirge aus die mit Basalten gefüllten vulkanischen Spalten und die Feueressen selbst. Da aber hier die Abtragung viel weiter vorgeschritten ist und von den Vulkanen nur die unterirdischen Stiele übriggeblieben sind, werden die vulkanischen Gebilde im Polzengau viel weniger augenfällig. Solche harte Basaltstiele, die aus dem weichen umgebenden Sandsteine als die Spitzen von „Regelbergen“ herausgewittert sind, erkennen wir im Röll, Silberstein usw. Zu ihnen gehört aber auch

⁹⁾ Pläner ist eine besondere Art kalkigen Sandsteines und gewöhnlich reich an Versteinerungen, so auch an dieser Stelle.

¹⁰⁾ Bruno Müller: Geologische Sektion Schönbach. (Mit Karte und vier Abbildungen.) Mitteilungen des Vereines der Naturfreunde, Reichenberg, 1929, Seite 28–59.

die Froschwißer Sorka (bei Zwetlei), die sich bereits ganz nahe an den Feschkenzug herandrängt. Zu den Basaltgängen, welche die Scheitellinie langer Sandsteinkämme krönen, rechnen wir die berühmte Teufelsmauer, welche aus der Gegend von Bösig bis an den Feschkensfuß reicht.

Galwiz hat nun festgestellt, daß der Vulkanismus keineswegs am Feschkensfuße Halt gemacht hat, sondern daß seine Schöpfungen auch tief in den Körper dieses Gebirges hineinreichen. So streicht ein solcher aus dem Sandsteingebiete kommender basaltischer Gang von Zwetlei her bis zum „Böhmischen Franz“ herauf, überschreitet sogar die Rammlinie und ist bis auf die Reichenberger Seite des Gebirgsabfalles zu verfolgen.

Aber nicht nur die auf den Rücken des Feschkengebirges gehobenen Sandsteinschollen fielen der Abtragung anheim, sondern allmählich dieses selbst, sodaß wieder einmal eine Zeit fast völliger Einebnung folgte. Nur die aus unbezwinglichem Quarzit bestehende Feschkenskuppe überragte noch als Regel das flache Land. (Sie ist und war eben ein „Härtling“!) Diesen Zustand stellt unsere Abbildung 1 dar. Die folgenden Bilder zeigen die Entwicklung des gegenwärtigen Feschkengebirges, wie es sich seit der Braunkohlenzeit im ewigen Kampfe mit den abtragenden Kräften aus seiner Umgebung herausgehoben hat. Bald überwiegt die zerstörende und bald wieder die hebende, schöpferische Kraft. Alle Bilder sind von der Reichenberger Seite gesehen.

Auf Abbildung 1 bemerken wir neben der Feschkenskuppe (= K) nur noch ein kleines Hügelchen, der zukünftige „Schwarze Berg“ (= S). Dann wölbt sich die Unterlage dieser zwei Hügel auf und die neue Bodenwelle hebt sie auf ihrem Rücken empor. (Abb. 2.) Wo ein steilerer Hang entsteht, dort erlangt das abfließende Wasser ein größeres Gefälle und damit auch eine erhöhte Zerstörungskraft. Es benagt die Bodenwelle sofort von allen Seiten. Schließlich bleibt von ihr nur ein verhältnismäßig kleines Stück übrig, das durch die beiden Härtlinge (K und S) vor der Abtragung geschützt wurde und jetzt ihren Sockel bildet. (Siehe Abbildung 3!) Die Härtlinge heben sich vom Sockel deutlich durch eine Stufe im Gelände ab. (Auf diesem und den folgenden Bildern sind solche Geländestufen absichtlich übertrieben deutlich dargestellt, um die Sache recht klar zu machen.) Die Stufe unter der Koppe hat ungefähr eine Meereshöhe von 800 bis 850 m.

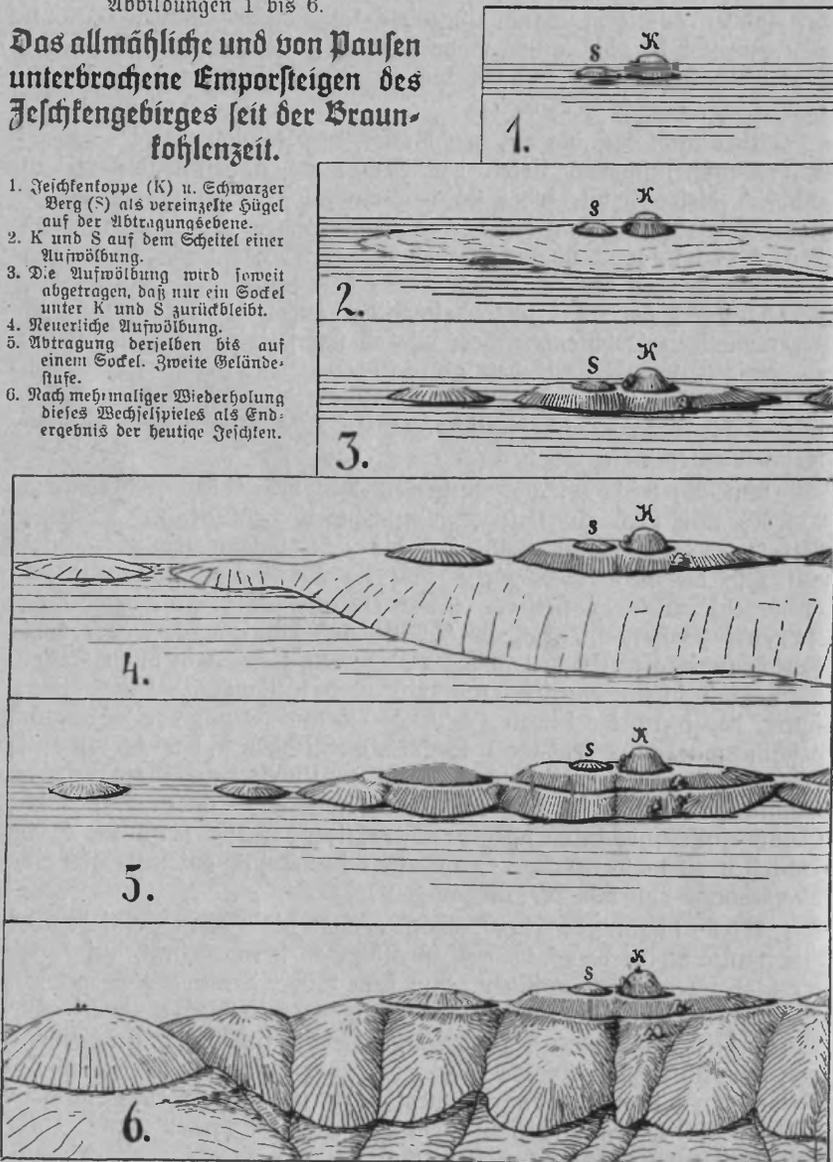
Abbildung 4 zeigt, wie neuerlich die Hebung einsetzt und eine ganze Reihe von flachen Aufwölbungen hervorbringt, auf denen die bisherigen Berge aufliegen. Auf dem Bilde, das von oben gesehen ist, erscheint die breite aber flache Aufwölbung etwas zu hoch! Wie Abbildung 5 darstellt, wird auch diese Aufwölbung größtenteils von der Abtragung wieder aufgezehrt, sodaß nur ein Sockel übrigbleibt. An diesen Vorgang erinnert heute noch eine Geländestufe in 700 bis 800 m Meereshöhe, auf welcher auch die beiden Pässe „Ausgespann“ und „Böhmischer Franz“ liegen.

So setzt sich das Wechselspiel zwischen Hebung und Abtragung bis fast zum Ende der Eiszeit fort und schafft in langer Arbeit die Form des jetzigen Gebirges, wie sie *Abbildung 6* in absichtlich übertriebener Darstellung und unter Hintweglassung des Waldmantels und der stellenweise recht mächtigen Decke von Verwitterungsschutt zur Anschauung bringt. Am schärfsten im Landschaftsbilde

Abbildungen 1 bis 6.

Das allmähliche und von Pausen unterbrochene Emporsteigen des Feschkengebirges seit der Braunkohlenzeit.

1. Feschkentoppe (K) u. Schwarzer Berg (S) als vereinzelte Hügel auf der Abtragungsebene.
2. K und S auf dem Scheitel einer Aufwölbung.
3. Die Aufwölbung wird soweit abgetragen, daß nur ein Sockel unter K und S zurückbleibt.
4. Neuerliche Aufwölbung.
5. Abtragung derselben bis auf einem Sockel. Zweite Geländestufe.
6. Nach mehrmaliger Wiederholung dieses Wechselspiels als Endergebnis der heutigen Feschten.



ausgeprägt ist der Geländeknick, der ungefähr durch die untere Waldgrenze gekennzeichnet ist. Da setzen die bewaldeten Steilhänge scharf gegen das Feld- und Wiesenland ab, auf welchem die Dörfer Oberberzdorf, Franzendorf, Johannesthal, Karolinsfeld, Oberhanichen und Heinersdorf liegen.

Wenn wir von der Scheuflerkoppe aus die von der Nonne kahl gefressenen Höhen und Hänge des Dreiklasterberges in ihrer ganzen Nacktheit betrachten, erkennen wir deutlich den Stufenbau dieses Gebirgstalles, wie ihn Gallwitz in Wort (Seite 7) und Bild trefflich dargestellt hat. Aber auch beim Abstieg von der Feschkentoppe können wir, ob wir ihn gegen die eine oder andere Seite vornehmen, stets einen Wechsel von steileren und flacheren, oft beinahe ebenen Hangteilen wahrnehmen, die verwaschenen Reste der erwähnten und anderer Geländestufen.

Die letzten Hebungen des Feschkengebirges fallen bereits in die Eiszeit,¹¹⁾ als sich die gewaltige Masse des nordischen Inlandeises wie ein ungeheurer Gletscher von Scandinavien her über ganz Deutschland bis an den Nordteil unseres Gebirges heranschob und das Riesengebirge wiederholt im Schmucke des „ewigen Schnees“, der weiß leuchtenden Firnsfelder, prangte. Freilich lagen zwischen den einzelnen Höhepunkten der Vereisung auch wieder wärmere Zeitabschnitte, die Zwischeneiszeiten. Der scharfe Gegensatz zwischen eisigen Nachfrösten und warmer Sonnenstrahlung am Tage steigerte die noch heute im Hochgebirge zu beobachtende Frostspaltung ins Unglaubliche, spaltete den nackten Felsenpanzer der Feschkentoppe in zahllose Einzelblöcke und schuf so das bekannte Felsenmeer, aus welchem der Eisturm die letzten Reste von Staub und Erde hinwegfegte. So entstand die unfruchtbare Blockhalde, die sich erst in dem günstigen Klima der Nacheiszeit, allmählich doch ein wenig verwitternd, von Flechten und schließlich auch von genügsamen Nadelhölzern erobern ließ. Aber noch jetzt trotz einzelner Teile dieser Blockhalde der Pflanzenwelt und sind ein beredter Zeuge für die Wirkungen der Eiszeit. Unter den heutigen klimatischen Verhältnissen könnte unmöglich eine solche Blockhalde entstehen.

Als nach dem letzten Abschnitte der Eiszeit die grüne Pflanzenwelt endgültig unser Gebirge zu besiedeln begann, eroberte sich bald dichter Wald die Berghänge. Die Geschichte des Feschkentwaldes hat F. Firbas¹²⁾ aus dem Blütenstaub herausgelesen, der alljährlich in das kleine Moor beim Gasthaus „Semmering“ hineingeweht wurde und sich merkwürdigerweise bis zum heutigen Tage so wunderbar erhalten hat, daß man jederzeit mit dem Mikroskop bestimmen kann, von welchen Pflanzenarten er

¹¹⁾ W. Vortisch: Die Schotterbildungen südlich und westlich der Lausitzer Überschiebung und des Feschkentbruchs von Niedergrund bis Drausendorf. Prag, Votos, 1925, Seite 1–69.

¹²⁾ F. Firbas: Die Geschichte der nordböhmischen Wälder und Moore seit der letzten Eiszeit. Beihefte zum Botanischen Zentralblatt, Bd. 43, 1927.

stammt. So wurde der Pollen in die einzelnen Moorschichten eingeschlossen und erzählt uns heute getreulich, welche Pflanzen nacheinander den Feschten bewohnt haben. (Soweit natürlich die Pflanzen Windbestäubung haben, wie es bei unseren Waldbäumen der Fall ist.)

Nach der Eiszeit umgab sich der Feschten mit einem dunklen Mantel ernster Kiefern, der nur an einigen Stellen mit hellgrünen Birken geschmückt war und in seinen Falten Streifen von Weiden trug. Bald besserte sich das Klima zusehends und es wurde schließlich wärmer wie in der Gegenwart. Damals kletterten Haselnußsträucher bis auf den Feschtenkamm hinauf, wo sie heute zweifellos nicht fortkommen würden. Das Haselgebüsch mußte dem Eichenmischwalde die Herrschaft machen, als sich die Jahrestemperaturen wieder abkühlten. Der Eichenmischwald bot auch Linden und anderen Laubbäumen reichlich Raum. Je feuchter (atlantischer) aber das Klima wurde, desto mehr machte der geschlossene Buchenwald dem Eichenmischwalde die Herrschaft streitig; nur die Bergkämme eroberte die Fichte. Damals dürften die Täler schon bewohnt gewesen sein, der natürliche Buchen-Fichtenbestand ist der deutsche Märchenwald, in welchem unsere schönsten Sagen entstanden sind.

Heute haben wir keinen natürlichen Fichtentwald auf dem Feschten mehr, das Klima ist dafür wohl zu trocken. Aber der Mensch kümmerte sich nicht um die Gesetze des natürlichen Waldwachses, rodete rücksichtslos den Märchenwald aus und legte dafür ertragreichere Fichtenplantagen an. Der Mensch versteht ja alles besser und ist der Herr der Natur; aber ein kleiner Schmetterling, die Nonne, fraß die ganze Herrlichkeit auf. Nur dort mußte sie den Fichtentwald stehen lassen, wo er von Natur aus hingehört, zum Beispiel im viel feuchteren Tsergebirge.

So ist unsere erdgeschichtliche Betrachtung bei der Gegenwart angelangt. Da scheint die ganze Entwicklung des Gebirges stille zu stehen. Der aufmerksame Beobachter aber weiß schon lange, daß die Abtragung auch heute noch rastlos weiter arbeitet. Wind und Wetter benagen den Stein, unendlich langsam, aber sicher zerfallen die Felsen in Schutt und Staub und plätschernd tragen die Bächlein den Abraum zu Tale. Das also weiß man schon lange, daß die Abtragung auch in der Gegenwart unaufhörlich den Berg verkleinert.

Unsere neuesten Forschungen und Messungen haben uns aber auch das Gegenteil gelehrt: Die Hebung und Gebirgsbewegung ist in der Heimat keineswegs erloschen. Bei einer ganzen Reihe von Bergen ist der Nachweis schon einwandfrei gelungen.¹³⁾ Unter solchen Umständen wundern wir uns nicht, wenn ab und zu noch einmal ein leises Erdbeben durch den altersgrauen Körper unseres Feschten

¹³⁾ Bruno Müller und Ad. Winkler: Meßbare Geländebewegung in Nordböhmen. *Firgenwald, Vierteljahrsschrift für Geologie und Erdkunde der Sudetenländer, Reichenberg, 1929, 2. Jahrg., Heft 1.*

zittert, oder besser gesagt, vor ihm nicht Halt macht. (Das letztemal am 10. Jänner 1901.)¹⁴⁾ Zu Besorgnissen liegt allerdings keine Veranlassung vor. Alle diese Vorgänge spielen sich in so langen geologischen Zeiträumen ab, daß ein kurzes Menschenleben sie ohne Instrumente meist gar nicht wahrnehmen kann. Im Verhältnis zu unserem menschlichen Maßstabe ist der Feschten schon längst völlig zur Ruhe gekommen und wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß er uns auch in Zukunft nur reine Bergfreude schenken wird.

Gottfried Schmid †.

Nachruf von Heinrich Secke, Köchlig.

Ein treues, in hoher Wanderfreude schlagendes Herz blieb am 21. Jänner 1930 stillestehen, ein froher Wandersmann stellte den Wanderstab des Lebens zur Seite.

Gottfried Schmid, geboren am 20. Oktober 1854 in Zell an der Pram, Ober-Osterreich, zog in noch jungen Jahren hinaus, um sich in seinem Berufe auszubilden. In die Berge kam er in Schmieheberg in Schlesien. Bald nachher fand er eine Stellung in Reichenberg in der Teppichfabrik der Firma Rubin, Prozen & Co., der er seit 16. September 1886 seine Dienste als Zeichner, Dessinateur und später als Leiter der Teppichknüpferei-Abteilung zur vollsten Anerkennung seiner Dienstherrn widmete.

Viele, viele Jahre wanderte er in unseren heimischen Bergen, im Feschten- und Tsergebirge, voll Freude und inniger Liebe zu Berg und Wald. Die Zahl seiner Feschten-Aufstiege ist bisher von keinem seiner vielen Bergfreunde und Feschtenkennische übertroffen oder erreicht worden.

Nach dem Hinscheiden seiner Gattin vor ungefähr 15 Jahren suchte er noch mehr als früher die Berge unserer schönen Heimat auf. Doch vergaß er auch nicht, die Alpen, die Berge und Täler seiner früheren Heimat, zu besuchen; ja selbst im hohen Alter von 71 Jahren weilte er im Schober-Gebiete auf Bergfahrten mit seinem Neffen aus Bischofshofen. Im Juli 1926 las ich im Hüttenbuche der schönen Hochschober-Hütte, eine Gründung der Sektion des Wiener Lehrervereines des Deutschen und Österr. Alpenvereines, bei der Eintragung Gottfried Schmid's die Bemerkung der resoluten Bergwirtin Neurante: „Ein begeisterter Bergsteiger mit 71 Jahren. Heil ihm!“ —

Oft bin ich mit ihm vor mehr als 30 Jahren des Sonntags morgens zu Mutter Krusche hinaufgewandert zur Höhe unseres Feschtens, und wenn auch die Gemeinde der „Sonntags-Getreuen“ nicht groß war, beisammen war sie, an ihrer Spitze unser Freund Schmid.

¹⁴⁾ Josef Gränzer: Das sudetische Erdbeben vom 10. Jänner 1901. (Mit Karte.) Mitteilungen des Vereines der Naturfreunde, Reichenberg, 1901, 32. Jahrgang, Seite 1—77.

Damals gab es nur einen Aufstiegsweg, den alten Steilweg, und „Bahne treten“ hieß es in aller Sonntagsfrühe, wenn der Schnee hoch lag und einer dem andern in die Schneespuren stapfte. — Alte Erinnerungen tauchen wieder auf . . . Doch vergangen sind die Jahre in froher, freier Wanderfreude.

Gottfried Schmid war stets einer der eifrigsten. Er ist der Gründer der G i l d e r F e s c h k e n - L i t s c h e, die ihn als Zeichen der Anerkennung zu ihrem Ober=Litsch ernannte.

Nach seinem Austritte aus den Diensten der vorgenannten Firma im Juni 1926 widmete er all seine freie Mußezeit dem Wandern und Bergsteigen.

Seine Feschkenaufstiege, die er bei seiner letzten Feschken-Ersteigung am 24. Juli 1929 mit 2697 bezifferte, zeigen uns seine unerschütterliche Liebe zu unserem Altvater Feschken. Noch als kranker Mann war es sein Streben, noch drei Feschken-Aufstiege zu ermöglichen, um die hohe Besuchszahl von 2700 zu erreichen. Es blieb ein Wunsch, der leider nicht mehr in Erfüllung gehen sollte.

Viel sind der Freunde, alt und jung, die Gottfried Schmid als stets unentwegten Bergfreund und Bergberater schätzen gelernt haben. Als Zeichen seines warmfühlenden Herzens sei erwähnt, daß er in seinem letzten Willen unserer Ferienkolonie ein Vermächtnis stiftete.

Ein treuer, lieber, alter Bergkamerad, ein rechter Bergsteiger trotz Sturm und Wetter, ist von uns geschieden. Die Feschken-Litsche geloben, in seinem Sinne die Liebe zur schönen Heimat und zu all unseren herrlichen Bergen im Herzen zu bewahren und damit ihrem vereinigten Führer ein treues Gedenken zu weihen. Ehre seinem Andenken! Bergheil!

Mit dem Gebirgsverein ins Isergebirge.

Von Josef Syrovatka, Reichenberg.

Unser Gebirgsverein erwirbt sich ein Verdienst durch sorgfältig ausgewählte und zusammengestellte Ausflüge in die engere und weitere Heimat, die er durch bewährte Führer und Wanderfreunde leiten läßt. An solchen Tagen sammelt sich gewöhnlich ein ansehnliches Trüpplein Wanderlustiger am festgesetzten Ausgangspunkte. Zu den üblichen Teilnehmern, die fast jede „Fahrt“ mitmachen, gesellen sich oft auch Wanderer, die allein oder in kleineren Gruppen nie zu den verborgensten Schönheiten unserer Heimat gelangen würden, durch die Vorjorge des Gebirgsvereines aber doch auch des Zaubers abseitsgelegener Wald- und Gipfelwunder teilhaftig werden. Sie wissen der Leitung und dem Führer jedesmal innigsten Dank und wird er auch nicht immer laut ausgesprochen, so bleibt er um so länger im Herzen wach und erzieht ehrfürchtige Freunde der Natur und unseres schönen Heimatgaues.



Gottfried Schmid,
geb. am 20. Oktober 1854, gest. am 21. Jänner 1930.

Es war ein glücklicher Gedanke der Hauptleitung, als sie voriges Jahr ein eigenes Heftchen herausgab, das die einzelnen Wanderungen für das Jahr 1929 verzeichnete. Eine berückende Fülle! Dadurch war es jedem möglich, schon auf lange Zeit voraus seine Pläne zu schmieden. Auch der Blick in das heurige Verzeichnis lehrt, wie der Gebirgsverein bestrebt ist, gerade diesen Teil seiner Arbeit aufs beste auszubauen. Die Heftlein dürften auch über die Jahre hinaus ihren Wert behalten, da sie nach und nach eine Sammlung schöner Wanderungen darstellen werden.

Jeder Teilnehmer solch einer Wanderung wird ihr gern ein Loblied singen. Ich will heute nur jene beschreiben, die am 28. Juli 1929 von Dessen Dorf durchs Fjergelgebirge nach Weißbach führte, und von einigen Abstechern abgesehen, fast Süd-Nord-Richtung beibehielt. Die Führung hatte Herr Franz Storm.

Morgens um 5 Uhr 55 macht unser Zügel in Reichenberg endlich Ernst und trägt uns im Tal der Reize aufwärts, biegt hinter Gablonz in die Landschaft des Wiesenbaches und setzt unsere frohe Schar, die bis auf ungefähr 40 Köpfe angewachsen ist, in Tiefenbach-Dessen Dorf „ans Land“. Bevor der Trupp sich zum Marsche geordnet hat, brechen unsere „Spitzenreiter“ schon über die Bahnbrücke hinüber nach Dessen Dorf ein. Zur Linken zieht das Wasser der Weißen Desse heute fast sonntagfriedlich seinen Weg. Bald überqueren wir die Straßenbrücke und grüßen den Fluß zu unserer rechten Seite. Felsblöcke, Steingeröll und angeschwemmte Riesfelder, durch die sich einzelne Wasseradern mühsam ihr schmales Bett graben, lassen die furchtbare Verwüstung vom Jahre 1916 ahnen.

Perfekte Flußränder, niedergebrogene Ufermauern, wildzertwühlte Hanglehnen erzählen aber viel eindringlicher vom Unglück der damaligen Zeit. Da und dort versucht die Grasdecke schon einen Teil zuzumarben, aber noch immer starrt darunter die gräßliche Wunde des Hanges und erinnert mit ihrer schauerlichen Abschürfung an die Gewalt der entsejjelten Wasser.

Überall hat die Desse kleine, aber tiefe Staubecken aufnehmen müssen, Becken mit festen, klobigen Betonmauern, Teile einer Zwangsjacke, die künftiges Unheil verhüten soll.

Gleichmütig steigt die Straße aufwärts zwischen einfachen und schmutzen Häuschen. Eine verwilderte Fabrik gibt Zeugnis, wie gering der Verdienst in diesem Seitentalen sichern mag. Vor einer Haustür lehnen Scheiben harten Holzes. „Schleiferartikel sind hier zu haben“ ruft eine Tafel. Ein Mann packt solch harte Hirnholzscheibe gerade auf seinen Schubkarren.

Rechts und links klimmen die Höhen aufwärts und mauern das Tal mit grünen Waldwänden ein. Auch manche der Häuschen sind weit hinaufgeklettert; aus ihren Kaminen befreit sich der Rauch des Morgenfeuers, über dem der Kaffee siedet. Man schnuppert seinen Duft ein wenig in der Luft. Da sind wir aber schon fast am Ende der Siedlung. Einem längeren Arbeiterhause gegenüber schweben über dem Steilufer die Holzschuppen. Unmengen Brennholzes sind hier aufgestapelt

Ja am linken Straßenrande birgt sich der Holzwall bis unter die schützenden Arme des Busches, der gleich hinter den letzten Häusern seine Herrschaft behauptet.

Wir vertrauen uns weiter der Straße. Sie führt auf einer Notbrücke über den Fluß, der hier wieder mühselig seinen Weg durch den Schwemmfies sucht. Rechts ragt der Wald zum Bärenlager auf, während die Desse nunmehr zu unserer linken Hand bleibt. Da und dort stellt sich Hochwald zwischen sie und uns. Aber dem Blick kann sie nicht verloren gehen. In ihrem Lauf lagern mächtige Felstrümmer übereinander, wild, regellos, wie von zornigen Mächten in tobender Wut hineingeworfen. Aber sanft und fromm spielt das helle Wasser kinderunschuldig um ihren Fuß. Links tollt Jungwald zum langgedehnten Farbenberg hinan, während rechts im dunklen Grün die Dessen-dorfer Jagdhütte ein Versteck gefunden hat.

Da blinzt vor uns schon eine Lichtung durch die dünner werdenden Stämme. Aus geborstenem Damm ragt in der Mitte ein Steinturm, der Schleusenturm der ehemaligen Dessen-dorfer Talsperre.

Mit einer Begleiterin komme ich rasch noch in ein kurzes Gespräch über das Unheil von 1916 und sie erinnert an eine Geschichte, die sie irgendwo gelesen habe und die unsere Bäche und Flüsse als Personen schildert. Dabei wäre dem Verfasser ein besonders vortreffliches Bild der beiden Dessen gelungen und sie hätte nach dem Unglück immer wieder an diese Geschichte denken müssen. Auch ich entsinne mich ihrer und meine, daß dies nur das Märchen von der Reize und ihren Gästen sein könne, das Ferdinand (Schwind*) einmal erzählt habe.

So erreichen wir den Damm, dessen Bruchstellen dünner Pflanzenwuchs besiedelt, während zwischendurch geruhig die weiße Desse dahinfließt.

Die Krömerbaude nimmt uns gastlich auf. Wir sind nicht die ersten, denn die Dessetaler Jugend ist hier wie daheim. Drüben, von den Marienberger Bänden, steigen ebenfalls Wanderer nieder. Unsere Leute füllen die Plätze bald. Der Kaffee duftet. Eine dunkelhaarige Schöne, die mit ihrem Begleiter zuerst in die Stube drang, ärgert sich, als Späterankommende noch vor ihr die dampfenden

*) Ich habe mir das Märchen auch wieder aufgespürt. Es steht im Jahrbuch 1912 unseres Gebirgsvereines, ist von Ferdinand Schwind, Oberpolaun, geschrieben. Er schildert die beiden Dessen als „zwei übermütige Mädchen, die im Gebirge draußen über Stock und Stein sprangen“ und erzählt weiter:

„Frau von Reize sagte scherzend, daß sie jetzt hinter Talsperrenmauern kommen würden dort draußen. Die Menschen ließen sich ihr Herumspringen auf den Wiesen nicht länger mehr gefallen. Übermut tut selten gut, setzte sie mütterlich freundlich hinzu.

„Gi“, meinte die eine der beiden, die Schwarze genannt, „Sie sollen uns nur einmauern wie die Nonnen. Wir kriechen doch unter der Mauer durch oder springen drüber hinweg.“

Aber die Weiße Desse, von einem wunderbar geraden Wuchs und Lauf, lang und schlank, sagte: „Ich lasse mich nicht verunzieren, einen Bauch wie eine Schwangere zu haben... Lieber renne ich zwischen Börnerkaspers Bruch und der Dessen-dorfer Jagdhütte in die Darre und verstecke mich dort.“

Lassen vorgeeßt erhalten, weil sie dem Auschauk näher sitzen. Ja die bedienten sich eben selbst und entlasteten den dienstbaren Geist. Andere sitzen draußen, beugen sich über die ausgebreiteten Karten, wandern den zurückgelegten Weg nochmals im Geiste und erwägen auch die Genüsse, die sich ihnen heute noch bieten werden. Und wieder andere, die schauen gegen den Himmel, der Wolken treibt und ein drohendes Antlitz weist. Ein paar Tropfen haben uns schon unterwegs begrüßt. Angstliche wenden sich gar an Hollmann, den Spatzvogel, der aber beschwichtigt: „Wenn Storm führt, hat der Gebirgsverein wieder Glück.“ Und er erzählt zum hundertsten Male, wie bei dem Ausfluge im Juni über Tafelsichte, Heufuder, Groß- und Klein-Fjer das Gewitter immer vor den Gebirgsvereinsleuten geflohen sei. „Dos hotte ne gorscht'ich gewettert, aber wenn mir hiegefumm'n sein, dou blinfert'n hichst'ns dö Pföhn, 's trejtichte ou bu a Bejmrn, wenn mr a de Aste krabjchelte, abr junst wurz Watr vrbei und mr kom'n schiene troige a Grüntol o. Ja, wenn Storm führt, dou ho ich kejne Angst!“

Dieser gibt endlich das Zeichen zum Aufbruch. Wir verfolgen eine Schneise, die am ehemaligen Talsperrenrande in den Wald einschneidet. Auf gleichmäßiger Ebene läuft der Pfad zuerst über Sand und Kies, schmiegt sich dann bewachsenem Boden an, bettet sich in Moos und taucht endlich gar in moorige Stellen.

Jemand witzelt: „Mir honn heute a puur Dam'n drbeine, die sein ei Poppdedtschuhn gekumm'n, als gings ei enne Baar!“ — „No, die wann ihr Wunder drlabn!“ . . . „Nur keine Aufregung!“ schallt es von rückwärts. „Na, giehn mr halt borbs!“ . . . Gelächter. Irgendwo zählt Hollmann: „35, 36, seid ihr olle dou?!“ Dann Stille . . .

Rehspuren! Da verstummt der Mund. Nur die Augen werden lebhafter, schauen, juchen. In den Hochwald herein leuchten die Wiesen der Weißen Desse.

Der Pfad wird türkischer. Äste und Stämme liegen quer über ihm. Der Boden schwankt und manch Unvorsichtiger tritt auf grünen Rajensfleck, der sich unter seinem Fuß augenblicks in dunkle Pfütze wandelt. Unwillkürlich denkt man der dünnen Schuhe. Ihre Trägerinnen melden sich da und dort durch einen kurzen Aufschrei. Und der sonst so geduldige Storm muß mahnen: „Ruhe! Weitergeben!“ Bald sind aber auch diese Weisungen nicht mehr notwendig. Die allmächtige Natur zieht jeden in ihren Bann.

Rechts von uns, im ansteigenden Hochwald, ahnen wir den langen Kamm von Börnerkaspers-Bruch. Da treten wir auch schon heraus aus dem Gewirr der schlank aufstrebenden Säulen der Fichten ins Niedgras, durch das, kaum erkennbar, ein Jagdsteigel seine Haken schlägt. Bald stehen wir am Schwarzen Floss, das Grütze vom Siechhübel bringt, und überqueren es. Da das Ufer des Flöjßels an verschiedenen Stellen unsicher ist und rutscht, wird den Unbeholfeneren bereitwilligt geholfen. Ein schönes Beispiel, wie gemeinsames Wandern die Menschen einander nach wenigen Stunden näher bringt und der Hauch der Natur die Seelen eröffnet. Einige haben sich auch zwischen

den Fichten, deren Zweige bis dicht an den Boden niedersteigen, eigenwillige Wege gebahnt und tauchen wie Buschräuber an unvermuteter Stelle auf.

Im Gänsemarsch winden wir uns durch das hohe Gras, zur Linken immer noch die Weiße Desse und ihren weiten, schimmernden Wiesenplan, der sanft hinabwärts zum R o h l f e i n und zum R o h l h ü b e l, die den G r o ß k a m m k r ö n e n, der uns nun seit dem Farbenberg stets zur Linken begleitet hat.

Still, sehr still ist es um uns geworden. Das Wasser der „Tosenden“, der Desse, rauscht nicht. Das Gras zittert nicht. Die Wolken am Himmel haben sich erhellt. Keiner denkt mehr an das Wetter, jeder ist mit sich selbst und der Stimmung beschäftigt, die aus der Natur gegen ihn andrängt. Unter den Füßen knackt ein dürreter Ast, vor uns dunkelt manchmal ein Ochsenauge auf und flattert, wie von unsichtbarem Wind getrieben, abwärts.

Rascher als wir glaubten, betreten wir den B a u d e n s t e i g, der am Hange des Großkammes von den Marienberger Bauden pilgert und nun über die Weiße Desse hüpfet. Jetzt, am Hochwaldrande, nimmt er das Jagdsteigl auf. Auch wir folgen ihm und steigen gemächlich aufwärts unter überhängenden Ästen und Zweigen. Alle Aussicht ist verbaut. Zu unseren Häupten bräut Dämmerung. Da trachten wir vorwärts über Wurzelwerk und Steingeröll. Bald hat die Spitze wieder Licht und Helle vor sich. Wir brechen zur S i e c h h ü b e l s t r a ß e durch.

An dieser Stelle wäre einer am liebsten durchgegangen. „Seht nur“, meinte er, „jetzt stehen wir am Fuße des Kammes, unweit 925. Da führt der Steilpfad zum Siechhübel-Gürtel und von da aus . . . wer nimmt den Siechhübel noch mit!? Bevor die Letzten unserer Gruppe im Wittighauje Mittag gegessen haben, treffen wir auch noch ein und haben noch genügend Zeit zur Rast!“

Aber niemand stimmt so richtig ein, denn es liegt noch ein Stück Wegarbeit für den heutigen Tag vor uns und der Abgemattete, der Totgejagte stumpft seine Sinne gegen die Schönheiten der Natur ab. Die Gruppe schließt sich schon dichter zusammen und setzt ihren Wanderweg auf der Siechhübelstraße fort.

Immer noch versucht der Blick sehnsüchtigen Aufschwung zum Siechhübel-Gipfel, rechts zum Fjer-Schwarzenberg, aber die hohen Wipfel verwehren noch den Anblick unserer Wälderkönige. In weitem Bogen legt sich die Straße um das R a m m e l des Siechhübels hinum. Nun erbreitert sich zu beiden Seiten das Hochtal. Endlich, endlich wird die Sicht frei und das Auge schwingt hinüber zum langgedehnten F j e r - S c h w a r z e n b e r g, aus dem die wipfelumtraufte graue Rinne des T e u f e l s t e i n e s düstert.

Schon mündet, von Südosten kommend, die D a r r e s t r a ß e in die Siechhübelstraße. Hupen ertönen. Staub wirbelt auf. Ein Auto jagt vorbei. Dann rattert ein Motorrad und hinter ihm bäumt sich eine dünne Staubschlange und rollt an den Waldrand. Wir haben genug! Bevor die nächste Hupe töffst, biegen wir in den schmaleren Steig ein, der nach links abzweigt. Zwischen Fichtenjugend und allerlei „Bros-

hölzern“, die der Heger als Winterfutter für das Hochwild stehen läßt, tritt unser Fuß rasigen und moosigen Untergrund.

Das Dach eines Schupfens blinkt. Unter grünen Wipfeln ruht im Frieden des Siechhübel-Abhanges das waldbverlorene B ö r n e l - h a u s. Die Waldwoge schlägt aber nicht ganz über ihm zusammen, sondern hält zu beiden Seiten in ihrem Sturme inne, um dem kleinen Menschenanwesen den Anblick des Himmels und die unmittelbare Kraft der Sonne zu gönnen.

Sanft trollt der Weg zur großen Straße nieder, wo am Kreuzungspunkte vieler Straßen und Wege das Wittighaus wartet, um müde Wanderer zu erquicken. Um 1/2 12 Uhr langten wir an. Die Stube ist von Gästen bevölkert. Aber schließlich findet noch jeder ein Plätzchen. Die gute Fleischsuppe mit Gemüsebeilage reizt den Gaumen. Mancher bestellt noch einen Braten dazu. Andere packen die Wunder ihrer Rucksäcke aus. Brot und Wurst und . . . Paradeiser. Der köstlichmündende Paradiesapfel, von den Nahrungsmittelforschern ob seines Vitamin-gehaltes gepriesen, hat sich in letzter Zeit das Volk der Wanderfreunde erobert. Hier sieht man nicht auf ihren Tischen. Ein Fruchtsaft kühlt und frischt besser und nachhaltiger.

Die Rast dehnt sich ausgiebig, bald schwingt ein gemütlicher Plauderton ein, jedermann streckt sich. Aber vor 1/2 1 stehen die ersten schon an der Türe. Wolken, die überm Siechhübel noch einmal drohten, scheinen sich doch zu verziehen. Bald formen sich einzelne Gruppen. Wie ein Bienenschwarm vor dem Stocke! Die Spitze wird ungeduldig. Endlich löst sich der Klumpen von der Haustür. Die Spitze setzt mit gutem Schritt wieder ein.

Die F j e r - S t r a ß e überquert die Braune Wittig. Links von ihr zweigt die T a s e l f i c h t e n - S t r a ß e ab. Eine Riesenfichte wacht an ihrem Eingange. Endlich erreichen wir an der Fjer-Straße links die erste Schneise. Sie drückt sich durch Jungholz durch. Schon drängt die Gruppe nach. Bald hat uns die grüne Wand eingemauert. Nur vor uns öffnet sie einen schmalen Spalt, scheint aber bald darauf wieder zusammenzuwachsen. Und wenn wir den Blick hinter uns wenden, zieht sich eine mächtige Schlange fast geräuschlos durch die Heidelbeerbüsche, die rechts und links nahe an den Fußpfad schließen. Ein zusammengebrochener Hochstand! Seine Trümmer bergen sich scheu ins hohe Gras.

Die schwanke Mauer des Füngichts wird von älterem Holz abgelöst. Immer geradeaus nach Nordost zielt die Schneise. Von ihrem Ende muß nach links der Grüne Lehnstein abspringen. Noch an einem zweiten Hochstand vorbei! Da halten wir schon an dem Kreuzpunkte zweier Schneisen, am Revierstein 103/104. Nach rechts! Auf dem schmalen Fußsteig am Rand der Schneise! Wir zählen ungefähr 120 Schritte und biegen dann aufs Geratewohl links ins Holz.

Aber die S c h w a r z e n T e i c h e, die wir suchen, ergeben sich nicht ohneweiters! Und gerade das Suchen um sie bildet für den Wanderer einen besonderen Reiz. Ein schmaler Pfad nimmt, führt und mündet plötzlich aus. Wir stehen auf einem Holzschlag. Blank leuchten die ent-

rindeten weißen Stämme. Nun spüren wir nach Südost vor. Ach, wir sind doch zu zeitig vom Schneisensteig abgewichen! Da, ein Duft von Knieholz, unverkennbar! Dorthin bahnen wir uns den Weg.

Immer wieder muß das Latschengebüsch zur Seite geschoben werden. Vorsichtig! Diese einsamen Höhenbüsche des Ffergebirges sollte jeder wie ein Heiligtum schonen! Leider merkt man ihnen schon die Spuren unvernünftiger Besucher an! Auch der übermäßig kalte Winter hat hier oben genug Schaden angerichtet. Kahl blecken einige Büsche.

Du waldbverborgnes Höhenkönigreich unserer Fferberge! Wenig hast du gewonnen von dem Zustrom der vielen Wanderer, die seit einigen Jahren deine heimliche Schönheit bedrängen!

Schon stehen wir vor dem größeren der Schwarzen Teiche. Immer noch zieht uns sein dunkles Auge in seinen Bann. Aber rings um ihn ist das Moospolster zertreten. Vom Sonnentau wenige Spuren! Nur das Grün der Rauschbeere blinkt frisch und ungebrochen. Selbst die gewaltigen Fichten, die rings das Rund beherrschen, blicken nicht mehr so höhentrotzig. Hinter ihrer dünner gelichteten Mauer arbeiten Axt und Säge. Werden die letzten auch fallen müssen? Dann werden die Schwarzen Teiche viel von ihrer einsamen Schönheit einbüßen! Das Kleinod der Fferberge wird verschandelt sein!

Der kleinere Teich liegt arg vermoost und veralgelt da. Sein köstlicher dunkler Spiegel ist von grünen Schleierfezen bedeckt. Vom Rande dringt das Moospolster an, die Kiefernbüsche folgen ihm. Wie lange noch? Wie lange?

Und wenn nach Jahrzehnten abermals Hochwald um euch erstehen wird, wieder wie schützend ein Ring von Kiefernbüschen euch umhalsen: wie werdet ihr da euer Antlitz formen? Werdet ihr einem neuen wanderfrohen Geschlecht eure wiedergesundene Schönheit zeigen? Oder wird nur ein schwankender Grund ahnen lassen, daß hier voreinst ein wunderbares Stück heimlicher Schönheit gedunkelt und nach und nach von den Menschen umgebracht worden ist?

Ich muß an meine ersten Fahrten ins Innere der Fferwälder denken. Es ist lange her. Und der Freund, der mit mir wanderte und die Schönheit der Heimat in seine Seele zog, ist nicht mehr. Fern in der serbischen Macva schläft er mit durchschossenem Herzen. Und jener Mittag steht nun klar vor meiner Seele, da wir, ebenfalls vom Wittig-hause kommend, zum ersten Male vor die Schwarzen Teiche traten. Wir fanden kein Wort, wir standen schauend und ehrfürchtig vor dem heimlichen Wunder unserer Fferberge. Die Sonne brannte, aber der Spiegel des Teiches blieb dunkel, nur an seinem Glanze war die Nähe des Mittags erkennbar.

Wir hüteten unseren Fund wie einen köstlichen Schatz. Wir glaubten ihn zu verlieren oder seine Kraft zu schwächen, wenn wir darüber zu irgend jemandem geplauscht hätten. Er war für uns eine holde Sage. Noch einige Male kehrten wir später dorthin zurück und fanden die heimlichen Königreiche unserer Seele immer schön und von Menschen fast unberührt.

Und nun ist ihr Ruf doch in die große Welt hinausgetragen worden! Nach dem Kriege besuchte ich sie wieder einmal mit einer Wandergruppe. In der Schneise drohten aus dem Grase blanke Baumgerippe wie gebleichte Geweihe von Urwelt-Hirschen.

Heute war sie gesäubert, der Pfad blinkend, an den Teichen aber welche Veränderung! Möge das Schicksal ihre einsame Schönheit vor einer gänzlichen Zerstörung bewahren! . . .

Trotz der Umstehenden bin ich fast ins Träumen geraten. Trotz aller jener, die sich noch durchs Knieholzgestrüpp hindurchzwängen. Ich löse mich schwer aus dieser Einsamkeit. Sie hat mir viel köstliche Stunden in mein Dasein geschenkt . . . Aber endlich muß geschieden sein!

Ich will ein Stück vorholen, gerate in Gehölz mit dichtem, spießigem Gestrüpp. Meine Beine achten nicht darauf. Dafür reißt mir ein starrer Ast ein tüchtiges Loch in Strumpf und Wade. Blut rieselt. Was schadet es weiter! Es gerinnt nach und nach und schließt die Wunde.

Bald bin ich wieder mitten darin in der Gesellschaft und erreiche die Spitze. Es geht immer noch durch dick und dünn. Endlich erreichen wir doch einen einigermaßen ausgetretenen Fußpfad. Er ist auf den Karten nicht verzeichnet, bringt uns aber bald auf eine Wegschneise. Wir halten am Rande des Hochwaldes, dort, wo das Schönewiesfloß, von den Mooren der Uerhahnwiese gespeist, den Uerhahnsteig und die Grenzwegschneise kreuzt.

Als die letzten Gruppen nachkommen, schlagen wir uns nordöstlich und wandern dann auf der Wegschneise, die zwischen Uerhahnwiese und Schönerwiese durchführt. Hochwald um uns, feierlich und still, manchmal alte, vermoderte Stämme zur Seite. Aus tieferem Forste leuchtet bleiches Geäst.

Da schreit jemand schmerzvoll auf. Bergbienenstiche! Da gibt die kühle Moorerde gute Gegenwirkung.

Dann öffnen sich wieder geringe Waldwiesen, deren Rand niedriges Buschwerk säumt. Wir wechseln über dünne Wasserläufe, die zum Quertwasser sidern, das jenseits der Fferstraße, die uns südlich begleiten muß, in die Kleine Ffer mündet. Nach einigen Schneisenquergängen bricht Sturm plötzlich pfadlos durch niedriges Gebüsch; er will rascher die Nordost-Schneise erreichen, neben der das Heinrichskreuz steht.

Beim „Alten Heinrich“ treffen wir einige Wanderer, die von Reichenberg später weggegangen sind und einen kürzeren Weg hierher gewählt haben.

Rings um das einfache Holzkreuz, das die Stelle bezeichnet, wo der verwegene Wildschütz ruht, lagern wir im Grase. Sturm hat vorsorglich das Gebirgsvereinsjahrbuch von 1925 mitgeschleppt, in dem Josef A. Leubner die Marterln und Gedächtniskreuze des Ffergebirges schildert. Die Seiten 68—70 erzählen die Geschichte von „Heinrichs Tod“. Die wird verlesen. Mehr als beim stillen Versenken daheim wirkt das merkwürdige Schicksal des Raubschützen hier unweit der Stelle, wo ihn die Kugel des Hub-Försters niederstreckte.

Vom Heinrich-Kreuze kehren wir wieder zurück in die Nordost-Schneise und erreichen endlich in ihr den Höhepunkt 937. Von hier aus sehen wir nordwestlich den Grünen Lehnstein aufgetürmt, wenden uns jedoch südöstlich. Die Schneise schneidet durch dichtes Unterholz, jungen Fichtenbestand, der wenig über mittleres Menschenalter zählen kann. Bei der Wackelsteingruppe spüren wir weichen, moorigen Boden, winden uns zwischen den Knien der Gruppe durch und stehen bald vor dem breitgestützten Raubschützenfelsen.

Der wird nun angegangen, wobei Wurzelstrünke, Heidelbeerbüsche u. a. Wenigergelübten gute Handhabe bieten. Man sollte aber auch da immer besorgt sein, daß an dem Pflanzenwuchs solch einsamer Felsen so wenig als möglich geändert werde, selbst wenn der nächste Regen menschliche Spuren schon verwischt.

Auf dem Felsgipfel erwartet uns eine herrliche Fernsicht. Nicht weit von uns trohen die dunklen Felsen des Wolfsnestes und hinter ihm bricht aus Busch und Moor die Zimmerlehne hoch, deren südliche Flanke der Käulige Buchberg bei Klein-Fser überschneidet. Und südlich von ihr hat sich in die Wälder das Moorgebiet der Sauren Ebene gelagert, durch das die Kleine Fser fließt, um endlich den gleichnamigen Ort zu erreichen, von dem ein paar Dächer im Sonnenschein aufschimmern. Über der Sauren Ebene dehnt sich der mächtige Rücken des Fser-Schwarzen-Berges. Waldwege an Waldwege treibt heran und hinauf und das heimatische Gebirge scheint unermesslich. Die Welt ist von Wäldern, von ihrem grünen Rauschen eingeschlossen und wir finden dies gut.

Hinter dem Fser-Schwarzen-Berg, auf dessen Rücken sich der Teufelsfelsen niederkrümmt, springt mit breitem Bogen der doppelhörnige Siechhübel vor und weiter im Westen dunkelt des Wittigberges Wölbung. Gegen Norden aber streckt sich in langem, ungewohnt dünnem Schattenriß der Käulige Berg mit dem Raubschützenstein auf seiner Höhe.

Immer wieder umfaßt das Auge die Runde und schaut und schaut. Wie ein fliegender Falke überklastert es Gründe und Schlünde, Wälder und Wiesen, dunkle Moore und belebte Landschaft und horstet schließlich für eine Weile auf dem runden Rücken der Tafelfichte, krallt sich ins Heufuder, ahnt den langen Flinsberger Kamm, aus dem sich endlich der Hohe Fserkamm mit mächtiger Linie heraushebt. Der steigt zum Hinterberg an. Unweit von diesem wissen wir den siebeneckigen Felsen der Abendburg, in dessen Gebild und Sagenfranz sich der Dichter Bruno Wille verträumte, so daß er das Lebensschicksal eines Menschen im Dreißigjährigen Kriege darum baute und in Gottessehnsucht ausmünden ließ. Dort leuchtet auch das Wunder des Weissen Flins irgendwo im prallen Sonnenschein, von uns ebenfalls ungesehen und doch gewußt in jener grünen Wälderkette, die zum Hohen Fserkamm hinanwehlt. Uns ist, als säßen wir Jahrhunderte zurück und wären selber wie Schatzsucher, denen Walenbücher von unermesslichen Goldgruben am Weissen Flins künden. Aber unser Schatz ist nicht in Bündel und Säcke zu packen. Er liegt grün und golden und

regenbogenfarbig schimmernd ausgebreitet vor uns und wir teilen gern mit jedermann, der diesem Schatz sein Herz öffnet. Die Welt ist voll von Wundern!

Auf diesem Felsen finden sich einige zusammen. Gipfelnamen, um die eigene Erfahrung nicht weiß, steigen uns aus der Karte entgegen, die ausgebreitet vor uns liegt und in die wir uns fernendurstig und höhenhungrig und weltweithroh verträumen. Bis zum Abend wären wir da oben gestanden und gefessen und hätten der Schauenseligkeit kein Ende gefunden. So treffen auch unter größerer Menge immer wieder einige zusammen, die still und selig die Herrlichkeit der Heimat wie eine Gnade empfangen.

Rings um uns wird es doch wieder lebendig. Über die Abtiege des Felsens beginnt es zu wimmeln. An seinem Fuße ordnet sich der Zug zum Gänjemark, denn der Pfad zum Wackelstein ist eng. Da sucht unser Auge von der Höhe noch einmal ein weites Ziel, die Schneegrubenbaude, Hohes Rad und Sturmhaube. Dann steigen auch wir hinab.

Vom Wackelstein freijchen Aufschreie. Bergwespen haben dort ihre Nester und sind aufgestört worden. Wild und aufgereggt schwärmen sie umher. Wem das Schicksal weniger hold ist, der behilft sich wieder mit kühlender Moorerde.

Eine treue Schneise zielt geradeaus. Der Wandererschwarm zerzieht sich wieder in Einzelgruppen. Die sind schon lange nicht mehr so redselig wie am Morgen. Aber nicht die Wandermüdigkeit allein macht schweigm, sondern auch die Bilder des heutigen Tages, die sich jedem Herzen tief einprägen.

Eine kleine Brücke führt über das Schönwies-Floß. Nun haben wir wieder den Grünen Lehnstein vor uns und stehen nach geraumer Weile auf seinem Gipfel. So bezwingend und ausgedehnt wie die Sicht vom Raubschützenfelsen ist jene vom Grünen Lehnstein nicht. Aber sie rückt uns die Duarre und den Käuligen Berg näher, der den Raubschützenstein jetzt deutlicher weist. Enger, zusammengebrängter scheint von hier aus die Welt der Fserberge.

Am Fuße des Felsens rasten die Gruppen. Noch einmal wird das „Tischlein deck dich!“ des Rucksackes aufgeschlagen. Einige verbinden Wunden, die es doch gesetzt hat. Storm gibt ausgiebige Raft, denn nun soll der Weg ununterbrochen die Schneise entlang über die Tafelfichtenstraße zum Schindelgraben und in diesem entlang nach Weißbach führen.

Gemächlich und breit kommt die Tafelfichtenstraße dahergetrollt. Aber ihr härterer Untergrund will unseren Sohlen, die fast den ganzen Tag über weichen Waldboden getrappt sind, nicht recht behagen. Wieder ziehen sich die Gruppen auseinander. Der besorgte Storm, der lieber mit vorn an der Spitze auschreiten würde, kennt seine Pflicht und bleibt bei den langsameren Fußgängern.

Beim Hinterbornplane wird uns das Scheiden von der Bergwelt doch zu schwer! Könnten wir nicht noch den Käuligen Berg mitnehmen?! Kurze Überlegung. Die Zeit reicht noch aus! Wohl,

die gesamte Wandertruppe dorthin auf die Beine zu bringen, wird schwer fallen. Einige ältere Damen, die, bewunderungswürdig genug, die Wanderung bis jetzt durchgehalten haben, dürften jetzt doch am Rande ihrer Kräfte sein.

Die Spitze verhofft ein wenig. Als Sturm in die Nähe kommt, wird er kurz verständigt. Er sieht solche Teilungen nicht gern. Aber es sind noch genügend Wanderrüstige unter uns. So schwenkt die Spitze ab. Ein letztes Winken! Dann biegen wir in die Schneise ein, die gerade aus den Gipfel des Räumigen Berges angeht.

Noch einmal werfen wir uns in den dunkelgrünen Zaubermantel unserer wunderschönen Heimat. Genießen in vollen Zügen. Rechts und links fallen Schneisen in die Wälder ein und gliedern des Berges Kleid in umgrenzte Teile. Verspätete Falter schaukeln in der Luft des Spätnachmittags. Aus dem Unterholz raschelt und knackt es. Die letzten Regungen vor dem Abend, bevor die große Stille über die Wälder zieht.

Manchmal steigt der Wunsch hoch, wenigstens eine Nacht hier oben werden wie Baum und Fels, um das geheimnisvolle Wesen der Wäldernacht zu erlauschen, es tief bis ins innerste Herz miterleben und verstehen zu lernen wie die Brüder in Moos und Moor.

Da stehen wir auch schon auf dem Kamme, über dessen Jungholz der Raubhühnerstein stelzt. Von ihm aus steigen wir gipfelnieder zum Hauptfelsen des Räumigen Berges. Bald ragen seine Granitmassen links der Wegschneise auf. Aus spärlicherem Nadelwuchs heben sie sich hoch. An ihrem Fuße ist eine Art Gestell für eine Nothütte aufgerichtet, die mit Hilfe von Decken und Mänteln rasch errichtet werden könnte. Junge Leute sitzen daneben und spielen Karten, unbewegt von der Schönheit, die rings um sie grünt.

Uns führen Stufen, über größere Felsschritte auch Brücklein, hinan zum felsigen Lugauz, den unser Gebirgsverein vor vielen Jahren mit eisernem Geländer hat umschützen lassen. Nun wird uns zuletzt die Krönung all der herrlichen Ausichtserlebnisse des heutigen Tages beschert.

Wohin willst du, schauderftiges Auge, dich zuerst wenden? Überall wird dir hier reicher Überfluß kredenzt. Du zielst nach Osten. Dort kannst du die Höhen des Riesengebirges nur noch ahnen, denn drüben haben sich die Schatten des Spätnachmittages schon eingenistet. Aber im Fiergebirge kannst du noch jeden Gipfel umfassen. Vom Fier-Schwarzenberg grüßt der Teufelsstein deutlicher. Über dem breiten Plan des Hinterberges stößt der mächtige Kopf des Siechhübels hoch und überragt mit seiner ganzen Wucht den ebenso mächtigen aber niedrigeren Wittigberg. Und weit, weit in der Ferne, im Sattel zwischen Fier-Schwarzenberg und Siechhübel durchblinkend, meldet sich der weiße Kirchturm von Stephansruh.

Unser Auge schwingt wieder zurück. Koppe an Koppe lagert, steilt und wölbt sich vor uns. In dem Sattel am Wittigberg, den sich Braun und Weiße Wittig gegraben haben, steigt, abzweigend von der Stolpich- und Fierstraße die Wittigstraße zu Tal.

Tief zu unseren Füßen zieht gerade eine Wandergruppe vorbei. Unsere mattern Mitgenossen. Eben marschieren sie über die Siebenbohlenbrücke. Frohes Winken! Wir neiden ihnen den Weg nicht, auch nicht die frühere Ankunft in Weißbach, fühlen uns froh hier oben im Angesicht der Berge und des Wittigtals, das seine blühenden Reize vor uns ausbreitet. Wir folgen noch den Linien und Formen der Mittagsteine, Hainskirche, über die das Kreuz des Ruffsteines herüberwinkt. Und weiter draußen ragen die Schöne Marie und die Vogelkoppeln, hinter ihnen der Fels des Laubenhäuses empor. Gern fänden wir auch noch die klobige Form der Saustrin, ahnen sie aber nur mehr, weil von ihr scheinbar das Köppel gegen Ferdinandsstal vorspringt.

So tasten wir uns entlang der Koppeln und Grate in der wechselreichen Südumrahmung des Wittigtals. Oft muß ich an W. F. Jäger denken, dem Künstler dieser Schönheit und den unrastrvollen Künstler, der ein ganzes Menschenleben nicht müde wurde, Linien und Farben dieser Landschaft in sich zu trinken und in der Einfachheit und Selbstbescheidung die wahre Größe fand. Was er dem Fiergebirge bedeutete, werden erst kommende Jahrzehnte ermessen, begreifen und werten.

Dabei verhaspelt sich der Blick ganz ins Wittigtal, schwingt aber bis zum Turm des Friedländer Schlosses und wandert dann der Wittig entgegen, bergwärts. Langgedehnt ziehen die Orte Kaspenau, Mildena, Mildeneichen und Haindorf heran. An dem doppeltürmigen Bau Fischer von Erlachs verweilt das Auge immer wieder gern. In drei Zeilen rückt Weißbach von Haindorf aus und verstreut sich in Wiesen und wieder Wiesen, unterbrochen von Baumgruppen und Buschstreifen. Bis an den Berg ziehen sie heran. Wie weit? Das läßt dieser nicht ersehen, denn sein Hang sträubt aus Buchenleuchten und Fichtengrün nicht nur den Hahnenkamm empor, sondern auch noch eine Anzahl von Felsstürmen und Graten, die die Westseite des Berges in eine felsstarrende Festung wandeln.

Nordwärts wölbt sich die breite Koppe der Tafelfichte. An ihrem südöstlichen Abfall ragt die schwärzlichgraue Felsgruppe des Kalmrichs. Und rechts von ihr schimmert es weiß und rein zwischen den Buchenwipfeln: die Spitze des Gralsturmes!

Vor uns strahlt der Himmel noch in Helle, flimmert gegen den irdischen Rand noch lichter auf. In unserer Rücken aber fällt schon dämmerndes Schweigen in die Kronen. Wir steigen vom Felsen nieder, vorbei an den Kartenspielern, die wohl kaum ahnen, welche adelige Schönheit der felsige Gipfel bietet, sonst würden sie die ganze Zeit dort oben verbringen.

Wir wechseln auf den Paßchristelsteig, der steil am Massenbau hinunterführt ins Hegebachtal. Ein Klagen und Rauhen von Wassern um uns. Bald stehen wir auf der Brücke überm Hegebach, der Tafelfichte und Räumigen Berg scheidet. Der Weg führt an seinem rechten Ufer, in der steilen Dreßlerlehne weiter. Immer das gischende Wasser zu unseren Füßen, das in felsigem Bett dahinschäumt

und unsere FüÙe beflügelt. Das nimmermüde Wasser! Wer doch auch so frisch und munter immerdar wandern könnte!

Unser Blick gibt sich aber noch nicht zufrieden. Noch einmal schweift er die R o h n h ü b e l l e h n e des kühnen Berges aufwärts, aus der Steinblöcke wie Riesenzähne gewachsen sind. Wenige Namen weiß die Karte aufzuweisen. Selbst als wir in den ersten Häusern anfragen, hören wir nur, daß dies die „Steine“ seien! Nur M o o s t e i n und W i n d m ü h l e n s t e i n scheinen auch hier bekannte Bezeichnungen zu sein.

Auf den abendlichen Wegen wandeln viele Sommerfrischler, meist Reichsdeutsche. Viele Pfade führen von hier aus am FuÙe der Berge entlang und lassen auch jene die Herrlichkeit des Isergebirges ahnen, die sich nicht auf allzuweite Fußwanderungen einlassen können.

Wir erreichen endlich Stefans Gasthaus, wo unsere Vorgruppe schon rastet und sich gütlich tut. Es ist noch genügend Zeit zur Abfahrt mit dem Zuge. Man gerät ins Plauschen, tauscht Erinnerungen an den heutigen Tag aus und bricht dann scherzend endlich auf.

Im Innern aber tragen wir in den Lärm und die Hast der Stadt das Bild der Iserberge mit nach Hause und wenn ihre Vorposten über den Dächern aufsteigen, wissen wir, daß hinter ihnen sich meilenweit die dunkelgrüne Bergwelt mit ihren Wundern erstreckt, die aus Vollem Segen und Kraft spendet. Man muß nur darnach verlangen und sich beides zu holen versuchen.

Dankbar denkt man auch des Gebirgsvereines, der zu all der Arbeit, mit der er die grüne Welt durch Wege und Markierungen erschlossen hat, nun selbst auch Männer aussendet, die Menschen der Heimat unmittelbar in das Reich der Isergebirgs-schönheit einzuführen.

Ehrentafel

des

Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.



„An meinem Leben und an meinen Schicksalen liegt nichts;
an den Wirkungen meines Lebens liegt unendlich viel.“
(Fichte.)

Franz Clam-Gallas f.

Ehrenmitglied des D. G. - V.

Geboren am 26. Juli 1854 zu Reichenberg,
gestorben am 20. Jänner 1930 auf Schloß Friedland.

„Und wenn der Tod über einen solchen Menschen kommt, so wird er nicht in den Schrecken und der Finsternis des Grabes verschwinden, sondern verklärt in dem Geiste der Menschen von den Toten auferstehen und durch sie Segen wirken.“
(Hermann Stehr.)

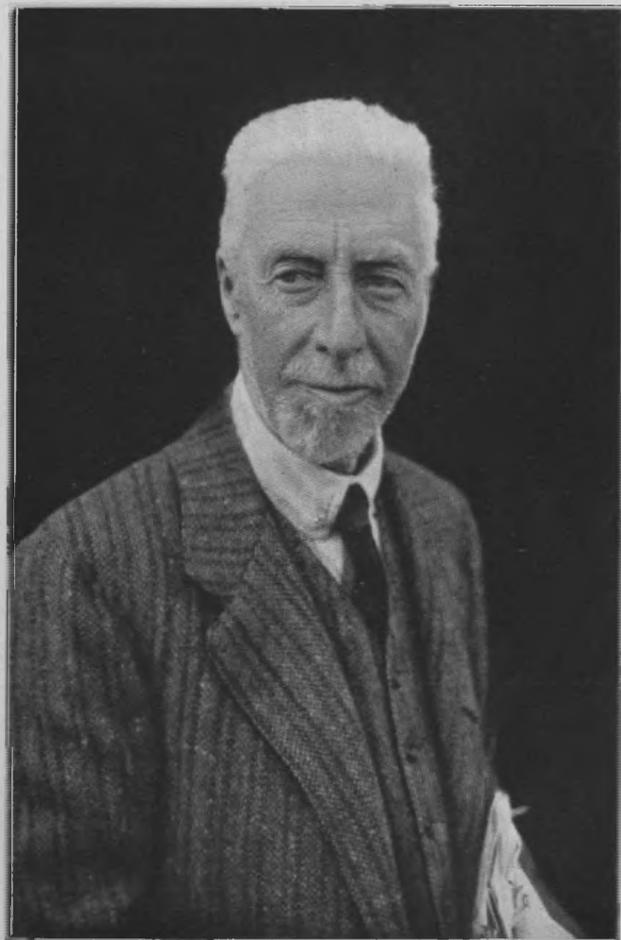
Mit ihm ist der letzte männliche Sproß einer altadeligen Familie heimgegangen, die, seit Jahrhunderten hier ansässig, mit unserem Heimatboden und mit der Geschichte des Reichenberger und Friedländer Kreises auf das innigste verwachsen ist.

Franz Clam-Gallas war ein Mann von äußerst edler Gesinnung und großer Herzengüte, der deutsche Kunst und Kultur jederzeit mit seinem Verständnis und liebevoller Sorgfalt förderte und der auch alle heimatsfreundlichen Bestrebungen tatkräftig unterstützte. Sein Name ist mit unserem Vereine und seiner Entwicklung für alle Zeiten untrennbar verbunden.

Seinem steten, liebevollen Eingehen auf unsere Wünsche ist es zu danken, daß heute das Jeschken- und Fsergebirge, die vor Durchführung der Bodenreform zum weitaus größten Teile in seinem Besitze waren, touristisch in vorzüglicher Weise erschlossen und von einem Netze gut ausgebauter und vorzüglich bezeichneter Touristenwege durchzogen sind. Die Erschließung der verschiedenen Ausflugsziele und Höhenpunkte für den allgemeinen Wanderverkehr, die Errichtung von Aussichtswarten, Türmen und Bergwirtschaften ist seiner Anteilnahme zu danken.

Besonders aber hat der Verbliebene auch der kinderfreundlichen Einrichtung unserer Feriengemeinschaft seine Fürsorge zugewandt und seit Jahrzehnten die Durchführung dieses Wohlfahrtsunternehmens durch kostenlose Beistellung der Räumlichkeiten in Christiansthal und Tschernhausen ermöglicht.

Das Andenken des Verewigten wird im Herzen jedes Mitgliedes fortleben und auch über unsere Zeit hinaus werden kommende Geschlechter seinen Namen hoch in Ehren halten.



Aus dem Arbeitsjahre

1929

des

Deutschen Gebirgs-Vereines
für das Feschen- und Isergebirge.



Bericht über die 46. Jahres-Hauptversammlung,

abgehalten im Kaffeehaus „Radio“ zu Reichenberg am Sonntag, den 30. März 1930.

Anwesend sind einschließlich des Hauptauschusses 90 Mitglieder. Von den 24 Ortsgruppen sind 16 vertreten, und zwar: Albrechtzdorf, Christofsgrund, Friedland, Grottau, Gairdorf, Johannesberg, Kriesdorf, Liebenau, Morchenstern, Neustadt a. T., Niemes, Oberes Kamnitzthal, Ober-Wittigthal, Petersdorf, Wiesenthal und Wurzelzdorf.

In Verhinderung des erkrankten Vereinsobmannes, Herrn Gustav Wü n s c h, führt Obmann-Stellvertreter, Herr Hans S c h m i d, den Vorsitz und eröffnet nach Feststellung der Beschlussfähigkeit gegen halb 10 Uhr vormittags die Versammlung mit folgenden Worten:

„Hochgeehrte Jahreshauptversammlung! Wiederum liegt ein Wanderjahr des Deutschen Gebirgsvereines hinter uns, ein Abschnitt unserer Gemeinschaftsarbeit, über den zu berichten und Ihnen Rechenschaft zu geben, der Hauptauschuss heute vor Ihnen steht. In Verhinderung unseres Herrn Obmannes Wü n s c h, der infolge einer ersten Erkrankung noch immer das Bett hüten muß und dessen Grüße ich Ihnen überbringe, eröffne ich in meiner Eigenschaft als Obmann-Stellvertreter die Jahreshauptversammlung und begrüße die erschienenen Mitglieder des Stammvereines und der Ortsgruppen herzlichst. Insbesondere begrüße ich Herrn Stadtrat L u z, dessen Teilnahme an der heutigen Versammlung uns ein Beweis dafür ist, daß die verehrliche Stadtgemeinde Reichenberg dem gemeinnützigen Wirken des Deutschen Gebirgsvereines mit Anerkennung begegnet. (Zu Herrn Stadtrat L u z gewendet:) Herr Stadtrat, wir freuen uns, unsere heutige Versammlung durch die Anwesenheit Ihrer Person geehrt zu wissen. Weiter begrüße ich den Vertreter des „Hauptverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine“ (Auffig), Herrn Bürgermeister Friß K l i n g e r aus Loboitz, den Vertreter unseres Brudervereines, des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung, Herrn Gustav A d o l p h, die Herren Vertreter des „Deutschen Alpenvereines“ Reichenberg und unseren alten, lieben Freund, Herrn Heinrich M ü l l e r aus Wiesenthal, der heute zum 34. Male unserer Hauptversammlung beivohnt.

Beim Wandern heißt es, die Anstrengungen des Weges überwinden, durch Unbill der Witterung sich die Laune nicht verderben und den Mut nicht sinken zu lassen, und dies schafft der Körper nur, wenn er am Willen einen festen, unbeugsamen Führer findet. Von dem Willen beseelt, unserer schönen Bergheimat zu dienen, sind wir denn auch im verflossenen Vereinsjahre auf unserem Wanderwege ein Stück vorwärts gekommen. Was uns an erfolgreicher Arbeit möglich war, danken wir der treuen Anhänglichkeit und der Unterstützung unserer Mitglieder und Freunde. Wir danken unserer verehrlichen Stadtvertretung, den Gemeindeverwaltungen, der staatlichen Forst- und Güterdirektion, den Staatsforstverwaltungen, unseren Herrschaftsverwaltungen, den Behörden und der Presse für ihr Wohlwollen und Entgegenkommen. Inwieweit treue Mitarbeit, Wohlwollen und Entgegenkommen uns zu erspriechlicher Tätigkeit verhelfen, sollen Ihnen die Berichte unserer Herren Amtswalter bekunden.“ (Lebhafter Beifall.)

Herr Stadtrat Adalbert L u z (Reichenberg) führt aus: „Geehrte Hauptversammlung! Bürgermeister und Rat der Stadt Reichenberg entbieten Ihnen durch meinen Mund herzlichsten Willkommengruß. Ich entledge mich dieses Auftrages aus unserer dienstwöchentlichen Stadtratsitzung um so lieber und freudiger, weil er willkommener Anlaß bietet, dem Gebirgsverein, seinem Hauptauschuss und seinen Amtswaltern für die rastlose, uneigennützige und selbstlose Arbeit, die diese jahraus, jahrein im Dienste unserer schönen Heimat leisten, im Namen der Öffentlichkeit, soweit sie durch die Stadtverwaltung verkörpert wird, und in aller Öffentlichkeit den herzlichsten Dank zu sagen. Mit diesem Danke verbinde ich auftragsgemäß den Wunsch für besten Erfolg Ihrer heutigen Hauptversammlung.“

In Vertretung des „Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine“ (Sitz Auffig) führt Herr Bürgermeister Friß K l i n g e r (Loboitz) folgendes aus: „Hochansehnliche Hauptversammlung! Zubörderst danke ich dem Herrn Vorsitzenden für die freundlichen Begrüßungsworte. Ich habe den ehrenvollen Auftrag erhalten, der heutigen Hauptversammlung im Namen des Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine herzlichste Grüße zu überbringen und ihren Beratungen den besten Verlauf zu wünschen. Besonders habe ich aber von dem derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Ambros W o l f r a m, und dem Geschäftsleiter, Herrn B r e c h e n s b a u e r, den Auftrag erhalten, herzliche Grüße zu übermitteln. Die Hauptversammlung ist der Ort, wo über die Tätigkeit des vergangenen Jahres Rechenschaft gegeben werden muß. Wenn wir diese Hauptversammlung hier überblicken, sehen wir eine große Schar verdienter deutscher Männer, die sich in den Dienst einer ganz außerordentlichen Sache gestellt haben, die im Dienste unserer schönen Heimat, der Ausgestaltung des Eigenes, der Herbergen usw. stehen, die in rastloser Tätigkeit selbstlos und uneigennützig alles das schaffen, was der Allgemeinheit, ob jung oder alt, zunutze kommt. Wenn wir die herrliche Gegend Ihres Gebirges durchwandern, sehen wir auf Schritt und Tritt rastlose, zielbewusste Tätigkeit. Diese Tätigkeit führt der Verein zum Wohle einer großen Zahl Wanderfreudiger durch. Der „Hauptverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine“ kennt auch Ihre Schmerzen und ist stets bereit, tatkräftig helfend einzutreten, um Ihre Wünsche, wenn auch nicht ganz zu erfüllen, so doch dem Ziele näherzubringen. Sie haben hier in Ihrem Gebiete einen wundervollen Berg, unseren Feschen, der weithin in die Lande blickt und den wir wiederholt von unseren Bergen grüßen, wenn wir ihn erschauen können. Der Feschen ist ein Juwel, das von dem hiesigen Gebirgsvereine betreut wird.“ Der Redner gedachte sodann der gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse, gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Wünsche des Gebirgsvereines hinsichtlich des Feschens Erfüllung finden mögen und schloß mit den Worten: „Wir werden zielbewußt weiter arbeiten müssen, damit wir das, was wir geschaffen haben, für uns und unsere Nachkommen erhalten. In diesem Sinne begrüße ich Sie und wünsche Ihrer Tagung den besten Verlauf. Berg Heil!“ (Lebhafter Beifall.)

Im Namen des Deutschen Alpenvereines Reichenberg bemerkt Herr Bruno K r e u z (Reichenberg) folgendes: „Namens des Deutschen Alpenvereines Reichenberg danke ich für die freundlichen Worte der Begrüßung. Ich bin beauftragt, Ihnen die herzlichsten Wünsche meines Vereines zu Ihrer Hauptversammlung zu übermitteln. Es ist uns jederzeit eine große Freude, Ihren Hauptversammlungen beizuwohnen, erhalten wir doch hier ein Bild Ihres emsigen Schaffens und Ihrer verdienstvollen Tätigkeit um die Erschließung unseres Gebirges. Seien Sie versichert, daß Sie bei uns, die wir die gleichen Ziele verfolgen, stets volles Verständnis finden und daß Sie auf uns in jeder Beziehung rechnen können. Berg Heil!“ (Beifall.)

Der Vorsitzende, Herr Hans S c h m i d, dankt allen Rednern für ihre herzlichen Worte.

Sodann wird in die Erledigung der Tagesordnung eingegangen.

1. Die Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung vom 24. März 1929 unterbleibt über Antrag des Herrn Robert B a n d, weil sie im 39. Jahrbuche vollinhaltlich enthalten war und auf diese Weise allen Vereinsmitgliedern zur Kenntnis gelangt ist. Da gegen ihre Fassung keine Einwendung geschieht, gilt sie als genehmigt.

2. Über die Tätigkeit des Hauptauschusses während des verflossenen Vereinsjahres 1929 erstattet der Schriftführer, Herr Robert P l a n e r, folgenden Bericht:

„Hochgeehrte Versammlung!

Der Deutsche Gebirgsverein für das Feschen- und Fzergebirge hat mit dem abgelaufenen Jahre sein 46. Vereinsjahr vollendet. Dem Hauptauschuss obliegt satzungsgemäß die Pflicht, der heutigen Jahres-Hauptversammlung über seine Wirksamkeit im verflossenen Arbeitsjahre zu berichten. Dieser Auf-

Einleitung

gabe soll der nachstehende Bericht und die folgenden Berichte der übrigen Amtswalter gerecht werden. Die geehrte Versammlung wird sich daraus selbst ein Bild machen können, ob der Deutsche Gebirgsverein in Verfolgung des Vereinsgedankens seiner hohen kulturellen und wirtschaftlichen Aufgabe im Dienste unserer Heimat auch im Berichtsjahre wieder gerecht geworden ist. Vorausgeschickt kann werden, daß das Jahr 1929 vielseitige Arbeit auf allen Gebieten unserer Tätigkeit erfordert hat, wenn auch nicht alle schwebenden Fragen ihre Erfüllung finden konnten und mancherlei noch der ferneren Zukunft vorbehalten bleiben mußte. So weit es jedoch im Rahmen der gegebenen Verhältnisse möglich war, ist getrachtet worden, die Vereinsunternehmungen nicht nur auf ihrer gewohnten Höhe zu erhalten, sondern tunlichst weiter auszugestalten und vorwärts zu führen. Die Mühen und Sorgen in dieser Hinsicht waren wahrhaft keine geringen, vielleicht aber auch keine vergeblichen, da allenthalben doch wieder Erfolge und Fortschritte verzeichnet werden konnten.

Wahlen

Innerhalb des Hauptauschusses sind im Berichtsjahre keinerlei Veränderungen eingetreten. In der vorjährigen Hauptversammlung vom 24. März 1929 wurden die satzungsgemäßen Ergänzungswahlen durchgeführt und in der ersten Sitzung des Hauptauschusses am 10. April 1929 wählte er aus seiner Mitte folgende Herren als Amtswalter für das neue Vereinsjahr:

Gustav W ü n s c h als Obmann,
 Dir. Leopold T e r t s c h, Obmann-Stellvertreter,
 Hans S c h m i d, Obmann-Stellvertreter,
 Robert P l a n e r, Schriftführer,
 Heinrich W a l t e r, Schriftführer,
 Hans S c h m i d, Zahlmeister,
 Rudolf P r a d e, Zahlmeister-Stellvertreter,
 Heinrich W a l t e r, Zeug- und Wegewart.

Die einzelnen Sonderauschüsse erfuhren folgende Zusammensetzung:

Verwaltungs-Ausschuß: Gustav W ü n s c h, Obmann; Robert Band, Prof. Albert Müller, Robert Planer, Rudolf Prade, Richard F. Richter, Hans Schmid, Dir. Leopold Tertsch, Heinrich Walter, Adolf Weiß.

Wegbau-Ausschuß: Adolf Weiß, Obmann; Heinrich Walter, Obmann-Stellvertreter; Dr. F. König, Josef Matouschek, Ferdinand Möller, Prof. Albert Müller, Karl Portsch, Ludwig Prade, Rudolf Koscher, Ferdinand Sagasser, Hans Schmid, Rudolf Schöffel, Dir. Leopold Tertsch, Gustav Wünsch.

Ausflug-Ausschuß: Robert Band, Obmann; Josef Bartosch, August Rirschner, Dr. F. König, Josef Matouschek, Ludwig Prade, Karl Portsch, Rudolf Koscher, Hans Schmid, Josef Scholze, Erwin Schuster, Franz Storm, Heinrich Walter, Rudolf Wondraf.

Festkehrhaus-Virtschafsausschuß: Gustav W ü n s c h, Obmann; Franz Exler, Ferdinand Möller, Robert Planer, Eduard Posselt, Rudolf Prade, Rudolf Schöffel, Karl Schwarz, Josef Strouhal, Heinrich Walter, Adolf Weiß.

Ferienheim-Ausschuß: Franz Bartosch, Obmann; Robert Band, Franz Exler, Dr. F. König, Ferdinand Möller, Prof. Albert Müller, Robert Planer, Karl Portsch, Rudolf Prade, Richard F. Richter, Josef Strouhal, Heinrich Walter, Adolf Weiß, Heinrich Werner, Rudolf Wondraf.

Schülerherbergs-Ausschuß: Prof. Albert Müller, Obmann; Robert Band, Dr. Richard Pirkl, Robert Planer.

Verkehrs-Ausschuß: Josef Strouhal, Obmann; Franz Exler, Prof. Albert Müller, Robert Planer, Rudolf Koscher, Hans Schmid, Rudolf Wondraf.

Vergnügungs-Ausschuß: Erwin Schuster, Obmann; Franz Exler, Aug. Rirschner, Robert Planer, Karl Portsch, Rudolf Prade, Rudolf Koscher, Rudolf Schöffel, Erwin Schuster jun., Walter Sperlich, Franz Storm, Rudolf Wondraf.

Rodelbahn-Ausschuß: Robert Planer, Obmann; Franz Exler, Ferd. Möller, Prof. Albert Müller, Karl Portsch.

Wintersport-Abteilung: Prof. Albert Müller, Obmann; Franz Exler, Ludwig Prade, Rudolf Koscher, Hans Schmid, Rudolf Schöffel.

Vertreter in den Ausschüß für Schülerfahrten: Dir. Leopold Tertsch, Obmann; Prof. Albert Müller, Max Krejzer, Ludwig Prade, Heinrich Werner.

Im Laufe des Jahres wurde innerhalb des Hauptauschusses auch ein Jugendausschuß gebildet, dem die Herren Hans Schmid als Obmann, sowie Prof. Albert Müller, Karl Portsch und Rudolf Koscher als Beisitzer angehören.

Die Vereinskanzlei war, dank des Entgegenkommens der Stadtgemeinde Reichenberg seit November 1922 im ebenerigen Zimmer Nr. 3 des Rathauses untergebracht. Durch das ganz bedeutende Anwachsen der Vereinsgeschäfte war dieser Kanzleiraum in den letzten Jahren sehr unzulänglich geworden und die Ausführung der notwendigen Arbeiten durch den regen Parteienverkehr sehr erschwert. Dieser Zustand drängte auf Abhilfe und wir strebten daher schon seit längerer Zeit eine Veränderung an. Im letzten Jahre bot sich nun eine willkommene Gelegenheit, dem Gedanken einer Veränderung und Vergrößerung der Kanzlei näher zu treten. Die Stadtgemeinde Reichenberg hatte inzwischen das Haus Wiener Straße 46 (Müllershaus) gegenüber dem Annahofe erworben, in dem passende Räume frei wurden. Über Ansuchen des Hauptauschusses hat der Stadtrat Reichenberg dieser Bitte stattgegeben und dem Deutschen Gebirgsvereine drei geeignete Räume im ersten Stock des genannten Hauses gegen eine mäßige Miete überlassen. Die Übersiedlung aus dem Rathaus in die neuen Kanzleiräume erfolgte in den ersten Jännertagen dieses Jahres. Die Lage der neuen Kanzlei inmitten der Stadt, zwischen den beiden Hauptverkehrsplätzen Tuchplatz und Altstädter Platz, kann gleichfalls als sehr günstig bezeichnet werden. Der Fernsprechanschluß ist unter Nr. 80 der gleiche wie früher. Wir fühlen uns angenehm verpflichtet, dem verehrten Stadtrat Reichenberg für das verständnisvolle Eingehen auf unser Ansuchen und für die durch die Überlassung der neuen Kanzlei neuerlich bezeugte Förderung unserer Bestrebungen auf das herzlichste zu danken. Auskunftsstellen unseres Vereines sind außer der Kanzlei noch nach wie vor in der Buchhandlung Paul Sollors Nachflg., ferner bei Herrn Paul Scholz, vormalig Schöpfer'sche Buchhandlung, beide Altstädter Platz, und im Sportheim W a t e r, Schützengasse.

Kanzlei
 Aus-
 kunfts-
 stellen

Nachrufe

Im verfloffenen Jahre haben wir den Heimgang einiger Männer zu beklagen, die unserem Vereine besonders nahe standen.

Vor allem gedenken wir mit Gefühlen aufrichtiger Trauer des am 20. Jänner 1930 auf Schloß Friedland im 76. Lebensjahre verschiedenem Herrn

Franz Elam-Gallas.

(Den weiteren Nachruf siehe „Chrentafel“!)

Weiter gedenken wir auch hier an dieser Stelle des Ablebens des Ehrenbürgermeisters der Stadt Reichenberg, des Herrn

M. U. Dr. Franz Bayer,

der am 27. Jänner 1930 im 77. Lebensjahre verschieden ist. Durch 36 Jahre stand der Vereingewaltige ununterbrochen der Stadtgemeinde Reichenberg als bewährter Führer vor und in diesem langen Zeitraume hat er seine ganze Tatkraft, sein reiches Wissen und seine nie erlahmende Arbeitskraft in den Dienst seines hohen und verantwortungsvollen Amtes gestellt. Unter seiner Leitung hat die Stadtgemeinde Reichenberg in den letzten vier Jahrzehnten einen ungeahnten Aufschwung genommen und der Ausbau der Stadt und alle neuzeitlichen Einrichtungen und

Schöpfungen sind untrennbar mit dem Namen Dr. Bayer verknüpft. Bei den engen Beziehungen zwischen Stadt und Gebirgsverein und bei den vielseitigen Berührungspunkten auf allen Gebieten der Verkehrs-entwicklung hat sich der verstorbene Ehrenbürgermeister stets als ein wohlwollender Freund des Gebirgsvereines und seiner Einrichtungen erwiesen, der seine gemeinnützigen Ziele förderte, wo immer er es nur konnte. So wie sein Name in der Stadt Reichenberg mit unauslöschlichen Lettern verzeichnet bleiben wird, so ist ihm auch in der Geschichte unseres Vereines für dauernde Zeiten ein ehrendes Gedenken gesichert.

Ein treues Mitglied unseres Vereines verloren wir auch in dem am 20. Jänner 1930 im Alter von 76 Jahren verschiedenen Herrn

Dir. Gottfried Schmid.

Er war ein begeisterter Freund unserer Berglandschaft, der durch Jahrzehnte auf seinen Wanderungen durch unser Gebiet immer wieder neue Anregungen fand und sich an der landschaftlichen Schönheit unserer Gegend bis in seine letzten Lebenstage erfreute. Besonders zugetan war er unserem Feschten und mit Stolz bekannte er sich als Senior der den Berg regelmäßig besuchenden Feschtenfreunde. Am 24. Juli 1929 hat er mit seinem 2697. Aufstieg den Feschten das letzte Mal besucht. Diese Aufstiegsziffer ist die höchste Zahl, die bisher in den Kreisen der Feschtenfreunde überhaupt erreicht worden ist. Seit seinem letzten Feschtenbesuche fesselte ihn ein immer schwerer auftretendes Leiden an das Tal, bis er den Wanderstab für immer beiseite legen mußte. Seiner treuen Anhänglichkeit an den Deutschen Gebirgsverein hat er auch noch in seinem letzten Willen durch eine namhafte Widmung für unsere Ferienheime, die er besonders ins Herz geschlossen hatte, Ausdruck gegeben. Ehre seinem Andenken!

Den Verlust eines treuen Freundes unseres Vereines beklagen wir auch in dem am 28. Feber 1930 verschiedenem Herrn

Med.-Nat. M. U. Dr. Bruno Schüze,

der uns durch Jahrzehnte als Berater unserer Ferienheime zur Seite stand und auch sonst an den Bestrebungen unseres Vereines immer lebhaften Anteil nahm.

Wir gedenken auch noch mit inniger Anteilnahme des Ablebens des langjährigen Ausschußmitgliedes und Hütenwartes des uns eng befreundeten Deutschen Alpenvereines Reichenberg, des Herrn

Dir. Emerich Soutschek,

der in der Vollkraft seiner Jahre am 6. Oktober 1929 einer tödlichen Krankheit erlegen ist und seinem Berufe, in dem er mit nimmermüden Pflüchtlicher schaffte, und dem Deutschen Alpenvereine, dem er mit Begeisterung seine Arbeitskraft widmete, für immer entrissen wurde. Er war ein treuer Freund unseres Vereines, der auch an unseren Bestrebungen immer den lebhaftesten Anteil genommen hat.

Alle hier genannten Herren und auch alle übrigen Vereinsmitglieder, die im abgelaufenen Jahre der unerbittliche Tod unseren Reihen entrissen hat, wollen wir in ehrender Erinnerung behalten und es sei ihnen auch an dieser Stelle ein stilles Gedenken geweiht!

Wege

Der Erhaltung der Wege und Wegbezeichnungen hat der Hauptauschüß auch im Vorjahre seine besondere Fürsorge gewidmet. Einer der wichtigsten von Reichenberg ausgehenden Touristenwege ist der Rudolfssthaler Steilweg vom Volksgarten aufwärts nach Rudolfssthal. Für den Weg sind in den letzten Jahren keine nennenswerten Aufwendungen gemacht worden, so daß er durch die Einwirkung der Zeit und Witterung ziemlich schadhast geworden war. Der Hauptauschüß faßte daher den Beschluß, sich der gründlichen Ausbesserung dieses wichtigen Weges, der sowohl touristischen Zwecken als auch den Bewohnern von Rudolfssthal und Friedrichswald als Verbindungsweg mit Reichenberg dient, anzunehmen. Die Arbeiten wurden an den Wegbauer Wil-

helm Hannich in Friedrichswald vergeben, der im Vorjahre die Teilstrecke vom Beginne des Karl Ludwig-Weges aufwärts bis auf die Höhe vor Rudolfssthal in gründlicher Weise ausgebaut hat, so daß dieser Weg in seiner jetzigen guten Ausführung wohl den kommenden Jahren standhalten wird. Die Kosten waren recht erheblich und beliefen sich auf K 9005.— Im heurigen Jahre soll der untere Teil des Weges vom Volksgarten aufwärts bis zum Karl Ludwig-Wege ausgebessert werden.

In der Nähe Reichenbergs wurde auch noch der Verbindungsweg, der vom Baiersbachwege abzweigt und nach Katharinberg führt, ausgebessert und ein Betrag von K 962.— hierfür verausgabt.

Im Feschtengebiete wurde an der Feschten-Koppenstraße durch die Firma Ed. Bahlers Söhne an der scharfen Drehe oberhalb des Ausgespanns, mit der die neue Straße von dem alten Fahrwege abzweigt, eine Verbreiterung durchgeführt; an einigen anderen Stellen wurde die Straße durch Schaffung von Ausweichstellen verbreitert und durch Einbau von Zementrohren für die Ableitung der Niederschlagswässer verbessert. Im übrigen wurde die Koppenstraße durch ständige Wartung und Beschöterung tünlichst in Ordnung gehalten. Die auf der Feschtentoppe und entlang der Feschtentoppenstraße und Rodelbahn vorhandenen hölzernen Schutzgelenker wurden im Vorjahre gründlich ausgebessert. Der Gesamtaufwand unseres Vereines für die Instandhaltung der Feschtentoppenstraße, der Feschtenodelbahn und der hölzernen Schutzgelenker beziffert sich im Vorjahre mit K 24.024.—

Der immer mehr zunehmende Kraftwagenverkehr auf die Höhe des Feschtens wird in den nächsten Jahren umfassende Maßnahmen zur Verbesserung des an einigen Stellen schadhastem Straßenkörpers und auch eine teilweise Erweiterung der Straße an einigen gefährdeten Stellen unbedingt nötig machen.

Der Adolfs-Hoffmann-Weg von der Bezirksstraße aufwärts über die Richardquelle bis zur Kreuzung mit der Koppenstraße, westlich der Wirbelsteine, ist im Vorjahre durch die Lam-Gallas'sche Forstverwaltung ausgebessert worden.

Die Feschten-Rodelbahn, die der meistbenützte Zugangsweg zum Feschten ist, wurde durch eine ständige Betreuung tünlichst in Ordnung gehalten. Eine gründliche Ausbesserung an einigen stark steinigen Stellen ist für heuer vorgesehen. Den Zugangsweg vom Endpunkte der Straßenbahn in Oberhantichen in der Richtung zum Feschten bis gegen die Bezirksstraße, der besonders durch den Einbau der Wasserleitung in den letzten Jahren Schaden gelitten hatte, ließ die Gemeinde Oberhantichen wieder in Ordnung bringen.

Der Gemeinde Faberlich wurde über ihr Ansuchen zum Ausbau der Gemeinestraße aus Gebirgsvereinsmitteln ein Betrag von K 200.— bewilligt.

Der schadhast gewordene Hammersteiner Steg über die Reife Bauten unweit der Schwab'schen Fabrik in Hammerstein wurde im verfloffenen Jahre durch das Überlandwerk in Engelsberg im Einvernehmen mit uns ausgebessert und wir haben mit einem Betrage von K 204.25 an den entstandenen Kosten teilgenommen. Den übrigen Kostenaufwand hat das Überlandwerk aus eigenen Mitteln getragen, wofür wir ihm bestens danken.

An dem Aussichtsturne auf der Humboldts Höhe mußten im verfloffenen Jahre einige Ausbesserungsarbeiten durchgeführt werden, durch die der Bestand des Turmes noch für einige Zeit gesichert werden konnte.

Die Erhaltung der farbigen Wegbezeichnungen im Feschten- und Feschtengebirge hat auch im verfloffenen Jahre rege Arbeit erfordert und den Hauptauschüß und unsere Ortsgruppen stark beschäftigt. Die drei großen, durch unser Vereinsgebiet laufenden, bezw. hier ihren Ausgang nehmenden Fernwege, und zwar der Ramweg Feschten-Rosenberg, der Hauptweg Feschten-Schneekoppe und der Kegelweg Feschten-Milleschauer wurden innerhalb unseres Vereinsgebietes eingehend ausgebessert und im Laufe des Jahres nach Möglichkeit in Ordnung gehalten. Der Bezeichnung der verschiedenen Zugänge zum Feschten wurde gleichfalls eine ständige Fürsorge gewidmet und entstandene Schäden zumeist sofort verbessert. Im Volksgartengebiete sind die Wegbezeichnungen einer gründlichen Nachschau unterzogen worden. Hierbei

Weg-
markie-
rungen

wurde auch die Bezeichnung des Annenweges ausgebessert und diese Wegmarke sodann von der Baiersbachschlucht ab über den Marienweg und Buschmüllers Kreuz nach Unter-Rudolfsthal zur Buschbente weitergeführt, wo sie eine Fortsetzung an eine neue Wegbezeichnung durch das Verborgene findet. Die Wegbezeichnung des Baiersbachweges wurde gleichfalls ausgebessert. Diese Markierung ist durch die Weiterführung der Annenwegmarkierung etwas verkürzt worden. Im Gebiete von Rudolfsthal-Boigtzbach-Görsbach-Neuwiese wurden mit Zustimmung der Forstverwaltung einige neue Markierungen geschaffen, durch die das dankbare Wamergebiet rund um die Friedrichswalzer Talsperre einem größeren Verkehr erschlossen wurde. Es wurden neu markiert die Wegstrecken: 1. von der Buschmühle in Unter-Rudolfsthal durch das Verborgene zur Friedrichswalder Talsperre und weiter bis zur Wegteilung auf dem sogenannten Zirkel (grün); 2. vom Leubner-Tor in Ober-Katharimberg zum Ablager und den sogenannten Förster-Brückenweg an der Gängen Farbe entlang zum Zirkel (blau); 3. die Hohe Wegstraße von der Abzweigung am Wallfahrtswege unweit Neuwiese, vom Zirkel, nach Görsbach und nach Buschullersdorf (rot); 4. der Weg von Boigtzbach durch den Hasengrund und über die Knorpelbuche nach Görsbach (gelb). Für diese vier neuen Wegmarkierungen wurden 16 zweisprachige Wegtafeln aus Zinkguß in Auftrag gegeben, die zum Teil schon aufgestellt sind und zum Teil im Frühjahr zur Aufstellung kommen werden. Im Isergebirge sind des weiteren im Hemmrichgebiet sämtliche Wegmarkierungen zwischen Boigtzbach-Einsiedel-Buschullersdorf-Spitzberg-Kammhöhe instand gesetzt worden.

Im Gebiete des Friedrichswalder Kammes wurde der Weg von der Ober-Friedrichswalder Straße über die Weberbergbaude und über den Kamm weiter nach Gränzendorf-Lautschnei neu bezeichnet (rotes Dreieck). Vom Rudolfsthal aus wurde der sogenannte Kutneweg, der unmittelbar zum Dornst führt, neu markiert (rot). Vom Dornst wurde in Fortsetzung der blauen Dreiecksmarke, die vom Seibthübel hieher führt, diese Wegbezeichnung über den Leimberg bis zur Harzdorfer Schule weiter geleitet; von hier wird sie noch bis zum Volksgarten in Reichenberg weiter geführt werden. Die Einzelheiten der Führung der letztgenannten beiden Wegstrecken wurde uns durch Herrn Berthold Staffen von der Ortsgruppe Johannesberg empfohlen, der uns auch bei der erstmaligen Anlage dieser Markierungen in dankenswerter Weise behilflich war. Infolge der Neuanlage der Markierungen im Gebiete der Friedrichswalder Talsperre ergab sich später die Notwendigkeit, den ursprünglich grün bezeichneten Weg über den Leimberg auf die vorerwähnte blaue Dreiecksmarke umzuändern. Dadurch ist auch eine durchlaufende Wegmarkierung von Reichenberg über den Dornst bis zum Seibthübel geschaffen worden.

Von Reichenberg aus wurde über Anregung unseres Herrn Walter ein neuer Fernweg durch das Isergebirge bis Grünthal geschaffen, der als Berg- und Talweg durch ein landschaftlich sehr schönes Gebiet führt und eine Reihe touristisch bedeutsamer Höhenpunkte mit einander verbindet. Die Wegmarke, ein dreifach gebrochener grüner Balken auf weißem Felde, beginnt beim Volksgarten in Reichenberg und führt über folgende Wegstrecke: Rudolfsthal-Weberberg-Gränzendorf-Johannesberg-Wadelstein-Bramberg-Ober-Wiesenthal—am Abhänge des Finksteines vorüber nach Grund-Georgenthal-Wallachei-Ober-Albrechtsdorf—am Fuße des Spitzberges vorüber nach Dessendorf-Eule-Neustück-Darre-Mitshäuser-Ober-Polaun-Grünthal. Im Vorjahre wurde die Markierung in der Teilstrecke von Reichenberg bis zum Forsthaus Eule vollendet. Die Markierung der restlichen Wegstrecke Eule-Grünthal wird im Frühjahr durchgeführt werden.

Mit dem Riesengebirgsvereine wurden im Vorjahre Verhandlungen wegen einer Auffrischung der blauen Kammwegbezeichnung von unserer Gebietsgrenze bei Wurzelsdorf ab über Harrachsdorf bis auf den Kamm des Riesengebirges gepflogen. Wir haben von dort die Zusicherung erhalten, daß diese Arbeiten zur Durchführung kommen werden.

Für die in den staatlichen Forstrevieren im Isergebirge vorhandenen Wegmarkierungen wurden im Vorjahre 65 Wegtafeln mit zweisprachigem Text in Auftrag gegeben. Ein Teil der Tafeln wurde noch im Herbst an Ort

und Stelle angebracht, ein weiterer Teil ist den Winter über geliefert worden und die restlichen Tafeln erhalten wir zum Frühjahr. Mit Eintritt besserer Witterung werden diese Wegtafeln gegen die abzunehmenden alten, einsprachigen Tafeln ausgetauscht werden. Diese Maßnahme ist mit bedeutenden Kosten verbunden. Wir haben im Vorjahre für die Anschaffung zweisprachiger Tafeln allein beiläufig K 12.000—ausgeben müssen ohne Berücksichtigung der Kosten, die durch die Anschaffung der hölzernen Unterlagsrahmen und der Anbringung selbst außerdem noch entstehen. Das Handelsministerium hat uns dagegen, auf unser im Wege des „Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine“ eingebrachten Unterstützungsgesuches auch für das Jahr 1929 wieder eine Staatsunterstützung von K 7000.— zugewiesen, was wir anerkennend hervorheben wollen. Dem HGBW. danken wir verbindlich für die erfolgreiche Besürwortung und Vertretung unseres Ansuchens. Die Arbeiten hinsichtlich Auswechslung der Wegtafeln sind durch die gegenwärtig in Vorbereitung befindlichen Wegtafeln durchaus noch nicht abgeschlossen, da mit 1. Oktober 1929 neuerdings die drei Forstreviere Harzdorf-Katharimberg, Boigtzbach und Friedrichswald aus dem bisher Clam-Gallas'schen Besitze im Staatsbesitz übergegangen sind und darum auch in diesen Gebieten die Auswechslung der Wegtafeln gegen zweisprachige Tafeln erfolgen muß. Nach der Abmachung, die der HGBW. mit dem Handelsministerium und dem Klub Gestslobenschturistik treffen mußte, wird sich die Vorschrift der Anbringung zweisprachiger Wegtafeln in Zukunft nicht nur auf den in staatlicher Verwaltung befindlichen Grund und Boden erstrecken, sondern es werden überhaupt alle Markierungen mit zweisprachigen Wegtafeln hergestellt werden müssen. Nähere Verfügungen darüber stehen zur Stunde noch aus. Wir können aber nicht unterlassen, hier zu bemerken, daß wir uns dieser Verfügung aus höheren Gründen fügen müssen, wenn wir nicht auf unserm angestammten Heimatboden des Markierungs- und Wegerechtes überhaupt verlustig werden wollen.

Im Isergebirge haben wir im verflossenen Herbst im Zuge des Weges von Christiansthal zum Wittighause, der auch im Winter von Skiläufern viel befahren wird, in der Teilstrecke Christiansthal-Welz an einer waldfreien Stelle, am sogenannten Seubrunn, eine Wintermarkierung durch Aufstellen von Holzstangen geschaffen, die die Wegrichtung bezeichnet. Diese Maßnahme war eine Notwendigkeit, weil diese Wegstelle bei unsichtigem Wetter im Winter eine große Gefahr für Wintertouristen bedeutet. Derartige, im Winter schwer begehare und bei schlechtem Wetter geradezu gefährliche Wegstellen sind im Isergebirge mehrfach vorhanden und es wird eine Aufgabe der kommenden Zeit sein, auch in dieser Hinsicht Geeignetes vorzunehmen. Wir ersuchen unsere Ortsgruppen, bei dem immer mehr zunehmenden Winterverkehr auch diesem Umstande ihr Augenmerk zu schenken. Es sind besonders in den baumlosen Vorbergen des südöstlichen Isergebirges derartige Stellen vorhanden, die dem Skiläufer und Wintertouristen bei Nebel verhängnisvoll werden können. Die Ortsgruppe Neustadt hat im Gebiete der Tafelsichte bereits im letzten Winter in ähnlicher Weise, wie es im Riesengebirge vor einigen Jahren erfolgreich geschehen ist, eine Wintermarkierung durch Aufstellung ausgestanzter Eisenblechzeichen (Buchstaben mit Pfeilrichtung) geschaffen. Diese Art der Bezeichnung hat sich auf der Hochfläche der Tafelsichte bewährt und leitet den Skiläufer sicher herab in die Waldzone auf die verschiedenen Abfahrtswege, auf denen dann ein Abkommen vom Wege nicht mehr so leicht möglich ist.

Für Wegbau- und Markierungszwecke im Gebiete des Stammvereines wurde im Vorjahre insgesamt die namhafte Summe von K 37.984.10 aufgewendet. Die Durchführung der Wegmarkierungsarbeiten haben im Vorjahre die Herren Heinrich Walter, Ferdinand Möller, Karl Portsch, Ludwig Prade, Rudolf Roscher, Ferdinand Sagasser, Dr. Ing. Gustav Sagasser, Hans Schmid und Kubold Schöffel besorgt, denen wir für ihre persönliche Aufopferung und Mühewaltung auf das verbindlichste danken.

Das Sorgenkind unseres Vereines, unser Feschenhaus, hat dem Feschten Hauptauschuß im verflossenen Jahre erhöhte Mühe und Arbeit verursacht. Die Grundfrage ist leider noch immer nicht zu einem befriedigenden Abschluß gelangt. Trotzdem haben wir uns, durch gewisse Verhältnisse gebrängt, zu ganz

bedeutenden Neuaufwendungen entschließen müssen. Wie schon im Vorjahre berichtet werden mußte, war die alte Beleuchtungsanlage des Feschkenhauses, bekanntlich eine Benzolgasanlage, nach 22jähriger Dienstleistung derart schadhaft geworden, daß ihr Betrieb im Frühjahr des vorigen Jahres überhaupt nur noch mit großer Mühe aufrecht erhalten werden konnte und daß jeden Tag mit einem vollständigen Verlegen gerechnet werden mußte. Einen weiteren Winter hätte die Lichtanlage unter keinen Umständen mehr standgehalten. Ohne Lichtanlage konnte aber das Feschkenshaus bei seiner Bedeutung für den Wander- und Fremdenverkehr nicht belassen werden und man konnte auch unmöglich auf eine Notbeleuchtung durch Petroleumlampen oder dergleichen zurückgreifen. Die Aufstellung neuer Gasapparate hätte ebenfalls sehr erhebliche Mittel erfordert; damit wäre neuzeitlichen Anforderungen wieder nicht gedient gewesen und man hätte auch der weiteren Verrückung der schönen Räume und den sonstigen Widerwärtigkeiten nicht Einhalt tun können. In dieser Zwangslage mußte sich der Hauptauschuß für die Einrichtung einer neuzeitlichen, elektrischen Lichtanlage entschließen. Da auf Grund genauer Vorerhebungen für die Unterbringung der Maschinenanlage in den vorhandenen Wirtschaftsräumen des Hauses kein Platz vorhanden war, sah sich der Hauptauschuß vor schwerwiegende und verantwortungsvolle Entschlüsse gestellt, da für die Lichtzentrale durch einen entsprechenden Anbau an das Haus die erforderlichen Räume geschaffen werden mußten. Die Vorarbeiten begannen im April des Vorjahres. Nach eingehendem Studium der ganzen Frage und vielfachen Begehungen an Ort und Stelle holte der Hauptauschuß zunächst von mehreren Elektrizitätsfirmen Anbote und Vorschläge für eine solche Anlage ein. An eine Stromzuführung aus dem Tale durch das Überlandwerk konnte bei der Schwierigkeit der gegebenen Verhältnisse und bei den hohen Kosten eines Hochspannungstabels — nur ein solches hätte in Frage kommen können — nicht gedacht werden. Die Grundlage für alle weiteren Verhandlungen und für die Ausarbeitung der notwendigen Baupläne bildete daher eine eigene Hauszentrale. Herr Baumeister Ernst Engler stellte sich dem Hauptauschuß zur Verfügung und arbeitete kostenlos die erforderlichen Pläne eines Anbaues an das bestehende Feschkenshaus aus. Für einen Anbau für den gedachten Zweck konnte bei den gegebenen Verhältnissen nur die Südostseite des Hauses, gegen den Zaberlich zu, in Frage kommen. Ursprünglich war geplant, nur ein Kellergeschoß für die Lichtzentrale anzubauen und den etwaigen Aufbau eines weiteren Gastzimmers im Anschluß an das schon vorhandene große Gastzimmer sowie eine Vergrößerung der Küche auf einen späteren Zeitpunkt zu belassen. Nach eingehenden Beratungen verwarf aber der Hauptauschuß diesen Gedanken, da ja an starken Verkehrstagen tatsächlich ein empfindlicher Raumangel im Feschkenshaus vorhanden war und das vorläufige Abdecken eines Kellergeschoßes ganz unnötige Kosten verursacht hätte, weil früher oder später doch hätte der Aufbau durchgeführt werden müssen. Nach Abschluß aller Vorarbeiten faßte daher der Hauptauschuß den Beschluß, die elektrische Beleuchtung im Feschkenshaus durch Anschaffung einer eigenen Hauszentrale einzuführen und den Anbau auf Grund der vorliegenden Pläne durchzuführen. In dem Neubau waren im Kellergeschoß die nötigen Räume für die Lichtzentrale und in dem Aufbau, im Anschluß an die vorhandenen Gasträume, ein weiteres größeres Gastzimmer und eine Vergrößerung von Küche und Schank vorgesehen. Hinsichtlich der Ausführung der Bauarbeiten wurden 15 hiesige Baufirmen zur Anbotstellung eingeladen. Nach Eingang der verschiedenen Anbote wurden die Bauarbeiten der Firma Ing. Alfred Hübner & Co., Baumeister in Reichenberg, vergeben. Nach Einreichung der Baupläne und nach Erteilung der Baubewilligung durch die Gemeinde Oberhainichen auf Grund der kommissionellen Begehung am 17. August wurde am 29. August 1929 mit den Bauarbeiten begonnen. Im Verlaufe des Baues fand dann noch am 8. November eine kommissionelle Begehung durch die Bezirksbehörde als Gewerbebehörde statt. Die elektrische Anlage wurde an drei Firmen vergeben. Die Lieferung der Hauszentrale, bestehend aus einem 14 PS stehenden Zweizylinder-Dieselmotor der Deutz-Motorengeellschaft in Oberursel, einer Gleichstrom-Nebenschluß-Dynamomaschine für eine Leistung

von 9 Kilowatt bei 220 Volt und einer Akkumulatorenbatterie, bestehend aus 120 Elementen für eine Kapazität von derzeit 54—78 Ampere-Stunden bei drei- bis zehnstündiger Entladung und der dazugehörigen Marmor-Schalttafel mit allen erforderlichen Meßinstrumenten und Schaltapparaten, erfolgte an die AEG = Elektrizitäts-A.-G., Filiale Reichenberg. Die gesamte Verlegung der Leitungen im Hause ab Schalttafel, samt Lieferung der nötig en Wandlüfter für die Gastzimmer und des Motors für die Entlüftung in der Küche, wurde der Firma Siemens Elektrizitäts-A.-G. in Reichenberg übertragen. Die Lieferung und Anbringung der Beleuchtungskörper wurde die Firma Daniel Kind vergeben. Die alte Feschkensbaude ist selbstverständlich an die Lichtzentrale gleichfalls angeschlossen worden. Die Stromzuführung zwischen Feschkenshaus und alter Baude erfolgt mit Kabel. Bei dieser Gelegenheit wurde auch zwischen den beiden Gebäuden in dem Kabelgraben eine Rohrleitung für die Wasserzuführung verlegt und eine Fernspreitleitung zwischen Feschkenshaus und alter Baude mit Kabelverbindung geschaffen.

Durch die Vergrößerung des Hauses war auch eine Erweiterung der bestehenden Zentralheizungsanlage nötig geworden. Diese Arbeit wurde der Firma Anton Scholze zur Durchführung übertragen. Von den vorhandenen gewesen vier kleinen Kesseln wurden zwei zu je 3 Quadratmeter Heizfläche abmontiert und an deren Stelle zwei neue Stöbelkessel zu je 10,8 Quadratmeter Heizfläche aufgestellt. Die zwei noch vorhandenen alten Kessel von je 4 Quadratmeter Heizfläche wurden als Reserve belassen. Die Anlage ist in ihrer jetzigen Ausführung vollkommen ausreichend und es konnten auch die bisher noch nicht beheizbar gewesen Zimmer im II. Stock des Hauses an die Heizung mit angeschlossen werden.

Der Innenausbau des neuen Gastzimmers wurde der Firma Gustav Scholau und der Innenausbau von Schank und Küche der Firma Eduard Engel, beide in Reichenberg, übertragen. Die Sessel für den Neubau lieferte die Firma D. G. Fischel Söhne, Riemes. Hand in Hand mit der Durchführung des Neubaus ergab sich naturgemäß eine gründliche Herstellung der alten Räume des Feschkenhauses, da durch die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung das ganze Haus vom Keller bis zum Dachboden in Mitleidenschaft gezogen worden war und da die alten Gasträume durch die jahrelange Verwendung der früheren, stark rufenden Gaslichtanlage eine gründliche Auffrisung nötig hatten. Es wurde besonders die schöne Holzdecke im alten großen Gastzimmer in gründlicher Weise gesäubert und aufgefrischt, so daß sie mit den wieder angebrachten, trefflichen Sinnsprüchen an den Deckbalken neuerdings ein Schmuck des ganzen Hauses geworden ist. Außer den schon genannten Firmen waren noch folgende Unternehmer bei der Ausgestaltung und bei den Wiederinstandsetzungsarbeiten tätig: die Malerarbeiten in allen Räumen des Hauses besorgte die Firma Hafekorn & Geisler, die Anstreicherarbeiten Richard Ginzel, die Spenglerarbeiten Johann Wenzel (Niederhainichen), die Dachdeckerarbeiten Wenzel Reinel, die Parketten lieferte Karl Wagenknecht, die Fenster im Neubau Robert und Ernst Keuler, die Verglasuren Josef Schauburger, die Schlosserarbeiten Emil Kessel, die Schankanlage lieferte Robert Zelsmann, den elektrischen Bierdruckapparat A. & F. Löffler (Franzendorf) einen Wirtschaftsaufzug zwischen Keller und Schank Jung & Rachel (Ober-Rolenthal), eine Entlüftungsanlage in der Küche Kaulfersch & Quaiser (Röschitz), ein eisernes Oberlichtfenster Dr. Ing. Alfred Bergmann, eine Ofenverkleidung in Form eines Kamins im unteren kleinen Gastzimmer Eduard Jantsch, das Verkleidungsgitter hiezu Karl Bergel's Söhne.

Der Neubau enthält im Kellergeschoß eine Halle von 11 Meter Länge und 5 Meter Breite, die im Sommer der Einstellung von Kraftwagen, im Winter zur Unterbringung der Wintersportgeräte dient, ferner einen Maschinenraum von 4 zu 6,25 Meter; einen Batterieraum von 4,35 Meter zu 5,35 Meter und eine Werkstatt mit Vorraum im Ausmaße von 2 zu 5,35 Meter. Das neue Gastzimmer hat eine Länge von 12 Meter und eine Breite von 6,60 Meter und bietet durch den geschickten Einbau von Nischen mit Bänken für 150 Personen bequem Platz. Die Küche hat einen Anbau von 5,20 Meter Breite und

5.30 Meter Tiefe erhalten. In ihr ist die Spülküche untergebracht. Der Schankraum hat einen Vorräum von 6.60 Meter Länge und 3 Meter Breite erhalten, der gleichzeitig als Zugang ins neue Gastzimmer dient. Die Bauarbeiten waren gegen Weihnachten im großen und ganzen beendet und nach der behördlichen Abnahme am 21. Dezember und der erteilten Benützungsbewilligung konnten am Sonntag den 22. Dezember 1929 die neuen Räume in Betrieb genommen werden. Die Lichtanlage ist seit 20. Dezember im Betriebe und hat sich bisher in jeder Hinsicht sehr gut bewährt. Die neue Lichtanlage und auch die übrigen technischen Einrichtungen des Feschkenshauses haben zu ihrer ständigen Wartung die Anstellung eines technisch gebildeten Mannes erforderlich gemacht, den wir in der Person des Herrn Alfred Hürbe gefunden haben, der uns schon während der Bauarbeiten wertvolle Dienste leistete und seiner Aufgabe bisher stets tadellos gerecht geworden ist.

Das Feschkenshaus bietet sich nunmehr dem Besucher nach durchgeführtem Um- und Zubau in einem ganz neuen Gewande dar und hat sich entschieden nur zum Besseren verändert. Die Lösung der Frage des Anbaues, die Erweiterung der Wirtschaftsräume und die Ausgestaltung und Ausschmückung der Gastzimmer, Fremdenzimmer und Nebenräume haben bisher den vollsten Beifall aller Besucher gefunden. Die Kosten des Anbaues und der Neuinstandsetzung sind allerdings ganz bedeutend und beträchtlich höher als angenommen werden konnte, da bei der ganzen Art und Weise der durchgeführten Arbeiten vielfach Mehrleistungen hinzugekommen sind, die nicht vorausgesehen werden konnten und deswegen aber auch nicht auf halbem Wege stehen geblieben werden konnte. Nach 22jährigem Betriebe des Feschkenshauses, in welchem langem Zeitraum immer nur gerade das allerdingendste hergestellt worden war, war eben eine durchaus gründliche und durchgreifende Neuherstellung einmal nötig geworden. Eine abschließende Zusammenstellung über den gesamten Kostenaufwand kann heute noch nicht gegeben werden, da noch viele Rechnungen ausständig sind. Der Stammverein muß aber auf alle Fälle wieder sehr bedeutende Lasten auf sich nehmen, die ihm für die nächsten Jahre die größte Sparsamkeit auferlegen werden. Durch eine weiterhin zu erhoffende Anteilnahme der Bevölkerung an unserem Werke, durch recht regen Besuch unseres Berghauses, hoffen wir aber infolge der durch die Vergrößerung zu erwartenden Erhöhung des Geschäftsvorkehrtes aus den Erträgen des Hauses die augenblicklich drückende Schuldenlast in den nächsten Jahren nach und nach abtragen zu können.

Bei dem Um- und Zubau des Feschkenshauses haben uns außer den in vorstehenden Ausführungen genannten Bauunternehmern, Elektrizitätsfirmen und Gewerbetreibenden, die uns alle mit ihren praktischen Ratschlägen und reichen Erfahrungen hilfsbereit an die Hand gegangen sind, noch die Herren Arch. Ing. Erich Panitzschka und Ing. Max Panitzschka in uneigennützigster Weise ihre wertvolle Unterstützung gewährt, wofür wir ihnen besonders dankbar sind.

Die Feschkenshaus-Wasserleitung hat im abgelaufenen Jahre ohne jede Störung gearbeitet und das Feschkenshaus stets in ausreichender Menge mit einwandfreiem Trink- und Nutzwasser versorgt. Das hölzerne Eishaus auf der Feschkenskoppe neben dem Rohansteine mußte gründlich ausgebessert werden, da es ernste Bauschäden aufwies, wodurch uns Auslagen von K 4790.40 entstanden. Über die Wirtschaftsführung im Feschkenshause wird ein besonderer Bericht erstattet werden.

**Feschkens-
rodel-
bahn**

An der Feschkens-Rodelbahn wurden im Herbst die erforderlichen Vorbereitungen durch Instandsetzung der Bahndede, Schließen der Wasserlasten, Nachschau und Ausbesserung der hölzernen Überhöhungen der Dreher, Instandsetzung der Wasserzweignung für die Rodelbahn usw. durchgeführt. Die Vogelfeinstreue wurde teilweise umgebaut und der Auslauf der großen und Einlauf der kleinen Dreher um etwa 1 Meter in die Bahn hereingezogen. Ferner wurde der Radius der ersten Sicherheitsdreher bei der Überführung des Hoffmannweges durch einen entsprechenden Umbau vergrößert. Diese Maßnahmen entsprachen den Erfahrungen der letzten Jahre. In der

nachfolgenden Betriebszeit hat sich der Umbau der Dreher bewährt. Der Betrieb der Feschkens-Rodelbahn war im letzten Winter durch den allgemeinen Schneemangel in unserer Gegend beeinträchtigt. Das Fehlen der Niederschläge durch Wochen hindurch verursachte mehrmals Betriebsstörungen und versetzte die Bahn auch zeitweise in einen schlechten, vereisten Zustand.

Das sportliche Ereignis auf der Feschkens-Rodelbahn war wieder die am 16. Feber zur Austragung gebrachte Jubiläums-Rodelmeisterschaft des „Hauptverbandes der deutschen Wintersportvereine“ auf Kunstbahnen, die anlässlich des zehnjährigen Bestehens des D.D.W. einen Teil der festlichen Veranstaltungen des Verbandes bildete, die sich über eine ganze Woche erstreckten. Leider war gerade der Vormittag dieses Tages ausnahmungsweise zum Schaden der Veranstaltung mit Schneefall bedacht und infolgedessen war zu Beginn der Rennen die Bahndede stark beeinträchtigt und es fehlte auch im Verlaufe des Tages durch die trübe Witterung an dem entsprechenden Zugang von Zuschauern. In sportlicher Hinsicht nahm die Veranstaltung einen sehr guten Verlauf. Die Teilnahme von Rennfahrern aus nah und fern war sehr zahlreich, es nahm u. a. auch eine Mannschaft aus Polen an der Veranstaltung teil. Die fremden Gäste sprachen sich über das hier Gesehene und über unsere Einrichtungen sehr anerkennend aus. In geldlicher Hinsicht ergab das Rodelrennen leider, trotz größerer Zuwendungen durch die Mitglieder des Ehrenausschusses, einen Fehlbetrag von K 3165.70. Anstatt des im Winter 1923/29 durch den abermaligen Sieg unseres heimischen Rennfahrers, Herrn Rudolf Kauschka, endgültig ausgeschiedenen Wanderpreises des Reichenberger Sportklubs aus dem Jahre 1910, hat der R.S.K. in diesem Winter einen neuen Wanderpreis für die Feschkens-Rodelbahn in Form eines silbernen Pokales gestiftet, der heuer erstmalig ausgetragen und von unserem jugendlichen heimischen Fahrer Adolf Pöschke gewonnen wurde. Wir sind dem R.S.K. für die abermalige Widmung dieses Wanderpreises und für die dadurch bezugte Förderung des heimischen Rodelsports zu großem Danke verpflichtet. Das für den 1. März angelegt gewesene Jugendrodeln konnte leider infolge ungünstiger Bahnverhältnisse nicht mehr zur Durchführung gebracht werden.

Der Betrieb der Feschkens-Rodelbahn wurde am 22. Dezember aufgenommen und am 4. März geschlossen. Die Rodelbahn wurde in dieser Zeit von 7914 Rodelern und 14.241 Fußgängern, zusammen 22.155 Personen benützt, gegen 28.731 Personen im Vorjahre. Der Betrieb ergab einen Überschuß von K 2826.75.

Der **Ausflugsausschuß** hat im vorigen Sommer unter Führung **Ausflüge** des Herrn Robert Band eine besonders rege Tätigkeit entfaltet. Es wurden vom 21. April beginnend, bis Mitte Oktober jeden Sonn- und Feiertag Ausflüge, insgesamt 32 an der Zahl, durchgeführt, die durch alle Gebiete unserer engeren und weiteren Heimat führten und zumeist sehr gute Beteiligung aufwiesen. Die Ausflüge erschienen zu Beginn der Wanderzeit im Druck in einem kleinen Büchlein: „Wanderungen für das Jahr 1929“, in das als Anhang auch die Wanderpläne einiger Ortsgruppen Aufnahme fanden. Dieses Büchlein hat sich bewährt und hat in Mitgliederkreisen Freunde und Anerkennung gefunden. Unter den Ausflügen, deren einzelne Aufzählung hier zu weit führen würde, seien besonders hervorgehoben: eine zweitägige Pfingstwanderung am 19. und 20. Mai in das Böhmisches Mittelgebirge, eine zweitägige Riesengebirgswanderung am 6. und 7. Juli, eine zehntägige Wanderfahrt vom 10. bis 20. August in den Böhmerwald und eine achttägige Wanderfahrt vom 7. bis 15. September in die Hohe Tatra mit einem von der Staatsbahndirektion Königgrätz beigegebenen Sonder-Schnellzuge von Reichenberg nach Poprad-Felka und zurück. An dem letztgenannten Ausfluge, der 230 Teilnehmer aufwies, nahm auch der Gebirgsvereinsverband „Julatia“ in Zittau teil, mit dem wir den Ausflug zusammen eingeleitet hatten. Bei der Durchführung dieses Ausfluges hat uns der Karpatenverein in Kesmark in weitgehendster Weise unterstützt, der für die Führung der einzelnen Gruppen ab Poprad gesorgt und auch sonst alles Erforderliche zu einem guten Gelingen der ganzen Veranstaltung vorgekehrt hatte. Dem Karpatenvereine, insbesondere dessen Haupt-Schriftwart, Herrn Prof. Julius A. Hefth, gebührt der herzlichste Dank für die uns

bezeugte, überaus weitgehende Unterstützung. Das Wetter war diesem Ausfluge außerordentlich günstig und bei der sonstigen guten Vorbereitung durch den Karpatenverein waren alle Teilnehmer vollauf befriedigt und voll des Lobes über das Geschaute. In die große Mühewaltung, die mit der Führung der einzelnen Ausflüge im Laufe des Jahres verbunden war, haben sich folgende Herren geteilt: Josef Bartoš, M. U. Dr. Ivan König, Augustin Kirchner, Karl Portsch, Fachlehrer Ludwig Prade, Josef Scholze, Erwin Schuster, Franz Storn, Heinrich Walter und Rudolf Wondrak. Einer ganz besonderen Mühe haben sich die Herren Dir. Heinrich Hecke und Aug. Kirchner unterzogen, welche bei der achtägigen Wanderfahrt in die Hohe Tatra die Reiseleitung in Vertretung des Hauptauschusses übernommen hatten. Wir sprechen allen genannten Herren für ihre großen Bemühungen und für die liebevolle Betreuung eines gewiß auch wichtigen Zweiges der Vereinsbetätigung, der darin gipfelt, das Wandern im allgemeinen anzuregen und die Schönheiten unserer Landschaft weiteren Kreisen zugänglich zu machen, unseren herzlichsten Dank aus.

Pfingst- sammlung

Die im Jahre 1922 in unserem Vereinsgebiete eingeführte Pfingst-Spendensammlung haben wir im verfloßenen Jahre gemeinsam mit unseren Ortsgruppen zum achten Male durchgeführt. Die Mehrzahl unserer Ortsgruppen hat an der Sammlung erfreulicherweise mit großem Eifer und verständnisvollem Eingehen auf den ihr innewohnenden Grundgedanken teilgenommen. Trotz des nicht gerade glänzenden, besonders am ersten Tage dem Unternehmen wenig holden Wetters ist wieder ein immerhin recht schönes und befriedigendes Ergebnis erzielt worden, das im großen und ganzen Ortsgruppen und Stammverein mit Genugtuung erfüllen kann und ein Ansporn sein muß, diesem ertragreichen und eigentlich wenig Aufwand und Risiko verursachenden Unternehmen auch in Zukunft volle Beachtung zu schenken. Von den 24 Ortsgruppen unseres Vereines haben 21 an der Sammlung teilgenommen. Drei Ortsgruppen (Deutsch-Gabel, Kriesdorf und Petersdorf) haben sich leider nicht beteiligt. Das größte Sammelergebnis hat heuer wieder unsere Ortsgruppe Oberes Rannitzthal mit K 3934.70 erzielt. Knapp dahinter folgt Wiesenthal mit K 3795.—, dann Grottau mit K 3615.—, und dann folgen in weiterer Reihe Johannesberg mit K 1452.—, Morchensfern K 1380.—, Wurzelndorf K 1359.—, Neustadt a. T. K 1119.20, Christofsgrund K 1032.—, Ober-Wittigthal K 1011.—, Friedland K 945.—, Haindorf K 810.—, Kraßau K 726.—, Niemes K 487.—, Spittelgrund K 300.—, Albrechtstorf K 250.30, Einsiebel K 231.—, Liebenau K 228.—, Tiefenbach K 213.—, Wartenberg K 210.—, Dessendorf K 111.— und Ober-Waxdorf K 69.—. Alle 21 Ortsgruppen sammelten zusammen K 23.278.70. Der Stammverein sammelte in seinem Gebiete K 9931.95. Die Ausgaben für Druckkosten, Postgebühren, Blumen usw. betragen K 3037.90; es verblieb daher ein Gesamt-Reinertrag von K 30.172.75. Von diesem Reinertrage fielen den beteiligten 21 Ortsgruppen zwei Drittel ihrer Sammlung, das sind K 15.195.50 zu. Der Stammverein erhielt das eine Drittel der Ortsgruppensammlung und sein eigenes Sammelergebnis, zusammen K 14.977.25. Alle bisher durchgeführten acht Pfingstsammlungen zusammen haben die namhafte Gesamt-Ernteeinnahme von K 234.739.60 ergeben. Allen unseren Ortsgruppen, die sich abermals in den Dienst der Sache gestellt haben, gebührt für ihre Mühewaltung und Aufopferung der herzlichste Dank.

Winter- sammlung

Im Jahre 1928/29 wurde, wie schon im Vorjahre an dieser Stelle kurz erwähnt worden ist, durch den Hauptauschuss die Anregung zur Durchführung einer Winter-sammlung gegeben, die am 17. März 1929 zur Durchführung kam. Der Grundgedanke einer solchen Sammlung ist der, einen Wintersonntag im Jahre gewissermaßen als Opfertag, in ähnlicher Weise zu bestimmen, wie es durch die Pfingstsammlung im Sommer für Wegbau- und Markierungszwecke geschieht. An diesem Tage sollen durch eine Sammlung unter den ausübenden Wintersportlern Mittel zur teilweisen Deckung jener Arbeiten unseres Vereines beschafft werden, die dem Winterverkehre im Gebirge dienen sollen. Derartige Bestrebungen sind beispielsweise die Herstellung von Wintermarkierungen, die Schaffung besonderer Ski-Abfahrtswege, eine

Notwendigkeit, die bei dem sich immer mehr ausbreitenden Skilaufe volle Beachtung verdient und geeignete Maßnahmen erfordern wird, ferner die Errichtung von Rettungsstationen und deren zweckmäßige Ausgestaltung mit entsprechenden Geräten. Der Gedanke der Winter-sammlung kam im Vorjahre zu spät zur Durchführung, so daß der richtige Erfolg nicht mehr erzielt werden konnte. Eine derartige Wintersammlung wird natürlich mit Rücksicht auf die durch die Jahreszeit gegebene Schwierigkeit sich weniger im Freien abspielen können, sondern sich mehr auf das Innere der Hauden und Gaststätten beschränken müssen. Der vorjährigen Aufforderung des Hauptauschusses haben nach den eingelaufenen Berichten und Abrechnungen sechs unserer Tsergebirgs-ortsgruppen Folge geleistet. Die Sammlung wurde mit Spenderkarten durchgeführt; in Zukunft ist aber an ein entsprechendes Abzeichen gedacht. Die sechs Ortsgruppen sammelten folgende Beträge: Oberes Rannitzthal K 1116.—, Johannesberg K 858.—, Neustadt K 152.10, Friedland K 150.—, Oberes Wittigthal K 40.— und Dessendorf K 30.—, zusammen K 2346.10; der Stammverein sammelte K 944.—. Der Gesamtertrag beziffert sich daher mit K 3290.10. Den Ortsgruppen verblieben in gleicher Weise wie bei der Pfingstsammlung zwei Drittel, das sind K 1537.40, der Stammverein erhielt zuzüglich des einen Ortsgruppendrittels K 1752.70. Der Gedanke der Winter-sammlung ist im Hinblick auf den geschilderten notwendigen Ausbau der Vereinsbestrebungen im Dienste des aufstrebenden Winterverkehres und Wintersports sicherlich beachtenswert und wir bitten alle Ortsgruppen, bei denen durch ihre Lage im Gebirge die Vorbedingungen hierzu gegeben sind, sich in Zukunft, wenn wieder einmal der Ruf an sie ergeht, auch an einer solchen Sammlung mit zu beteiligen. Im eben verfloßenen Winter 1929/30 ist infolge der im allgemeinen schlechten Wetterlage und ungünstigen Schneeverhältnisse, durch die der Wintersport nicht richtig zur Entwicklung kommen konnte, von einer Wintersammlung abgesehen worden.

Unser Jahrbuch erschien im Vorjahre in seinem 39. Bande, zugleich als siebentes Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung. Die Schriftleitung hatte abermals Herr Lehrer Gustav Neumann inne. Das 266 Seiten starke, stattliche Buch brachte wieder eine Reihe gediegener Aufsätze und guter Bilder und fand die wohlverdiente Anerkennung aller Mitglieder und eine günstige Beurteilung aller Fachkreise. Herrn Lehrer Gustav Neumann sind wir für seine ganz außerordentliche Mühewaltung zu großem Danke verpflichtet. Wir sprechen auch unserem Hauptauschussmitgliede Herrn Josef Strouhal unseren Dank aus für seine tatkräftige Mit-hilfe bei der Herstellung des Buches.

Mit dem Jahrbuch ist gleichzeitig für unsere Mitglieder gegen einen geringen Beitrag als Beilage zu dem Jahrbuche die von unserem Hauptauschuss-mitgliede Herrn Josef Matoušek bearbeitete Spezialkarte vom Kummergebirge im Maßstabe von 1:33.300 erschienen. Ein flüchtiger Blick auf dieses Kartenblatt beweist schon, daß damit ein ganz hervorragendes Werk entstanden ist, das seinem Schöpfer, Herrn Matoušek, alle Ehre macht. Wir fühlen uns auf das angenehmste verpflichtet, Herrn Matoušek für seine ganz außergewöhnlich große Mühewaltung und für die vielen Opfer an Geld und Zeit, die dieses Werk erforderte, unseren herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Die Zeichnung zu dem Kartenblatte hat Herr Rudolf Wienert verfertigt und wir sprechen auch ihm für seine hervorragende und genaue Arbeit unseren besten Dank aus. Die Karte ist mit Rücksicht auf die Geländeschwierigkeiten im Kummergebirge mit einer derartigen Genauigkeit verfaßt und bei dem großen Maßstabe sind so viele für den Wanderer wichtige Einzelheiten in sie aufgenommen worden, daß sie tatsächlich ein sich weit über den Gebirgschnitt erhebendes künstlerisches Werk ist, das den besten Werken der Stiepel in Reichenberg hat sich um die Karte infolge der technisch gebiengenen Ausführung gleichfalls sehr verdient gemacht.

Herr Matoušek arbeitet nunmehr an der Herausgabe zweier Kartenblätter vom Daubauer Berglande. Die Absicht, das erste Blatt heuer schon herauszubringen, kann leider infolge technischer Schwierigkeiten nicht

Jahrbuch

Spezial- karten

verwirklicht werden und es muß die Herausgabe für das Jahr 1931 zurückgestellt werden.

**Wohlfahrts-
einrich-
tungen** Unser: Ferienheime, Schülerfahrten und Schülerherbergen haben wir im Vorjahre wieder in unveränderter Weise zur Durchführung gebracht. Über die erzielten Erfolge werden ihnen unsere Amtswalter, welche diese Zweige unserer Wirksamkeit betreuen, in besonderen Berichten Aufschluß geben.

Verkehr Neben seinen eigenen verkehrsfördernden und touristischen Arbeiten hat der Hauptauschuß auch an allen anderen Verkehrsfragen, die unser Gebiet betreffen, Anteil genommen. In einer Sitzung des Fremdenverkehrsausschusses der Stadt Reichenberg am 30. November 1929 war der Hauptauschuß gleichfalls vertreten. Der Ausgestaltung eines neuzeitlichen Verkehrs durch Einstellung von Kraftwägen in den verschiedenen Teilen des Tätigkeitsgebietes des Deutschen Gebirgsvereines widmet der Hauptauschuß gleichfalls seine Aufmerksamkeit und er hat auch im Vorjahre der Stadtgemeinde Reichenberg die Anregung gegeben, verschiedene Kraftwagenlinien ab Reichenberg selbst zu errichten.

**Veran-
staltungen** Am 11. Dezember 1929 führten wir im Ratzecker einen Vereinsabend durch. Hierbei sprach Herr Dr. Heinrich Hecke, einer der Teilnehmer an dem vorjährigen Tatraausfluge, an der Hand von Lichtbildern über die „Hohe Tatra“. Außerdem erfreute uns Fräulein Grete Graumüller aus Haindorf durch einige Viedervorträge und Herr Ferdinand Trentler durch die treffliche Wiedergabe einiger mundartlicher Dichtungen. Der Abend war sehr gut besucht und nahm einen befriedigenden Verlauf.

Von einem größeren Faschingsunternehmen in der Stadt nahmen wir auch heuer wieder Abstand, da die allgemein darniederliegenden Wirtschaftsverhältnisse sich bei vielen derartigen Unternehmungen in diesem Jahre ungünstig auswirkten. Wir führten aber dafür im Feschenhaufe, das jetzt nach der Erweiterung und Neuausgestaltung einen prächtigen Rahmen für solche Veranstaltungen bietet, am 15. Feber 1930 ein Gebirgsvereinsfränzchen durch, das bei sehr gutem Besuche einen durchschlagenden Erfolg aufwies. Die Veranstaltung erbrachte einen Reinertrag von K 5928,20, der zum größten Teile der Ferienheimkasse zugewiesen wurde. Der Vergnügungsausschuß, mit Herrn Erwin Schuster an der Spitze, hatte in umfassender Weise alle Vorbereitungen hierzu getroffen und den Teilnehmern dadurch einen äußerst genutzreichen Abend verschafft. Ihm und seinen Helfern gebührt daher unser herzlichster Dank.

Tagungen Im verflossenen Jahre hat der Hauptauschuß wiederum vielfach Vertreter zu verschiedenen auswärtigen Tagungen entsandt. Am 25. und 26. Mai war der Hauptauschuß bei der 49. Hauptversammlung des Riesengebirgsvereines (Hirschberg) in Friedeberg vertreten. Am 8. und 9. Juni beteiligten sich Vertreter des Hauptauschusses an den vom „Hauptverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine“ in Schönlinde durchgeführten zweiten sudetendeutschen Wandertage. Anlässlich dieser Tagung führten wir auch einen Vereinsausflug in dieses Gebiet durch. Am 16. Juni war der Hauptauschuß durch seinen Obmann-Stellvertreter, Herrn Hans Schmid, bei der Eröffnung des Naturfreundehauses auf der Königshöhe vertreten. An dem in der Zeit vom 29. August bis 3. September in Auffig und Königstein stattgefundenen 38. deutschen Wandertage des reichsdeutschen Hauptverbandes der deutschen Gebirgs- und Wandervereine war der Hauptauschuß durch seinen Obmann, Herrn Gustav Wünsch, und Obmann-Stellvertreter, Herrn Hans Schmid, sowie durch Herrn Fachlehrer Ludwig Prade vertreten. Am 9. und 10. November fand in Groß-Schönau die Wandererversammlung nordböhmischer und Lausitzer Gebirgsvereine statt, an der in Vertretung des Gebirgsvereines Herr Obmann-Stellvertreter Hans Schmid und der Obmann unserer Ortsgruppe Grottau, Herr Edwin Haft, teilnahmen. An dem gleichen Tage war auch der Hauptauschuß bei der 10. Vertreterversammlung des Hauptverbandes deutscher Wintersportvereine in Prag durch den Obmann und Schriftführer vertreten. Am 23. und 24. November beteiligte sich auch der Hauptauschuß an der Vertreterversammlung des Hauptverbandes deutscher

Gebirgs- und Wandervereine in Prag durch die beiden Obmänner, die Herren Wünsch und Schmid. Am 15. Feber 1930 nahmen unser Obmann-Stellvertreter, Herr Dr. Leopold Textsch und die Herren Richter und Pannitschka an dem fünfzigjährigen Bestandsfeste der mit uns eng befreundeten Riesengebirgsvereinsorbitsgruppe Görlitz teil. An Tagungen in Reichenberg nahmen Abordnungen unseres Hauptauschusses teil am 18. Mai an einer Jugendherbergsstagung, am 29. und 30. Juni an dem dreißigjährigen Bestandsfeste des Reichenberger Sportklubs und am 8. Jänner 1930 an der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereines in Reichenberg. Am 15. und 16. September konnten wir liebe Gäste, und zwar mehrere Vorstandsmitglieder der mit unserem Vereine eng befreundeten Hauptvorstände der Riesengebirgsvereine Hirschberg und Hohenelbe in unserem Feschenhaufe anlässlich der hier stattgefundenen Herbst-Zusammenkunft der drei Vereine begrüßen.

Unsere Ortsgruppen haben im verflossenen Jahre in ihrer großen Mehrzahl an unseren gemeinsamen Bestrebungen regen Anteil genommen und sich tatkräftig bemüht, die vorhandenen Einrichtungen auf ihrer Höhe zu halten und auszugestalten. Die Zahl der Ortsgruppen ist unverändert geblieben. Die Ortsgruppen haben in ihren eigenen Jahresberichten, die in dem Jahrbuch Aufnahme finden werden, ihre Wirksamkeit niedergelegt und wir wollen diesen eingehenden Berichterstattungen an dieser Stelle nicht vorgreifen. Von größeren Maßnahmen seien nur die Grundkäufe der Ortsgruppe Albrechtzdorf auf dem Spitzberge und der Ortsgruppe Oberes Rannichtal auf der Zuffelkoppe erwähnt, die Beteiligung der Ortsgruppe Morchenstern an dem Ausbau des neuen, dem Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine Morchenstern gehörenden Parkhotels auf der Kaiserhöhe in Morchenstern. Die Ortsgruppe Neustadt befaßt sich seit längerer Zeit gemeinsam mit dem dortigen Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine mit dem Plane eines Neubaus auf der Tafelfichte; dieses Vorhaben soll in Kürze der Verwirklichung zugeführt werden. Am 14. Dezember 1929 hat eine Versammlung in Petersdorf stattgefunden, an der unser Obmann-Stellvertreter, Herr Hans Schmid, und der Schriftführer für den Hauptauschuß und der Obmann der Ortsgruppe Grottau, Herr Edwin Haft, teilgenommen haben. Die Versammlung galt der Reubebung der Ortsgruppe, deren Tätigkeit in den letzten Jahren infolge innerer Schwierigkeiten zum Stillstande gekommen war. Es ist hierbei gelungen, den verdienten früheren Obmann, Herrn Emil Lenzer wieder zur Übernahme der Obmannschaft zu bewegen, so daß auch diese wichtige Ortsgruppe an der Grenze unseres Tätigkeitsgebietes im Westen heuer wieder ihre Arbeit aufnehmen wird.

Die beiden Ortsgruppen-Tagungen des Jahres 1929 fanden am 2. Juni in Friedland und am 6. Oktober in Wiesenthal a. N. statt. Beide Tagungen waren sehr gut besucht und haben einen schönen und erhebenden Verlauf genommen; sie haben jedenfalls wesentlich dazu beigetragen, den Gebirgsvereinsgedanken in allen beteiligten Kreisen zu stärken. Die Riesengebirgs-Ortsgruppen der Gruppe I (östliches Fjergebirge) kamen am 15. Juni auf dem Spitzberge und am 20. Juli in Morchenstern zu Sonderberatungen zusammen, die hauptsächlich Wegmarkierungsarbeiten galten; in beiden Fällen war der Hauptauschuß vertreten. Am 15. März 1930 kamen die Wegwarte sämtlicher Fjergebirgs-Ortsgruppen und des Deutschen Gebirgsvereines für Gabelnz und Umgebung auf unsere Einladung hin zu einer Beratung in Reichenberg zusammen, in der gleichfalls über Markierungen im Fjergebirge eine Aussprache stattfand. Die Vertreter der Ortsgruppen nahmen auch an zwei erweiterten Hauptauschuß-Sitzungen teil, die am 25. April und 4. Dezember 1929 in Reichenberg abgehalten wurden.

Die Beziehungen unseres Vereines zu dem „Hauptverbande der deutschen Gebirgs- und Wandervereine“ in Auffig sind auch im Vorjahre sehr gute geblieben. Unter den Begünstigungen, die unsere Mitglieder durch die Zugehörigkeit zu dem DGBV. genießen, sei an erster Stelle auf die Unfallversicherung, die sich in wiederholten Fällen sehr gut bewährt hat, sowie auf die Fahrpreisermäßigungen verwiesen. Der DGBV. hat für

Ortsgruppen

Hauptverband

die Fahrpreisermäßigungen neuer abermals eine neue, sechsseitige Ausweistarte auflegen müssen, die allenfalls auch als Mitgliedstarte für unseren Verein verwendet werden kann. Als weitere Begünstigungen, die gegen Vorweis der ordnungsgemäß ausgestellten, mit Lichtbild versehenen Ausweistarte in Anspruch genommen werden können, sei unter anderem noch erwähnt, eine Fahrtbegünstigung auf Personen-Dampfern der Sächsisch-Böhmisch-Dampfschiffahrt = A. = G., Ermäßigungen auf den Straßenbahnen in Aussig, Gablonz und auf den Tatva-Bingulabahn, eine Ermäßigung auf der Autobus-Linie Teplitz-Schönau-Zinnwald, Eintrittsermäßigungen in der Edmundsklamme und auf dem Prebischtor, in die Dyssaer Wände, in Adersbach-Wefelsdorf u. a. m. Wie schon früher angedeutet, hat der HDÖW. mit dem Handelsministerium und dem Klub „Ceskoslovenských turistů“ in der Frage des Weg- und Markierungsrechtes in den Tätigkeitsgebieten der deutschen Gebirgsvereine im letzten Jahre bindende Abmachungen getroffen, welche die Rechte für die deutschen Gebirgsvereine in diesem Staate in dieser Beziehung sicher stellen. Näheres darüber wird noch später unseren Ortsgruppen und der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht werden. Auf das Vereinsabzeichen (grünes Dreieck) des HDÖW. sei ebenfalls nochmals verwiesen. Es kann durch den Hauptauschuß bezogen werden.

Das Verbandsblatt des HDÖW. und des HDÖ. und der beiden Fremdenverkehrsverbände ist nach wie vor das „Deutsche Bergland“, das ab Mai in seinem sechsten Jahrgange erscheinen wird. Die sehr gut ausgestattete Zeitschrift verdient die Forderung aller Kreise. Sie bringt auch regelmäßig alle amtlichen Verlautbarungen des HDÖW. und verdient daher die Aufmerksamkeit aller unserer Ortsgruppen, denen wir neuerlich in Erinnerung bringen, daß sie zum Bezuge von mindestens einem Stück dieser Zeitschrift verpflichtet sind.

Innerhalb unserer Wintersportabteilung hat sich zu Beginn des letzten Winters zur Pflege des Kodelsports die „Kodelgilde Jeschken“ gebildet, die alle den Kodelsport ausübenden Mitglieder erfassen will. Die gründende Versammlung hat am 28. November stattgefunden. Die „Kodelgilde Jeschken“ hat eine eigene Leitung, in der der Hauptauschuß vertreten ist und eine Geschäftsordnung, welche die Rechte und Pflichten der Kodelgilde umschreibt und das Verhältnis zum Hauptauschuß und Stamverein regelt. Verschiedene Mitglieder der Kodelgilde Jeschken haben im letzten Winter mehrfach nach und fern an Kodelwettbewerben teilgenommen und konnten hierbei recht günstig abschneiden. Die Winterportabteilung einschließlich der Kodelgilde hatte 176 Mitglieder und 24 Jugendliche.

Die bisher unter den Namen „Jugendwandergruppe Jeschken“ in unserem Verbandsbezirk gewesene Jugendgruppe ist leider in der letzten Zeit aus unserem Verbandsbezirk ausgeschieden und hat sich als Forst Reichenberg des Bundes der Adler und Falken (Deutsche Jugendwanderer) selbständig gemacht.

Der Mitgliederstand unseres Vereines hat sich trotz der schwierigen Zeitverhältnisse und der allenthalben wahrnehmbaren Wirtschaftskrise nicht nur auf der alten Höhe gehalten, sondern weist abermals eine, wenn auch geringe Steigerung auf. Der Stamverein zählte am 15. März 1930: 2 Ehrenmitglieder, 79 Förderer und 3914 Mitglieder, zusammen 3995 Personen. Unsere 24 Ortsgruppen verzeichnen einen Mitgliederstand von 3663 Personen. Der gesamte Mitgliederstand betrug daher 7658 gegen 7521 im Jahre 1928, mithin ein Zuwachs von 137 Personen.

Die Kanzlei-Ein- und Ausgänge betragen im Jahre 1929 4900 Stück; der Hauptauschuß erledigte die Geschäfte und Vereinsangelegenheiten in 19 Sitzungen. Die verschiedenen Arbeitsausschüsse, vornehmlich Wegbau-Auschuß, Ferienheim-Auschuß, Schülerfahrten-Ausflugsausschuß, Wirtschaftsausschuß und Vergnügungsausschuß traten wiederholt zu Sonderberatungen zusammen.

Unser bisheriger Vereinsdiener, Herr Wenzel Möller, der uns seit dem Jahre 1894, also durch volle 35 Jahre treu zur Seite stand und uns stets mit ganzer Tatkraft in unseren Arbeiten unterstützte, ist mit Beginn dieses Jahres aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurückgetreten. Wir

sprechen Herrn Möller auch von dieser Stelle aus für die dem Deutschen Gebirgsvereine durch die lange Reihe von Jahren geleistete treue Mithilfe gern unseren herzlichsten Dank aus und wünschen ihm aufrichtigst, daß er sich noch recht lange in rüstiger Gesundheit seines Ruhestandes erfreuen möge.

Mit den vorstehenden Ausführungen haben wir Ihnen im großen und ganzen einen Auschnitt aus dem vielseitigen Betätigungsleben des Hauptauschusses im Jahre 1929 gegeben. Anbruch auf Vollständigkeit kann diese knappe Darstellung im Rahmen dieses Berichtes bei der zur Verfügung stehenden beschränkten Zeit nicht erheben. Wir haben nur das Wesentlichste anführen können. Die Amtswörter des Hauptauschusses hatten jedenfalls das ganze Jahr hindurch alle Hände voll zu tun, um den gestellten Anforderungen zu genügen und alle sich herandrängenden Aufgaben halbwegs bewältigen zu können. Die Verpflichtungen sind bei der Vielseitigkeit der unterschiedlichen Zweige der Vereinsbetätigung ganz bedeutende und es bedarf der Anspannung aller Kräfte und vieler Lust und Liebe zur guten Sache, um allen Mißhebeln und Schwierigkeiten zu begegnen und den vielseitigen Wünschen gerecht werden zu können. Die künstliche Fortentwicklung, die der Deutsche Gebirgsverein trotz aller Schwierigkeiten auch im abgelaufenen Jahre nehmen konnte, verdankt er neben der unentbehrlichen Treue seiner Mitglieder im Stamvereine und in den Ortsgruppen auch der wohlwollenden Förderung der Grundbesitzer seines Vereinsgebietes, sowie aller Körperschaften und Behörden, die dem gemeinnützigen Wirken unseres Vereines nach wie vor ihre Unterstützung und Unterstützung bezeugen. Im besonderen gebührt für ihre stets wohlwollende Förderung der herzlichste Dank den Herrschaftsbesitzern im Keschken-, Fier- und Kummergebirge, weiland Herrn Franz Elan-Gallas (Friedland), der leider inwischen von uns gegangen ist und uns Gemelle seiner Zuneigung bis in seine letzten Lebenstage gegeben hat, ferner Herrn Dr. Main Rohan (Sichrow), Dr. Nikolaus Roskowsky Walderode (Nordentfern), Johann Hartig (Niemes), Adolf Walstein (Hirschberg) sowie deren Forst- und Herrschaftsverwaltungen, der staatlichen Forst- und Güterdirektion in Reichenberg und den Staatsforstverwaltungen in Friedland und Reichstadt. Unseren herzlichsten Dank sollen wir auch der Stadtgemeinde Reichenberg, die uns stets förderte und uns sowohl für Vereinszwecke als auch für unsere Ferienheime mit gelblichen Zuwendungen unterstützte und uns durch die Zuteilung der neuen Kanzleiräume das weitgehendste Entgegenkommen bewiesen hat. Wir danken auch verbindlichst den Bezirksbehörden und Gemeindevorwaltungen unseres Vereinsgebietes, der „Reichenberger Zeitung“, dem „Reichenberger Tagesboten“ und der sonstigen Tages- und Fachpresse für ihre jederzeitige bereitwillige Unterstützung.

Der Deutsche Gebirgsverein hat in dem langen Zeitraum von 46 Jahren, der seit seiner Gründung verfloßen ist, große und vielseitige Arbeit geleistet. Er hat nicht nur für die touristische Erschließung des Keschken-, Fier- und Kummergebirges durch musterhafte Anlage von Wegen und Wegmarkierungen, Zugänglichmachung von Aussichtspunkten und Errichtung und Führung von Bergwirtschäften Vorsorge getroffen, sondern auch mit seinen menschenfreundlichen Schöpfungen der Ferienheime, Schülerfahrten und Schülerbergen zielbewußt und erfolgreich in das Gebiet allgemeiner Gesundheits- und Körperpflege eingegriffen, ferner durch seine Jahrbücher, Karten, Führer, Lichtbildvorträge usw. die allgemeine Kenntnis seines Vereinsgebietes weiteren Kreisen vermittelt, sowie durch seine jahrzehntelange Werbearbeit den Grundstein für die Entwicklung des in vielen hiesu berufenen Orten unseres Heimatlandes sich mehr und mehr ausgestaltenden, wirtschaftlich hoch bedeutsamen Sommerfrischentwesens gelegt.

Diese schon geleistete, ganz bedeutende Arbeit darf uns aber nicht erlahmen lassen, sondern muß uns anspornen, auch weiterhin alles Erforderliche zu einer gedeihlichen Fortentwicklung vorzunehmen. Da die allgemeine Verkehrsentwicklung auf allen Gebieten in mächtvoller Vorwärtsbewegung ist, wird die Zukunft auch den Hauptauschuß und die Ortsgruppenleitungen unseres Vereines vor große Aufgaben und schwerwiegende Entschlüsse stellen, die infolge der Zeitverhältnisse, in denen wir leben, Ruhe und Besonnenheit

Winter-
sportab-
teilungJugend-
gruppeMit-
glieder-
bewegungGeschäfts-
umfang

Dank

Schluß-
wort

und ein einmütiges und einträchtiges Zusammenwirken aller Kräfte erfordern werden. Wenn auch heute durch andere Machtverhältnisse unserem Tun und Lassen oftmals eine bestimmte Richtung gegeben werden muß, die nicht immer und überall unserem eigenen Empfinden entspricht, so sollen und dürfen uns diese, unter gewissem Zwange nicht abzuwehrende Außerlichkeiten nicht abhalten, immer nur den einen großen Gedanken zu verfolgen, unseren angestammten Heimatboden mit allen verfügbaren Mitteln in den bisherigen, bewährten Bahnen weiter zu betreten und die geschaffenen Einrichtungen für uns und unsere Nachkommen zu erhalten. Zur Verfolgung dieser großen Aufgaben erbitten wir uns weiterhin die Treue und Unterstützung aller Mitglieder im Stammvereine und in den Ortsgruppen und ihr verständnisvolles Vertrauen. Der Hauptauschuß wird unter diesen Voraussetzungen gern und freudig seine ganzen Kräfte einsetzen, um unbeirrt den Gebirgsvereinsgedanken weiter zu verfolgen und weiter zu schaffen für unser deutsches Volk und unsere schöne deutsche Heimat, der wir als dankbare Söhne bis zu unserem letzten Atemzuge in unentwegter Treue ergeben bleiben wollen! Bergheil!" (Lebhafter Beifall.)

3. Von der Verlesung der von den **Ortsgruppen** eingelangten **Tätigkeitsberichte** für 1929 wird über Antrag des Herrn Prof. Albert Müller Abstand genommen, da sie hier erscheinen:

Ortsgruppe Albrechtzdorf und Umgebung.

(Mitgliederzahl 262.)

Bevor wir in den Bericht unserer Ortsgruppe eingehen, gedenken wir in Trauer unserer im Vereinsjahre 1929 verstorbenen Mitglieder.

Wir beklagen den unersehlichen Verlust unserer Gründer und Ehrenmitglieder, der Herren **Josef Köfler, Karl Hanjel, Josef Salaba, Dr. Eduard Fuchs**, sowie des Mitgliedes, Herrn **Robert Tomandl**.

Wir werden diesen treuen Söhnen unserer Tsergebirgsheimat stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Für unsere Vereinsgeschichte ist mit dem Jahre 1929 eine Zeitfolge von besonderer Wichtigkeit angebrochen. Der erste Schritt zu dem unerläßlich notwendig gewordenen Erweiterungsbaue unserer Bergwirtschaft auf dem Spitzberge ist getan. Der Bau wurde am 1. Oktober 1929 begonnen. Mit diesem Tage übernahm der Ausschuß, neben der Erledigung seiner Vereinsgeschäfte, eine mühevollen Aufgabe und Verantwortung.

Am 13. Mai 1929 hielten wir in unserem Vereinsheim, der Spitzbergwarte, unsere 26. ordentliche Hauptversammlung ab. Diese berief 24 Mitglieder in den Ausschuß, aus deren Mitte folgende Herren als Amtswalter gewählt wurden: Obmann **Gustav Hübnner** (Eduard Pössel), Schriftführer **Alfons Babbel** (Erich Köfler), Zahlmeister **Ernst Dreßler** (Hermann Mannich). Außer der Hauptversammlung wurden im verfloßenen Vereinsjahre 12 Ausschußsitzungen und mehrere Besprechungen abgehalten.

Der Hauptpunkt der einzelnen Sitzungen war stets die Baufrage. Die Bedeckung der mit diesem Neubau verbundenen Kosten erfordert die angestrengteste Tätigkeit des gesamten Ausschusses. Wir sind gezwungen, größere Darlehen auf unseren Besteh aufzunehmen und außerdem an die Öffentlichkeit mit der Bitte um Spenden für den Baufond heranzutreten, denn die geldliche Lage des Vereines macht es unmöglich, den ganzen Bauaufwand als Zinsschuld aufzunehmen. Unser Ausschußmitglied, Herr **Karl Boruffa sen.**, überraschte uns in einer Ausschußsitzung mit der Spende eines „Goldenen Buches“ für die Sammlung von Bauspenden. Der Genannte nimmt sich auch noch Zeit und Mühe, um bei allen Freunden und Gönnern des Gebirgsvereines Spenden einzusammeln. Wir bitten deshalb, bei Vorlage unseres „Goldenen Buches“ um Eintragung einer Spende ganz nach Belieben und

denken hierfür auf das wärmste. Die Ortsgruppe fühlt sich verpflichtet, an dieser Stelle auch Herrn **Karl Boruffa sen.** für seine erprießliche Tätigkeit ganz besonderen Dank zu sagen. Wir hoffen, den Neubau im frühen Sommer dieses Jahres vollendet zu haben und bitten um Unterstützung aller Wanderfreunde durch ihren Besuch.

Obwohl unsere Bestrebungen fast ausschließlich dem Neubau gewidmet waren, mußten wir uns aus der Notwendigkeit heraus zu einem größeren Grundankauf entschließen, welcher die hohe Summe von 18.000 Kronen ohne Gebühren erforderte. Wir verhinderten damit, daß in unmittelbarer Nähe unserer Bergwirtschaft auf dem Gipfel des Spitzberges ein Unternehmen geschaffen wurde, das nicht im Interesse unserer deutschen Bergheimat geführt worden wäre. Unvorhergesehene Auslagen brachte uns im vergangenen Sommer das Hagelwetter, durch das 125 Fenster Scheiben unserer Bergwirtschaft zertrümmert und großer Dachschaden angerichtet wurde. Eine durchzuführende Begregulierung erforderte einen weiteren Grundkauf im Betrage von 500 Kronen.

Ein wichtiges Erfordernis für den Neubau ist seine Beleuchtung. Es wäre gewiß nicht zeitgemäß, unsere Warte mit einer anderen als der elektrischen Beleuchtung zu versehen, da der Einbau und Betrieb anderer Beleuchtung bei einer Anzahl von 70 Flammen gegenüber elektrischem Licht, abgesehen von der ungenügenden Beleuchtung, unvorteilhaft wäre. Die Stromzuführung, die eine Länge von 1350 Metern hat, sowie die Einrichtung im Gebäude würde nach eingeholtem Voranschlage des Elektrischen Überlandwerkes in Tannwald 38.000 Kronen betragen, in welchem Betrage die Beleuchtungskörper nicht eingerechnet sind. Dadurch wird die ursprüngliche Bau Summe von 200.000 Kronen weit überstiegen. Aus diesem Baubericht ist zu ersehen, daß schwere und verantwortungsvolle Fragen durch den Ausschuß gelöst werden müssen, weshalb an alle Mitglieder das Ersuchen gerichtet wird, die Ortsgruppe in jeder Art und Weise zu unterstützen.

Die zu dem Zwecke der Stärkung des Baufonds durchgeführten **Veranstaltungen**, wie das Bergfest am 11. August, der „Bunte Abend“ am 25. Dezember v. J., und das Faichingsvergünnen am 1. März d. J. brachten dem Vereine stets einen vollen Erfolg. Es sei hier ganz besonders der Bewohnerschaft von Albrechtzdorf und Umgebung für die rege Anteilnahme und Unterstützung gedankt. Ganz besonders danken wir den Spendern, die durch Sachspenden für Lose usw. den Reingewinn vergrößern halfen.

Wir danken an dieser Stelle gleichzeitig auch den geehrten Grundbesitzern für die Überlassung der Grundstücke für unsere **Kodelbahn**, u. zw. der Herrschaft **Des-Fours-Walderode**, Herrn Förster **Racholik**, den Herren **Josef Köfler, Heinrich Braun, Anton Weikert, Ferd. Janoušek, Wenzel Görner** und **Johann Barth**. Um die Erweiterung und Verbesserung der Weganlagen machte sich unser verehrtes Ausschußmitglied, Herr **Karl Boruffa sen.**, außerordentlich verdient, weshalb ihm an dieser Stelle für die geleistete mühevollen und schwere Arbeit bestens gedankt sei.

Es ist uns möglich, über unsere Sammelstätigkeit sowie über die uns gemachten Zuwendungen in der verfloßenen Vereinsjahre ein recht günstiges Ergebnis im folgenden veröffentlichen zu können:

Unser „Goldenes Buch“ weist bisher folgende **Spenden** aus:

Je 2000 K: **Julius Heidrich**, Buchdruckereibesitzer, Bräx, Fa. **Jos. Riedel**, Polaun, **Dr. Eduard Fuchs**, Albrechtzdorf.

Je 1000 K: **Ungeannt**, Albrechtzdorf, **Mag Feix**, Fabrikant, Albrechtzdorf, **Dr. Karl Stäz**, Albrechtzdorf, **Firma Anton Köfler**, Albrechtzdorf, **Johann Schwanek**, Albrechtzdorf, **Joh. Priebsch Erben A.-G.**, Morchenstern.

Je 500 K: **Josef Brüdner**, Exporteur, Gablonz, **Emil** und **Hedl Pössel**, Zabelitz.

Je 300 K: **Gremium der Kaufleute** für den Gerichtsbezirk Tannwald, **Siz Dessen Dorf**, **Zul. Hajek**, Fabrikant, Tiefenbach, **Franz Just**, Hotelier, Majfersdorf, **Karl Schwanek**, Direktor, Albrechtzdorf, **Camill Seidl**, Fabrikant, Tiefenbach, **Frau Berta Wenzel**, Mühlenbesitzerin, Polaun.

Je 200 K: Spar- und Vorschuß-Verein Albrechtsdorf, Hinterbliebene nach Josef Rühlner, Albrechtsdorf, Edi Haschke, Hotelier, Reichenberg, W. Hausler, Vikorfabrik, Maffersdorf, Ed. Rlinger & Co., Reichenberg, Brüder Koesler, Papierfabrik, Tiefenbach, Wolf & Sohn, Reichenberg.

170 K: Ferd. Kraus, Hotelier, Albrechtsdorf.

Je 150 K: Ant. Kenner und Frau, Hotelier, Albrechtsdorf, Emil Bondi, Vikorfabrik, Reichenberg, F. Reichelt, Webwaren, Reichenberg.

Je 100 K: Adolf Appelt, Verwaltungsrat, Tannwald, Gustav Dulbe, Hutgeschäft, Tannwald, Konrad Gärtner, Kleiderhaus, Reichenberg, A. Macak, Reichenberg, Robert Feir, Möbelfabrikant, Tannwald, Hugo Pohl, Viehgroßhändler, Tannwald, Julius Rohn, Hotelier, Tannwald, Ed. Topfch, Kaffeegroßhandlung, Reichenberg.

95 K: Sängerriege der Freiwilligen Feuerwehr Heinersdorf, gesammelt durch Herrn Oberlehrer Emil Fahn.

Die vorstehend ausgewiesene Spende des Herrn Dr. Eduard Fuchs wurde uns als letztwillige Verfügung durch seine Angehörigen überreicht.

Weiter sammelte in anerkannter Weise das Ausschußmitglied, Herr Edi Keil, mit seiner „Keilbüchse“ den ansehnlichen Betrag von 813.60 Kronen für den Baufoß, wofür wir ihm bestens danken. Es wäre nur wünschenswert, daß dieses Beispiel unermüdlicher Sammeltätigkeit Nachahmung finden möge.

Alle weiteren Spenden, die hier nicht zur Veröffentlichung kommen, sind bereits in den Tagesblättern bekanntgegeben worden.

Wir danken nochmals allen Spendern für ihre Opferwilligkeit, die nur unserer bedrängten Heimatshalle und damit allen Natur- und Wanderfreunden zugute kommt. Nicht weniger danken wir auch allen, die sich im Vereine bzw. im Ausschusse in selbstloser Weise betätigten und deren Namen wegen Platzmangels hier einzeln nicht veröffentlicht werden können.

Mit Stolz und Befriedigung können wir Rückblick auf ein Jahr wirtschaftlich erfolgreicher Tätigkeit halten. Wir geben allen Mitgliedern und Freunden die Versicherung, daß wir im heurigen Jahre, das uns die Vollendung des Zubauens bringen wird, in unserer, dem Wohle der Allgemeinheit gewidmeten Arbeit nicht erlahmen werden und die uns gestellten Aufgaben jederzeit in bester Weise erfüllen wollen. Berg Heil!

Alfons Babel, Schriftführer.

Gustav Sübner, Obmann.

Ortsgruppe Christofgrund.

(Mitgliederzahl 80.)

Unsere Ortsgruppe war auch im Jahre 1929 bestrebt, den Gebirgsvereinsgedanken zu beugen und zu pflegen.

Sämtliche Markierungen in unserem Arbeitsgebiete befinden sich in gutem Zustande. Fehlendes soll im kommenden Frühjahr ergänzt werden. Die noch fehlenden Wegtafeln sollen nach vorhandenen Mitteln im heurigen Jahre, besonders an den Hauptkreuzungspunkten, zur Auffstellung gelangen. Eine neue Markierung wurde über den sogenannten Kreuzhieb, Christoforstapelle (rotes Dreieck) gelegt. Mit Bewilligung der Gemeindevertretung wurde eine neue Markierung über den Kreuzhieb durch den Gemeinwald über Felder bis zum Neulander Sattel, einmündend in die bestehenden Markierungen, veranlaßt. Ein dritter Weg soll im Laufe des heurigen Frühjahres von Neuland nach Sandorf und Fädelbaude geschaffen werden. In Markierungsangelegenheiten sind wir unserem früheren Revierverwalter, Herrn Hub, sehr verbunden und wir danken ihm auch an dieser Stelle für sein stetes Entgegenkommen. Die Pfingstsammlung erreichte infolge der Ungunst der Witterung kein so günstiges Ergebnis wie im Vorjahre.

Der unerbittliche Tod entriß uns ein in den besten Jahren stehendes Mitglied, Herrn Rudolf Reuhäuser, Friedland.

Der von unserer Ortsgruppe im Jahre 1928 eingeleitete Verkehrs-ausschuß zur Hebung des Fremdenverkehrs kann mit Befriedigung auf seine geleistete Arbeiten zurückblicken. Verdoppelt hat sich die Zahl der Sommergäste, die in unserem stillen Tale Ruhe und Erholung suchten. Herrn Gemeindevorsteher und Herrn Schulleiter Schiedel danken wir für die in diesem Auschusse geleisteten Arbeiten.

In dieser nur nach materiellen Erfolgen rasenden Zeit wollen wir weiter den Zielen des Gebirgsvereines folgen, dessen Bestreben es ist, unsere deutsche Heimat zu dienen. Berg Heil!

Josef Meiningner, Schriftführer.

Heinrich Walter, Obmann.

Ortsgruppe Dessendorf.

(Mitgliederzahl 70.)

Unsere Tätigkeit im verfloßenen Vereinsjahre erstreckte sich besonders auf die Ausbesserung der Markierung Dessendorf—Neustück—Darre, weiter auf die Erlangung der Markierung des sogenannten Heurweges über den guten Born von der Krömerbaude nach Neustück sowie von Dessendorf nach der Krömerbaude. Auf ausichtsreichen Punkten in unserem Gebiete stellten wir sechs massive Ruhebänke auf.

Von den beiden Vereinsausflügen führte uns der erste auf die anheimelnde Seibhübelbaude, der zweite nach der Felsenstadt Groß-Stal—Waldstein bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder, die diesen Ausflug schon des ungewohnten Gegensatzes zu unserer Gebirgsformation halber als besonders lohnend empfanden.

Als innere Gilde der Ortsgruppe bildeten sich heuer die sogenannten „Stücker“ mit bereits 2000 Aufstiegen nach unserer, uns immer wieder anziehenden Feirbaude auf Neustück, die gleichsam als „Dessewarte“ im Mittelpunkte unserer engeren Heimatberge mit herrlicher Rundsicht thront. Berg-Heil!

Adolf Schnabel, dzt. Obmann.

Ortsgruppe Deutsch-Gabel.

(Mitgliederzahl 55.)

Ein Bericht ist nicht eingelangt.

Ortsgruppe „Waldfreunde“ Einsiedel-Buschullersdorf.

(Mitgliederzahl 57.)

Als junge Ortsgruppe konnte unsere Wandervereinigung noch keine besondere Tätigkeit entfalten. In den folgenden Jahren werden wir bestrebt sein, die Ziele des Stammvereines nach Tunlichkeit zu fördern.

Erwähnt sei, daß die Markierung Buschullersdorf—Spizberg—Rammboche—Hemrich (gelb-rot) teils gemeinsam mit Herrn R. Portsch (Reichenberg), teils von uns allein erneuert wurde.

Die Pfingstsammlung, welche von uns das erstmal durchgeführt wurde, ergab 231.—K. Die Vereinsangelegenheiten wurden in 1 Hauptversammlung und 5 Ausschußsitzungen erledigt. In gesellschaftlicher Hinsicht fanden im Jahre 1929 42 Heimabende, 1 Wander-Jugendabend und 3 Veranstaltungen (Mastentball, Kränzchen und Mikolofeier) statt. Größere Wanderungen wurden 5 durchgeführt (darunter eine zweitägige und eine Nachtwanderung). Unsere Mandolinabteilung hielt 7 Musikabende ab. Vertreten war die Ortsgruppe bei der Frühjahrstagung in Friedland, der Zusammenkunft in Morchenstern und in der Jahreshauptversammlung in Reichenberg. Die Anzahl der Zusammenkünfte betrug 75 mit einer Gesamtbesuchsziffer von 1130.

Am Schlusse sei noch allen Mitarbeitern und Gönnern der aufrichtigste Dank zum Ausdruck gebracht.

Josef Thiel, Schriftführer.

Walter Kessel, Obmann.

Ortsgruppe Friedland i. B. (Mitgliederzahl 200.)

Die in der am 2. Mai 1929 stattgefundenen Jahreshauptversammlung gewählte Ortsgruppenleitung war bemüht, vor allem die Ortsgruppe innerlich zu stärken. Es gelang, den Mitgliederstand von 154 im Vorjahre um 46 zu vermehren. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden in acht Ausschüßsitzungen erledigt. In Markierungs- und Wegeberichtigungsfragen sind die nötigen Vorarbeiten getroffen worden, so daß im heurigen Jahre auch in dieser Hinsicht an die Arbeit geschritten werden kann. Die durchgeführte Pflanzsammlung erbrachte 994,90 Kronen.

Die Wandertätigkeit war unter Leitung des Wandermannes Hannig äußerst rege und es wurden bei durchwegs guter Beteiligung 10 Wanderungen durchgeführt, darunter auch Wanderfahrten ins benachbarte Deutschland, so nach Löwenberg—Marklissa und Herrnhut—Löbau—Bauken.

Der Ortsgruppe oblag auch der ehrenvolle Auftrag der Hauptleitung, die Frühjahrsstagung am 9. Juni in Friedland durchzuführen, an der 120 Personen teilnahmen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten versammelten sich die Gäste zum gemeinsamen Mittagessen im Schützenhause, worauf dann am Nachmittag unter Führung von Ortsgruppenmitgliedern kleinere Ausflüge in die Umgebung der Stadt stattfanden.

Lichtbildervorträge wurden zwei durchgeführt, u. zw. durch Herrn Kauscha (Reichenberg) über „Matterhorn und Montblanc“, und durch Herrn Professor Aurich (Gablonz) über „Die Böhmischesächsischen Schweiz“.

Im Verein mit dem hiesigen Anpflanzungs- und Verschönerungsverein wurde an die Errichtung eines Fremdenverkehrsvereins geschritten und seitens unserer Ortsgruppe durch den Bergland-Verlag ein Werkheftchen für Friedland herausgegeben.

Am Schlusse unseres Berichtes danken wir allen jenen bestens, die uns in unseren Bestrebungen durch geldliche Mittel oder durch Rat und Tat unterstützten.

Wägen im kommenden Jahre sich noch recht viele Außenstehende in unseren Reihen einzufinden und unsere Bestrebungen fördern helfen. Unpolitisch sind unsere Ziele. Von der Reichsgrenze bis zum Sieghübel erstreckt sich unser Betreuungsgebiet, eine Fülle von landschaftlichen Schönheiten birgt es und reiche Arbeit steht noch bevor. Stetes Schaffen und Schauen tut noch not und bei gar vielen heißt es, erst den Sinn dafür zu wecken, die Natur durch das Geschaute schätzen und lieben zu lernen und damit die Heimatliebe wachzurufen, wach zu erhalten und mehr und mehr zu vertiefen, — denn „Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!“

Robert Kramer, Schriftführer.

Josef Görlach, Obmann.

Ortsgruppe Grottau. (Mitgliederzahl 353.)

Das abgelaufene Vereinsjahr war der Instandsetzung der bereits bestehenden Wegbezeichnungen gewidmet. So wurde die rot-grüne Sichelbergbezeichnung zur Gänze erneuert und hiezu 20 kleine und 2 große Blechzeichen, 5 ein- und 10 doppelspitzige Pfeilbrettel, 1 Holzsäule, ½ kg Farbe verwendet. Weiter wurde die Fuchszanzelbezeichnung — grün — mit 9 Blechzeichen, die Wegbezeichnung nach Freudenthöhe mit 35 kleinen und 6 großen Blechzeichen, 6 ein- und 8 doppelspitzigen Pfeilbretteln und 2 Holztafeln ausgebessert. Für die von unbekanntem Täter beim Viadukt in Ketten entfernte Schrifttafel wurde eine neue Tafel aus Blech auf Unterlagsrahmen an Eisenrohr in Zementsockel aufgestellt. Zur rot-grünen Töpferbezeichnung wurden 24 kleine Zeichen, 5 ein- und zwei doppelspitzige Pfeilbrettel, zur roten Wegbezeichnung auf den Pfaffensteinsattel 19 kleine Zeichen, 4 einspitzige Pfeilbrettel und 2 Eisenrohre mit Zementsockel gebraucht. Die Zeichen nach Bädernhain, die nur in Farbe (weiß) hergestellt sind, wurden ebenfalls aufgefrischt. Damit sind alle Strecken in unserem Arbeitsgebiet rest-

los und einwandfrei in Ordnung gebracht worden. Der Gesamtaufwand für diese Arbeiten betrug 1132 Kronen. Nicht enthalten in diesem Betrage sind die Kosten für angeschaffte Werkzeuge. Als praktisch hat sich bei der Befestigung von Holztafeln und Bretteln die Verwendung von Messingschrauben erwiesen, die nicht einrosten und bei Instandsetzungen leicht entfernt und wieder verwendet werden können.

Für das kommende Jahr ist die Aufstellung von 16 Zinkgußtafeln auf Holzrahmen mit dazugehörigen Eisenrohren und Betonsockeln vorgesehen und der Ausbau der Hammerseebezeichnung als Fernbezeichnung nach Deutschland (Landskrone bei Görlitz) bis an die Reichsgrenze und das blaue Dreieck nach Zwidaun bis Spittelgrund.

Die inneren Angelegenheiten des Vereines wurden in einer Hauptversammlung, 1 Ausschüßsitzung und 11 Monatsversammlungen erledigt.

Nach außen sandte die Ortsgruppe ihre Vertreter zur Hauptversammlung nach Reichenberg (3), zur Frühjahrsstagung nach Friedland (16), zur Vertreterversammlung des S. D. G. W. in Schönlinde (1), zur Herbststimmung in Wiesenenthal (16), zur Wandererversammlung der sächs. und nordböhm. Gebirgsvereine in Großschönau (1), zur gründenden Versammlung der Jugendwandergruppe (3), zur Eröffnung des Heimatmuseums (3) und zur Einweihung der Stübche der Grottauer Skizunst in Krombach (11).

Gesellige Veranstaltungen fanden statt: Ein Lichtbildervortrag „Am Reiche des Mt. Blanc“ von Herrn Ernst Schulze (Grimma) und über „Das Elbetal und die westböhmisches Bäder“ von Herrn R. Bredschneider (Luffitz), ferner ein Vortrag des Herrn Scholz (Zittau) über den Gebrauch der Wetterhaus-Apparate.

Wanderungen wurden 19 durchgeführt, und zwar: 1. am 27. Jänner 1929: Winterwanderung zum Feschen, 24 Teilnehmer; 2. am 23. Feber 1929: Winterwanderung auf den Schwarzbrunn, 9 Teilnehmer; 3. am 24. März 1929: nach Köhlig auf verschiedenen Wegen, 18 Teilnehmer; 4. am 21. April 1929: Kragau—Hohendorf—Hohentwald—Sickelsberg—Reißhenke—Köhlig, 29 Teilnehmer; 5. am 27. April 1929: Nachtwanderung nach Hohentwald, 4 Teilnehmer; 6. am 1. Mai 1929: Eisenbrod—Niegersteg—Fserthal—Semil—Kozatob—Radostnabrunnen—Rotstein—Turnau und zurück, 42 Teilnehmer; 7. am 26. Mai 1929: Rammwanderung ab Spittelgrund—Rasenbank—Christophsgrund—Sanger Berg—Frauenberg—Weißkirchen, 24 Teilnehmer; 8. am 2. Juni 1929: zur Frühjahrsstimmung nach Friedland über Oppelsdorf—Reichenau—Kunnersdorf, zurück über Ringenhain—Oberzdorf—Hohentwald—Kragau, 16 Teilnehmer; 9. am 19. Juni 1929: Nachtwanderung Bädernhain—Weißkirchen, 8 Teilnehmer; 10. am 22. Juni 1929: Nachtwanderung Eichgraben—Cybin—Hain—Hochwald—Forsthaus 6—Weißbachthal—Böhm. Tor—Pfaffensteinsattel, 2 Teilnehmer; 11. am 29. Juni 1929: Zur Moiskoppe auf verschiedenen Wegen mit ganztägigem Aufenthalt—Wiesenlager und Spiele, 76 Teilnehmer; 12. am 20. Juli 1929: Bahnfahrt Warnsdorf—Falkenau, Fuchsmark Kweis—Friedrichsbach—Schwefelquelle—Lauße—Johnsdorf, 8 Teilnehmer; 13. am 1. August 1929: Abendwanderung nach Spittelgrund, 18 Teilnehmer; 14. am 18. August 1929: Weißbach—Käuliger Berg—Hinterborner Plan—Griener Lehnstein—Schwarzen Teiche—Wittighaus—Stolpischstraße—Ferdinandsthal—Haindorf, 15 Teilnehmer; 14. am 15. September 1929: Nemes—Koll—Kleiner und Großer Hirschberg—Bad Hammer am See, 13 Teilnehmer; 16. am 6. Oktober 1929: Zur Herbststimmung nach Wiesenenthal in zwei Gruppen: I. Reichenberg—Kunnersdorf—Reinowitz—Gablonz—Schlag; II. Gablonz—Kienast—Wiesenenthal; zurück Ober-Maxdorf—Johannesberg—Dornst—Weberbergbaude—Reichenberg, 16 Teilnehmer; 17. am 13. Oktober 1929: Weißkirchen—Eduardsbuche—Rasenbank—Moiskoppe—Dreiklasterberg—Engelsberg—Weißkirchen, 7 Teilnehmer; 18. am 3. November 1929: Trögelsberg—Schwarzpflüß auf unbekanntem Wegen, 17 Teilnehmer; 19. am 29. Dezember 1929: Winterwanderung Lückendorf—Hochwald und zurück, 10 Teilnehmer.

Die Pflanzsammlung erbrachte trotz des ungünstigen Wetters 3615 K. Die Mitgliederbewegung war auch im abgelaufenen Jahre aufsteigend. Eingetreten sind 49, abgegangen durch Austritt und Verzug 10, durch Tod 1.

Durch Tod schied Herr

Anton Frank

aus unserer Mitte. Ein treues und dankbares Gedanke wird auch ihm gewahrt bleiben.

Ein neues, frisches Reis am Stamm unseres Vereines ist entstanden in der Jugendwandergruppe. Diese wurde mit 16 Mitgliedern gegründet und zählte am Schlusse des Jahres 24 Mitglieder.

Auch unsere Klettergilde hat im abgelassenen Jahre eine rege Tätigkeit entfaltet. Auf einer großen Anzahl unserer heimischen Kletterfelsen wurden neue Büchsen für Gipfelbücher angebracht, auch eine neue Blechjahne auf dem Oberwegzähne, die aber von ruckloser Hand abgebrochen wurde. Einige Kletterfahrten wurden in der engeren Heimat und in der Felsenstadt Großfals ausgeführt.

Es sei noch angeführt, daß die Ortsgruppe 290 Jahrbücher, 247 Kummergebirgsarten und 60 Vereinsabzeichen ausgegeben und 81 Stück Fahrweiser abgesetzt hat. 16 Mitglieder beziehen die Berglandzeitung.

In der Leitung der Ortsgruppe ist bei der Neuwahl keine Änderung eingetreten.

Allen jenen Mitgliedern, Freunden und Körperschaften, die in uneigennützig und aufopfernder Weise entweder durch treue Mitarbeit oder durch Geldspenden die Bestrebungen der Ortsgruppe förderten, sei herzlichster Dank gesagt. Das nächste größte Werk, welches die Ortsgruppe plant, ist die Errichtung einer Jugendherberge; wir erwarten auch hierzu die weitgehendste Unterstützung aller Kreise. Berg Heil!

Josef Kunze, Schriftwart.

Edwin Gast, Obmann.

Ortsgruppe Haindorf und Umgebung.

(Mitgliederzahl 196.)

Durch Übersiedlungen und Abmeldungen verloren wir im verflossenen Vereinsjahre 9, durch Tod 1 Mitglied. Neugemeldet wurden 7 Mitglieder.

In tiefster Trauer beklagen wir den Verlust unseres Mitgliedes
Karl Ettl,

der uns stets als ein begeisterter Freund und pflichtgetreuer Mitthelfer zur Seite stand.

An dieser Stelle müssen wir auch des Heimanges unseres hohen Gönners und einstigen Grundherrn unseres Gebirges, des Herrn Herrschaftsbesitzers

Franz Glan-Gallas

gedenken, dem wir am 23. Jänner 1930 auf seiner letzten Fahrt zu seinen Ahnen das Geleit gaben. Noch wenige Tage vorher übernahm er ein Ehrenamt anlässlich einer größeren Wintersportveranstaltung.

Die Haupttätigkeit entfalteten im verflossenen Vereinsjahre die Wegwarte, welche unermüdet das ganze Jahr beschäftigt waren.

An **Markierungsarbeiten** wurden durchgeführt: 1. Ausbesserungen: Am Ruckstein ein neues Kreuz, Geländer auf der Friedländer Rinne gestrichen, Geländer am Raxenstein neu hergerichtet und ein neuer eiserner Trittschufen angebracht, am Bahnhof Haindorf zwei neue Bänke aufgestellt. 2. **Markierungsauffrischungen:** Wege auf den Ruckstein: 25 Balken, 2 Pfeilerbrettel, 1 Säule, neue Tafel; Bahnhof—Kirchenplatz: 9 Balken; Haindorf—

Liechwerda—Hubertusbaude: 22 Balken, 1 Pfeilerbrettel; Trancrfteg—Hubertusbaude: 32 Balken, 4 Pfeilerbrettel, 1 Säule; in Weißbach: 2 neue Tafeln; Schwarzbachtal—Fidelsteig: 63 Balken, 5 Pfeilerbrettel, 1 Säule, 8 neue Tafeln; Haindorf—Liechwerda—Neumannbaude: 15 Balken, 4 Pfeilerbrettel; Sonstige Zeichen: 20 Balken. 3. Neu angelegte Markierungen: Haindorf—Hubertusbaude (blau): 23 Balken, 3 Pfeilerbrettchen, 6 Säulen, 3 Tafeln; Hubertusbaude—Weißbach—Winkel—Ferdinandstäl (blaupunkt): 80 Balken, 10 Pfeilerbrettchen, 3 Säulen, 6 Tafeln; Weißbach—Liechwerda (rot): 42 Balken, 10 Pfeilerbrettchen, 6 Säulen, 4 Tafeln. Außerdem wurden einige Wege abmarkiert oder unmarkiert. Sämtliche Arbeiten geschahen im Einvernehmen mit dem Hauptauschusse. Hierbei gelangten das erste Mal 11 neue große doppelsprachige Zinkgußtafeln zur Aufstellung. Die Kosten der Markierungsbehelfe betragen ungefähr 7000 Kronen.

Das in unserer Obhut stehende Naturschutzdenkmal „**Sennermichelsbuche**“ geht leider dem natürlichen Verfall entgegen und unsere feinerzeitigen Bemühungen dürften die schon damals drohende Gefahr nicht mehr aufhalten. Im Herbst mußten alle dürren Äste über der darunter vorbeiführenden Straße abgesägt werden, wobei uns das Überlandwerk Milbenau tatkräftig unterstützte.

Im Laufe des letzten Sommers gelang es uns, ein Wegeverbot im Gebirge wieder rückgängig zu machen. Im Werbendienste für Ort und Heimat können wir verzeichnen: Eine Werbung für den Ort auf den Autobusblättern in Preuß. Schleien und eine auf der Strecke Haindorf—Polau. Im Jahrbuche des S. D. W. schalteten wir eine größere Anzeige ein. Die Texte verschiedener Reiseführer wurden auch heuer wieder durchgesehen und entsprechend geändert. Während der Sommerzeit wurden 35 Zuschriften von Sommergästen erfolgreich erledigt. Die Ortsgruppe hat infolge ihrer Tätigkeit eine Vertretung im Bezirksverkehrsausschusse in Friedland und im Verkehrsausschusse der Stadtgemeinde Haindorf.

Die Ortsgruppe war an nachstehenden Veranstaltungen vertreten: Riesengebirgstagung in Friedeberg am 25. und 26. Mai 1929 mit 7 Mann, Frühjahrstagung in Friedland mit 6 Mann, Herbsttagung in Wieselental mit 4 Mann und am 3. November in Morchenstern mit 4 Mitgliedern.

Unser Ehrenmitglied Eduard Simon feierte am 28. Feber 1930 seinen achtzigsten Geburtstag. An dem von Ortsvereinen veranstalteten Fackelzuge beteiligten wir uns mit der Unterabteilung „Stizunft“ sehr zahlreich.

Der Pacht für den Grund unserer Sprungchanze wurde auf weitere drei Jahre verlängert.

Die Schüler- und Studentenherberge hatte heuer den schwächsten Besuch seit ihrem 45jährigen Bestande aufzuweisen. Es waren nur drei Mann eingetragen.

Unsere Abteilung „Stizunft des S. D. W. Haindorf“ hat im verflossenen Jahre sehr erprießlich gearbeitet. Leider war die Witterung so ungünstig, daß die großen Veranstaltungen stets einen Fehlbetrag brachten. Das gilt allerdings nur für die eigene Kasse, der Ort selbst hat immerhin seine Vorteile gehabt, denn trotz des schlechten Wetters waren heuer schon viele Wintergäste zu verzeichnen. Die Stizunft hat 96 Mitglieder und 34 eingetragene Jugendliche (unter 14 Jahren), weist 89 Einläufe und 328 ausgegangene Schriftstücke auf. Bei allen größeren Veranstaltungen und Tagungen des S. D. W. (so auch in Prag) war die Stizunft vertreten. An eigenen Veranstaltungen sind zu erwähnen: Vier Vereinsausfahrten (Klein-Fer, Tafelsichte, Christiansthal und Wittighaus-Übungswiese) mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 29 Mitgliedern, Sprunglauf am 26. Dezember 1929, Schülerlanglauf (31 Teilnehmer), Bestläufe des Kreises Nord und anschließende Sprungläufe am 9. Feber 1930, Vereinslanglauf (12 Teilnehmer), ferner ein Preislagenschießen und ein Hausball, die beide zur Stärkung der Kasse viel beitrugen. Die Stizunft stellte zum Jubiläumslanglauf des S. D. W. 10 Streckenposten.

In der Jahreshauptversammlung wurde beschlossen, den Jahresbeitrag unserer Ortsgruppe mit 15 Kronen festzusetzen. Die Neuwahl des Vorstandes

ergab: Obmänner: Erwin Scholz, Emil Jahn; Schriftführer: Eduard Altmann, Ludwig Kunzmann; Zahlmeister: Franz Krause, Arno Graumüller; Wegwarte: Rudolf Küffler, Anton Raaz, Oswald Raab, Rudolf Augsten; Schanzwart: Rudolf Finte; Herbergswart: Oskar Scholz; Beisitzer: Josef Augsten, Josef Blumrich, Oskar Finte, F. Hermann.

Berg Heil!

Erwin Scholz, Obmann.

Ortsgruppe Johannesburg.

(Mitgliederzahl 285.)

Die Vereinsangelegenheiten wurden in einer Hauptversammlung und sechs Ausschusssitzungen erledigt. Anlässlich der 25jährigen Mitgliedschaft wurde den Herren Anton Habel, Ernst König und Josef Keiser das Ehrenzeichen des Gebirgsvereines überreicht.

Durch Tod wurden uns die Mitglieder Josef Weiß, Heger, Ernst Schöler und Karl Zima entzissen.

Der Turm und die Baude auf der Königshöhe wurden einigermaßen ausgebessert. Umfangreiche Bauarbeiten können wir uns derzeit nicht leisten. Königshöhe, turmgekrönt, in Arbeit und Mühen bleiben wir um dich, die unsrige, bemüht. Weit ins Land hinaus schweift der Blick vom Söller deiner Warte. Und aus dem Tale grüßt Johannesburg, anmutig um sein Bergkirchlein gruppiert. Der Heimatort, der für die Heimathöhe schafft, der sie ins Herz geschlossen hat zu jeder Zeit: wenn die Heide blüht, schön wie selten wo, wenn die Arnika blüht, wenn die Preiselbeeren leuchten oder der Herbststurm über ihren Scheitel braust. Altherwürdige Königshöhe! Reich ist deine Bergschönheit und auch deine Geschichte. Doch bescheiden und einfach noch ist deine Gebirgsvereinsbaude. Aber gastfreundlich wie immer öffnet sie ihre Pforte jedem Bergwanderer zu Rast und Ruh in trauter Stube.

Nachbarlich im Königsloch ist das Naturfreundehaus erbaut worden, auf dem Weberberg schauen wir ein neuzeitliches Berghaus. Die Königin aller umliegenden Höhen aber bleibt doch die Königshöhe, auch sie soll ihr Berghaus erhalten. Hoffen wir, daß Opferinn und Schaffensfreude sich bald zu tatensfrohen Handeln vereinen können!

An Spenden für den Neubau gingen im verflossenen Vereinsjahre ein: Von den Herren Josef Ulrich K 6.40, Rudolf Stumpfe K 50.—, Stanislaus Briebisch K 50.—, Reinhart Keil K 50.—, Emil Stumpe K 50.—, Josef Weiß, Heger, K 100.—, Ungenannt K 200.—, aus dem Baudenmodell K 266.—. Allen Spendern sei der beste Dank ausgesprochen.

In der Markierungsjahre haben wir 13 Strecken überprüft. Wir haben ferner bei drei Wegweiserjähnen, bei der Baude, beim Tönnel und auf Schmiedels Weggabelung, auf je zwei Flächen die Schrift erneuert. In Christiansthal gabs noch nie eine Tafel, die nach Johannesburg deutete. Im Juli hat unser Markierer B. Staffen zwei neue bequeme Wege, Dornstübe—Ab-lager—Lehmberglehne—Hatzdorfer Schule, dann Dornstübe—durch die Futter—Rudolfsthal empfohlen und daraufhin erstere grün, letztere rot markiert. Dauerhaft und zierlich sind die neu aufgestellten Eisenständer in Betonsockel. Auf dem Dornstüben haben die Herren Josef Stumpe, E. Staffen, Karl, Eduard und Stefan Jantsch, R. Schier und E. Schwedler ein neues Holzkreuz aufgerichtet.

Im Sommer 1929 wurden unter der Leitung Berthold Staffens sieben Ausflüge programmäßig unternommen: 1. In die Muzkysfelsen, 2. Auf den Hohen Schneeberg, Dissaer Wände, 3. In die Kamnitz und Ferschlucht, 4. Nach Thammühl, Neufalten, Draschen, Siertsch, Wolen, 5. Nach Darre, Grünthal, Steinlopp, Tannwasserfall, 6. Klettertour im Tittel, auf engsten Pfaden nach und von Weißbach, 7. In das Riesengebirge. Durchschnittsteilnehmerzahl war 18.

Die Neuwahl ergab: Obmänner: Ernst Staffen, Rudolf Feix; Schriftführer: Berthold Staffen, Richard Wagner; Geldgebaren: Franz Wettengel, Richard Schier; Hauswarte: Heinrich Kleinert, W. Siebeneichler, Reinh. Redziegel; Herberge: Ernst Gärtner, Dr. Bruno Wagentrecht; Markierung: Karl Jantsch, A. Schwarz, Oskar Prediger, G. Streit; Wanderführer: Berth. Staffen, Eduard Jantsch jun.; Beiräte: Emil Stumpe, Adolf Hübner, Karl und Robert Zentner, Stefan K. Jantsch, Emil Gebert jun. Berg Heil!

Berthold Staffen, Schriftführer.

Rudolf Feix, Obmann-Stellv.

Ortsgruppe Krahan.

(Mitgliederstand 128.)

Die Tätigkeit der Ortsgruppe erstreckte sich im verflossenen Jahre wiederum auf die Neuherstellung und Auffrischung der bestehenden Markierungen. Neue Markierungen wurden keine angelegt.

Die vorgenommene Pfingstsammlung erbrachte den Betrag von K 727.—.

An Ausflügen wurden unternommen: 1. Wanderung von Reichenberg über den Volksgarten, Rudolfsthal auf die Weberbergbaude. 2. Köhrsdorf, Kleis, Steinerne Meer, Waldfriedhof, Bürgstein, Einsiedlersteiz, Reichstadt. 3. Ketten, Paß, Trögelsberg, Freudenhöhe, Ruine Rohnungen, Weißkirchen. 4. Abendausflug auf den Gidelsberg. 5. Groß-Grünau, Heidemühle, Koll, Niemes, Heidebörfel, Kummer, Hundskirche, Frauenthor, Peuthor, Thammühl, Habstein, Hirnsner Teich, Neugarten. (1½ Tage). 6. Ausflug in den Gemeinewald. (Waldpicnic.) 7. Schönborn, Weißbach, Franzosensteig, Huberzubaude, Tafelsichte, Kälilige Berg, Weißbach. 8. Engelsberg, Langer Berg, Frauenberg. 9. Reichenberg Albrechtisdorf-Georgental, Spitzberg, Antoniwald, Hojerwinkel, Karlsberg, Königshöhe, Friedrichswald, Rudolfsthal, Reichenberg.

Sämtliche Ausflüge wiesen stets eine stattliche Anzahl Teilnehmer auf.

Die angegliederte Jugendgruppe unternahm insgesamt 12 Ausflüge bei starker Beteiligung.

Die laufenden Geschäfte der Ortsgruppe fanden in einer Hauptversammlung und sechs Ausschusssitzungen ihre Erledigung.

Die Ortsgruppe ist bestrebt, die ihrem kleinen Wirkungskreise entsprechenden Arbeiten musterergütlich durchzuführen, um auch so einen kleinen Beitrag zum Ausbau unseres Vereines zu leisten.

Rudolf Bundesmann, Schriftführer.

A. Siegmund, Obmann.

Ortsgruppe Kriesdorf.

(Mitgliederzahl 37.)

Die Leitung und der Ausschuf waren stets bemüht, die obliegenden Aufgaben zu erfüllen und in die Ortsgruppe mehr pulsierendes Leben zu bringen. Wenn es da also bei den jahrelang im öffentlichen Dienste erprobten Männern an Arbeitslust nicht fehlte, so wurde sie durch die oft grenzenlose Teilnahme am slosigkeit der übrigen Mitglieder den ersteren fast benommen — ein Lied, das bekanntlich jetzt öfters zu hören sein soll. Der erfreuliche Stand der Mitgliederzahl und die warme Teilnahme einiger neu angemeldeter Mitglieder für die ideale Aufgabe des Hauptvereines ermutigte das Häuflein der Getreuen wieder, so daß es trotz Widerwärtigkeit und Andank noch einmal den Führerstab ergriff, um die Ortsgruppe wieder zu beleben und sie dadurch zu erhalten. Es wäre sicher kein Ehrenmal in der Ortsgeschichte Kriesdorfs, wenn die Ortsgruppe des Deutschen Gebirgsvereines, dessen Wahrzeichen unsere Ort gleichsam in erster Linie beschützt, wegen Teilnahmslosigkeit aufgelöst werden müßte. Mögen die hiesigen Leser dieses nicht besonders erfreulichen Berichtes den Schluß daraus ziehen, daß es ihre Pflicht ist, dem Rufe der Leitung zu zwei bis drei Versammlungen im Jahre doch Folge zu leisten, um nicht mit zu verschulden, daß obige Warnung zur traurigen Tatsache werde. In diesem Sinne sei der Bericht mit dem aufrichtigen Wunsche geschlossen, daß diese ehrlichen Zeilen neue Hoffnungen für das Vereinsjahr 1930 bewirken mögen. Berg Heil!

Richard Brusch, Schriftführer.

Wilhelm Kirchner, Obmann.

Ortsgruppe Liebenau.

(Mitgliederzahl 38.)

Im Vereinsjahre 1929 wurden zwei Mitglieder neu aufgenommen, während ein Mitglied austrat und ein weiteres Mitglied uns durch den unerbittlichen Tod entrisen wurde. Es ist dies Herr Dr. Julius Battermann, der durch viele Jahre ein treuer Freund und Förderer unserer Ortsgruppe war und dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Aus der Tätigkeit der Ortsgruppe sei erwähnt, daß sich diese hauptsächlich auf die gründliche Ausbesserung und Ergänzung der bestehenden Markierungen erstreckte. Es wurden die Wege Liebenau—Heiligenkreuz—Reichenau, Liebenau—Beltowitz, Liebenau—Nordloch—Beltowitz, Liebenau—Gericht, bereits instand gesetzt, während die restlichen Markierungen folgen sollen. Die Pfingstsammlung ergab K 228.—. Zur Errichtung eines Wetterhäuschens spendete die Ortsgruppe K 150.—, Herr Dr. Longin durch die Ortsgruppe K 50.—. Die Abfuhr an den Hauptverein für Mitgliederbeiträge, Jahrbücher und Kummergebirgskarten betrug K 586.—. Die Ortsgruppe war sowohl in der Hauptversammlung des Hauptvereines als auch bei der Frühjahrstagung in Friedland vertreten. Ferner beteiligte sich die Ortsgruppe an den Arbeiten, unser anmutig gelegenes Städtchen dem Sommerfrischerverkehr zuzuführen und gab ein Verzeichnis der Ausflüge in die nächste Umgebung heraus. Erfreulicherweise hatte sich auch eine größere Anzahl von Sommerfrischlern eingefunden, die von der schönen Lage unseres Städtchens entzückt und von dem herrlichen Aufenthalt befriedigt waren und es wäre nur zu begrüßen, wenn dieser bescheidene Anfang im heurigen Jahre eine rege Fortsetzung finden möchte. Aber auch allen Touristen und Ausflüglern aus der engeren und weiteren Umgebung sei Liebenau als Ziel ihrer Wanderungen empfohlen.

Die Ortsgruppe veranstaltete einen Lichtbildervortrag über „Stiftfahrten in den Norischen Alpen“ und hatte hierfür den weit über die Grenzen unserer Heimat bekannten Alpinisten und Lichtbildner, Herrn Rudolf Kauschka aus Reichenberg gewonnen.

Ernst Pfeifer, Schriftführer.

Karl Ulrich, Obmann.

Ortsgruppe Morchenstern.

(Mitgliederzahl 354.)

Mit Gefühlen aufrichtiger Trauer müssen wir vor allem des Heimganges zweier treuer und verdienstvoller Mitglieder gedenken:

Am 26. April 1929 verschied Herr

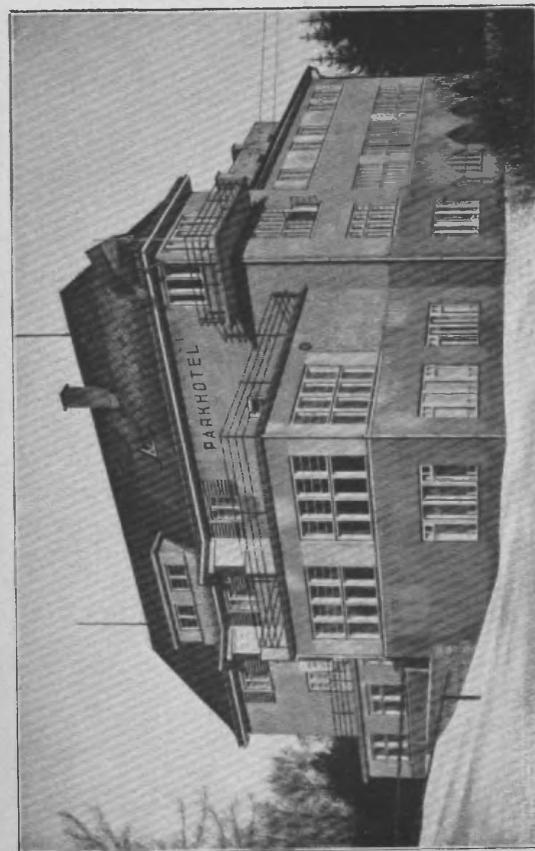
Gustav Kleinert, sen.

Gründer der Ortsgruppe. Als erster Markierungswart legte er das Markierungsnetz an und wurde wegen dieser großen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Einen treuen Freund und Förderer unserer Ortsgruppe verloren wir in dem am 3. August 1929 verstorbenen Ehrenobmannen, Herrn Apotheker

Emil Dworschak.

Er war Gründer und langjähriger Obmann der Ortsgruppe, der Schöpfer der Sportvereinigungen des Deutschen Gebirgsvereines, des Schwarzhornweges und der Rodelbahn.

Habt Dank für eure Treue und die dem Vereine geleisteten Dienste! Auch den übrigen von uns gegangenen Mitgliedern werden wir ein ehrendes Gedächtnis bewahren. Es sind dies die Herren **Emil Franz**, **Joh. Hollmann**, **Rud. Kraus**, **Oberlehrer Oskar Marschall**, **Gustav Köhler** und **Josef Mähwald**.



„Parkhotel“ in Morchenstern.

Das abgelaufene Vereinsjahr ist das 32. seit der Gründung der Ortsgruppe. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden in der Hauptversammlung und sieben Ausschüßsitzungen erledigt. Vertreten waren wir in der Haupt-

versammlung in Reichenberg und bei den beiden Tagungen in Friedland und Wiesenthal. Am 3. November 1929 fand in der hiesigen Turnhalle die Familienzusammenkunft der Ortsgruppen des Gebirgsvereines statt, die sehr gut besucht war. Der hiesige Sängerbund sowie dessen Doppelquartett ernteten durch ihre Chöre reichen Beifall und ebenso erfreute auch Frau Baumeister Serbig durch mehrere Lieder und Prosalovorträge. Bei Schallplattenübertragung und Tanz verging rasch der Nachmittag.

Von den Wegbezeichnungen wurden die zum Schwarzbrunn aufgeföhrt und die Tafeln bei der Abzweigung des Reitweges, da der Ständer abgebrochen war, an einer Fichte angebracht. Infolge Verbreiterung, bezw. Kanalisierung der Reichstraße mußte das Wetterhäuschen abgetragen werden und erhielt nun einen dauernden Standplatz. Die Stadt übernahm in anerkennenswerter Weise die Herstellung des Steinfundamentes, wofür ihr auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen sei. Die Pfingstflammlung ergab einen Betrag von 1366 K.

Gemeinsam Wanderungen wurden fünf durchgeführt und führten in folgende Gebiete: Palatz-Weg-Rieger-Steig-Fjertal; Prachover Felsen; Töpfer-Dybin; Wittighaus-Schwarze Teiche-Fjermoor-Groß-Fjer; Hofbauden-Kesselforte-Reistträger.

Die Studentenherberge hatte elf Nchtigungen zu verzeichnen, die Jugendherberge 35. Beide Herbergen sind in der Volksschule untergebracht. Leiter ist Herr Lehrer Hauser.

Eine reiche Ttigkeit entfaltete unsere Sportvereinigung, welche 140 Mitglieder zählt. Sie hat eine Rodel-, Bob-, Ski- und eine Eisschießabteilung und nahm an den wichtigsten Wettbewerben des G.D.W. erfolgreich teil, so auch an den Deutschen Winterkampfspiele in Krummhübel. Hier errang die Eisschießabteilung, die erste tschechoslowakische Abteilung dieser Art, von neun angetretenen Mannschaften den fünften Platz.

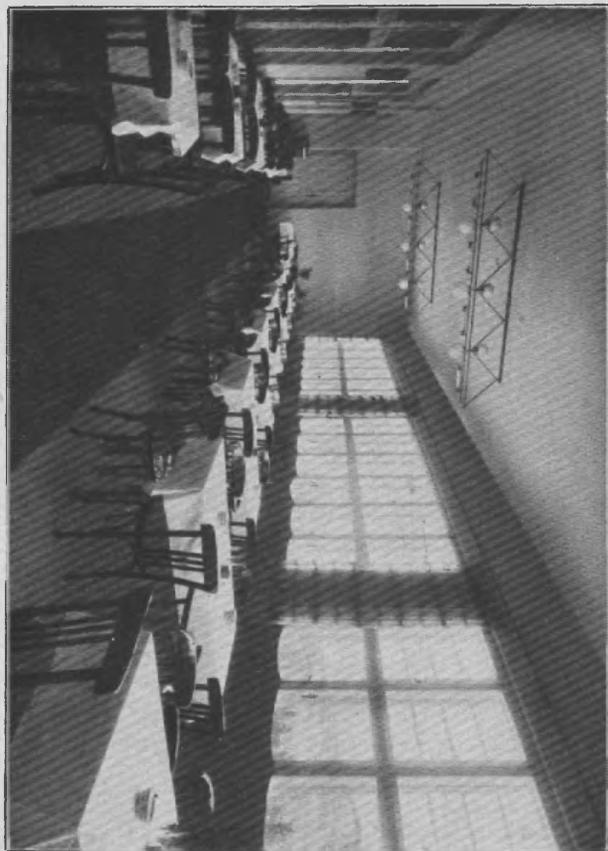
Wir beteiligten uns auch an der Heimatschau im Juli 1929.

Anlässlich des Neubaus der „Kaiserhöhe“ stellten wir dem Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine als Erbauer unseren Turmbaufond von 1000 Kronen zur Verfügung. Hier sei der nachstehende Bericht des Anpflanzungs- und Verschönerungsvereines in Worchestern über die Umwandlung der „Kaiserhöhe“ in das „Parkhotel“ eingefügt:

„Vor fast 30 Jahren errichtete der Anpflanzungs- und Verschönerungsverein auf einem sanft ansteigenden Hügel in der Mitte des Stadtgebietes, der mit einem Naturpark bedeckt und unter seinem früheren Namen „Schulbusch“ bekannt ist, eine kleine Sommergastwirtschaft und nannte sie „Kaiserhöhe“. Später wurde sie durch Zu- und Umbau erweitert und bildete das Wanderziel vieler tausende von Naturfreunden und Touristen. Den erhöhten Anforderungen konnte aber auch diese Gaststätte nicht mehr gerecht werden und deshalb entschloß sich der Verein, unter Mithilfe der gesamten Bevölkerung und seiner Freunde und Gönner in nah und fern, ein neues, großes, allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechendes Berghotel zu schaffen. In der letzten Bauzeit wiederholte die Umgebung von der Ttigkeit einer großen Zahl fleißiger Hände, die das neue „Parkhotel“ geschaffen haben.

Es enthält eine von Sonne durchflutete, äußerst freundliche Gaststube mit einer prächtigen Kassettendecke, eine 18 Meter lange und 5 Meter breite Veranda, deren Ostwand fast nur von hohen Fenstern gebildet wird und aus der sich ein reizender Blick auf das Fjer- und Riesengebirge eröffnet. Durch viele Glasüren ist sie mit dem großen Saale verbunden. Dieser bildet in seiner in einen 10 Meter hohen Spitzbogen auslaufenden Lamellenbedeckte eine Sehenswürdigkeit, die ihresgleichen in unserem Heimatgauen nicht hat. Eine daranschließende, ganz modern eingerichtete Bühne ermöglicht die Abhaltung verschiedenster Veranstaltungen. Alle angeführten Räume sind zugänglich aus einer freundlichen, geräumigen Halle, der beliebte Aufenthaltsort aller, die sich vertraulich etwas mitzuteilen haben. Eine Kleiderablage für 500 Personen schafft auch als Aufbewahrungsort die nötige Sicherheit. In den Stockwerken befinden sich 20 Fremdenzimmer, alle neu ausgestattet, mit

Veranda im „Parkhotel“.



Licht und fließendem Wasser versehen. Vom höchsten Stiegenabsatz führt eine Tür ins Freie auf eine Aussichtsplatte. Der Ausblick von hier, ob nun bei Tagesbeleuchtung oder abends, wenn tausende von Lichtern aufstrahlen, wird jedem Beschauer ein unvergeßliches Erlebnis bleiben. Für Wandergruppen kann nach Bedarf sofort ein geräumiges Quartier geschaffen werden.

Der Verein hat in dem Unternehmen die Eigenbewirtung eingeführt und bietet bei mäßigen Preisen nur das Beste in Speise und Trank. Preise für einzelne Betten 12 K, für ein zweibettiges Zimmer 20 K, bei längerem Aufenthalt nach Übereinkunft. Für Wochenendaufenthalt ist das Hotel wie geschaffen, da günstige Verbindungen nach allen Richtungen möglich sind. Preis für einen Aufenthalt von Samstag bis Sonntag abends 48 K. Da auch der Gebirgsverein seine tatkräftige Hilfe dem Werke hat angeeignet lassen, so ist es nur in seinem Sinne gehandelt, wenn alle Mitglieder hienüt zu freundslichem Besuche eingeladen werden. Niemand soll es bereuen, auf seiner Wanderung seinen Schritt hierher gelenkt zu haben."

In der Hauptversammlung am 24. März 1930 wurde der frühere Ausschuß wiedergewählt und als Ergänzung für zwei ausscheidende Beiräte die Herren Robert Binte und Bruno Förster. Das Ehrenzeichen für 25jährige treue Mitgliedschaft erhielten die Herren Erhard Klant, Fachlehrer Richard Köhler, Otto Swarovsky und Wenzel Weiß sen.

Die Ortsgruppe wird auch weiter bestrebt sein, die ihr obliegende Arbeit durchzuführen, gilt sie doch dem Dienste unserer geliebten Heimat. Berg Heil! Siegmund Seidel, Schriftführer.

Karl Wolfinger, Obmann.

Ortsgruppe Niemess.

(Mitgliederzahl 231.)

Die Ortsgruppe Niemess, der westlichste Ausläufer des Gebirgsvereines für das Jeschken- und Fjerggebirge, hat ein großes Wegnetz zu betreten und so muß sie vor allem ihre Hauptaufgabe darin erblicken, markierte Wege zu erhalten.

Durch die Herausgabe der Kummergebirgskarte wurde ihr ein großer Dienst erwiesen; ist doch damit allen Mitgliedern die Bedeutung des herrlichen, buchenumsäumten, an idyllischen Plätzchen und Schluchten so reichen Wandergebietes vor Augen geführt worden. Ein Fremdenzuström war zu verzeichnen, was insbesondere auf die neuauftblühenden Sommerfrischen Niemess, Kummer, Höflich und Schwabitz einen großen Einfluß ausübte.

Auch dem Kollgebiet wurde volle Aufmerksamkeit geschenkt. Durch die Mithilfe der Reichstädter Berggesellschaft ist der größte Teil des Kollweges hergestellt worden, eine mühselige Arbeit, die sehr notwendig war und die im Jahre 1930 zu Ende geführt werden soll. Große Sorge bereitet die Ruine Koll, die dem sicheren Verfall entgegengeht und mit der ein historisches Wahrzeichen unserer Heimat, ein Anziehungspunkt für Wanderer von nah und fern, verloren geht.

Von den Markierungsarbeiten seien folgende angeführt: 1. Verlegung des Regelweges von Niemess auf den Kamnitzberg, entlang des Wacheberges; 2. Anlegung eines Ringweges von Kummer über Straßteich, Wabrauschenteich, nach Sühnerwasser und von hier über die Hegerhäuser Dövre, Wendel, Klöffel, nach Hirschberg am See und Thammühl, weiter über den Eichbergjattel, Deutor, zurück nach Kummer. Mit diesem Wege sind alle Schönheiten des Kummergebirges den Fremden erschlossen worden, insbesondere verbindet er die herrlichen Teiche inmitten ruhiger Waldungen. An Wegzeichen für Neumarkierungen und Ausbesserungen wurden 20 kleine, 161 mittlere, 21 große Blechzeichen, 23 Schriftentafeln, 6 Holzsäulen und 3 Betonsäulen gebraucht.

Im verflossenen Vereinsjahre wurden insgesamt 9 Sitzungen abgehalten, die von 105 Mitgliedern besucht waren, das entspricht 75 Prozent des Gesamtausschusses. Diese beschäftigten sich vornehmlich mit Beratungen über das Markierungswesen, Hebung des Fremdenverkehrs und mit dem Bienert-Gedenkstein. Diese Gedenktafel soll im Kollgebiet unweit Rabendorf ange-

bracht und anlässlich der Frühjahrstagung und der zehnjährigen Bestandesfeier der Ortsgruppe Niemess im Mai 1930 enthüllt werden. Vorträge wurden 2, Ausflüge 3 veranstaltet. Weiter verdient noch die Schaffung einer Ski-Abteilung im Rahmen des Gebirgsvereines besondere Erwähnung. Durch diese Ski-Abteilung werden insbesondere junge Kräfte dem Gebirgsvereine zugeführt, die im Sommer den Wanderbetrieb mit beleben helfen sollen.

Die fünf neu aufgestellten Sammelbüchsen hatten ein Ergebnis von K 105.—, die Pfingstsammlung ein solches von K 497.—. Im Gesamtmitgliederstande ist ein Abgang von drei Mitgliedern zu verzeichnen. Die Studentenerbeherge war von fünf Jugendwanderern besucht.

Unsere Ortsgruppe hat wiederum ein arbeitsreiches Jahr voll uneigennützigster Arbeit im Dienste der Heimat und des Volkes hinter sich; die Tätigkeit zur Erschließung des Kummergebirges und des Kollgebietes hat zu wiederholtem Male die besondere Anerkennung reichsdeutscher Gäste gefunden und darin kann der Dank für Mühe und Arbeit erblickt werden.

Berg Heil!

Lothar Scholze, Obmann.

Ortsgruppe Neustadt a. T.

(Mitgliederzahl 231.)

Unsere Ortsgruppe war auch im vergangenen Jahre nach besten Kräften bemüht, das ihr anvertraute Gebiet zum Wohle der Allgemeinheit und zum Nutzen des Deutschen Gebirgsvereines zu verwalten. Trotz einiger Abmeldungen konnte der Mitgliederstand am Ende des Jahres um sechs erhöht werden.

Leider hat uns auch wieder der Allbezwinger Tod ein treues Mitglied abberufen. Herr Karl Schmidt, Beamter i. R., wurde am 28. Februar zu Grabe getragen. Ehre seinem Andenken!

Die Hauptversammlung wurde am 9. August 1929 abgehalten. In dieser wurde der bedeutungsvolle Beschluß gefaßt, gemeinsam mit dem Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine Neustadt a. T. an die Erbauung eines neuzeitlichen, dem regen Wanderverkehr und sonstigen Bedürfnissen entsprechenden Unterkunftshauses auf der Tafelsichte zu schreiten. Die Aufbringung der hierfür notwendigen Geldmittel wird wohl noch manche Sorgen bereiten. Aber das Bewußtsein, im Dienste unserer Bergheimat und unseres Gebirgsvereines das Werk zu beginnen, wird uns über all die Fährnisse leichter hinweg helfen. Hoffen wir doch, daß unsere liebe Tafelsichte dann noch öfter das Ziel tausender, froher Wanderer aus dem ganzen Gebirgsvereinsgebiete sein wird und daß uns auch die Unterstützung aller Kreise im weitesten Maße zu teil werde.

In den Ortsgruppenauschüß wurden gewählt: Obmänner: Franz Herrsonn, Wenzel Wolf, Schriftwarte: Richard Kluch, Otto Neumann, Zahlmeister: Josef Beder, Franz Schneider, Wegwarte: Anton Neumann, Franz Kessel, Beiräte: Dir. Oskar Krause, Oberförster Otto Pintl, Hermann Beer. Dem bisherigen Schriftwarte, Herrn Hermann Beer sei für seine langjährige, musterzügliche Mitarbeit herzlich gedankt. — Der Ausflugsauschüß hat wieder eine Reihe schöner Wanderungen durchgeführt, die bei guter Beteiligung und froher Wanderstimmung anregend verliefen. Am 15. Juni wanderten wir über Ferdinandsthal—Rauscheweg—Friedrichswalder Talsperre—Drachenstein—Katharinberg—Schönborn. Am 4. August ging es über die Franzosensteine durchs Fjermoor nach Groß-Fjer, Klein-Fjer, von da über Wittighaus—Weißbach zurück. Am 22. September wanderten wir durchs Reisketal nach Hirschfelde zur Beschäftigung des dortigen Groß-Kraftwerkes. Am 25. August unternahm die Ortsgruppe eine Autobusfahrt ins fogen. „Böhmische Paradies“ Kobensko—Troshy.

Die Aufstellung und das Anbringen der zweisprachigen Wegetafeln erforderte von unseren Wegewarten die Aufopferung von äußerst viel Zeit. Sämtliche Markierungen wurden nachgesehen und ergänzt. Der Steg bei der Brettsäge in Ursdorf wurde über unsere Anregung von der Gemeinde Ursdorf erneuert, ein kleiner Übergang über das Grenzwasser von uns selbst ausgebessert. Bei der Instandsetzung der Wege fanden wir Entgegenkommen bei der Stadtgemeinde Neustadt a. T., welche die Weglänge des Tafelsichtweges im Gemeindewalde herrichten und mit neuen Abschlägen versehen ließ. Auch der Weg zum Wittighaus von der Tafelsichte wurde über unsere Anregung von der R.-G.-B.-Ortsgruppe Messersdorf-Schwarzbach ausgebessert, die Abschläge und Seitengräben erneuert. Der Weg zur Tafelsichte von Neustadt aus, mußte dieses Jahr zweimal ausgebessert werden. Von der Staatsforstverwaltung wurde die Auffstellung einer Ruhebank bei Streitz Bild bewilligt und diese ist auch bereits aufgestellt worden. Die Betreuung und Herrichtung der Wege und Markierungen im Gebiete der Ortsgruppe kostete rund 4300 K. Neue Wegetafeln und Markierungszeichen wurden aufgestellt, bzw. ausgebessert auf den Wegstrecken: Neustadt—Tafelsichte (grün-rot), Trauersteg vom Forsthaus Straßberg zur Hubertusbaude (grün), Straßberg—Bad Liebwerda (gelb), Neustadt—Görlitzer Platz (rot), Tafelsichte—Kammitzweg—Ferbach (schwarz-rot). Außerdem wurden in Neustadt zwei große Orientierungstafeln neu aufgestellt. Die Ortsgruppe war bei der Frühjahrstagung in Friedland, bei der Herbsttagung in Wiesenthal, sowie bei der Hauptversammlung in Reichenberg vertreten. Die Wintersammlung ergab 152 K, die Pfingstsammlung 1119.20 K.

Richard Kluch, Schriftwart.

Franz Person, Obmann.

Ortsgruppe Oberes Kamnitztal.

(Mitgliederzahl 294.)

Das Jahr 1929 reiht sich würdig an das ereignisreiche Jahr 1928. Konnte doch in diesem Jahre der Besitzstand unserer Ortsgruppe durch Erwerbung des Besitzes Nr. 224 auf der Fuselkoppe abermals um ein Bedeutendes vermehrt werden. Der Ankauf dieses Gebäudes mit dem dazu gehörigen Grundbesitz war ein Gebot der Notwendigkeit, da dadurch der gesamte Besitz auf der Fuselkoppe erst richtig sichergestellt wurde und eine weitere Ausgestaltung der schönen Anlagen auf der Fuselkoppe jetzt erst möglich ist. Die aufstrebende Sommerfrische Oberes Kamnitztal braucht diesen Punkt und es wird und muß unser Bestreben sein, den Gedanken des Fremdenverkehrs zu fördern und zu unterstützen. Gerade unsere Ortsgruppe wird es sich einstens zur Ehre anrechnen können, in dieser Hinsicht für unsere schöne Heimat das Beste mit beigetragen zu haben.

Abermals hat uns der unerbittliche Tod vier treue Mitglieder entzogen. Es sind dies die Herren **Richard Hüttmann**, **Robert Seibt**, **Johann Rasch** und **Hugo Hübner**. Wir wollen ihnen ein ehrendes Andenken bewahren!

Der Mitgliederstand betrug am Beginn des Jahres 301. Neu eingetreten sind im Laufe des Jahres elf Mitglieder, durch den Tod verloren wir vier und durch Austritt 14 Mitglieder.

Im Jahre 1929 fanden statt: Neun Ortsgruppen-Ausschusssitzungen, zehn Bauden-Ausschusssitzungen, sechs Sitzungen des Verkehrsausschusses. Wir haben teilgenommen an der Hauptversammlung in Reichenberg, an einer erweiterten Hauptausschusssitzung in Reichenberg, an drei Sitzungen der Wegwarte und an den beiden Ortsgruppentagen in Friedland und Wiesenthal.

Welch großen Umfang unsere Tätigkeit angenommen hat, war aus den einzelnen Berichten der Amtswalter ersichtlich, welche in der Hauptversammlung am 2. Feber 1930 zum Vortrage gebracht wurden. Am 23. März 1929

fand ein Lichtbildvortrag des Herrn Professors Aurich (Gablonz) statt, benannt „Aus dem Leben Wilhelm Busch's“. Am 13. April hatten wir einen sehr gelungenen weiteren Vereinsabend im Hotel Central, bei welchem unser Freund, Herr Exler aus Reichenberg, den Hauptanteil der Unterhaltung befruchtete. Am 4. Mai fand in unserer Seibthübelbaude eine Jahresfeier statt, die außerordentlich gut besucht war und einen sehr schönen, würdigen Verlauf nahm. Die erstmalig durchgeführte Wintersammlung hatte ein Ergebnis von 1116 Kronen. Die Pfingstsammlung brachte trotz der allgemein schlechten Geschäftslage den Betrag von 3934.70 Kronen. Auf der Fuselkoppe fanden zwei kleine Bergfeste statt, die von der Freiw. Feuerwehr und dem Deutschen Turnverein „Fahn“, Josefsthal, durchgeführt wurden. Die guten Erfolge beider Feste sind ein Beweis dafür, daß sich unsere Anlagen auf der Fuselkoppe für solche Veranstaltungen recht gut eignen und es wäre zu wünschen, daß die übrigen Ortsvereine diese Gelegenheit auch in Zukunft recht oft wahrnehmen würden. Unsere Ortsgruppe ist vertreten im Hauptausschusse des Stammvereines durch die Herren Arthur Klant und Ernst Zenker, im Gausausschusse für deutsche Jugendherbergen durch Herrn Oberlehrer Harenzslaf.

Die Ausbesserungen der Touristenwege konnten in diesem Jahre durchgeführt werden. Es wurden für den Weg Hochstand Hinterhüttenbruch—Stolpichstraße 1825 Kronen und für den Weg Dreiflößerbrücke—Christiansthal 620 Kronen ausgegeben. Für Auffrischung und Neuanlage der Markierungen wurden verbraucht: 35 Stück große Zinblechzeichen, 45 mittlere, 218 kleinere Zeichen und 68 Pfeilerbrettel. Diese Markierungsmittel erforderten den Betrag von 710.70 Kronen. Dank des Entgegenkommens unserer Forstverwaltung konnte eine neue Markierung auf dem herrlich schönen Wege von Christiansthal über den Helmsteg und Karlsberg nach dem Seibthübel angelegt werden. Diese neue Markierung führt einen roten Balken und wird vom Seibthübel über Hennersdorf nach Gablonz weitergeführt. Das Teilstück Seibthübel—Hennersdorf ist von uns ebenfalls zum großen Teile fertiggestellt worden.

Der Ankauf des Besitzes Nr. 224 von Herrn Franz Scheibler wurde durchgeführt und damit auch das Mitbenützungrecht für die Zeit seit der Besitzergreifung der Fuselkoppe bis zum heutigen Tage in geldlicher Hinsicht erledigt. Die hauptsächlichen Ausbesserungen auf der Fuselkoppe erforderten große Beträge. Der ganz unbrauchbar gewordene Keller mußte neu hergestellt werden. Diese Arbeit wurde gründlich gemacht, so daß auf lange Zeit keine Ausbesserungen notwendig sein dürften. Die aus Beton hergestellte Decke dieses Kellers dient nunmehr bei Veranstaltungen als Podium für die Musik. An der unteren Veranda mußte durch Unterziehen von neuen Balken größerer Schaden verhindert werden. Das Erfordernis für diese Arbeiten auf der Fuselkoppe betrug rund 5000 Kronen.

Eine Neuauflage von Vereinsbriefblättern zeigt als Kopf unseren Besitz auf der Fuselkoppe und dem Seibthübel. Dem Bibliographischen Institut in Leipzig wurde eine verlangte Nachbestellung der Abhandlung in Mayers Reiseführer über das Obere Kamnitztal eingesandt. Betreffs der Seibthübelbaude sei festgehalten: Beim Turmaufgange wurde eine Verkaufsbude errichtet, die über 1800 Kronen kostete. In dankenswerter Weise wurde uns vom Forstamt auf das Schnittmaterial für diese Bude ein Nachlaß von 25 Prozent gewährt. Die Kosten dieser Verkaufsbude konnten bereits im Jahre 1929 durch den Betrieb derselben heringebraucht werden. Für die Seibthübelbaude wurden Gartenmöbel aus Eisen, und zwar 20 Stühle, drei Tische und ein Gartenschirm angeschafft. Für die Hübelsche, welche mindestens hundertmal die Baude besuchten, wurde ein eigenes Abzeichen in Email angefertigt. Die monatlichen Amortisationsraten von 500 K, zusammen 6000 Kronen, für das elektrische Klavier konnten nahezu zur Gänze durch den Betrieb des Klaviers heringebraucht werden. Der Umsatz für Ansichtskarten, Stochnägel, Turmbesteigungskarten und Kellnerzettel war zufriedenstellend. Für die Neuauflage der Kellnerzettel konnten wir durch Anbringung von Werbeanzeigen auf der Rückseite die Anschaffungskosten zum größten Teile decken. Es sei an dieser Stelle der Brauerei Messersdorf und Herrn Wilhelm

Bergmann, Reichenberg, für die Unterstützung unserer Bestrebungen der beste Dank zum Ausdruck gebracht. Für die Erneuerung des Pachterverhältnisses wurde rechtzeitig Sorge getragen. Der neue Vertrag stellt dem Vereine die Mittel sicher, die notwendig sind, unseren Verbindlichkeiten gerecht zu werden.

Im verfloffenen Vereinsjahre sind folgende Spenden eingegangen: Für die Vereinskasse: Herr Franz Jestrabet, Ob.-Magdorf K 50.—, Herr Emil Fischer, Berlin, K 27.—, Herr Franz Schnaderbel, Josefsthäl, K 13.— und Herr Hugo Braun, Görlitz, K 12.—; zusammen K 102.—. Für die Selbsthülfsbaude spendeten: Spar- und Vorhutverein, Josefsthäl, K 500.—, Herr Rud. Jos. Feiz, Morchenstern, K 500.—, Herr Kaufmann Linke, Gablonz, K 500.—, Brauerei Maffersdorf, K 450.—, Herr Wilhelm Bergmann, Reichenberg, K 450.—, Duoklub „Streithammel“, K 540.—, vom selben Klub, anstatt Blumen auf den Sarg des verstorbenen Mitgliedes, Herrn Robert Seibt, K 100.—, Tischgesellschaft „Dämmerung“, Hotel Post, K 300.—, Tischgesellschaft „Salem“, K 300.—, Duoklub „Ahmed“, Ob.-Rammitztal, K 200.—, Herr Dachdecker Klobe, Gablonz (Rechnungsnachlaß), K 117.83, Herr Kühnel für Namenstag- und sonstige Spenden K 115.20, Herr Bankdirektor Weiss, Gablonz, K 25.—, zusammen K 4098.03. Allen diesen Spendern sei an dieser Stelle der beste Dank zum Ausdruck gebracht.

Dem Verkehrsausschusse stand Herr Otto Köhler als Obmann und Herr Rudolf Neumann als Geschäftsführer vor. Die Arbeit des Verkehrsausschusses wurde belohnt durch die neuerliche Verdoppelung der im Oberen Rammitztal gewesenen Sommerfrischler. Es waren über 200 Personen bei uns und die Zahl der Nchtigungen dieser Sommerfrischler dürfte die Zahl 2000 weit übersteigen. Mit dem Jahre 1930 tritt der neue Verkehrsverein in Tätigkeit, so daß unsere Ortsgruppe in Zukunft damit nichts mehr zu tun haben dürfte. Herrn Köhler und Herrn Neumann sei aber an dieser Stelle recht herzlicher Dank für ihre im Dienste unserer Ortsgruppe geleistete Arbeit ausgesprochen.

Aus dem Berichte des Leiters unserer Jugendherberge sei kurz folgendes entnommen: Die Besucherzahl in unserer Jugendherberge ist abermals gestiegen und betrug 242 männliche und 39 weibliche, zusammen 281, mit 437 Nchtigungen. Von den besuchenden Schulen gehörten dem Inlande 1 Volks- und Bürgerschule und 3 Mittelschulen an; dem Auslande 4 Volks- und Bürgerschulen und 2 Mittelschulen, sämtliche aus Deutschland. Auch heuer sind uns unsere lieben Stammgäste treu geblieben und neue hinzu gekommen. Auch das geldliche Ergebnis ist zufriedenstellend, da einer Gesamteinnahme von K 939.90 nur K 283.50 an Ausgaben gegenüberstehen. Einen erfreulichen Fortschritt hat die Herberge durch die Herstellung der Wasserleitung in die Schule zu verzeichnen, so daß die Gäste nun nicht mehr genötigt sind, das Wasser bis in das zweite Stockwerk hinaufzutragen. Mit der Verbandsleitung, die nunmehr ihren Sitz in Luffig hat, wurde ein Vertrag zwecks Durchführung der Verbands- und Herbergsbestimmungen abgeschlossen. An Verbandsgebühr zahlen wir K 20.—. Für die Hamburger Dichter-Gedächtnisstiftung widmeten wir K 20.— und erhielten dafür als Grundstock einer Herbergsbücherei 6 Bändchen von Sturm, die im Kaufpreise K 72.— kosten würden. Wir haben weitere 14 Bände dieser Stiftung um den Betrag von K 50.— erworben, so daß diese kleine Bücherei jetzt 20 Bände beträgt.

Dem Berichte des Leiters der Studentenherberge, Herrn Direktor Massopust, ist zu entnehmen, daß bloß zwei Studenten diese Einrichtung benützten. Falls nicht bald eine Besserung im Besuche der Studentenherberge, in der wir nach wie vor unentgeltlich Nachtlager, Nachtmahl und Frühstück verabsorgen, eintritt, so dürfte es angezeigt erscheinen, den Grundstock der Studentenherberge an die Jugendherberge zu überweisen. Für das Jahr 1930 soll die Studentenherberge noch im Betriebe bleiben.

Herrn Direktor Massopust und Herrn Oberlehrer Harensiak sei der beste Dank für ihre Mühewaltung gesagt. Dank aber auch allen jenen, die sich immer und immer wieder in den Dienst unseres Gebirgsvereines stellen. Besonderer Dank sei hiemit Herrn Dr. Desjours-Waldrode und seinem Fernspersonal ausgesprochen. Das besondere Wohlwollen des Herrn Ober-

försters Hugo Schauer verdient hervorgehoben zu werden. Allen, die an den einzelnen Veranstaltungen des Vereines, wie Pfingstsammlung, Winter-sammlung, Vereins- und Bandenabend usw. ihr Bestes mit beigetragen haben, sei herzlich und bester Dank ausgesprochen. Auch den wackeren Verschleißern von Kellnerzetteln gebührt Dank für ihre Mühe.

Selbstlos und uneigennützig haben sich alle in den Dienst unseres Gebirgsvereines gestellt zu Nutz und Frommen unserer schönen, deutschen Heimat. Unendlich viel Kleinarbeit wurde und mußte geleistet werden, um zu all den schönen Erfolgen der letzten Jahre zu gelangen. Möge dieses große Interesse nicht erlahmen, möchten sich auch in Zukunft alle, für die hohen Ziele unseres Gebirgsvereines einsetzen!
Ernst Zentner, Obmann.

Ortsgruppe Ober-Magdorf.
(Mitgliederzahl 32.)

Bericht verspätet eingelangt, siehe Seite 152.

Ortsgruppe Ober-Wittigtal.
(Mitgliederzahl 146.)

Einen bedauerlichen Verlust erlitt die Ortsgruppe durch das am 22. April 1923 erfolgte plötzliche Ableben ihres Mitgliedes

Carl Kilmann.

Dem treuen Heimatfreunde wird die Ortsgruppe stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Wenn auch im verfloffenen Vereinsjahre keine besondere Tätigkeit entfaltete wurde, so kamen wir doch unseren Pflichten zum Wohle unserer deutschen Heimat getreulich nach.

Die Wegmarkierungen wurden zum größten Teile aufgefrischt und die schadhaft gewordenen Blechmarken werden vor der beginnenden Wanderzeit durch neue ersetzt. Die schlecht gewordenen Holzpfähle werden ebenfalls in Kürze gegen Eisensäulen ausgetauscht.

Die Ortsgruppe war auf der Frühjahr- und Herbsttagung, sowie bei der Jahreshauptversammlung des Stammvereines vertreten.

Die Pfingstsammlung brachte den Betrag von 1009 K.

Außer einigen kleinen Wanderungen wurden zwei größere Ausflüge in das Riesengebirge (Schneefoppe) und durch das Netzetal nach Görlitz unternommen.

Erwin Arnold, Schriftführer.

Josef Faekel, Obmann.

Ortsgruppe Petersdorf.
(Mitgliederzahl 10.)

Da unsere Ortsgruppe infolge besonderer Verhältnisse eine schwere Krise hinter sich hat, so war im verfloffenen Jahre keine besondere Tätigkeit zu verzeichnen. Doch wird sich nun nach einer Umbildung neuerdings unsere Ortsgruppe zu neuem Leben und neuer Tätigkeit entfalten. Am 14. Dezember 1929 hat in Petersdorf eine gut besuchte Versammlung stattgefunden, an der Vertreter des Hauptausschusses in Reichenberg und der Ortsgruppe Grottau teilnahmen und in der eine Neubildung des Ortsgruppenausschusses vorgenommen wurde. Die Vorarbeiten zur Neumarkierung des Ortsgruppengebietes sind bereits im Gange; auch die Mitgliederzahl ist wieder im Wachsen begriffen. Das Petersdorfer Gebiet kann als ein gut markiertes und höchst interessantes Wandergebiet empfohlen werden.

Hans Zemann, Schriftführer.

Erich Tenzer, Obmann.

Ortsgruppe Spittelgrund.
(Mitgliederzahl 25.)

Auch im abgelaufenen Vereinsjahre wurde viel mühevolle, aber auch erspriessliche Arbeit von unserer kleinen Ortsgruppe im großen Arbeitsgebiete

geleistet. Der geschäftliche Teil wurde in einer Hauptversammlung, vier Monatsversammlungen, einer außerordentlichen Hauptversammlung und zwei Besprechungen erledigt. Nach außen war die Ortsgruppe bei der Hauptversammlung in Reichenberg und bei der Herbsttagung mit 2 Teilnehmern vertreten. Im Winter wurden für sämtliche Zinkgußtafeln die Holzrahmen hergestellt. Die Herstellung und Anbringung derselben dauerte bis in den Sommer hinein. Auch wurden alle Eisensäulen mit Minium gestrichen, diese bekommen im Frühjahr 1930 den fertigen Anstrich. Bei verschiedenen Abzweigungen wurden Holzsäulen gesetzt und einige Holztafeln angebracht. Im Sommer 1929 wurde auch das Schutzgeländer am Pfaffenstein einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Der Pfaffenstein erhielt auch eine Wetterfahne und die Hugo-Hütte einen Abfallkasten. Die Markierungen werden im nächsten Jahr einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Die Pfingstsammlung ergab einen Betrag von 300 K. Im Laufe des Sommers wurden ein Ausflug am 24. Juli auf die Königshöhe, Seibthübel, Brambergbaude und Wiesenthal mit 14 Teilnehmern und eine Radtour nach Kragau, Hohenwald, Friedland, Haindorf, Wittighaus, Grüner Hübel, Darre-Talsperre und zurück über Pölaun, Tannwald, Gablonz, Reichenberg, Grottau, unternommen.

In der Hauptversammlung am 18. Jänner 1930 wurden folgende Herren in die Ortsgruppenleitung gewählt: Adolf Rudolf, Obmann; Josef Protos, Stellvertreter; Rudolf Kessel, Schriftführer; Edwin Möller, Zahlmeister; Edmund Elstner, Wegwart. Als Beiräte: Heinrich Protos, Fräulein Marie Kieger und Josef Möse. Allen Mitarbeitern sprechen wir den herzlichsten Dank aus und verbinden damit die Bitte, die Ortsgruppe im Sinne des edlen Gebirgsvereinsgedankens auch weiter zu fördern und zu unterstützen. Berg Heil!

Adolf Rudolf, Schriftführer. Adolf Rudolf, Obmann.

Ortsgruppe Tieschenbach a. d. Dejse.

(Mitgliederzahl 61.)

Im abgelaufenen Vereinsjahre beschränkte sich die Tätigkeit der Ortsgruppe, da keine neuen Wegbezeichnungen erforderlich waren, auf die jeweilig notwendigen Ausbesserungs- und Erhaltungsarbeiten der Wegweiser und Orientierungstafeln. Die Vereinsangelegenheiten wurden in einer ordentlichen Hauptversammlung und zwei Ausschußberatungen erledigt. Die im Ortsgebiete durchgeführte Pfingstsammlung ergab einen Betrag von K 213.—. Die vom 1. Juli bis 31. August geöffnete Schülerherberge wurde von zehn Schülern und zwei Studenten besucht.

Josef Mitlehner, Schriftführer.

Camill Seidl, Obmann.

Ortsgruppe Wartenberg.

(Mitgliederzahl 90.)

Unsere Ortsgruppe, an die Hammer am See und Hennersdorf angegliedert sind, hat im verflossenen Vereinsjahre mit Rücksicht auf die vom Hauptvereine notgedrungen geplante durchgreifende Änderung der in ihrem Gebiete bestehenden Wegmarkierungen diese Arbeiten nur zum geringen Teile durchführen können, nicht aber ihr Augenmerk hauptsächlich auf Werbung von Mitgliedern gerichtet. Die Bemühungen in diesem Belange waren auch von gutem Erfolge begleitet, der Mitgliederstand hat sich gegenüber dem Vorjahre um 26 erhöht. Die Pfingstsammlung hat heuer nicht befriedigt, da in Hammer am See von nicht weniger als vier Vereinen Sammler tätig waren, so daß sowohl von Sommerfrischlern als auch von übrigen Fremden das Sammeln als Belästigung bezeichnet wurde. Die eingelaufenen Schriftstücke wurden sachgemäß erledigt.

In der Hauptversammlung am 17. Jänner wurden in den Ausschuß berufen: Franz Fuchs als Obmann; Anton Worm, Stellvertreter; Rudolf Rutschker als Schriftführer, Franz Grothaus, Stellvertreter; Willy Jlle und Friedrich Zentler (letzterer in Hennersdorf) als Zahlmeister, Heinrich Greger,

Franz Walter und Ernst Waget (letzterer in Hammer am See) als Beiräte und Reinhold Peuter, Adolf Müller und Anton Mähler als Markierer. Obwohl der Mitgliederstand unserer Ortsgruppe stieg, muß angeführt werden, daß unsere bedenktwürdige Bevölkerung noch lange nicht so weit ist, um die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit des Bestandes einer Gebirgsvereinsortsgruppe für den Ort und deren hehren Zwecke und Ziele, die in der Liebe zur Heimat wurzeln, zu erkennen. Es ist daher unumgänglich notwendig, in dieser Richtung immer wieder aufklärend zu wirken.

Rud. Rutschker, Schriftführer.

Franz Fuchs, Obmann.

Ortsgruppe Wiesenthal a. d. Reiße.

(Mitgliederzahl 278, davon 2 Ehrenmitglieder.)

Wie die Zeit keinen Stillstand kennt, so ist auch unsere Ortsgruppe nicht stillgestanden, sondern auf dem Wege der weiteren Entwicklung fortgeschritten. Wenn auch die Zahl der abgehaltenen Vereinsauschüßsitungen in dem abgelaufenen Vereinsjahre nur vier betrug, die übrigen reichen Stoff zur Beratung boten, so ist, dem wirtschaftlichen Erfordernis unserer Brambergbaude Rechnung tragend, im Wirtschaftsausschüß die für unsere Ortsgruppe wichtigste Arbeit geleistet worden. Siezu gehört zunächst die Neuerungspachtung der Brambergbaude, an die wir infolge Kündigung der alten Pachtbedingungen durch den früheren Pächter, Herrn Elstner, schreiten mußten, dem wir für die muster-giltige Führung der Baudewirtschaft an dieser Stelle unseren Dank aussprechen. Unter günstigen Bedingungen, die uns eine raschere Tilgung unserer alten Schulden erhoffen lassen, wurde von den 24 Bewerbern Herrn Josef Hofbauer, zuletzt Pächter der Hubertusbaude bei Lieberda, der Zuschlag erteilt. In der Bewirtschaftung der Baude ist keine Änderung eingetreten, denn Herr und Frau Hofbauer sind bemüht, diese in der bisherigen Weise fortzuführen. Große Sorge verursachte uns der im vorigen Herbst eingetretene empfindliche Wassermangel auf dem Bramberge, so daß wir darangehen mußten, den bestehenden Brunnen ergiebiger zu gestalten. Diese Arbeit wurde mit Erfolg durchgeführt. Nach einer Vertiefung des Brunnens von 12 auf 16 Meter erscheint eine genügende Ergiebigkeit desselben sichergestellt. Die Kosten hierfür betrugen K 12.600.—, neben den Kosten für das Streichen der Fenster und Türen und das Leeren des Daches die größte Auslage des letzten Jahres, wodurch der Ortsgruppe für die Entschuldung der Brambergbaude erhebliche Mittel entzogen wurden. Auf der anderen Seite haben die Einnahmen der Skitablage infolge des milden Winters eine bedeutende Einbuße erlitten.

Dem Bericht des Markierungsausschusses entnehmen wir folgende Einzelheiten: Die Markierung „Roter Punkt“ wurde von der Brambergbaude übers „Bild“, Kleiseite bis zu Weiners Gasthaus und zum Seibthübel verlegt und die Markierung von Wanke zum „Jägerhorn“ wurde ausgebessert. Die Markierung „Blauer Streifen“ von Ober-Mardorf (Siebenhäuser) bis Schlag wurde zur Gänze fertiggestellt. Der Rammtweg wurde von der Brambergbaude zur Ober-Mardorfer Schule bis zum Seibthübel verlegt, wo früher die Markierung „Roter Punkt“ angebracht war. Die Markierung „Gelber Streifen“ von der Haltestelle Unter-Wiesenthal a. d. R. bis zum Freischütz und die Markierung „Grüner Streifen“ von der Kreuzschänke bis Hennersdorf wurden ebenfalls ausgebessert und vervollständigt. Die neue Markierung (Berg- und Tal-Markierung) rot-grün von Johannesberg bis „Willibald“ wurde ausgelassen. Diese Berg- und Talmarkierung ist nur als Durchgangsmarkierung gedacht und führt von Reichenberg-Wolgarten bis nach Har-radsdorf. Unser Markierungsbereich beginnt beim Wackelstein und endet in Georgenthal. Die Markierung „Rot-grüner Streifen“ von Willibalbs Gasthaus angefangen durch Wiesenthal-Grund bis zu Mahlas Fabrik wurde aufgefrischt. Die vorhandenen Zinkgußtafeln wurden alle neu gestrichen und wieder befestigt. Insgesamt wurden neu aufgestellt, bezw. angebracht: 3 Stück Eisensäulen, 8 Stück Holzsäulen, 162 Pfeilerbretteln, 531 Blechtafeln und 11 Zinkgußtafeln.

Die Pfingstsammlung erbrachte den Betrag von K 3867.—, wofür wir allen Spendern und Mitgliedern, die zu dem schönen Erfolge der Sammlung beitragen, den besten Dank abtatten.

Die Mitgliederwerbung wurde mit Erfolg betrieben, so daß bei der letzten Hauptversammlung 23 neue Mitglieder aufgenommen werden konnten.

Wir gedenken bei dieser Gelegenheit mit aufrichtiger Trauer der uns im Vorjahre durch den Tod entriessenen Mitglieder und zwar der Frauen **Rosa Jädel** und **Else Jädel** und der Herren **Anton Prade**, **Josef Endler jun.** und **Emil Görner**, die wir für alle Zeit in treuer Erinnerung behalten werden.

Die Hunderterauftiege auf den Bramberg erfreuten sich auch im letzten Jahre einer großen Beteiligung. Außer den früheren fleißigen Besuchern, von denen unser Mitglied, Herr Lehrer Ernst Zappe, bald seinen tausendsten Aufstieg feiern kann, sind die regelmäßigen Besuche von einigen Damen und Herren neu aufgenommen worden. Wir entbieten denselben an dieser Stelle ein kräftiges „Bergheil“!

Die diesjährige Herbsttagung, die am 6. Oktober in der hiesigen Turnhalle stattfand, war unserer Ortsgruppe zur Durchführung übertragen worden und wies mit 119 Besuchern eine überaus starke Beteiligung von Seiten des Hauptausschusses des Deutschen Gebirgsvereines für Gablitz a. d. N. und Umgebung und der Ortsgruppen auf. Die Tagung nahm einen einmütigen Verlauf und fand in dem Schlußwort des Herrn Hans Schmid, Reichenberg, einen erhebenden Abschluß. Leider war die Zeit zu kurz, um mit unseren Gästen länger in gemütlichem Beisammensein auf dem Bramberge zu verbringen, der nach der Tagung das Ziel einer gemeinschaftlichen Wanderung war. An auswärtigen Tagungen war unsere Ortsgruppe bei der Hauptversammlung des Hauptausschusses in Reichenberg und bei drei Markierungs-sitzungen und zwar auf dem Spitzberge, in Morchenstern und in Reichenberg vertreten.

Umstände zwangen uns, unser Vereinslokal von Hotel „Stadt Wien“ in die Turnhalle zu verlegen, wo sich jetzt auch die Studentenherberge befindet, die in dem vergangenen Jahre nicht in Anspruch genommen wurde.

Ein wohlgelungenes Faschingsvergügen unter dem Titel „Frühling auf dem Bramberge“ vereinigte uns für einige Stunden frohen Genusses am 8. Feber 1930 in der Brambergbaude und ließ, dank der Unterstützung unseres verehrten Ehrenmitgliedes und Obmannes Herrn Otto Jädel und der Mitwirkung von Fr. Hoffmann und der Herren Konshinsky und Paul, auch den geldlichen Erfolg nicht vermissen. Allen Helfern und Spendern herzlich Dank!

Die diesjährige Hauptversammlung wurde unter starker Beteiligung am 16. März 1930 in der Brambergbaude abgehalten. Der bisherige Ausschuß wurde wiedergewählt und die Beiräte durch Zuwahl der Herren Emil Seidel, Bürgermeister Josef Struhalla und Dr. Neumann ergänzt.

Die wichtigste Entscheidung, die die Hauptversammlung zu treffen hatte, war die Annahme des von dem Wirtschaftsausschuß vorgelegten Planes eines Erweiterungsbau'es der Brambergbaude. Die zunehmende Beliebtheit unserer Brambergbaude und der erhöhte Besuch ließen schon vor längerer Zeit erkennen, daß die vorhandenen Räumlichkeiten sich auf die Dauer unzureichend erweisen würden, so daß der Plan reifte, durch einen Zubau größere Unterkunftsmöglichkeiten zu schaffen. Ein von Herrn Arch. Gustav Jahn, Wiesenthal a. d. N., ausgearbeiteter Plan für einen Erweiterungsbau der Baude nach Süden, der gleichzeitig eine bessere Aussicht ermöglicht, sieht den Anbau von zwei Gasträumen im Erdgeschoß und eines Fremdenzimmers im Obergeschoß vor und stellt unter Berücksichtigung der Baukosten die glücklichste Lösung für die gedachte Erweiterung der Baude dar. Die gleichzeitige Bedachung der

Baude in rotem Sternit bietet nicht nur größere Sicherheit gegen Feuergefahr, sondern wird unserer Baude auch in landschaftlicher Hinsicht einen Gewinn bringen. Der Bau wird noch in diesem Frühjahr in Angriff genommen und soll im Sommer d. J. fertiggestellt sein. Das neue Vereinsjahr stellt uns daher vor eine große Aufgabe und neue Sorgen. Wir wollen sie gern in dem Bewußtsein auf uns nehmen, damit unserer Sache und unserer Heimat zu dienen!

Ein Jahr bricht an für neues Schaffen!
 Birgt Sorg' und Müß' vielleicht in seinem Schoß.
 Wenn fest geeint wir stehn und nicht erschlaffen,
 Ist reicher Segen unsrer Arbeit Los.
 Nach deutscher Mannesart, nach echter,
 Laßt uns auch fernerhin nicht stille stehn,
 Damit in unserem Werk die kommenden Geschlechter,
 Das Schaffen ihrer Väter sehn!
 Symbol sei unser Werk für ein gemeinsam Regen,
 Ein Zeichen, was geeinter Sinn vermag,
 Drum laßt die Hände uns zum Schwur zusammenlegen:
 „Treu unsrer Sache bis zum letzten Tag!“

Franz Herlt, Schriftführer.

Otto Jädel, Obmann.

Ortsgruppe Wurzelzdorf.

(Mitgliederzahl 202.)

Die Tätigkeit der Ortsgruppe erstreckte sich im vergangenen Vereinsjahre hauptsächlich auf die Erhaltung und Wiederinstandsetzung unserer Wege und Wegmarkierungen. Es wurden für Wegweiserschilder, Wegezeichen und neue Tafeln K 3487.90 verausgabt. Für Ausbesserungen an der Buchsteinwarte wurden K 246.30, für die Instandsetzung des Herbergweges K 150.— gezahlt. Die Markierungsarbeiten führte Herr Schulleiter Janisch in anerkennungswerter Weise durch. Es sei ihm hier für seine Bemühungen bestens gedankt. Die im Gebiete der Ortsgruppe durchgeführte Pfingstsammlung ergab einen Erlös von K 1359.—, die der Winterammlung K 326.—. Allen, die sich daran beteiligten, sei herzlichst gedankt. Neu beigetreten sind 12, ausgetreten 6, gestorben 5 Mitglieder.

In Trauer verzeichnen wir unsere verstorbenen Mitglieder:

Ehrenmitglied, Herr **Wilhelm Riedel**.

und die Herren **Franz Köhler**, **Rudolf Köhler**, **Heinrich Weinert**, **Oswald Kragerl**. Wir werden das Gedenken an die Heimgegangenen allezeit in Ehren halten!

Die inneren Vereinsangelegenheiten wurden in einer ordentlichen und einer außerordentlichen Hauptversammlung und drei Ausschüßsitzungen erledigt. Die Ortsgruppe war in der Hauptversammlung des Stammvereines, in der Frühjahrstagung in Friedland und in der Vertretersitzung des Hauptausschusses in Wiesenthal vertreten. Sehr bedauerlich ist die geringe Benützung unserer Studentenherberge in Wurzelzdorf, die im abgelaufenen Vereinsjahre nur zwei Nüchtigungen aufweist. Die Herberge in Wilhelmhöhe verzeichnete neun Nüchtigungen bei K 103.— Auslagen. Ende des Jahres ging die „Rohambaude“ in Staatsbesitz über. Die Betreuung der Buchsteinwarte wird von jetzt an durch die in der Nähe gelegenen „Röflebaude“ besorgt, wofelbst sich auch der Schlüssel zum Turm befindet.

Zum Schluß sei allen Mitarbeitern, Gönnern und Freunden unserer Ortsgruppe herzlich gedankt. Bergheil!

Hans Urbaneß, Schriftführer.

B. Dinter, i. B. d. Obmannes.

4. Über die Geldgebarung im Jahre 1929 berichtet der Zahlmeister, Herr Hans Schmid, wie folgt:

Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1929.

a) Verein.

Einnahmen:		Ausgaben:	
K	h	K	h
Stand am 1. Jänner 1929	1882.79	Begmarkierg. Zeichen u. Tafeln	27617.85
Mitgliederbeiträge des Stammvereines einschließlich der Unfallversicherungsprämie:		(hievon rund K 12000.— für die Auswechslung unserer einsprachigen Wegetafeln in doppel-sprachige im Gebiete des Stammvereines)	
a) Fördererbeiträge	790.—	Ausbesserung des Reifesteges in Hammerstein	204.25
b) Mindestbeiträge u. Überzahlungen	85213.85	Beitrag zum Straßenbau auf den Jaberlicher Berg	200.—
Ortsgruppen-Berechnung	6138.50	Ausbesserung des Verbindungsweges zwischen Waiersbachweg und Rudolfsthäler Weg	962.—
Ankündigungsgebühren u. verkaufte Jahrbücher	11561.40	Teilzahlung für die Herrichtung des Rudolfsthäler Steilweges in der Teilstrecke Stibahnhof bis unterhalb der Postenbuche	3000.—
An Ortsgruppen abgegebene Jahrbücher	12155.—	(Gesamtkosten K 9005.—)	
Unterstützung des Handelsministeriums in Prag für die Auswechslung unserer einsprachigen Wegetafeln in doppel-sprachige	7000.—	Rücklage für Wegebauten	2500.—
Spenden anlässlich der Überreichung d. Ehrenabzeichens für langj. treue Mitgliedschaft:		Ortsgruppen-Berechnung	11658.10
Prälat Gustav Voder	100.—	Rücklage für Ortsgruppenaushilfen	2500.—
Dr. Ivan König	100.—	Druck- und Versandkosten des Jahrbuches 1929	68199.25
Josef Pannitschka	100.—	Jubiläumsumweisung an den Schülerfahrten-ausschuß	5000.—
Ungenannt	100.—	Schülerherberge:	
Dr. Anton Ginzl	50.—	Einrichten der Herberge, Bedienung u. verabreichte Frühstücke	420.—
Direktor Heinrich Körber	50.—	abzüglich Entschädigung eines Zeichenkurtes für die Benutzung der Herberge	370.—
Rudolf Müller	50.—	Feuerversicherung	78.—
Fanny Mittelfel	30.—	Schülerherberge in Haindorf	20.—
Rechnungsrat Vinzenz Paulus	30.—	Versicherungsgebühren:	
Heinrich Hartl	25.—	Haftpflichtversch. K 542.—	
Gebirgsverein für das nördl. Böhmen	20.—	Feuerversicherung „	130.—
Sonstige Spenden für Vereins-zwecke:	655.—	Krankentafelbeiträge f. d. Vereinsdiener	294.85
Stadttrat Reichenberg	2000.—	Unfallversicherungsprämien f. die Mitglieder	8140.—
Vermächtnis Fr. Auguste Jusa	1000.—	Mitgliedsbeiträge, Zeitschrift und Spenden	2809.—
Sammelbüchsenentnahmen	538.30	Ankündigungen und Werbemittel	3098.75
Hinterbliebene nach H. Stern	500.—	Anteil an den Kosten der Geschäftsführung	21000.—
Stadtamt Köchlig	480.—		
Vermächtnis O. Freund	300.—		
Dr. Turnwald	200.—		
Ungenannt	200.—		
Gesammelt auf Ausflügen	147.—		
F. Jakob	100.—		
Ungenannt	100.—		
Fürtrag	K 5565.30 125396.54	Fürtrag	K 158004.05

Einnahmen:		Ausgaben:	
K	h	K	h
Übertrag	K 5565.30 125396.54	Übertrag	158004.05
Schwarzbach-Löffler	75.—	Entlohnung an den Vereinsdiener	650.—
H. Jantsch	60.—	Bergütung an d. Vereinsdiener für neu angemeldete Mitglieder	60.—
Fousset	50.—	Bergütungen für das Einfasieren der Mitgliedsbeiträge	7620.40
Gustav Robert Jantsch	50.—	Reisekosten	2717.90
Charles Jedlitschka	50.—	Druckkosten, Kanzleierfordern., Reinigung, Beleuchtung der Kanzlei, Fernsprechermiete u. Übersiedlungskosten	9293.—
Kalwach & Herrmann	50.—	Postgebühren	3102.35
F. Krause	50.—	Bezogene Ehrenabzeichen	769.—
Dr. Franz Staneky	50.—	Unterstützung an die Jugendwanderer-Gruppe „Feschen“ für eine Osterwanderfahrt	300.—
Dr. Schur	50.—	Unterstützung an die Jugendwanderer-Gruppe „Feschen“ zur Teilnahme an dem 2. deutschen Wandertage des H. D. G. W. in Schönlinde	140.—
Tollensteiner	50.—	Unterstützung der Jugendwandergruppe „Feschen“ für eine Riesengebirgsfahrt	50.—
W. Reinekt	40.—	Guthaben bei der Jugendwandergruppe „Feschen“	650.—
W. Tschöner	40.—	Unterstützung an 12 Jugendliche (Führer Karl Anders) zum Besuche des Altwatergebirges	300.—
H. B.	30.—	Vereinsausflug ins Riesengebirge	35.70
A. Fritsch	30.—	Einlage in das Sparbuch der Reichenberger Sparkasse Nr. 66942	61.—
Kreuzkirchgasse 2	30.—	Gebührenäquivalent	537.20
W. Reubner	30.—	Überweisung an die Feschenhauskassa aus den Mitgliedsbeiträgen des Stammvereines	19590.—
Stieger-Wehle	30.—	An Vereinsdiener Wenzel Müller ausgefolgtes Sparbuch der Reichenberger Sparkasse Nr. 64406	357.46
E. Tieg	30.—	Vereinsabend am 11./12. 1929	55.60
Ferd. Ullrich	30.—	Rücklage für eine Hfergebirgs-Schutzhütte	2500.—
Weißkopf, Sieber, Schien	30.—	Ausweisarten, Kontrollmarken und Zahlmarken des Hauptverbandes d. Deutschen Gebirgs- und Wandervereine in der Tschechosl. Republik, Auffig a. C.	4557.70
R. Willner	30.—	Anfertigungskosten der Spezialkarte vom Davaer Bergland	18200.—
Dr. Reinhard Loh	30.—		
Else Bienert	25.—		
G. Fritsche	25.—		
Josef Wenzel, Weipert	24.—		
Beuer-Paulus	20.—		
Johannes Prade	20.—		
Josef Keil	20.—		
König	20.—		
Löffler	20.—		
Mahr	20.—		
G. Mülbner	20.—		
Pietich	20.—		
Pietichmann-König	20.—		
Anna Rüdert	20.—		
Schmidt	20.—		
Wanda	20.—		
W. Altmann	10.—		
Paul Herrig, Dresden	10.—		
Josef Hoffmann	5.—		
Gespendete Feschenprozent:			
Richard Ginzl	43.—		
Rudolf Bergmann	33.—		
Adolf Birner	33.—		
Jng. Hans Kolmann	32.—		
Josef Scholze	30.—		
Rudolf A. Horn	22.—		
Rudolf Seidel	20.—		
Wolff Wante	14.—		
Kontrollmarken, Zahlmarken u. Ausweisarten des Hauptverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine in der Tschechoslow. Republik, Auffig a. C.	3466.—		
Fürtrag	K 135908.84	Fürtrag	K 224551.86

Einnahmen:		K	h
Übertrag		135908.84	
Pfingstsammlung:			
a) Stammverein		9981.95	
b) Ortsgruppen:			
Oberes Kamnitztal		1266.10	
Wiefenthal		1265.—	
Grottau		1223.40	
Johannesberg		467.—	
Morchenstern		460.—	
Wurzelisdorf		453.—	
Neustadt a. T.		373.05	
Christofsgrund		344.—	
Ober-Wittigtal		337.—	
Friedland		315.—	
Kragau		242.—	
Niemes		162.—	
Spittelgrund		100.—	
Albrechtisdorf		83.60	
Viebenau		80.—	
Einsiedel-Buschullersd.		77.—	
Tiefenbach		71.—	
Wartenberg		70.—	
Dessendorf		37.—	
Ober-Magdorf		23.—	7449.15
Winterammlung:			
a) Stammverein		944.—	
b) Ortsgruppen:			
Oberes Kamnitztal		372.—	
Johannesberg		286.—	
Neustadt a. T.		50.70	
Friedland		50.—	
Ober-Wittigtal		40.—	
Dessendorf		10.—	808.70
Übertrag vom Vermahrungskonto:			
1 Einlagsbuch der Reichenberger Sparkasse Nr. 64406 (Sicherstellung des Vereinsdieners Wenzel Müller)		357.46	
Darlehensrückzahlung der Jeschl. tenhauskasse		89500.—	
Unfallversicherungsprämien		1931.—	
Tatraausflug		179585.—	
Matoušček's Spezialkarte vom Jeschl. u. Niergebirge:			
Zahlung der Verlagsbuchhandlung Paul Sollors Nachf. an Mitglieder verkaufte Karten und abgegebene Leinwand		11791.85	
Matoušček's Spezialkarte vom Kummergebirge:			
a) an Mitglieder des Stammvereines abgegebene Karten		17482.60	
b) an Ortsgruppenmitglieder abgegebene Karten		8895.—	26327.60
Fürtrag	K	414535.05	

Ausgaben:		K	h
Übertrag		22451.36	
Anfertigungs- u. Druckkosten der Spezialkarte vom Kummergebirge u. bezogene Leinwand			
		26847.25	
Bücherei			
		267.95	
Drucksorten für die Pfingstsammlung, Speßen und Unkosten			
		3850.80	
Drucksorten für die Winterammlung, Speßen und Unkosten			
		357.90	
Tatraausflug			
		178504.10	
Neue Sammelbüchsen u. Ausbessern alter			
		2555.60	
Fürtrag	K	486984.96	

Einnahmen:		K	h
Übertrag		414535.05	
Entnahme aus dem Einlagsbuche der Reichenberger Bank Nr. 25393			
		10000.—	
Entnahme aus dem Einlagsbuche der Reichenberger Bank Nr. 25394			
		10000.—	
An Ortsgruppen abgegebene Wegezeichen			
		846.90	
An Ortsgruppen abgegebene Plakate			
		127.50	
An Ortsgruppen abgegebene Sammelbüchsen			
		535.50	
An Ortsgruppen abgegebene Geb.-Vereinsflaggen			
		418.—	
Verkaufte Wanderpläne			
		67.—	
Spareinlagenzinsen			
		1483.84	
Fürtrag	K	437963.79	

Ausgaben:		K	h
Übertrag		436934.96	
Ausgleich			
		1028.83	
Fürtrag	K	437963.79	
Einlage bei der Reichenberger Bank lt. Buch Nr. 28292			
		K	175.59
Guthaben beim Postschekamente, Prag (Konto Nr. 7264)			
		"	790.75
Bargeld			
		"	62.49
Fürtrag	K	1028.83	

Reichenberg, am 29. März 1930.

Hans Schmid, bzt. Zahlmeister.

Geprüft und richtig befunden:
Adolf Birner. Franz Vogel. Heinrich Hede.

b) Jeschl. Haus.

Einnahmen:		K	h
Stand am 1. Jänner 1929		190.94	
Bachzahlung der Wirtschaft		80000.—	
Anteile an Ansichtskarten		7933.40	
Anteil an den Einnahmen für die Turmbesteigung		2000.—	
Brandschadenvergütung f. die Zielhütte der Kodelbahn		4950.—	
Spenden für ein neues Kodelbahn-Zielhäuschen		512.20	
Vorschuß der Wirtschaftskasse		70000.—	
Anteil an den Hüttengebühren im Jeschl. Hause		7000.—	
Übertrag des Grundstockes für die elektrische Beleuchtung im Jeschl. Hause: 1 abgeschl. Sparbuch der Reichenberger Sparkasse Nr. 64.407		11240.10	
Brandschadenvergütung der Anglo-Elementar-Versicherungsges. A.-G.		2704.—	
Zuweisung d. Wirtschaftskasse		89011.55	
Fürtrag	K	275542.19	

Ausgaben:		K	h
Darlehensrückzahlungen und eingel. Jeschl. Haus schuldsch.		49897.—	
Darlehensz. u. eingel. Zinssch.		5150.45	
Ausbesserungen:			
a) an den Gebäuden:			
Baulichkeiten	K		
Jeschl. Haus		48007.75	
alte Baude		18428.65	56486.40
Dacharbeit		24764.70	
Glaserarbeiten		659.—	
Tischlerarbeiten (Fensterrahmen)		1540.20	
Anstreicherarbeiten		17508.90	
Klempnerarbeiten		2740.70	47208.50
Brandschaden Jeschl. Haus		1372.20	
Brandschaden alte Baude		925.05	2297.25
b) an der Einrichtung:			
Klingelleitung		877.65	
Fürtrag	K	160989.60	

Einnahmen:		K	h
Übertrag . . .	K 275542.19		
Spareinlagen u. Wertpapierzinsen	43.51		
Zinsen der Ad. Trenkler'schen Jeschken-Stiftung	80.—		
Beitrag der Herrschaftsverwaltung zu d. Ausbesserungskosten der Koppenstraße für das Jahr 1928	5037.80		
Zuweisung der Vereinskasse aus den Mitgliedsbeiträgen des Stammvereines	19590.—		
		<u>K 300293.50</u>	

Einlage bei der Reichenberger Sparkasse, Buch Nr. 64405 K 101.89
 Bargeld „ 299.46

K 400.85

Reichenberg, am 29. März 1930

Hans Schmid,
 dzt. Zahlmeister.

Geprüft und richtig befunden:
 Adolf Birner. Franz Vogel. Heinrich Hede.

Ausgaben:		K	h
Übertrag . . .	K 160989.60		
Bänke im Vereinszimmer	970.—	1347.65	
Restzahlung an die Fa. L. Will & Co. für den Umbau der Wasserleitung	12271.80		
Blockhaus für die Wasserleitung	3883.20		
Eishaus	4790.40		
Ausbesserung des Koppenstraßengeländers	4622.70		
Ausbesserung d. Koppenstraße	6286.55		
Ausbesserung des Kobelbahngeländers	1426.—		
Ausbesserung des Koppen- geländers	929.—		
Feuerversicherung	9587.25		
Pacht an die Herrschaftsverw. und Quellenbenützungszins	477.50		
Verwaltungsausl. und Reise- spesen	280.—		
Provisorische Kobelbahn-Ziel- hude	2968.40		
Übertrag auf Rücklagenkonto: St. 1 Einlagsbuch der Rei- chenberger Bank Nr. 28224 lautend auf „Zielhütte“	5462.20		
Auslagen und Teilzahlungen den Umbau und die Neu- herrichtung betreffend: Elektr. Lichtanlage 49363.— Erweiterung der Zentralheizung	20147.—		
Tischlerarbeit	357.—		
Malerarbeit	3000.—		
Kommissionen, Kom- missionsgebühren u. Hebefest	3705.40		
Baurenumerationen	7550.—		
Transportkosten	548.—	84670.40	
Summe der Ausgaben	299892.65		
Ausgleich	400.85		
		<u>K 300293.50</u>	

Schülerherbergs-Grundstod.

Stand am 1. Jänner 1929 K 18605.28
 Spareinlagenzinsen „ 715.31

K 19320.59

Einlage bei der Reichenberger Sparkasse laut
 Buch Nr. 57989 K 19320.59

Grundstod für Jugendwandern.

Stand am 1. Jänner 1929 K 14312.98
 Spareinlagenzinsen „ 581.38

K 14894.36

Einlage bei der Reichenberger Bank lt. Buch 26033 K 14894.36

Adolf Trenkler'sche Jeschken-Stiftung.

K 2000.— Juli-Rente (lt. Bestätigung des Steuer-
 amtes in Reichenberg vom 25. Jänner 1930 zum
 Austausch übernommen) K 2000.—
 Einlage bei der Reichenberger Sparkasse lt. Buch
 Nr. 102397 „ 155.81

K 2155.31

Rücklagen-Konto.

K 100.— St. 1 Volksgartenschuldschein Nr. 534 mit Zinsschein 1/5. 1929
 Papier-Mark 3.001.500 Heufuderbaude-Schuldverschreibungen der Riesengebirgsvereins-Ortsgruppe Bad Flinsberg.
 St. 1 Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr. 25898 (Rücklage für Wegebauten)
 lautend auf K 4386.48.
 St. 1 Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr. 25894 (Rücklage für Ortsgruppen-
 aushilfen) lautend auf K 11251.91.
 St. 1 Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr. 27055 (Jergebirgs-Schuhhütte)
 lautend auf K 10036.22.
 St. 1 Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr. 28234 (Kanzlei-Rücklage) lautend
 auf K 6000.—
 St. 1 Sparbuch der Reichenberger Sparkasse Nr. 66942 (Ausflug-Ausschuß)
 lautend auf K 277.48.
 St. 1 Kontoauszug des Postsparkassenamtes in Wien Nr. 7264 über ein Gut-
 haben von RM K 1864.02 (beim Postsparkassenamt in Prag angemeldet
 lt. Brief vom 25./6. 1927).
 St. 1 Mitgliedsbuch des Spar- und Vorfußvereines in Maffersdorf Nr. 176
 lautend auf K 283.26.
 K 200.— 4 2/3% östl. Eisagrente mit Zinsschein 1/5. 1930.
 St. 1 Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr. 28224 (Kobelbahn-Zielhütte) lautend
 auf K 5462.20.
 St. 1 Bestätigung des Steueramtes in Reichenberg Nr. 3632 vom 26./6. 1925
 über zum Umtausch in 3% ige Entschädigungsschuldscheine über-
 nommene K 7400.— Nominale verschiedener österreichischer Kriegsanleihen
 (K 5000.— Ferienheime, K 2200.— Jeschkenhaus, K 200.— Verein)

Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.

Reichenberg, am 29. März 1930.

Geprüft und richtig befunden:
 Adolf Birner. Franz Vogel. Heinrich Hede.

Geldgebarung der Schülerfahrten 1929.

Einnahmen:		Ausgaben:	
	K h		K h
1. Bestand am 1. 1. 1929 . . .	7.588'54	1. An Schulen:	
2. Von 386 Spendern . . .	13.758'90	Gymnasium . . .	K1.880'—
3. Zinsen der Rchbg. Spart.		Handelsakademie . . .	1.500'—
Einlagenbuch Nr. 141.474	209'92	Realschule	1.120'—
Zinsen d. Rchbg. Spart.		Staats-Gewerbesch. . .	2.500'—
Einlagenbuch Nr. 136.856	299'32	Lehrerbild.-Anst. . .	1.400'—
Zinsen d. Prager Postsped-		Textilschule	770'—
amtes Kto. Nr. 206.098	16'40		8.670'—
		2. Elf Preise für Reiseberichte	1.050'—
		3. Erlagscheine, Post- und	
		Schedgebühren	687'30
			Zusammen 10.407'30
		4. Ausgleich	11.460'78
			Summe 21.868'08
	Summe 21.868'08		

Einlagebuch Nr. 141.474 der Reichenberger Sparkasse	7.458'48
Einlagebuch Nr. 136.856 der Reichenberger Sparkasse	3.877'95
Einlage beim Prager Postspedamt Konto Nr. 206.098	124'95
	11.460'78

Mag Kreger, dtz. Zahlmeister des Schülerfahrten-Ausschusses.

Geprüft und für richtig befunden:

Leop. Terzsch. Rud. Prade.
Reichenberg, am 21. März 1930.

Rechnungsabschluss des Verkehrs-Ausschusses des Deutschen Gebirgsvereines für 1929.

Einnahmen:		Ausgaben:	
	K h		K h
Stand am 1. Jänner 1929 . . .	4376.72	Ansichtskarten	53069.90
Ansichtskarten	63824.10	Abzeichen	2281.—
Abzeichen	1548.—	Bücher	64.80
Bücher und Karten	1678.40	Rücklage	5000.—
Zinsen	184.84	Kanzleibeitrag für d. D. G. V.	
	K 71612.06	für 1929	4000.—
			K 65315.70
Stand am 1. Jänner 1929	K 71612.06	Ausgleich	6296.36
			K 71612.06
Einlagebuch Nr. 336 Kreditanstalt	K 994.90		
" Nr. 22921 Bezirks Sparkasse	" 3331.62		
Bargeld	" 1969.84		
			K 6296.36

Reichenberg, 31. Dezember 1929.

Robert Planer.

Josef Strouhal.

Geprüft und richtig befunden am 27. März 1930:

Franz Vogel. Adolf Birner. Heinrich Hede.

Namens der Rechnungsprüfer erklärt Herr Franz Vogel, daß er und die Herren Adolf Birner und Heinrich Hede die Rechnungsgebarung überprüft haben, daß sie mit den Belegen übereinstimmt und in Ordnung befunden wurde. Über seinen Antrag erteilt die Versammlung dem Zahlmeister und dem Gesamtvorstande einstimmig die Entlastung.

5. Den Bericht über die Feschtenhaus-Wirtschaft erstattet infolge der Verhinderung des Obmannes des Wirtschaftsausschusses, Herrn Gustav Wüsch, der Schriftführer, Herr Robert Planer, wie folgt:

„Hochgeehrte Versammlung!

Das verflossene Jahr hat es endlich ermöglicht, den seit Jahren still gehegten Wunsch einer Erweiterung des Feschtenhauses mit zeitgemäßer Ausgestaltung von Küche und Schant, Hand in Hand mit einer durchgreifenden Neuherstellung und Ausschmückung aller Räume des Hauses, der Erfüllung zuzuführen. Die Gründe, die maßgebend waren, daß wir trotz der noch immer nicht gelösten Grundfrage an die ganz bedeutenden Neuaufwendungen gehen mußten, sind bereits im Tätigkeitsberichte des Hauptausschusses ausführlich niedergelegt. Schon in der vorjährigen Hauptversammlung haben wir an dieser Stelle darauf verwiesen, daß die alte, bei der Errichtung des Feschtenhauses im Jahre 1906 eingebaute und seither mit großen Opfern in Betrieb gehaltene Lichtanlage den an sie gestellten Anforderungen auf keinen Fall mehr genügen konnte und daß eines schönen Tages ein plötzliches, völliges Versagen drohte.

Der Hauptausschuß war sich von vornherein darüber klar, daß es nur eine neuzeitliche elektrische Lichtanlage sein konnte, die der durch die Gebrechen ihres Alters ihren Dienst verjagenden Benzol-Gasanlage folgen mußte. In dieser Richtung wurden alle weiteren Arbeiten eingestellt und die inzwischen geschaffene elektrische Hauszentrale war auch die Grundlage für den Ausbau des Hauses und für die Ausmaße des neuen Zubaues. Die viermonatliche Bauzeit war für die Wirtschaftsführung im Feschtenhause keine angenehme Zeit. Es war nicht möglich, das Haus zeitweise zu sperren, denn der Betrieb sollte während des Baues nach Tunlichkeit voll aufrecht erhalten bleiben und auch die Alte Baude konnte zur teilweisen Entlastung des Wirtschaftsbetriebes nicht herangezogen werden, weil sie als Lagerraum für die verschiedenen Baustoffe und Einrichtungsgegenstände und für die Unterbringung und Mächtigung der Bauarbeiter Verwendung finden mußte. Die Gäste mußten während dieser Zeit mancherlei Nachsicht üben und wir sind besonders unseren treuen Stammgästen dankbar, daß sie uns auch in dieser bösen Zeit, in der es im Feschtenhause manchmal drüber und drunter ging und kaum ein ruhiges Plätzchen in irgend einem Winkel zu finden war, unberdrossen und ohne Murren ihre Anhänglichkeit bewahrten. Auch unsere Angestellten im Feschtenhause haben in dieser schweren Zeit mit ihren vielen Widerwärtigkeiten tapfer durchgehalten. Seit Weihnachten sind die Bauarbeiten im großen und ganzen beendet und seit dieser Zeit erstrahlt nunmehr auch das Feschtenhaus in den Nachstunden im Glanze des elektrischen Lichtes. Die Lichtleitungen sind ausnahmslos in alle Räume, vom Keller bis zum Dachboden und auch in der alten Baude verlegt. Besonders wohlthuend wird die Beleuchtung in den Fremdenzimmern an Stelle der ganz rückständig und gefährlich gewesenen Kerzenbeleuchtung empfunden. Es wurde überall Wert darauf gelegt, möglichst einfache, aber zweckmäßige und neuzeitlichen Anforderungen entsprechende Beleuchtungskörper auszuwählen. Diese Aufgabe ist wohl in glücklicher Weise gelöst worden. Was wir erreichen wollten, ist mit dem Ausbau und mit der Erweiterung des Feschtenhauses sicherlich erreicht worden; es ist heute wieder eine würdige Gaststätte geworden, die in ihrer anheimelnden, dabei ruhigen und stilvollen Ausstattung und Ausschmückung unserem Heimatberge und damit auch unserem Vereine zur Zierde gereicht und dem Bergwanderer in ihren gemüthlichen Räumen angenehmen Aufenthalt bei anerkannt guter Bewirtung bietet.

Der Feschtenhaus-Wirtschaftsausschuß, der die in eigener Regie geführte Wirtschaft zu überwachen und zu verwalten hat, bestand im Vorjahre aus

Einleitung Bauarbeiten

unserem Vereinsobmann, Herrn Gustav Wünsch, als Obmann und aus den Herren Franz Exler, Ferdinand Möller, Robert Planer, Edi Posselt, Rudolf Prade, Rudolf Schöffel, Karl Schwarz, Josef Strouhal, Heinrich Walter und Adolf Weiß. In den Dienst im Feschkenhause teilten sich die Herren: Exler, Möller, Planer, Posselt, Prade, Schöffel, Schwarz. Das Personal bestand wieder ständig aus 20 Personen: zeitweise waren weitere 10 Aushilfskräfte beschäftigt. Die Führung der Wirtschaft unterstand unserem Hausverwalter, Herrn Wilhelm Hartmann, der in Gemeinschaft mit seiner Frau den übernommenen Pflichten jederzeit voll und ganz nachgekommen ist und denen wir für ihre Treue herzlichst danken.

Verkehr

Der Verkehr im Feschkenhause ist im Jahre 1929 gegenüber dem Jahre 1928 etwas zurückgegangen. Die scharfen Wintermonate zu Beginn des Jahres und das fast durchwegs ungünstige Wetter im Herbst mag teilweise mit die Ursache dieses Umstandes sein. Den Sommer über war wieder der Verkehr aus Deutschland sehr bedeutend. Der stärkste Verkehr herrschte im Monat Juli, dann folgten der August, Juni und September. In den Wintermonaten war der stärkste Verkehr im Jänner 1929. Der schwächste Monat war wieder der November. Die größte Tageslosung verzeichneten wir am Pfingstmontag, den 20. Mai. Die alte Feschkende wurde zur Entlastung des Feschkenhauses an den beiden Pfingsttagen (19. und 20. Mai) und am 2. und 9. Juni, 21. Juli und 15. September mit offen gehalten.

Fuhrwert

Unser Fuhrwerk war durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Firma A. Grötschel in Reichenberg wieder bei dieser Firma mit eingestellt. Wir sind besonders unserem verehrten Herrn Adolf Weiß für dieses Entgegenkommen sehr dankbar und weiter auch dafür, daß er dem Fuhrwerk auch Beschäftigung durch Lohnfahrten an jenen Tagen gab, an denen es für das Feschkenhause nicht gebraucht wurde. Für die Beförderung der Bedürfnisse des Feschkenhauses war unser Fuhrwerk an 130 Tagen auf dem Feschkenhause. An sieben Tagen wurde es für Vereinszwecke anderweitig beschäftigt. An drei Tagen war es in Christiansthal für unser Ferienheim tätig. An 162 Tagen hat es für die Firma A. Grötschel Lohnfahrten gemacht. Außerdem hat unser Kraftwagen in den Sommermonaten an Sonn- und Feiertagen einen regelmäßigen Dienst für Personenbeförderung zwischen dem Heimatssthal in Oberhanichen und dem Feschkenhause versehen. Auch zu Lebensmittel- und sonstigen Lastfahrten für das Feschkenhause wurde der Kraftwagen sehr oft herangezogen. Dank des Entgegenkommens der Stadtgemeinde Reichenberg konnten wir unseren Kraftwagen in den städtischen Waagenhallen in der ehemaligen Linsfabrik in der Kärbergasse kostenlos mit einstellen. Außer unseren eigenen Fahrzeugen mußten wir teilweise auch Lohnfuhrwerke für die Zufuhr von Koks, Kohle, Bier, und im Winter für die Kobelbeförderung von Oberhanichen nach dem Feschkenhause beschäftigen.

Veranstaltungen

Die Veranstaltungen im Jahre 1929 im Feschkenhause waren folgende: am 17. April eine Hundertfeier, am 30. April Walpurgisfeier, am 21. Juni Sonnenwende, am 31. Dezember Silvesterfeier und am 25. und 26. Jänner ein Schweinschlachten. Erwähnung verdient auch das am 26. Mai durch den Radfahrerverein „Pfeil“ veranstaltete Feschkenbergrennen, das dem Feschkenhause einen ganz bedeutenden Zuzug Sportfreudiger brachte.

Stammgäste

Unter unseren Stammgästen hat einer unserer Getreuesten, Herr Heinrich Scholze, im Jahre 1929 seine 2000 Feschkbesteigung gefeiert. Wir verzeichnen nunmehr insgesamt vier Zweitausender und zwar außer Herrn Scholze noch unseren Obmann, Herrn Gustav Wünsch, sowie die Herren Robert Band und Oberinspektor Robert Hüttmann. Der fünfte unter ihnen, Herr Dir. Gottfried Schmid, der Restor aller Feschkentische, der mit seinen 2697 Besteigungen die Höchstziffer überhaupt erreicht hatte, ist leider inzwischen für immer von uns gegangen. Zwei unserer treuesten Stammgäste konnten im Vorjahre wieder das Fest ihrer 1000. Besteigung des Feschkens feiern, und zwar die Herren Ferdinand Appelt (Köchlitz) und Kellerei-Inspektor Ing. Adolf Molitor. Unter den Feschkentischen sind nunmehr schon 27 Damen und Herren, die den Berg mehr als tausendmal bestiegen haben. Die Zahl

der Damen und Herren, die im Jahre 1929 den Feschkten öfter als hundertmal bestiegen haben, betrug 115, darunter waren 51 Damen und Herren, die im Vorjahre ihren ersten Hundert gemacht haben. Die Besteigungszahlen aller Hundertler des Jahres 1929 waren folgende: Gustav Thiel 400, Anna Wenzel 330, Frieda Mandelitz 370, Otto Hofrichter 330, Emilie Herrmann 325, Antonie Papel 320, Anna Michael 267, Hellh Michael 267, Wilhelm Schütze 245, Franz Köstler 235, Karl Michler 230, Anton Masche 226, Maria Thiel 216, Marielchen Wenzel 208, Adolf Molitor 200, Heinrich Scholze 190, Franz Vogel 183, Josef Thum 183, W. Janovsky 177, Hildegard Rudolf 176, Josef Hertner 175, Antonie Schütze 173, Ferdinand Appelt 172, Selma Hertner 170, Franz Münnich 153, Arthur Luchinez 150, Anton Kirchner 146, Julius Gube 145, Viktor Lug 144, Else Simm 143, Wilhelm Gattermann 141, Josef Seemann 141, Heinrich Hede 141, Toni Möldner 141, Josef Horsthat 136, Fesi Heinz 133, Emilie Strahig 136, Lina Banet 135, Anna Münnich 135, Wenzel Kunigt 134, Anna Kunigt 134, Franz Fischer 133, Kurt Münnich 132, Marianne Knisch 130, Bruno Knisch 130, August Bergmann 127, Karl Günther 126, Robert Band 125, Heinrich Horn 122, Anton Schidel 122, Anna Löbner 122, Anna Herwig 121, Rudolf Herwig 120, Oswald Rudolf 120, Traude Mai 119, Alois Kracik 119, Gustav Kofemann 118, Thea Kargel 118, Franz Gutmann 117, Wenzel Küffel 117, Josef Hirschmann 117, Olga Küffel 116, Franz Kirchhof 116, Lina Haase 116, Rudolf Haase 115, Martha Pietzsch 114, Eward Günther 114, Auguste Gube 114, Magda Kuhn 114, Alfred Masche 114, Otto Pietzsch 112, Dora Graf 112, Lina Heinrich 110, Adolf Bailony 110, Anton Antosch 110, Josef Vorst 109, Trudelein Riedel 108, Josef Wollmann 108, Anton Benes 107, Hermine Bonert 106, Julie Schöler 106, Rudolf Schmidt 106, Hugo Schöler 106, Anni Schmidt 106, Erwin Schuster sen. 105, F. Kiefewetter 105, Herbert Beuer 105, Irma Salus 105, Anton Hübner 104, Else Eppert 104, Mina Wagner 103, Käthe Schatten 103, Wilhelmine Buchar 103, Anna Mai 103, Anna Köstler 102, Gusti Hertner 101, Ella Sengster 101, Rudolf Jantsch 101, Eward Schidel 100, Anni Siebeneicher 100, Auguste Hertner 100, Else Bartel 100, Irma Salus 100, Adolf Bartel 100, Lina Appelt 100, Gertrud Pietzsch 100, Anton Mayer 100, Marielchen Köhler 100, Ernst Knobloch 100, Anton Leufert 100, Franz Künast 100, Robert Hoffmann 100, Berta Hübner 100, Konstantia Citer 100, Abi Schwarzbach 100.

Wir fühlen uns am Schlusse unseres Berichtes über die Feschkenhause-Wirtschaft angenehm verpflichtet, allen Freunden und Gönnern, die uns auch in diesem Zweige unserer Vereinsbetätigung in irgend einer Weise gefördert haben, unseren herzlichsten Dank zu sagen. Insbesondere danken wir an dieser Stelle allen Feschkentischen, allen Stammgästen und sonstigen Gästen für die dem Unternehmen im abgelaufenen Jahre bezugte Treue. Wir bitten nur, unserer Feschkenhause-Wirtschaft, für deren einwandfreie Führung wir stets sorgen wollen, auch in Zukunft in gleicher Zuneigung gewogen zu bleiben, da auch der künftige gute Besuch unseres Berghauses die Vorbedingung für ein entsprechendes Ereignis des Unternehmens sein muß, das uns in den Stand setzen soll, die großen Verbindlichkeiten, die wir durch die haultichen Umänderungen und Ausgestaltungen des Jahres 1929 auf uns nehmen mußten, nach und nach tilgen zu können.

Im Anschlusse an den Wirtschaftsbericht bringt der Berichterstatter noch einige vertrauliche Mitteilungen über den Stand der Grundbesitzfrage auf dem Feschkten und über die geplante Seilbahn zur Kenntnis der Versammlung.

6. Über die Schülerherbergen im Jahre 1929 berichtet der Leiter dieser Einrichtung, Herr Prof. Albert Müller.

7. Über die Schülerfahrten des Jahres 1929 erstattet in Verhinderung des Herrn Dir. Leopold Tertsch Herr Prof. Albert Müller einen eingehenden Bericht.

8. Über die Durchführung der Ferienheime im Jahre 1929 berichtet in Verhinderung des Obmannes des Ferienheimausschusses, Herrn Franz Bartosch, in eingehender Weise Herr Richard F. Richter.

Schlusswort

Die vorgenannten drei Berichte (6, 7 und 8) werden von der Versammlung mit großem Beifall zur Kenntnis genommen und erscheinen in ihrem Wortlaute an anderer Stelle.

Nach Erstattung der Berichte führt der Vorsitzende, Herr Hans Schmid, folgendes aus: „Die beifällige Aufnahme aller Berichte veranlaßt mich, der Jahreshauptversammlung für diese Anerkennung den besten Dank zum Ausdruck zu bringen. Den Herren Amtswaltern und Kassaprüfern danke ich für ihre mühevollen Arbeiten. Ganz außerordentlich sind aber die Leistungen unseres langjährigen Schriftführers Herrn Planer (langanhaltender, lebhafter Beifall), der heute während seiner dreißigjährigen Vereinsstätigkeit zum 26. Male der Hauptversammlung Bericht erstattet hat. Meine Herren! Dies sei hervorgehoben in Würdigung seiner Gebirgsvereinstreue, seiner Lebensarbeit, die uns noch recht lange erhalten bleiben möge. (Zu Planer:) Herzlichen Dank darf ich wohl namens der geehrten Hauptversammlung unserem Freunde Planer hier besonders zum Ausdruck bringen.“ (Beifall.)

Herr Richard F. Richter bemerkt: „Im Anschluß an die Worte unseres geehrten Vorsitzenden halte ich es für angemessen, den Antrag zu unterbreiten, unserem leider schon seit Monaten krank darniederliegenden Obmann Gustav Wunsch ein Begrüßungstelegramm zu senden. Ich schlage vor, daß die Hauptversammlung folgendes Telegramm genehmigt:

„Wir begrüßen herzlich unseren verdienten Obmann und wünschen ihm recht baldige, volle Genesung. Hauptversammlung Gebirgsverein.“

Ich möchte noch etwas hinzufügen. Der geehrten Hauptversammlung im allgemeinen und den Wegwarten unserer Ortsgruppen im besonderen wird unser Herr Heinrich Walter bekannt sein. Dieser Herr hat vor einiger Zeit einen bedauerlichen und behindernden Anfall erlitten. Ich glaube hier wohl in Ihrem Sinne zu sprechen, wenn wir für Herrn Walter recht baldige Genesung erhoffen und nur wünschen wollen, daß er uns seine vieljährigen, treuen und bewährten Dienste recht bald wieder in vollem Umfange widmen kann.“ (Zustimmung und Beifall.)

9. Anträge:

a) Antrag des Hauptausschusses auf Ehrung der Mitglieder des Stammvereines, die heuer die 25jährige Mitgliedschaft erreichen.

Der Vorsitzende führt aus: „Nach unseren Mitgliederlisten haben auch in dem abgelaufenen Vereinsjahre wieder eine ganze Reihe unserer Mitglieder ihre 25jährige Mitgliedschaft vollendet. Unter ihnen befinden sich auch heuer eine größere Anzahl Mitglieder in Neustadt a. T., die mit dem Jahre 1929 gleichfalls ihre 25jährige Mitgliedschaft erreicht haben, weil sie bereits vor der im Jahre 1905 gegründeten Ortsgruppe Neustadt a. T., die also erst im Laufe des heurigen Jahres auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, Mitglieder des Stammvereines in Reichenberg waren. Diese uns durch ein volles Vierteljahrhundert treu gebliebenen Mitglieder sind folgende:

Ehrlich Josef (Röchlitz), Gube Julius, Postdirektor i. R., Gärtner Heinrich, Güttmann Robert, Staatsbahndirektor i. R., Hartig Ottomar, Paulbevollmächtigter, Sauer Karl, Bankbeamter i. R., Jakob Alfred, Fabrikant, Keil Gustav, Fachlehrer, König Eduard d. J., Kirchner Augustin, Kreger Max, Buchhändler, Dr. Kirch, Zahnarzt, Dresden-A., Klinger Adolf, Bürger Schuldirektor, Männergesangsverein „Ehra“, Mittfessel Josef, Zahntechniker, Nevederel Franz, Professor, Spielmann Rudolf, Musiklehrer, Schütze Gustav jun., Sparkassebeamter, Schmehtal Franz, Kanzleibeamter, Stroubal Josef, techn. Leiter, Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs, Bad Liebwerda, Zelisko Friedrich.

Ferner folgende Mitglieder der Ortsgruppe Neustadt a. T.: Fuchs Josef, Kaufmann, Glaser Josef, Beamter, Hampel Ignaz, Prokurist, Baron Klinger Oskar, Großindustrieller, Krause Oskar, Fabrikdirektor, Legler Adolf, Gastwirt, MUDr. Neumann Eduard, Bürgermeister, Person Franz, Tischlermeister, Raaz Anton, Beamter, Raaz Max Rudolf, Beamter, Rothmann Franz, Prokurist, Schneider Franz, Beamter, Schulze Albert, Färbereileiter, Sittig Karl, Beamter, Weise Paul, Prokurist.

Mit Dank und Freude erfüllt der Hauptausschuß gern die Pflicht, bewiesene Treue zu ehren. Liebe zur Heimat führt zum Gebirgsverein und treue Anhänglichkeit seiner Mitglieder möge beispielgebend sein und uns auch künftig erhalten bleiben. Das Ehrenzeichen für langjährige treue Mitgliedschaft wird den genannten Herren sofort zugestellt werden.“

Die Versammlung nimmt hieupon unter Beifall Kenntnis.

b) Anträge der Ortsgruppen:

Der Vorsitzende berichtet: „Für das Jahr 1930 sind dem Hauptausschusse von einer ganzen Reihe seiner Ortsgruppen schriftliche Anträge um Unterstützung aus allgemeinen Vereinsmitteln zugekommen. Die Ansuchen sind in diesem Jahre ganz beträchtlich und finden wohl ihre Begründung in den erhöhten Anforderungen, die allseits an die Leitungen der Ortsgruppen durch vermehrte Arbeiten hinsichtlich der Erhaltung der Wegmarkierungen, Auswechslung der Wegtafeln usw. gestellt werden. Der Hauptausschuß steht diesen Ansuchen selbstredend wohlwollend gegenüber, da er die Wichtigkeit und Dringlichkeit der zu leistenden Arbeiten anerkennen und würdigen muß und hat sich bei Aufstellung seines Haushaltsplanes bemüht, diesen Anforderungen möglichst weitgehend Rechnung zu tragen. Der Hauptausschuß muß aber bei dieser Gelegenheit immer wieder betonen, daß die Zuweisungen aus den allgemeinen Vereinsmitteln im Sinne der Satzungen nur für Wegbau- und Markierungsarbeiten Verwendung finden dürfen und daß für die Errichtung und Erhaltung und für den Ausbau und die sonstige Ausgestaltung eigener Wirtschaftsunternehmungen die Ortsgruppen im eigenen Wirkungsbereich sorgen müssen.“

Der Hauptausschuß stellt den Antrag, den 12 Ortsgruppen, die heuer Unterstützungsgesuche eingebracht haben, für 1930 folgende Beihilfen unter den vorerwähnten Voraussetzungen zu bewilligen:

Christofgrund	K	1.000.—
Einriedel	„	300.—
Friedland	„	1.000.—
Grottau	„	2.000.—
Haindorf	„	2.500.—
Johannesberg	„	1.000.—
Mordenstern	„	500.—
Neustadt a. T.	„	2.000.—
Niemes	„	1.000.—
Oberes Kamnithal	„	2.000.—
Wartenberg	„	400.—
Wiesenthal	„	2.500.—
Zusammen	K	16.200.—

Eine Rücklage für etwa nachträglich einlaufende Ansuchen kann leider bei den heurigen hohen Anforderungen nicht mehr in den Haushaltsplan eingestellt werden. Der Hauptausschuß gibt aber gern die Versicherung, daß er trachten wird, auch solchen Wünschen, wenn sie tatsächlich entsprechend wichtig und begründet sind, im Rahmen der Möglichkeit wohlwollend entgegenzukommen.“

Die Versammlung erteilt dem vorstehenden Antrage des Hauptausschusses auf Unterstützung der Ortsgruppen einstimmig die Zustimmung.

10. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1930.

Im Namen des Hauptausschusses stellt Herr Robert Band den Antrag, den Mitgliedsbeitrag in gleicher Höhe wie im Vorjahre zu belassen, und zwar für Mitglieder des Stammvereines einschließlich der Versicherungsprämie und des Jahrbuches mit K 21.— und für die Mitglieder der Ortsgruppen einschließlich der Versicherungsprämie mit K 13.— mit Bezug des Jahrbuches und K 9.— ohne Jahrbuch.

Dieser Antrag wird von der Versammlung einstimmig angenommen.

11. Festsetzung des Voranschlages für 1930.

Den Voranschlag für 1930 bringt der Vorsitzende zur Verlesung:

Voranschlag für das Jahr 1930.

Einnahmen:		K	h
1. Kassastand am 1./I. 1930		1028.	83
2. Mitgliederbeiträge:			
a) vom Stammvereine	K 85000.—		
b) von d. Ortsgruppen	„ 28000.—	11	000.—
3. Versicherungsbeiträge		7500.—	
4. Ertrag der Anzeigen im Jahrbuche		12000.—	
5. Spenden		5000.—	
6. Ertrag der Pfingst-Spendensammlung		12000.—	
7. Anteil an dem Ertrage des Kränzchens		1928.—	
8. Jahrbuchbeitr. des Deutschen Gebirgsvereines f. Gablonz und Umgebung		2500.—	
9. Spezialkarten, Kummergebirge (Guthaben Sollors)		10000.—	
10. Unterstützung des Handelsministeriums		7000.—	
		K	171956.83
Fehlbetrag		39543.17	
		K	211500.—

Den voraussichtlichen Ausgaben von K 211.500.— steht nur eine Bedeckung von K 171.956.83 gegenüber. Der Voranschlag weist daher einen Fehlbetrag von K 39.543.17 aus, den der Hauptauschuß auch in diesem Jahre wieder durch Spenden oder sonstige Einnahmen zu decken hofft.

Der Voranschlag wird von der Versammlung ohne Einsprache genehmigt.

12. Auslosung von 20 Stück Jeschkenhaus-Schuldscheinen zu K 100.—

Von den zum Baue des Jeschkenhauses seinerzeit ausgegebenen Jeschkenhaus-Schuldscheinen werden bestimmungsgemäß 20 Stück ausgelost, und zwar die Nummern: 9, 51, 59, 61, 107, 125, 135, 160, 166, 176, 179, 249, 276, 289, 415, 476, 480, 491, 513 und 526.

Ausgaben:		K	h
1. Ausgaben an die Ortsgruppen:			
a) Unterstützungen und Rücklage	K 16200.—		
b) Jahrbücher	„ 10000.—		
c) Begebaut., Ausbesserung., Wegebezeichnung. im Gebiete d. Ortsgruppen	„ 10000.—		
d) Unfallversch.	„ 4000.—	40	200.—
2. Begebauten, Ausbesserungen, Wegebezeichnungen im Gebiete d. Stammvereines		20	000.—
3. Kosten der Umwandlung der Wegetafeln auf staatlichem Gebiete in zweisprachige		7	000.—
4. Abgabe an d. Jeschkenhaus		19	000.—
5. Unfallversicherung d. Mitgl. des Stammvereines		4	000.—
6. Kosten des Jahrbuches und Versandposten		58	000.—
7. Spezialkarte vom Daubaer Bergland		6	000.—
8. Schülerherbergen		5	00.—
9. Schülerfahrten		5	00.—
10. Versicherungen		1	000.—
11. Mitgliedsbeitr. u. Spenden		3	000.—
12. Drucksorten und Kanzleierfordernisse		11	000.—
13. Postgebühren		3	000.—
14. Werbemittel		6	000.—
15. Geschäftsleitung		21	000.—
16. Reiseauslagen		3	500.—
17. Einhebung der Mitgliedsbeiträge und Vereinsdiener		7	500.—
18. Bücherei		8	00.—
		K	211500.—

Diese Schuldscheine können bei den Kassen der Reichenberger Bank, Zweiganstalt der Böhmisches Unionbank, und bei der hiesigen Zweiganstalt der Böhmisches Eskomptebank und Creditanstalt vom 1. Mai 1930 an eingelöst werden.

Es bleibt den Besitzern der ausgelosten Schuldscheine selbstverständlich unbenommen, dem Gebirgsvereine allenfalls auch heuer wieder ein Entgegenkommen durch Umtausch gegen neue Schuldscheine oder durch die Schenkung ausgeloster Stücke zu bezeugen.

13. Die **Ergänzungswahlen** in den Hauptauschuß haben ein einmütiges Ergebnis; es erscheinen die Herren: Robert Band, Färbereibesitzer, MDr. Ivan König, Arzt, Ferdinand Leubner, Kaufmann, Bernhard Melzer, Hauptkassier, Ferd. Wölle, Wagenbauer, Josef Panitschka, Privatier, Ludwig Prade, Fachlehrer, Rudolf Koscher, Beamter, Heinrich Walter, Beamter, Adolf Weiß, Kaufmann, Rudolf Wondrat, Kaufmann, und Gustav Wünsch, Kaufmann, wiedergewählt.

Die im heurigen Jahre zur Ausscheidung kommenden Vertreter der Ortsgruppen im Hauptauschuße werden mit Zustimmung der Versammlung in der diesjährigen Frühjahrstagung der Ortsgruppen am 18. Mai 1930 in Rie mes zugewählt werden.

Herr Karl Ulrich (Liebenau) erbittet sich das Wort zu folgenden Ausführungen: „Wir haben aus den Berichten der bisherigen Amtswalter gesehen, daß außerordentlich erspriessliche Arbeit geleistet wurde. Eines habe ich vermisst: Der Herr Vorsitzende war so freundlich und hat allen seinen Dank zum Ausdruck gebracht; dazu gehören aber auch jene, die nicht genannt wurden, das sind der Vorsitzende und die Kassensführer, welche nicht den kleinsten Teil der Arbeit zu leisten haben und auf ihren verantwortungsvollen Posten alles getan haben, was möglich war. Diese Arbeiten sind überaus umfangreich, erfordern große Kenntnisse und besondere Lust und Liebe. Wenn sich die erwähnten Herren jederzeit gern in den Dienst der Sache gestellt haben, so ist es unsere Pflicht, ihnen für ihre überaus erspriessliche Arbeit den herzlichsten Dank abzustatten, den ich hiemit zum Ausdruck bringe.“ (Lebhafte Beifall.)

14. Als **Rechnungsprüfer** für 1930 werden die Herren Adolf Birner, Heinrich Hecke und Franz Vogel einstimmig wiedergewählt.

15. Mitteilungen:

a) Der Vorsitzende, Herr Hans Schmid, führt folgendes aus: „In der heutigen Hauptversammlung haben wir eine Karte zum Aushang gebracht, welche alle farbigen Wegmarkierungen im Jesgebirge enthält. Die Farbenmarken sind in dieser Karte in der Weise eingetragen, wie sie nach mehrfachen Beratungen mit unseren Ortsgruppen und mit dem Deutschen Gebirgsvereine für Gablonz und Umgebung nunmehr endgültig für die nächste Zukunft festgelegt worden sind. Es hatten sich verschiedene Änderungen ergeben, die in dieser Karte Berücksichtigung fanden und welche die Unstimmigkeiten, die im Laufe der Jahre durch die Verdichtung des Markierungsnetzes entstanden sind, beseitigen. Es wurde jedoch der Grundsatz beobachtet, nur das Allernötigste zu ändern, weil die bereits vorhandenen Wegmarkierungen in allen Führern und Karten enthalten sind. Unsere Ortsgruppen werden aus dieser Karte mit den nunmehr endgültig festgelegten Farbenmarken in der allernächsten Zeit Ausschmitten erhalten, und wir bitten, sich bei den künftigen Markierungsarbeiten unbedingt an diese Angaben zu halten und im übrigen stets zu trachten, daß die Markierungen auf ihrer gewohnten Höhe erhalten werden, damit der gute Ruf, dessen sich unser Gebiet in dieser Hinsicht bisher erfreut hat, gewahrt bleibt.“

b) Der Vorsitzende führt weiter aus: „Der Hauptauschuß hat ein Vereinsabzeichen in großer Ausgabe nach dem hier heute vorliegenden Muster anfertigen lassen. Mit diesem Abzeichen sollen in Zukunft alle Schöpfungen des Gebirgsvereines kenntlich gemacht werden. Es wird daher an den Bergführern, Aussichtstürmen und Warten, Schutzhütten, Brücken und sonstigen Bauten angebracht werden. Es kann auch Verwendung finden als Kenn-

zeichen für Vereinsheime und Auskunftsstellen in den verschiedenen Orten im Gebirge oder als Kennzeichen für Rettungsstellen, die früher oder später für den Winterverkehr errichtet werden müssen. In solchen Fällen wird das Abzeichen mit einem kleinen Schilde versehen werden müssen, welches die Zweckbestimmung des betreffenden Ortes kenntlich macht. Der deutsche Wortlaut dieses Abzeichens ist geschützt und unübersehbar; wir empfehlen daher, dieses Abzeichen überall, wo es angeht, zu verwenden. Wir ersuchen die Herren Ortsgruppen-Vertreter zu veranlassen, daß dem Hauptauschusse der Bedarf an solchen Abzeichen innerhalb der einzelnen Ortsgruppen sobald als möglich bekanntgegeben wird. Diese Schilder können von den Ortsgruppen durch den Hauptauschuß zu dem Selbstkostenpreis von K 65.— für ein Stück sofort bezogen werden."

c) Der Obmann der Ortsgruppe N i e m e s, Herr Fachlehrer Wilhelm G ö b e l, führt namens dieser Ortsgruppe folgendes aus: „Niemes feiert heuer im Mai das Fest des zehnjährigen Bestandes. Die Herbsttagung der Ortsgruppen in Wiesenthal hat als Ort der Frühjahrstagung Niemes bestimmt. Wir haben uns ganz besonders darüber gefreut, denn wir verbinden damit nicht nur die Feier des zehnjährigen Bestandes der Ortsgruppe Niemes, sondern auch die Ehrung unseres ersten Obmannes und Gründers Anton Dienert. Im Rollgebiete, unweit von Rabendorf, wird für ihn eine Gedenktafel enthüllt. Wir hoffen, daß alle Ortsgruppen möglichst zahlreich vertreten sein werden. Wir wollen damit auch der jüngeren Generation zeigen, daß der Gebirgsverein eine Bedeutung hat und wollen damit neue Freunde und Mitglieder in diesem westlichsten Ausläufer gewinnen. Die Ortsgruppe hat sich vorgenommen, Samstag, den 17. Mai, in einem Festabend die auswärtigen Ortsgruppen zu begrüßen, wobei die Feier des zehnjährigen Bestandes begangen werden soll. Der folgende Sonntag früh soll der Tagung dienen, während nachmittags ein Ausflug zum Roll unternommen werden soll, an dessen Fuße die Gedenktafel für den ersten Obmann und Gründer enthüllt werden soll. Wir hoffen, daß alle Ortsgruppen mit unserem Vorschlage einverstanden sind und ich ersuche insbesondere die Anwesenden, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß das Fest so zahlreich als möglich besucht wird.“ (Beifall und Zustimmung.)

d) Der Obmann der Ortsgruppe A l b r e c h t s d o r f, Herr Gustav H ü b n e r, bemerkt, daß aus den Berichten der Amtswalter des Hauptauschusses zu entnehmen war, daß neben der vielen anderen Arbeit besonders das Feschtchenhaus dem Hauptauschusse im verfloffenen Jahre viele Sorgen gemacht habe. Redner bemerkt, daß die Anforderungen, welche die heutige Zeit an Vereine und Körperschaften stellt, sehr große seien und daß es auch der Ortsgruppe Albrechtsdorf so ergangen sei, die hinsichtlich des Spitzberges zu entscheidenden Beschlüssen gezwungen war. Es war unbedingt nötig, die Spitzbergwarte zu erweitern und neuzeitig auszugestalten, denn es sei tief bedauerlich, wenn an starken Verkehrstagen nicht genügend Platz vorhanden sei. Die Ortsgruppe habe energisch zugegriffen und der Bau ist nunmehr in vollem Gange. Redner führt weiter aus, daß besondere Schwierigkeiten die Lösung der Lichtfrage bereite. Die veraltete Petroleumbeleuchtung soll abgeschafft und es soll elektrisches Licht eingerichtet werden. Der nächste Anschluß ist von der Spitzbergwarte über 1300 m entfernt und die Kosten werden daher ganz beträchtlich sein. Dabei seien die Verhältnisse in den Landgemeinden ungleich schwieriger als in den Städten, da die Gemeinden und die Bevölkerung Bergwirtschaften vielfach als Konkurrenz-Unternehmungen ansehen. Der Redner verweist auf die Schwierigkeiten, die der Ausbau der Spitzbergwarte und die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung für eine kleine Ortsgruppe, wie es Albrechtsdorf ist, mit sich bringen. Allerdings habe die Ortsgruppe auf dem Spitzberge einen beträchtlichen Grundbesitz, der für die Schuldenlast, die die Ortsgruppe auf sich zu nehmen gezwungen ist, bürgt. Herr Hübner gedenkt mit lobenden Worten aller Mitarbeiter an dem schwierigen Werke und schließt mit der Aufforderung, bei Wanderungen des Spitzberges, auf dem der Ausbau der Waude im Hochsommer beendet sein dürfte, zu gedenken und auf diese Weise die Tätigkeit der Ortsgruppe zu unterstützen. Schließlich sichert er noch die

regste Mitarbeit hinsichtlich der Markierungsarbeiten im Ortsgruppengebiete zu.

Der Vorsitzende dankt dem Redner für seine Mitteilungen, die die Versammlung jedenfalls mit großem Interesse zur Kenntnis genommen hat, und führt weiter aus: „Wir freuen uns jedenfalls über die große Schaffensfreude der Ortsgruppe Albrechtsdorf und können die Versicherung abgeben, daß wir an ihren Arbeiten stets den lebhaftesten Anteil nehmen. Bezüglich der von Herrn Hübner angeführten Rivalität zwischen Berghaus und Gastwirten wird es nötig sein, nicht nur in den Ortsgruppen, sondern auch im gesamten Gebirgsvereine immer wieder aufklärend zu wirken und darauf hinzuweisen, daß ein derartiges Objekt, wie ein Berghaus auf dem Spitzberge, ungemein viel dazu beitragen könne, den Wanderverkehr in einer Gegend zu beleben, so daß gerade die, die einen solchen Punkt als Konkurrenz betrachten, aus der Schaffung eines Berghauses selbst Nutzen ziehen können. Was den Besuch des Spitzberges als Ausflugsziel anbelangt, so kann ich wohl versichern, daß wir als Gesamtverein die Perle des Fiesgebirges, die der Spitzberg sowohl im Sommer als auch im Winter ist, nie vergessen werden und ihn immer wieder aufsuchen wollen.“

e) Der Obmann der Ortsgruppe Kriesdorf, Herr Wilhelm R i r s c h n e r, stellt die Anfrage, welche Stellung die Gebirgsvereins-Ortsgruppen zu den in letzter Zeit in Nordböhmen allenthalben bemerkbar werdenden Bestrebungen zur Neugründung von Sommerfrischen-Ausschüssen und -Verbänden einnehmen sollen.

Herr Lothar S c h o l z e (Niemes) verweist darauf, daß es sich bei diesen Bestrebungen in der Hauptsache um Maßnahmen zur Hebung der Sommerfrischenorte handle. Die Ortsgruppe Niemes sei beispielsweise dem in Gründung begriffenen neuen Verbands mit dem Sitz in Böhm.-Leipa nicht beigetreten.

Der Vorsitzende, Herr Hans S c h m i d, pflichtet den Ausführungen des Vorredners bei und bemerkt: „Es ist jedenfalls begrüßenswert, daß sich auch in unserem Gebiete Bestrebungen zur Förderung und Hebung des Fremdenverkehrs bemerkbar machen. Diese Vereinigungen sind aber in erster Linie darauf bedacht, den Sommerfrischenverkehr zu beleben. Unser Gebirgsverein, der ja schon seit Jahren in der gleichen Weise gearbeitet hat, wird diesen Bestrebungen jedenfalls mit Interesse begegnen. Ich gebe aber hiebei dem Wunsche Ausdruck, daß diese da und dort entstehenden neuen Verkehrsanschüsse sich an den Gebirgsverein in irgend einer Weise anschließen und nicht umgekehrt. Wir haben seit Jahren Vorarbeiten geleistet, Wege gebaut und markiert und damit vielfach die Grundlagen für die Neubewegung geschaffen, wofür uns diese Neugründungen Dank wissen sollten.“ (Beifall.)

Nachdem noch Herr Karl U l r i c h (Liebenau) zu dem Gegenstande kurz gesprochen hat, bemerkt der Vorsitzende, daß es wohl heute zu weit führen würde, in dieser Fremdenverkehrsangelegenheit ein Ergebnis herbeizuführen. Er wolle nur mitteilen, daß sich auch in Reichenberg und Gablonz Bestrebungen wegen Schaffung eines Verkehrsverbandes geltend machen und daß in dieser Hinsicht bereits Besprechungen stattgefunden haben, an der auch Vertreter der Gebirgsvereine Reichenberg und Gablonz teilgenommen haben. Demnächst finden weitere Verhandlungen statt. Der Hauptauschuß wird die Ortsgruppen seinerzeit mit einem Rundschreiben hievon unterrichten und ihnen damit gleichzeitig Richtlinien für ihr ferneres Verhalten geben.

Der Vorsitzende führt hierauf weiter aus: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für Ihre Aufmerksamkeit, für Ihre Ausdauer und für Ihre Anteilnahme, die Sie unseren Berichten und Verhandlungen entgegenbrachten. Ich danke Ihnen für das dem Hauptauschusse bewunderte Vertrauen. Herrn Bürgermeister K l i n g e r aus Lobositz und Herrn U l r i c h aus Liebenau danke ich für die anerkennenden Worte und für die Würdigung unserer nicht immer leichten Arbeit. Gestützt auf die Treue unserer Mitglieder und Freunde, Schwierigkeiten und Hemmnisse der neuen Zeit überwindend, bahnten wir uns den Weg zu aufbauendem, schöpferischem Tun. In rastlosem Drange blieben wir bemüht, der Heimat zu erhalten, was Opferinn und Willenskraft

ihr bisher gebracht haben und so Ihre Anerkennung heute unserem Fühlen und Handeln galt, soll auch in Zukunft unser Bestreben sein, unserer Volke zu dienen und der Scholle, die uns ewig heilig ist, unserer lieben, schönen, deutschen Heimat, Berg Heil!" (Lebhafter langanhaltender Beifall.)

Da die Tagesordnung damit erschöpft ist, schließt hierauf der Vorsitzende um 12 Uhr mittags die in einmütiger Weise verlaufene 46. Jahres-Hauptversammlung.

Unsere Studenten und Schülerherbergen im Jahre 1929.

Von Prof. Albert Müller.

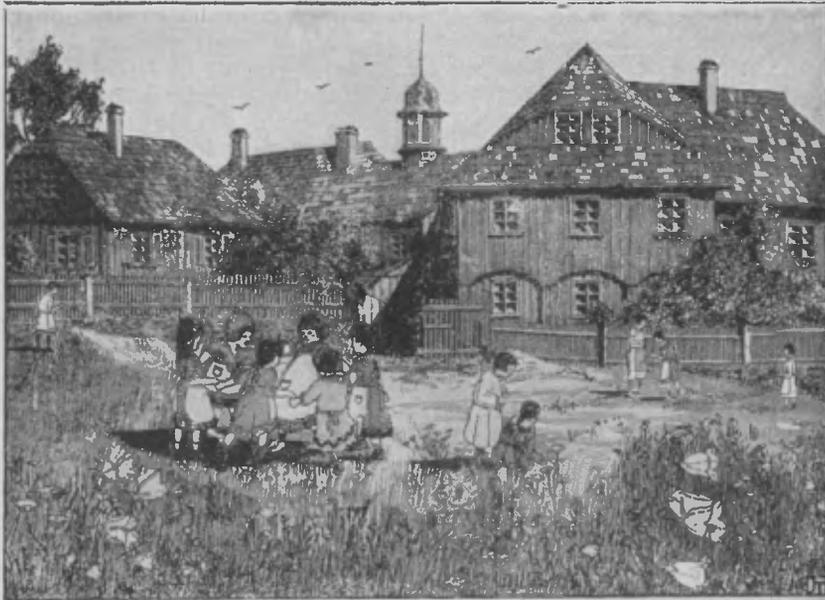
Zu den erfreulichen Erscheinungen unserer Zeit gehört die Tatsache, daß sich die heranwachsende Jugend, ganz besonders die städtische, in immer stärkerem Maße körperlicher Betätigung zuwendet.

Ferientwandern, Turnen, Sport im Sommer und Winter; ziehen immer mehr unseren Nachwuchs von Gewohnheiten ab, welche noch vor nicht zu langer Zeit der Jugend in den Freistunden alleinige Abwechslung bot, die jedoch weder zu körperlicher noch geistiger und sittlicher Ertüchtigung führte.

Besonders ist es das Jugendwandern, dem wir Gebirgsvereiner das Wort reden und unsere Pflege angeheißen lassen. Nichts vermag dem jungen Menschen besser das körperliche und seelische Gleichgewicht wiederzugeben als ein ausgedehntes, mit keiner Überanstrengung verbundenes, beschauliches Wandern. Während modernes Reisen mit allen möglichen raschen Verkehrsmitteln körperlich keinen Gewinn bringt und nur flüchtige Eindrücke schafft, die mit Rücksicht auf die Raschheit und Vielheit nicht richtig verarbeitet werden können, kräftigen länger anhaltende Wanderungen in ausgiebiger Weise den durch ganze Monate hindurch viel zu wenig angestregten Körper, straffen die Muskulatur, stärken das Herz und weiten die Lungen; und wer Gelegenheit hatte, einen tieferen Blick in die Schilderungen und Reiseberichte der jungen Wanderer zu tun, der weiß, wieviel Schönes sie in der Landschaft gesehen, was sie alles an Menschen, ihren Sitten und Gebräuchen, ihrer Sprache beobachtet haben und wie sie gelernt, selbständig zu denken und zu handeln. Unsere Schülerherbergen sind durch einen begeisterten Natur- und Jugendfreund des Riesengebirges geschaffen und groß gezogen worden. Von der Wichtigkeit des Jugendwanderns und der Ungeeignetheit der Gasthöfe als Unterkunft für die Jugend überzeugt, schritt er vor mehr als vier Jahrzehnten an die Gründung der ersten, mustergültigen Schüler- und Studentenherbergen, die sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte als ein dichtes Netz über das ganze deutsche Sprachgebiet von Adria bis Nordsee und von Ost bis West ausbreiteten. Einer riesigen Schar junger Leute haben sie Erholung und Erinnerungen gebracht, die mit zu den schönsten ihres Lebens gehören. 1913, unmittelbar vor dem Kriege, haben in unseren 640 Herbergen über 79.000 Studierende in einem Sommer allein unsere Studentenherbergen benützt. Der Krieg hat

die Einrichtung fast zum Stillstand gebracht und die störenden Verhältnisse der letzten Jahre haben die Wohlfahrtseinrichtung bisher nicht mehr auf die Höhe kommen lassen. Über den Besuch unserer Heime im letzten Jahre muß ich leider mitteilen, daß die Inanspruchnahme unserer Herbergen nicht befriedigte, wozu allerdings zu bemerken ist, daß ja der Besuch wegen der Lostrennung der ausländischen Herbergen kleiner sein muß. Von den 929 Besuchern entfiel der weitaus größte Teil auf Schüler der Reichenberger Lehranstalten, die mit 329 an der Spitze marschieren, also die wanderlustigsten sind; ihnen folgen dann die Schulstädte Prag, Brünn, Auffig, Gablonz, Komotau, Hohenelbe, Leitmeritz und Olmütz. Nach den Reisezielen betrachtet, hat heuer das westliche Gebiet unseres sudetendeutschen Randgebietes die größte Anziehungskraft ausgeübt. Erzgebirge und Böhmerwald hatten über die Hälfte der Besucher, Riesengebirge, Böhm. Schweiz, das nördliche Böhmen, Jeschken- und Hirschgebirge, die Mähr.-Schles. Sudeten, das Lausitzer Gebirge und das Daubaer Bergland mußten sich in den Rest teilen. Die Besuchszahlen der letzten Jahre sind, an jenen der Vorkriegsjahre gemessen, viel, viel zu klein.

Das Wandern nach alter und von uns empfohlener und gepflegter Weise ist aber für unseren Nachwuchs heute von mindestens gleicher Bedeutung wie ehemals. Darum wollen wir hoffen, daß sich die noch vorhandenen, störenden Einflüsse vollends verlieren und sich auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Angehörigen unserer Schüler so gestalten, daß auch die Jugend der weniger Bemittelten — mit unserer Unterstützung — Ferientwanderungen unternehmen kann. Wir aber wollen auch im kommenden Sommer wieder rechtzeitig unsere Heime instand setzen und soweit die Jugend in unseren heimatlichen Bergen und Tälern in Frage kommt, sie mit der alten Liebe und Herzlichkeit aufnehmen, damit sie zu späterer Zeit sich gern der verlebten Jugendwandertage und unserer Einrichtung der Schüler- und Studentenherbergen erinnert.



Unsere Ferienheime.

Von Franz Bartosch.

Vorerst sei mit hoher Befriedigung festgestellt, daß für eine zielbewußte und zweckentsprechende Erholung bedürftiger Kinder während der Sommerferien nun fast allerorts von Jahr zu Jahr mehr geschieht; es sei hier nur flüchtig auf die erspriehliche Tätigkeit des hiesigen Jugendamtes, der Bezirksjugendfürsorge usw. hingewiesen. — Immerhin aber darf wohl ruhig behauptet werden, daß die Ferienheime des Deutschen Gebirgsvereines auch im 43. Jahre ihres Bestehens die zwingende Notwendigkeit dieser kinderfreundlichen Einrichtung mehr als deutlich erwiesen haben und sich einer immer steigenden Beliebtheit erfreuen. Diese erklärt sich allerdings ohneweiters, wenn man berücksichtigt, daß alljährlich ein reichliches Hundert Kinder einen fünfwöchigen, völlig kostenlosen Aufenthalt bei bester Verpflegung und sorgsamster Betreuung in unseren beiden Heimen findet und außerdem noch mit entsprechenden Kleidungsstücken bedacht wird!

All dies läßt sich freilich nur durch eine stete, große Opferfreudigkeit weiter Kreise ermöglichen, die durch reichliche Spenden eine musterghiltige Durchführung unseres Unternehmens bisher stets sicherte; es sei denn auch gleich an dieser Stelle all unseren zahlreichen Gönnern für die stete Unterstützung auf das herzlichste gedankt. Auch diesmal gebührt ganz besonderer Dank dem Hauptwohltäter unserer Ferienheime, dem seither leider verstorbenen Großgrundbesitzer Herrn Franz Claus-Gallas, welcher uns durch all die vielen Jahre in entgegenkommender Weise jene Räume zu Christiansthal und Eschernhausen vollkommen kostenlos zur freien Verfügung stellte, die sich für unsere Zwecke so hervorragend gut eignen. Um so lebhafter beklagen wir den Heimgang

unseres hochherzigen Gönners und wollen nur hoffen, daß die nunmehrigen Besitzer von Christiansthal und Eschernhausen uns auch künftighin ein gleiches Entgegenkommen bezeigen werden. Ansonsten wären wir freilich außerstande, unsere kinderfreundliche Einrichtung in der bisherigen altbewährten Weise fortzuführen!

Die von uns auch im Vorjahre eingeleitete Sammlung erbrachte einen Betrag von K 17.382,20, zu dem an Einzelspenden noch K 17.171,84 (einschließlich K 3384,10 für die sog. „Feschenprozente“) kommen; an größeren Zuweisungen erhielten wir 1929 zusammen K 11.826,55, während sich unsere sonstigen Einnahmen (für Sachspenden, Zinsen usw.) auf K 5153,90 beliefen, — alles in allem ein Gesamteingang von K 49.534,49, dem Ausgaben von K 49.582,10 gegenüberstehen. Die dem Berichte angeschlossene Rechnungslegung gibt hierüber genauen Aufschluß. Vorerwähnte Eingänge enthalten u. a. eine Zuwendung von K 1000.— des löbl. Stadtrates, dem wir hierfür auf das beste danken, ebenso wie Herrn Karl Schubert (Ober-Rosenthal) für die freundliche Zuweisung des Erträgnisses seiner „Dahlienschau“ (über 300 K), desgleichen auch der wackeren Stammtischrunde im Hotel „Terminus“, deren rege Sammeltätigkeit im Vorjahre wiederum das hübsche Bündchen von K 835.— ergab. Auch dem „Donnerstag-Quodlibet“ (Dr. F. Bayer-Str.) sei für die neuerliche Zuwendung des vorjährigen Spielergebnisses von K 450.— herzlichst gedankt und bei dieser Gelegenheit neuerlich an die vielen übrigen hiesigen Tisch- und Spielgesellschaften die innige Bitte um ein ähnliches „klingendes“ Gedenken gerichtet. Mit allerbestem Dank sei auch der erfolgreichen Unternehmer der vorjährigen zwei Faschingskränzchen gedacht, da als Reinertrag unserer Ferienheimsfasse K 5266,65 überwiesen wurden. Verschiedene Firmen unserer Großindustrie entsprachen wiederum in entgegenkommender Weise unserer Bitte um kostenlose Überlassung geeigneter Stoffe, wofür den betreffenden Spendern ebenso auf das beste gedankt sei wie unseren sonstigen, treuen Ferienheimfreunden für die werktätige Unterstützung und stete Förderung. Uneingeschränkter Dank schulden wir auch der löbl. „Reichenberger Zeitung“ für die stets bereitwillige, kostenlose Aufnahme der Mitteilungen und Anregungen, die unsere Ferienheime betreffen, und schließlich sei auch eines, leider viel zu früh heimgegangenen, lieben Freundes unserer Wohlfahrtseinrichtung mit innigem Danke gedacht, des verstorbenen Herrn Medizinalrates Dr. Bruno Schüke, welcher sich durch so viele Jahre in hingebungsvoller, gewissenhafter Weise als unser ärztlicher Berater bei den alljährlichen Untersuchungen und der Auswahl unserer kleinen Kolonisten hochverdient machte. — All den vorstehend genannten, aber auch den vielen ungenannten Freunden und Gönnern unserer Wohlfahrtseinrichtung nochmals ein herzliches „Bergelts Gott!“ sowie die innige Bitte um weitere werktätige Mitarbeit.

Das Heim zu Christiansthal wurde am 6. Juli von 51 Mädchen bezogen und von diesen im Handumdrehen mit Beschlag belegt — so recht wie eine liebe, längst vertraute Heimat! — Von Bangigkeit war denn auch (bis auf eine einzige Ausnahme) bei dem halben Hundert Mädchen während der 5 Wochen nichts zu spüren; es ging im Gegenteil jederzeit äußerst vergnügt zu, und wenn ab und zu einmal ein tüchtiger Regen oder ein Donnerwetter bange machen wollte, da rückte denn die kleine Gesellschaft im behaglichen Speisezimmer recht eng aneinander und beschäftigte sich eifrig mit Perlenfäden, mit prächtiger Ausstattung der zahlreichen Puppentinder (in dem schnell

errichteten „Modesealon“ sah man ausgesucht schöne Modelle!) — und all dies ging unter munterem Geplausch und frohem Gesang vor sich. Ofters mal gab's ein lustiges Länzchen zum Beierkasten oder eine rührselig-heitere Vorstellung des Kasperl-Theaters, das sogar mit selbstverfaßten, höchst beifällig aufgenommenen „Dramen“ glänzte. Auch sonst war Theaterpielen sowie Vermummten in seltsam-phantastische Gewänder äußerst beliebt — beinahe so wie das „Kurbeln“ mit den vom Kolonievater, Herrn Strouhal, gespendeten vielen Glasugeln. — Aber am schönsten war's halt doch an den vielen Sonnentagen, wenn es in den Wald ging, um an versteckten Plätzchen reizende Mooshütten zu bauen, diese wohnlich einzurichten, oder um Heidelbeeren zu pflücken und diese dann (nach Deckung des eigenen Bedarfs!) bei Frau Möller abzuliefern und von dieser dafür das wohlbekannte und vielbegehrte Christiansthal, „Spezialkompott“ zum Nachtisch vorgesetzt zu erhalten. Zahlreiche heiße Tage luden zum erfrischenden Baden und Plantschen in der Kristallhellen Kamnitz ein, aber auch zum Ruhen auf dem Kolonie-Wiesendreieck, auf welchem im übrigen tüchtig herumgetollt und gar manch reizvoller Volkstanz geübt und vorgeführt wurde. Die edle Turnerei wurde ebenfalls eifrig an den Geräten im Koloniegarten gepflegt, in welchem auch mehrfach glänzende Zirkusvorstellungen und Gastspiele berühmter Tierbändiger stattfanden, desgleichen u. a. auch eine äußerst veranugte, grobe Bauernhochzeit mit all dem fröhlich-ausgelassenen Drum und Dran. — Zum Kolonieschluß fand eine trefflich durchgeführte Abschiedsfeier mit einer ganzen Menge von reizenden Vorträgen und sonstigen gelungenen Darbietungen statt, die seitens der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft wohlverdienten Beifall fanden und stürmischen Jubel auslösten. Dieser aber war bei den kleinen Kolonistinnen sicherlich noch weitaus lebhafter, als von der im Jagdschloß Neuwiese weilenden Herrschaft ein feister Rehbod als äußerst dankenswerthes Geschenk in die Kolonieküche abgeliefert wurde und in dieser als hochwillkommener Festbraten trefflich zubereitet wurde. Aber auch sonst bot Frau Möllers bekannt vorzügliche Kochkunst den stets eklustigen kleinen Kolonistinnen eine schmackhafte, trefflich mündende Verköstigung, die in der auffallend großen Gewichtszunahme sämtlicher Mädchen (unterstützt durch die regelmäsig durchgeführte Mittagsruhe) sehr deutlich zum Ausdruck gelangte. Der allgemeine Gesundheitszustand unserer Kolonistinnen sowie deren Erholung und Kräftigung während der fünf Ferientage waren äußerst befriedigend. Braun gebrannt von Sonne und Gebirgsluft kehrten die Mädchen am 10. August wieder heim. — Wenn ihnen allen der Abschied von dem so lieb gewordenen Heime äußerst schwer fiel, so war dies wohl ganz besonders der liebevollen Betreuung durch Frau Anna Sittig, der diesmaligen Kolonieleiterin, anzuschreiben, die von den Fräulein Marie Grafel und Lotte Schmitt unermüdlisch und ganz vortrefflich unterstützt, in auszeichneter Weise sich ihrer Pflichten annahm und ihr nicht immer leichtes Amt zielbewußt und stets froh gelaunt ausübte. Man merkte dabei sehr wohl die Schule von Fräulein Stelzig, in deren Sinne Frau Sittig die Mädchenskolonie so trefflich und durchaus erfolgreich leitete, wofür ihr und ihren beiden Helferinnen, aber auch der vieljährigen Wirtschaftsleiterin von Christiansthal, Frau Möller, aufrichtigster Dank und Anerkennung gebührt. In gleicher Weise aber auch den Herren Strouhal — Vater und Sohn — die stets freudigst, unermüdlisch und pflichteifrig für das Wohl der Kolonie sorgten.

Am 4. Juli vollzog sich die Reise der 50 Kolonie-Jungen nach Tschernhausen und deren Einzug in den bislang so stillen Gutshof mit entsprechender Lebhaftigkeit, die von da ab in immer steigendem Maße durch die ganzen 5 Wochen anhielt. Übrigens muß festgestellt werden, daß sich die größtenteils recht wilden Jungen gern und willig der Kolonieordnung fügten, daß auch die Kleinsten keinerlei Heimweh verspürten und daß bei der ganzen Gesellschaft gleich vom Anfang an eine geradezu unheimliche Ekstase Platz griff. Dieser gegenüber behauptete sich das neue Kolonie-Mütterchen, Fräulein Anna Hub, als vorzügliche und freigebige Köchin in ganz hervorragender Weise und fütterte das ausgehungerte halbe Hundert wilder Jungen mit liebevoller Hingabe. Wenn trotzdem die bestimmt erhoffte Gewichtszunahme hinter aller Erwartung zurückblieb, so erklärt sich dies unschwer aus dem unausgesehten Herumtollen der Knaben, die sich in den verschiedensten Arten des Ballspieles und in anderen Bewegungsspielen nicht genug tun konnten, auch zahlreiche Wanderungen in die Umgebung Tschernhausens unternahmen und vor allem fast täglich ein erfrischendes Bad in der Wittig nahmen, wobei es wirklich nicht immer allzu ruhig zugeht. Sehr bald wurde eine neue, für Schwimmer geeignete Stelle entdeckt, von den Unternehmenden ein rasch aufgerichtetes Sprungbrett fleißig benützt und der sengenden Sonne von der gesamten Badegesellschaft in der kühlen Wittig gar oft ein Schnippchen geschlagen. Überhaupt stand die Kolonie im Zeichen prächtigsten Sommerwetters, das einen steten Aufenthalt der Jungen im Freien begünstigte. So wurde u. a. im geräumigen Gutshof ein herrlicher Zirkus errichtet und in diesem staunenerregende Künstler-Vorstellungen gegeben. Auch zwei große Zeltbauten entstanden, die eine von heutigetigen Indianern unter Führung ihres Häuptlings „Aberblick“ bewohnt, dagegen diente das zweite Zelt der Unterkunft von Soldaten unter dem Kommando des kriegertüchtigen, weißbärtigen „General Pennig“; wenn dieser (ein herziger Knirps mit den schnurrigsten Einfällen) im vier-spännigen Galawagen bei seinen Truppen vorfuhr, diese väterlich begrüßte usw., — da blieb wohl kein Auge trocken! — Nebstbei wurden „Gesangvereine“ gegründet, doch meldet von diesen die Chronik nur lakonisch, daß in diesen „viel, wenn auch nicht gerade schön“ gesungen wurde; auch einen großen Arbeiterstreik inszenierten die Jungen (einzelne derselben bezeichnen die Chronik als „empörend faul“) und forderten stürmisch Lohnerhöhung, die aber nach Erklärung des Standrechtes nicht zu erzielen war. — Ein jeder Tag brachte neue Einfälle, stets andere Spiele und so verflogen die fünf Wochen nur allzu schnell. — Liebe Besuche erkreuten die Jungen, wie z. B. jener des Friedländer Bürgermeisters Herrn Schröter (natürlich nicht ohne „Mittebringe“), ferner jener des stürmisch begrüßten früheren Kolonieleiters Herrn Lichtner, sowie mehrerer früherer Kolonisten, die ihrer treuen Anhänglichkeit an Tschernhausen beredten Ausdruck gaben, während die üblichen Elternbesuche leider wiederum die bekannten üblen Folgeerscheinungen nach sich zogen. — Der Gesundheitszustand war im allgemeinen sehr befriedigend, abgesehen von einzelnen harmlosen Fiebererkrankungen; einige ansteckende Dindehautentzündungen verursachten allerdings weitaus mehr Sorge, verliefen indes ebenfalls gut. Diese Erkrankungen erforderten (ebenso wie mancher, wenn auch nicht schwerer Unfall) auch diesmal wieder aufopfernde Pflege und peinliche Sorgfalt seitens der Aufsichtspersonen, welchen dafür uneingeschränkte dankbare Anerkennung gebührt. Die besonders zu Koloniebeginn

strenge, aber stets gerechte und zielbewußte Leitung durch Herrn Fachlehrer Adolf Schickelanz war unbedingt erforderlich, um die Kolonie in gute Verfassung zu bringen und gern folgten die anfangs recht ungebärdigen Jungen dem ihnen bald lieb gewordenen Kolonieleiter, der in seinem wahrlich nicht leichten Amte durch Herrn Lehrer Ernst Krenpke und Herrn Karl Jentscher erfolgreich und in äußerst dankenswerter Weise bestens unterstützt wurde. Auch das gute Zusammenwirken von Leitung und Wirtschaft verdient vollste Anerkennung und es sei daher auch an dieser Stelle allen Beteiligten für ihre treue Mitarbeit ebenso herzlich gedankt wie auch Herrn Rudolf Wondrak für seine immer bereitwillige Fürsorge um unser Ferienheim Tschernhausen sowie schließlich auch dem treuen Hüter des Heimes, Herrn Schulleiter Josef Schubert, für seine stete Hilfsbereitschaft. — Es war durchaus nicht zu verwundern, daß schon am Tage der Heimfahrt, am 8. August, manch einem der wilden, braun gebrannten und ganz ausgezeichnet erholteten Jungen ein starkes Heimweh nach der fünfwöchigen frohen Herrlichkeit von Tschernhausen überkam und alle blickten beim Abmarsch zur Bahn noch oft zurück nach dem nun wieder in träumerischer Ruhe daliegenden alten Gutshofe. . . .

Der Berichtsteller empfand es bei seinen mehrfachen Besuchen in Christiansthal und Tschernhausen stets mit inniger Befriedigung, wie sowohl die Mädchen als auch die Knaben sich so gern und bald in die musterhafte Ordnung ihrer Heime einfügten und sich in diesen so reflos wohl und glücklich fühlten. Und ferner drängte sich dem unbefangenen Beobachter wiederum die freudige Gewißheit auf, daß in diesen Ferienheimen alljährlich viel, sehr viel Gutes jenen hundert erholungsbedürftigen Kindern geboten wurde, die es wohl am nötigsten brauchten und denen ihre (zumeist völlig mittellosen) Eltern eine ähnliche Wohlthat sonst nie hätten bieten können.

Zum Schluß denn die innige Bitte an all unsere Volks- und Heimatgenossen: Gedenket auch weiterhin unserer so segensreich wirkenden, kinderfreundlichen Einrichtung und spendet für diese gern und reichlich, damit wir auch im 44ten Jahre des Bestehens unserer Ferienheime diese wieder in der bisherigen, altbewährten Weise durchzuführen vermögen, um so auch weiter unserem sudetendeutschen Volke treu dienen zu können.

I. Gewichtsergebnisse der Ferienheime 1929.

Im Mädchenheim Christiansthal	Kinder		Durchschnittsgewicht eines Kindes in Kilogramm			Gesamtzu- nahme in kg	Einzelzunahme in Kilogramm																
	An- zahl	Alter	bei der An- kunft	bei der Rück- kehr	Zu- nahme																		
							0	1/2	1	1 1/2	2	2 1/2	3	3 1/2	4	4 1/2	5	5 1/2					
18	9	25·20	27·50	2·30	41—		3	2	5	3	2	2		1									
10	10	28·30	31·10	2·80	28·50		2		1		4	1	1		1								
8	11	31·60	34·60	3—	9—			1					1	1									
10	12	35—	37·90	2·90	29·50			1	1	3				3							1		
9	13	33·50	36·20	2·70	22—	2		1					3	2							1		
1	14	43·50	43·50	—	—	1																	
51	Zusammen					130—	3	—	7	4	9	3	9	7	5	1	2	1					
Im Knabenheim Tschernhausen.	17	9	23·90	25·20	1·30	22—		2	7	4	4												
	11	10	26·60	28—	1·40	15·50	2	2	1	2	2		1	1									
	8	12	33·80	34·80	1·50	12·50	1	1	1	4	1				1								
	12	13	35·70	37·50	1·80	21·50			2	2	3	3	1										
	2	14	38—	35·20	2·20	4·50						1	1										
	50	Zusammen					76—	3	5	11	12	11	4	2	2								

II. Die Pflinglinge von 1929 besuchten folgende deutsche Schulen

	Bürgers- schule	Mittler- schule	Schule in der Schiffeng.	Reils- bergs- Schule	Hierler Schule	Christian- städter Schule	Schule am Kranich	Floher- schule	Reform- schulgan- nahme	Zu- sammen
Mädchen	15	4	4	4	7	8	5	3	1	51
Knaben	15	4	9	7	6	6	3	—	—	50
Zusammen	30	8	13	11	13	14	8	3	1	101

III. Ergebnisse der Ferienheime von 1887 bis 1929 = 43 Jahre.

Zahl	Jahr	Aufgenommene Kinder			Dauer des Aufenthaltes in Tagen	Gesamt- Einnahmen		Gesamt- Ausgaben		Durchschnitt der Kosten eines Kindes für den Tag		Erzielte Gewichtszunahme in Kilogr.	
		Mädchen	Knaben	zusammen		K	h	K	h	K	h	im Durch- schnitt auf ein Kind	Gesamt- zunahme aller Kinder in Kilogr.
1—40	1887 bis 1926	2242	1677	3919	35	596154	28	512600	84	11	11	1·5 bis 8·1	8718·5
41	1927	51	52	103	87/86	52507	50	52742	02	12	61	2·2	225·5
42	1928	51	58	104	37/36	62424	16	52056	60	12	80	2·2	229·5
43	1929	51	50	101	36	49534	49	49582	10	13	35	2—	206—
Zusammen	2395	1832	4227	—	—	760620	48	668981	06	—	—	—	9879·5

Geldgebarung der Ferienheime im Jahre 1929.

A) Barverkehr.

Einnahmen:		Ausgaben:	
K h	K h	K h	K h
Ergebnis der eingeleiteten Sammlungen:		a) Lebensmittel	26398.85
Anglo-Elementar-Verf.-V.G., Bank für Handel und Industrie, Böhm. Eskomptebank und Kreditanstalt, Zentralbank der deutschen Sparkassen, Deutsche Agrar- und Industriebank, Kreditanstalt der Deutschen, E. Neumann & Söhne, S. Neumann, Reichenberger Sparkasse, "Leha": je K 200.—		b) Sonstiger Bedarf	7633.85
Ferner: Ausgewiesen im Spendenverzeichnis a)		c) Personalausgaben (für Beirerung und Wirtschaft)	7095.55
Einzelspenden lt. Verzeichnis a), darunter K 3384.10 als "F.-%"		d) Inventar (Anschaffung und Erneuerung)	720.—
Reinertrag des Faschingsunternehmens: "Ein Ausflug in den Augusten"		Summe der Ausgaben	41848.25
"Dienblänzchen"		Hieron entfallen auf	
Stadttrat Reichenberg		Christiansthal:	Tschernbhausen:
Karl Bienert jun., Hinterbliebene nach † Leo Krentschker, Verein "Interessenschutz": je K 500.—		a) K 13757.60	K 12641.25
Karl Schubert, Ober-Rosenthal (von dessen Dahlien-schau)		b) " 3784.05	" 3849.80
Stammfiskalgemeinschaft im Hotel "Terminus" Donnerstag-Duoblibet (Siebenhäuserstraße)		c) " 3465.65	" 3629.90
Alpenverein "Freunde im Fajan" des † Adolf Bacter, Herta Illner (als Zinsen), Bund der Landjugend, Ungenannt: je K 200.—		d) K 2100.30	K 20120.95
Angestellte des Gaswerkes		" 264.—	" 456.—
Zinsen vom Feschenhaus-Darlehen		K 21271.30	K 20576.95
Zinsen von Kassenscheinen		K 41848.25	
Verschiedene Sachspenden		Vareinlagen in den Sparbüchern Nr. 10888 u. 26347	
Übernommene Lebensmittel		Kassenschein Nr. 26161 der Böhm. Unionbank	
Verkaufte Ansichtskarten		Barbestand am 31. Dez. 1929	
Summe der Einnahmen		2781.55	
Barbehebungen lt. Sparbuch Nr. 10888			
Barbestand am 1. Jänner 1929			
2909.71		22409.71	
		63899.80	
Barbestand am 1. Jänner 1930		2781.55	
		63899.80	

Rudolf Wondrat,
dzt. Zahlmeister der Ferienheime

Geprüft und richtig befunden:

Leop. Tertsch.

Rudolf Prade.

Reichenberg, März 1930.

Geldgebarung der Ferienheime im Jahre 1929.

B) Postfachamt-Verkehr.

Einnahmen:		Ausgaben:	
K h	K h	K h	K h
Ergebnis der eingeleiteten Sammlung, ausgewiesen im Spendenverzeichnis b)		a) für verschied. Lebensmittel	6967.85
Ferner von:		b) " sonstige Erfordernisse	99.—
Johann Liebig & Co., Wilhelm Riebel je K 300.—		d) " Ergänzung d. Inventars	667.—
Tuchmachergesellschaft, Hermann Seiche, Gebr. Stiepel je K 200.—		Summe der Ausgaben	7733.85
Rückvergütung bei der Beleuchtungsanlage der tschechischen Schule in Tschernbhausen		Hieron entfallen auf	
Zinsen K 200.—		Christiansthal:	Tschernbhausen:
Speisen K 23.70		a) K 3202.85	K 3765.—
Summe der Einnahmen		b) " 99.—	" 3765.—
Barbestand am 1. Jänner 1929		K 3301.85	K 3765.—
614.—		d) " 667.—	
		K 7733.85	
Barbestand am 1. Jänner 1930		Barbestand am 31. Dez. 1929	924.55
924.55			
			8658.40
			8658.40

Rudolf Wondrat, dzt. Zahlmeister der Ferienheime.

Geprüft und richtig befunden:

Leop. Tertsch.

Rudolf Prade.

Reichenberg, März 1930.

Vermögensstand der Ferienheime am 31. Dezember 1929:

Dr. Karl Gärtnig-Stiftung: 4%ige österr. Staatsrente-Obligation	K	800.—
Guthaben (Darlehen) an die Feschenhauskasse	"	20000.—
Kassenscheine der Reichenberger Bank Nr. 21150/51, 24992, 40993, 26161	"	65000.—
Sparkasse-Guthaben (mit Zinsen bis 31. Dez. 1929) laut folgenden Einlagsbüchern:		
Nr. 37491	K	58.94
" 67032	"	4555.37
" 72311	"	265.77
Reichenberger Sparkasse: " 95269	"	549.43
" 117114	"	1162.24
" 46039 (Ferd. Kaiser-Stiftung)	"	6350.80
" 10124 (F. u. M. Bartel-Stiftung)	"	411.60
" 141027 (Karl-Neumann-Stiftung)	"	10932.69
Reichenberger Bank Nr. 75226 (Ludwig-Illner-Stiftung)	"	6066.90
26347	"	19937.03
Deutsche Haus- und Grundbesitzerkassen Nr. 563/319	"	742.60
Böhm. Eskomptebank und Kreditanstalt Nr. 10888	"	7478.25
Kreditanstalt der Deutschen Nr. 84/II	"	5886.30
Guthaben beim Prager Postfachamt, Konto Nr. 45.004	"	924.55
Barbestand laut Kassabuch, Folio	"	2781.55
Daher reines Vermögen		K 153904.02

Franz Bartosch, dzt. Ferienheimobmann

Geprüft und richtig befunden:

Leop. Tertsch.

Rudolf Prade.

Reichenberg, März 1930.

Verzeichnis der im Jahre 1929 eingegangenen Spenden.

(Wo nichts anderes bemerkt, ist der Wohnort des Spenders Reichenberg.)
(Das mehreren Spendern beigelegte „3%“ bedeutet „Feschtentprozente“.)

a) in bar:	K h	K h	K h
Ahtner Ludwig, M. U. Dr.	20.—	Bauer Otto, F. U. Dr.	5.—
Adamek Ludwig, Phil. Dr., Gymnasial-Dir.	10.—	Baudisch Leo	25.—
Adamek Hugo	10.—	Bayer Brüder	50.—
Adolf Ernst	40.—	Bayer Ernst, Familie	105.—
Attiengesellschaft f. d. Betrieb d. Destillation u. des Verschleißes von Branntwein	50.—	Bayer Josef, Ing.	30.—
Albert Richard	50.—	Beamtinnen der Stadt-Bücherei	30.—
Algersdorfer Industrie-A.G.	20.—	Beichel Reinh., Arch. 3%	22.—
Ausschuß d. Alpenvereines	200.—	Beiers Sohn, Josef	20.—
Alte einstige Färbereide	50.—	Beinl Martha, Frau	10.—
Altman, Bäcker, Ebersdorf	10.—	Bergmann Karl, Paul	20.—
Altman Ad. 3%	9.—	Bergmann Robert	10.—
Aurich Franz 3%	87.—	Bergmann & Rousavy	10.—
Aurich Franz, Familie	25.—	Bergmann Rudolf, F.	30.—
Appelt Anton	20.—	Bettenhausen C.	20.—
Appelt Joh. 3%	5.—	Beuer Marie	10.—
Appelt Marie	10.—	Bezirks-Sparkasse, Reichenberg	100.—
Appelt Adolf 3%	11.—	Bienert Carl jun.	50.—
Arlt Adolf	10.—	Bienert Emil 3%	56.—
Arnoldt Hans 3%	14.—	Bienert Emil	20.—
Arnoldt Adolf A.	10.—	Bienert Ernst, Färbereidirektor	10.—
Artmann Paul, Ing., Dr., Staatsgewerbeschul-Dir.	10.—	Bienert Karl & Sohn	50.—
Aubin, Progen & Co.	50.—	Birner Adolf	30.—
Augsten Franz	10.—	Bloß F.	15.—
Augustin August	20.—	Blumrich Emmi, Frau	25.—
Babel Reinhold C., „Frauenlob“	10.—	Bobel Emil	10.—
Bach A.	30.—	Bogner Franz	50.—
Bartel Josef	55.—	Bogner Franz, Familie	50.—
Basler Ed., Familie	80.—	Böhm & Zentner	20.—
Brunmayer Herm.	100.—	Böhmertwaldsfahrtsteilnehmer, D. G.-B.	92.—
Band Robert 3%	100.—	Bondy Sohn, Alois	50.—
Band Robert	100.—	Böttger Martha, Zentraldir.-Wwe.	10.—
Arbeiterschaft der Fa. Josef Band	75.—	Boutschel Franz 3%	16.—
Bartoch Franz	50.—	Boutschel Franz	30.—
Bartoch Franz u. Martha	30.—	Braunsburger Ernst	10.—
Baschant Wenzel	20.—	Braunsburger Rudolf	20.—

	K h	K h	K h
Effenberger Josef	50.—	Behr Hermann, Pfarrer	10.—
Ehemalige Kolleginnen des Fräulein Anny Schida	50.—	Berhardt Ferdinand, Prof.	10.—
Ehrlich A.	20.—	Berzabel Rud. & Co. Nachf., Erste Reichenberger Buch- u. Stein-druckerei	10.—
Ehrlich Marie, Fr. 3%	15.—	Bierach Erich, Phil. Dr.	10.—
Ehrlich Wilhelm, F. U. Dr.	20.—	Binzl Gustav 3%	20.—
Eichler Hubert	10.—	Binzl Rich. 3%	20.—
Eisentols A.	50.—	Binzley, Stoffweber vom Ausflug	6.50
Eisert Gustav & Co.	50.—	Blafer Eduard	50.—
Elger-Stammtisch bei Howorka	155.—	Böbel Anton	20.—
Endler Franz Kaber „Engel“ Drogerie	10.—	Gold Marie	10.—
Engel Eduard	10.—	Goldschmidt Karl	20.—
Epstein Otto	10.—	Goldschmidt Siegmund	50.—
Erben Berta	20.—	Görlach Ernst	10.—
Erlebach Albert	20.—	Grafen Rudolf	10.—
Ermann Rudolf 3%	25.—	Grohmann & Richter	10.—
Fahrt Gablonz-Reichenberg	15.—	Groißel Wilhelm	10.—
Fantl D.	25.—	Groß Friedrich u. Frau 3%	26.—
Fasaniden	170.—	Groß Friedrich u. Frau	30.—
Geb. Fellner, W. Ed. Siegmund Nachf.	50.—	Groß & Co.	25.—
Ferkster Ernst 3%	74.—	Grötschel A.	50.—
Fichtel & Sachs	50.—	Gruner Aug., Familie, Garzdorf	80.—
Fink Rudolf & Co.	30.—	Gruner Gustav u. Frau	20.—
Fischer Carl	20.—	Grünwald Auguste	13.—
Fischer Oskar 3%	25.—	Grünwald, Fr. 3%	35.—
Fleischer Anna	20.—	„Gute Kameraden“, Tischgef.	70.—
Focke Josef	20.—	Hahn Heinrich u. Frau	100.—
Frank Joh. Andr. Nachf.	20.—	Hädel Lina 3%	14.—
Frauenverein „Deutsche Abwehr“	60.—	Hammerschlag Viktor	10.—
Freiberg Anselm	20.—	Handelsverein	20.—
Freudenfeld Rudolf F. U. Dr.	20.—	Halbig Josef, Dir. 3%	50.—
Fritsche Raimund	10.—	Hanzlik Rudolf	30.—
Funte W., M. U. Dr.	20.—	Harbich F. (Lust-tig)	20.—
Füssel Ernst	10.—	Hartig Josef, M. U. Dr. Stadt-arzt	10.—
Furšit W., Ober-Rosenthal	15.—	Hartig Josef, M. U. Dr. und Frau	35.—
Gärtner's M. Erben	50.—	Hartig's Robert Nachf. (Alfred Umann)	10.—
Gastring, Fleischer, Ebersdorf	145.—		
Gattermann W., Johannesthal	27.80		
Geldinheber des städt. Electr.- u. Gaswertes	50.—		

Hartig Rudolf, F. U. Dr.	10.—
Haril A.	50.—
Haril Adam und Rosa	30.—
Haril Hans und Frau, Senator	80.—
Härtelt Marie, Fr. 3%	16.—
Härtelt Marie, Fr. Familie	20.—
Hätsche E.	20.—
Hartmann Wilhelm u. Frau (Feschtent)	90.—
Haubner, Oberinsp. 3%	12.—
Haufer Adolf	20.—
Haufer Christof, M. U. Dr.	10.—
Haufer Gustav	10.—
Haufer Karl	20.—
Hauspart. d. Bräuhofgasse	50.—
Hauspart. Kreuzgasse 10	90.—
Hauspart. Kreuzkirchgasse 2	50.—
Hauspart. Kratzauer Str. 9	90.—
Hede Heinrich 3%	28.—
Hedelbacher Marg. 3%	38.—
Heder Rudolf	30.—
Heidrich Ferdinand	10.—
Heidrich H.	10.—
„Heimatstal“, Kupfersdorf	10.—
Heininger Carl	10.—
Heinz Artur und Frau, Dir.	50.—
Hengster Emil und Frau	60.—
Henninger Hermann	10.—
Herden Conrad 3%	10.—
Herden Conrad	30.—
Herrmann Franz	10.—
Herrmann Gustav	20.—
Herminghaus & Co., 1/2 Kanzlei	100.—
Hersch Jg. u. Frau	100.—
Hersch Jg.	50.—
Herzig Emma, M. U. Dr.	10.—
Herzig Louis, Fam.	20.—
Herzog Karl, Veterinär	20.—
Hettfleisch Vinzenz	15.—

	K	h
Brolosch Josef	20.	
Gablonz Josef	20.	
Brotsch A.	10.	
Brotsch Alfred 3%	20.	
Buntschocher Josef P. E., Fam.	30.	
Rabit Rudolf und Dr. Josef Hartig und Wittloh	100.	
Rabl Alfred	10.	
Radio-Vertriebsgesellschaft	10.	
Raeke Robert	50.	
Raubitschel & Fischl	50.	
Reichmann Hugo, J. U. Dr.	50.	
„Reichshof“, Hotel	20.	
Reinelt Wenzel u. Familie	70.	
Reinhardt Otto, Dir. i. R.	10.	
Reisner Ella und Fr. Olga Kiesel, Wien	100.	
Renisch Anna	10.	
Reffel Adolf und Rudolf Schmidt, Familie	20.	
Reffel Anton und Frau Marie	50.	
Richter Emil	15.	
Reffel Gustav 3%	40.	
Richter Emil	50.	
Richter Ignaz, Dir.	30.	
Richter Josef R.	30.	
Richter Karl	50.	
Richter Karl, Fam.	50.	
Richter Rich. F. und Fam.	40.	
Richter R. F. u. Naaz, Fam.	30.	
Richter Wenzel, Prof., Bezirks-	10.	
schulinspektor	10.	
Richter W., Bezirks-	31.	
schulinspektor	31.	
Richter Wolfgang, Ing.	20.	
Riedl Josef, Polaun	100.	
Rieger Ferdinand u. Gustl	20.	
Rieger Julianne	15.	
Rittel Martha, Frau	20.	

	K	h
Ritter Franz, J. U. Dr.	10.	
„Rohprodukte“ G. m. b. H.	20.	
Roscher Aug., Frau	15.	
Rosemann Gustav	50.	
Rostkowsky F. J.	10.	
Rostkowsky Karl	20.	
Rostkowsky Wenzel	35.	
Rösler Oskar, Ing. 3%	29.	
Rösler Oskar, Ing.	20.	
Rösler Wilhelm	5.	
Rouft Gustav	70.	
Rüder Franz	20.	
Rüder Otto	20.	
Sachers Else, Fr. 3%	11.	
Sachers Karl, Fam.	30.	
Sachers Marie	20.	
Sachers Trude 3%	8.	
Sasse, Reisender	20.	
Schäfer Ernst	20.	
Schäfer, Dir. u. Frau	50.	
Schaller Emil	20.	
Scharrich Franz	10.	
Scheider Paul	30.	
Schert Friedrich 3%	8.	
Schenker & Co.	10.	
Scheufler Berth. 3%	16.	
Schicht Geschw.	60.	
Schicht Willibald	10.	
Schidetzang Edmund, J. U. Dr.	20.	
Schiefler Marie	20.	
Schier Anna	15.	
Schiller Adele	55.	
Schimmel Rud. W., Sanitätshaus	10.	
Schindler A. 3%	7.	
Schmidt Gottfr., Dir. 3%	68.	
Schmid Hans Hermann, M. U. Dr., Primararzt	10.	
Schmid Marie, Gasthaus „Zur Lade“	10.	
Schmidt Ella	10.	
Schmidt Franz 3%	33.	
Schmidt Gustav, Dir. der Concordia	20.	
Schmidt Gustav	50.	

	K	h
Schmidt Herm. 3%	8.	
Schmidt Rud. 3%	20.	
Schmidt Rudolf u. Anni	20.	
Schnabel Julius, J. U. Dr.	20.	
Schnürmacher Wilhelm, J. U. Dr.	20.	
Schoeneberg Hermann	10.	
Schöler Oskar 3%	10.	
Scholz E. Baum, Gaiendorf	26.	
Scholz, Familie	30.	
Scholz Annel 3%	10.	
Scholz Eduard, J. U. Dr.	10.	
Scholze F. Dr. 3%	11.	
Scholze Gust. 3%	10.	
Scholze Heinrich 3%	37.	
Scholze Josef	10.	
Schöpfer Berta	20.	
Schramm Wilhelm, Bil. Dr.	10.	
Schreier Ferdinand	20.	
Schüler u. Schülerinnen der Gjangsch. Haensel	30.	
Schulhof Regina	20.	
Schüke Alfred	10.	
Schwanzer Josef, Dr. u. Frau	70.	
Schwarz Josef	20.	
Schwarzbach Rudolf	50.	
Schwarzbach Rud. 3%	20.	
Schwebeler-Meyer, Dr., Museums-Direktor	10.	
Seibt Franz, Ob-Rosenthal 3%	34.80	
Seidel F. F.	40.	
Seidl Julie und Willi	30.	
Seifert A. 3%	27.	
„Selbsthilfe“, Konsumverein	30.	
Sieber Eduard	30.	
Sieber Ed. u. Fam.	60.	
Sieber Erich	20.	
Sieber Ernst, Rudolf, Max, Erich	40.	
Sieber Heinrich, Familie	150.	
Sieber Jacob	30.	
Sieber Rudolf	20.	
Sieber, Sporthaus	50.	

	K	h
Siegenheim W.	30.	
Siegmund Brüder u. Familie	50.	
Siegmund Hugo G. Siemens & Co., 1/2 Kanglei	10.	
Sigmund-Martius, Frau Hanne	50.	
Silbermann Josef, Briinn	20.	
Silberstern Leo, J. U. Dr.	50.	
Singer Sewing Maschine Comp.	20.	
Stolaude Gustav 3%	10.	
Stolaude Gustav	20.	
Soutup Anna	10.	
Soutup Marie u. Familie	10.	
Spenglermeister deutscher Ein- u. Verkaufsgenossenschaft	50.	
Spießha E., Dr. u. Frau	20.	
Spießha Robert, Spitaler Armin, J. U. Dr.	30.	
Spitz Max	20.	
Spörl Josef	10.	
Stadler Otto	10.	
Stahl Franz, Dir. u. Fam., Zittau	32.	
Stammgäste der Kammergarnschente	30.	
Stant Josef, Dfsenbach a. R.	100.	
Stanka Anton	20.	
Stebler Emil, Grottau	20.	
Stedert Josef, Zittau	160.	
Stedert Wilhelm	10.	
Steidler Karl	50.	
Stelzig Karl, J. U. Dr.	5.	
Stephan Gust., Machendorf 3%	15.	
Sternklar, „Adler-apothek“	10.	
Sternschuß & Soudel	25.	
Stinka Brüder, Familie	65.	
Stochhammer, Fam.	30.	
Stollowsky Otto	20.	
Strade Ferdinand	10.	

	K	h
Stradal Theodor, Ing. u. Herrmann Graf	30.	
Strala Rudolf	10.	
Stranek Anton	10.	
Straschnov Otto, J. U. Dr.	10.	
Strach Hugo & Sohn	25.	
Streit Albert, Johanneberg	50.	
Stroß Hilda	20.	
Sühnebetrug f. e. Ehrenbeleidg.	50.	
Swarowsky Josef, Ing.	100.	
Swoboda Robert, J. U. Dr.	20.	
Tausig Rudolf, Ing.	50.	
Tiel Aurelie	30.	
Thill Gustav und Frau	30.	
Thomas Rudolf	10.	
Thottcher Feuerungsanlagen, Spezialwert	20.	
Thum Josef, Holz-Groß-Handel	10.	
Thum Josef	10.	
Till Annh	20.	
Tippmann Josef	10.	
Tiz Robert	10.	
Topsch Eduard	25.	
Treifler Max	20.	
Trenker Louis	10.	
Tschörner Ernst u. Rudolf	100.	
Tschörner Gustav	20.	
Tschörner Gustav	20.	
Tschörner Gustav u. Frau	30.	
Tschörner Wenz. F. Eugemann Gottfrieds Nachf.	50.	
Turnwald Rudolf, J. U. Dr.	20.	
Turoczy Franz, Ing.	10.	
Ullmann Wenzel, Dörfel	50.	
Ulrich Adolf, Dir. 3%	38.	
Ulrich Adolf, Dir.	20.	
Ulrich Anton	150.	
Söhne	10.	
Ulrich Eduard	10.	
Ulrich Ernst	10.	

	K	h
Ulrich Leopold u. Marie, Politz a. E.	70.	
Ungenannt	10.	
Ungenannt	5.	
Ungenannt	10.	
Ungenannt	10.	
R. S. 3%	68.	
S. T. 3%	37.	
Ungenannt „R.“	21.	
W. Sch. 3%	16.	
F. F. F. 3%	20.	
F. S. 3%	24.	
E. S. 3%	10.	
A. G. 3%	12.	
R. W. 3%	42.	
„Versprochen L. P.“	100.	
Motto	100.	
E. Sch. 3%	12.	
W. R. 3%	13.	
L. P. 3%	55.	
Jda W., Frau	20.	
Ungenannt J. B. 3%	29.	
A. R.	25.	
Ungenannt „R. S.“	35.70	
Ungenannt 3%	51.	
50 K — 4 K	200.	
A. S. M.	10.	
R. R.	4.	
Bater A. sen., Angestellte u. Bedienstete	100.	
Bereinigte Färbereien A.-G. Köchlich, von d. Beamten u. Meistern	75.	
Bielkind Gustav 3%	30.	
Bodecka Lini 3%	10.	
Bogel Franz 3%	51.	
Bolt Marie, Frau	25.	
Wagennecht Rudolf	10.	
Wagner & Co.	30.	
Wagner Hans, Dr.	20.	
Wagner Kathi	10.	
Wallerstein Richard, Ing., Dr.	20.	
Walther Otto	50.	
Wanke Elisabeth, Frau	20.	
Wawra Hans 3%	8.	
Wahel Ferdinand	10.	
Wahlawit Hugo 3%	57.	
Wahlawit Hugo	40.	

K h	K h	K h			
Wahß & Freitag u. Meinong A. G.	50.—	Ziegler Artur, Dr.	10.—	Elger Wenzel	10.—
Weber Anna	10.—	Zuber Otto, M. U. Dr.	30.—	Elstners Söhne, Deutsch-Gabel	10.—
Weber F. Dr., Familie	25.—	Zuleger Alois, M. U. Dr.	20.—	Feistner Franz, Dir.	25.—
Weber Martha	10.—	b) durch das Postsekretariat:		Fernegg Rudolf, Dr.	10.—
Wehlmann Josef, Familie	30.—	Altmann G. P.	10.—	Fichtl B., Dr. u. Miksch E., Dr.	50.—
Weigend Adolf	20.—	Appelt Otto	50.—	Fiedler Franz, Radio-Café	25.—
Weißhaupt, Fam.	20.—	„Augarten“, Franz	20.—	Fiedler Rudolf	20.—
Weiß Constantin	20.—	„Hornorka“	20.—	Fischl, Dr.	10.—
Weißer Rudolf, M. U. Dr.	20.—	Baß Leopold, Dr.	20.—	Fleischer Josef	10.—
Weltlich Abi, Frau, Böhm.-Röhren b. Wallern	40.—	Benda Brüder	150.—	Fouset Franz	50.—
Wenzel Anna 3%	35.—	Bergmann Wilhelm	50.—	Freyberg Wilhelm	15.—
Wenzel Ernst	20.—	Bernard Franz, Dörfel	20.—	Frischka R., Weißbach	10.—
Wenzel Franz, Dir., Dr.	20.—	Bilet Julius, Dir.	25.—	Fritsche Alfred	20.—
Wenzel Josef	10.—	Bill E. & Co.	50.—	Fris August	40.—
Wenzel Stefan sen., N.-Hanichen	50.—	Blaschka & Co., Liebenau	10.—	Gall Fridolin W.	10.—
Wenzel Stefan sen., N.-Hanichen 3%	50.—	Blümel u. Beuer	20.—	Gärtner Konrad	100.—
Werner Heinrich	120.—	Böhm Otto, F.	5.—	Geiger Otto	20.—
Werner W. 3%	21.—	Brauberechtigte Bürgererschaft der Stadt Zwickau i. B.	10.—	Genossenschaft der Tuchmacher, Reichenberg	200.—
Weydlich Gertrud	20.—	Brauns Wilhelm	100.—	Gerhard Ferdinand	5.—
Weydlich-Böwenstein, Frau, Dr.	30.—	Breuer & Werner, Spiegelfabrik	50.—	Ginzel Anton, Dr.	15.—
Weydlich, Frau, Hofa u. Erude	130.—	Breuer Wilibald, Neu-Paulsdorf	10.—	Gläser Johanna	30.—
Wich Wilhelm	10.—	Brey Max, Dr.	50.—	Groß Karl	10.—
Wildner Hugo	10.—	Buder Gustav, Prälatur	25.—	Grötschel A.	50.—
Willner Rudolf	20.—	Büro d. Vereinten Färb. A.-G.	50.—	Gube Gustav	10.—
Winterberg Sofie	10.—	Christoph & Unmack, Eßchernhausen	100.—	Hajet Julius, Tiefenbach	50.—
Winter Karls Nachf.	10.—	Cichorius & Co., Krayau	50.—	Halbig Gustav	50.—
Wirsig Anna 3%	20.—	Cloin Theodor, Dr.	100.—	Hanzlik Rudolf	10.—
Wojatschek Richard, Baumeister	10.—	„Cosmanos“, Grottau	50.—	Harwardt Johann	10.—
Wolfschensky Rudolf	10.—	Czernay Hofa	10.—	„Hajenwerke“	10.—
Wolf J. u. Sohn	30.—	Demuth Anton	10.—	Hausner Franz	10.—
Wolfschall Adolf	20.—	Deutsch Emil	10.—	Hawelka G.	20.—
Wollmann Johann, Familie	30.—	Devic-Siegwardin Karl, Dr.	30.—	Hertner Robert, Johannesthal	10.—
Worel, Dir. u. Frau	50.—	Diehl Josef, Baumeister	20.—	Herrzog Anna, Musikschule	20.—
Wünsch Emil und Marie	30.—	Eisenhüttl Leop., Jng.	30.—	Hirschmann Anton, Dampfmühle	100.—
Wünsch Alfred und Frau, Gablonz	50.—	Elektrizitätswerk, Reichenberg	100.—	Horn Heinrich, Reichs Nachf.	20.—
Wunschel W.	10.—	Elger Adolf	10.—	Huber Ulrich, Bauing.	20.—
Wajicek Hugo und Frau, V.-Mücha	50.—	Elger Adolf	20.—	Hufschy Robert	10.—
Wey Paul, Jng., Prof.	10.—	Elger & Herden	20.—	Hübner Anton, Amtsbir. i. R.	10.—
Zenner Marie	20.—			Hübner Franz	10.—
				Hübner Richard, Katharinenberg	20.—
				Jaezel Oswald	50.—
				Jaspennau	50.—
				Jantsch Franz	20.—
				Jacob Adolf	100.—

K h	K h	K h	
Jantsch W. G.	20.—	Kiepe E.	10.—
Jung Franz, Masfersdorf	50.—	Köbler Brüder, Tiefenbach	50.—
Jung & Rachel	30.—	Köbler Karolina	30.—
Just & Kloos	25.—	Sachers Anton	100.—
Karrer Heinrich, Alt-Habendorf	100.—	Sachers Gustav, Baumeister	100.—
Keil Rudolf, Dr.	50.—	Sachers Hugo	30.—
Kerner Richard, Dir., Krayau	50.—	Salomon Josef F.	100.—
Kiesewetter Ant. F., Ruppertsdorf	20.—	Scheinflug A., Jng.	10.—
Kind Brüder, Aufsig	20.—	Scherl Franz, Dir.	30.—
Kirchhof Karl	100.—	Schien Franz, Rosenthal	10.—
Kirschner Gustav	10.—	Schien Robert	10.—
Klaus & Schuster	50.—	Schindler Josef	5.—
Klimpel Otto	20.—	Schmidt Adolf	5.—
Klinger Eduard & Co.	100.—	Schmidt Berta	10.—
Knesch Othmar	10.—	Schmidt Walter	50.—
Konrad Rudolf	10.—	Schmitt Franz, Dr.	10.—
Zirkus Konrado	25.—	Scholze Anton, Kupfer Schmiede	50.—
König Arthur, Dr.	20.—	Schöpfersche Buchhandlung	10.—
Kotter Ferdinand, M. U. Dr.	20.—	Schulhof Eduard	20.—
Kraus Erwin	10.—	Schüke Franz, Leubner Richard	25.—
Kraus & Hoffmann	100.—	Schwarz Rudolf	10.—
Krusche & Borsche	10.—	Schwedlers Bücherladen	30.—
Lang Rudolf	10.—	Seiche Hermann	200.—
Langer Franz	10.—	Seiler-Hagenstein Paula	5.—
Langer F.	10.—	Siegert Eli	10.—
Langstein Leo, Dr.	20.—	Siegmund Brüder	100.—
Laurenschitz Ludwig	10.—	Siegmund Elsa	50.—
Leberer & Wolf, Dörfel	100.—	Simon Eduard	50.—
Legler, Jng.	10.—	Simon Heinrich	30.—
Lenhart Max	20.—	Sollors Paul, Nachf.	15.—
Leubners Sohn, Runnersdorf bei Friedland	20.—	Spiecke Anna	5.—
Leupelt Franz	20.—	Staben Heinrich, Dr.	20.—
Leutelt Ferdinand, Dr.	20.—	Steinischleiferei, mech., Einfiedel	10.—
Liebig & Co.	300.—	Stiepel Gebrüder	200.—
Löffler F. Ernst	15.—	Strancky Franz, Dr.	25.—
Löffler Rudolf	50.—	Streit Wilhelm, Jng.	10.—
Löffler & Schier	50.—	Streißig Eduard	100.—
Mahla Gebrüder, Gablonz	50.—	Strubel Adolf	5.—
Manhart A., „Terminus“	20.—	Sturm Hans, Dr.	10.—
Magal Franz	20.—	Tandler & Fischer	10.—
Mayer Anton	50.—	Teltcher & Löwy, Köchlitz	100.—
Meinl Julius, A.-G.	100.—	Textilana A.-G., Krayau	50.—
Meißner Rosa	30.—	Thiel W., Jng.	10.—
Meißner Wilhelm	20.—		

K	h	K	h	K	h
Thume Robert	10.—	Wagner Karl & Co.	30.—	Winternitz & Sohn, Grottau	10.—
Töpfer Gustav W.	20.—	Wagner Hugo, Prof.	10.—	„Birega“	50.—
Töpfer Eduard	25.—	Weichenhain Otto	30.—	Wondrak & Richter	100.—
nordböhmische	50.—	Weiner Hedwig	10.—	Worel Alfred, Dir.	20.—
Ulbrich Hermine	15.—	Weißkopf Paul, Handelskammer	50.—	Wondrak Emil	20.—
Ulbrich Ignaz	50.—	Werner C. D.	50.—	Zapadlo Karl	10.—
Ulrich Wiener Konditorei	100.—	Wiechowstky Eduard	10.—	Zedlitz Ferdinand, Alt-Habendorf	50.—
Ulbricht Josef	5.—	Wildner Wilhelm	10.—	Zelsmann Robert	20.—
Verein deutscher Gewerbetreibender	50.—	Windisch Franz	30.—	Zimmermann Jos., Alt-Habendorf	100.—
Vielskind Gustav	30.—	Winternitz Karl, Dr.	20.—		
Vogel Franz	5.—				

Schülerfahrten 1929.

Von Leopold Tertsch.

Eine ansehnliche Schar ist es schon, die von unserem Schülerfahrten-Ausschuß seit nunmehr 27 Jahren in die schöne Welt gesandt wurde, um zu wandern, sich gesund zu baden von dem Staub der Stadt, ihrem gekünsteltesten Hasten und Treiben. Dabei erfährt die junge Seele mit Inbrunst das Geheimnis der Heimatliebe, die auf der natürlichen, wirklichen Kenntnis der Heimat gegründet ist. Aber auch der Blick in fremde Welten, äußerlich und innerlich, macht stark und froh. Deshalb hindert der Schülerfahrten-Ausschuß die Jugend nicht, auch fernere Ziele zu wählen, wenn schon vorher genugsam für die Kenntnis der Heimat vorgesorgt war. So finden wir unsere Reichenberger Sendboten zum größten Teil im heimischen Staatsgebiet und an dessen Grenze, also im Iser- und Riesengebirge, im Daubaer Land, in der Böhmisches-Sächsischen Schweiz, im Erzgebirge, im Böhmerwald, im Adler- und Altvatergebirge, in den Beskiden, in der Tatra, im Brdywald, aber auch in den Alpen, in Italien; diesmal steckte einer seine, allerdings gewigte Nase in den Balkan und besah von den Athosklöstern das blaue griechische Meer. Neben den Fußwanderern gingen auch diesmal wieder Bootfahrer auf nasse Abenteuer aus. Das Bild der kribbeligen Jugend ist erfreulich genug.

Von den vielen Fahrern gab es auch viel Erzähler. Die Berichte der Gruppenfahrer und der Einzelwanderer gaben einen reichen Begriff von der Freude der jungen empfangsbereiten Menschen und von den mannigfachen ernstesten Erlebnissen und Erfahrungen, welche Land und Leute darboten. Neben den rein sachlichen Berichten, deren Wert nicht unterschätzt werden darf, gibt es eine stattliche Zahl solcher, welche künstlerisch angehaucht sind, sei es im Wort, sei es im beigegebenen Bildschmuck. Von einigen dieser Berichtersteller kann man ruhig sagen, daß ihre Begabung in zeichnerischer oder malerischer Richtung liegt und der Förderung wert ist. Daher sah sich der Schülerfahrten-Ausschuß betrogen, den besten Berichterstellern auch im Jahre 1929 seine Anerkennung auszudrücken, indem er kurz vor dem Weihnachtsfeste große und kleine Geldpreise verteilte. Große Preise zu je 100 K erhielten folgende fünf Schüler: Kühner Kurt (Lehrerbild.-A.), König Artur (Gymn.), Raschke Bruno (Realschule), Kotšch Hans (St.-Gew.-Schule) und Augusten

Georg (Textilsch.). Nicht weniger als 11 Schüler lieferten so brav und sauber gearbeitete Berichte, daß auch sie der Preise von je 50 K wert gehalten wurden. Es waren dies: Neubauer Wilhelm, Schuster Karl, Hierath Ludwig und Pilz Erwin der St.-Gew.-Schule, Bennesch Berthold, Witth Karl und Peschke Josef der Lehrerb.-A., Wagner Adolf der Textilschule, Gebert Alfred und Aust Adolf des St.-Gymn. und endlich Dreßler Erich der St.-Realschule.

Die Reiseerlebnisse werden ergänzt durch die Erfahrungen in den Herbergen, von denen auch heuer einige besonders gelobt werden sollen, weil die Herbergen selbst sauber und nett, die Herbergsväter und -mütter echt deutsche Freunde der Jugend sind, denn wenn ein so junger Fant von der Schauerhütte in Groß-Mupa III. Teil schwärmt, es sei „nirgends so schön wie hier“, da mag auch unser Lob mitklingen. Aber nicht weniger gut und schön werden die Herbergen in Roßlitz, in Spindlermühle, Hohenelbe und Trautenau wie auf der Wiesenbaude gepriesen. Dagegen werden die Herbergen in Philippshütten und Fürstehut (Böhmerwald) nicht gelobt, leider auch nicht die Herberge im „Sandhaus“ in Marschendorf I. T. und in Tetschen. Bedauert wird die Auflösung der Herberge in Bodenbach, wo aber doch ein sauberer Ersatz in der neuen Jugendherberge geboten ist. Zu wünschen ist für die Zukunft die Erhaltung der Schüler- und Studentenherbergen, welche ihren Zweck noch lange nicht überlebt haben, ja, ich darf wohl ruhig meine Meinung sagen: erst recht notwendig werden, um mancher Überheblichkeit der Jugend und ihrer überheblichen Kraftäußerung einen seelischen Dämpfer aufzusetzen. Die Betreuung unserer jungen Wandergenossen am Schluß jedes Wandertages in familienähnlichen Verhältnissen hat sein Gutes, das ist wohl ohne Zweifel richtig und bleibt wünschenswert. Beinahe in 99 von hundert Fällen steht die Herberge unter der Aufsicht erfahrener Lehrer, das ist Bürgschaft für eine gute Führung.

Kostbares Gut ist es, das wir hinausfenden in die Welt, unsere Jugend, die später Führer werden soll. Im Jahre 1929 gingen vom Gymnasium 20, von der Realschule 17, von der Lehrerbildungsanstalt 23, von der St.-Gew.-Schule 40, von der Handelsakademie 30 und von der Textilschule 10, zusammen 140 Schüler in die Ferne. Der Ausweis über die Zuteilung der Unterstützungen an die sechs Mittelschulen belehrt, daß 8670 K für die Wanderer, 1050 K für die Berichte ausgegeben wurden, somit im ganzen 9720 K.

Möglich wurde diese Zuteilung durch die reichlichen Spenden der alten und neuen Gönner und Freunde der Schülerfahrten. Der Hauptauschuß hat im Nachhang zu dem 25jährigen Bestand dieser Wohlfahrts-einrichtung für 1929 eine außerordentliche Gabe von 5000 K bewilligt und damit am schönsten seine Teilnahme an dem Gedeihen der Schülerfahrten bewiesen. Dafür gebührt dem Hauptauschuß der besondere Dank. Anerkennenden Dank verdient auch unser bewährter Zahlmeister, Herr Max K r e z e r, der in unermüdblicher Arbeit für den klingenden Bestand der Fahrten sorgt und den Schatz sorgsam vor Zerstreuung hütet.

Dank gebührt allen Spendern, den Helfern im Werk, dann den Direktoren und Lehrern der sechs Mittelschulen, welche mit hohem Verständnis für den Zweck der Schülerfahrten ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen und der Jugend den rechten Weg weisen zu ihrem und unseres ganzen Volkes Segen. Möge der stille Dank der Jugend allen Helfern reicher Ersatz sein für alle Mühe und Arbeit im Dienste der Jugend.

Neue Mitglieder im Jahre 1929.

(In der Klammer steht der Name des Anmelders.)

A. Stammverein.

I. In Reichenberg wohnhaft:

Altman Gertrud (Franz Weier).
 Altman Julie (Franz Storm).
 Appelt Franz (selbst).
 Appelt Johann (E. Schuster sen.).
 Arnold Karl Jng. (Adolf Frenzel).
 August Gertrud (Rudolf Hübner).
 Bessowec Georg (Josef Huby).
 Benda Richard (selbst).
 Bende Heinrich (E. Schuster sen.).
 Bende Marie (E. Schuster sen.).
 Bergmann Verta (selbst).
 Bergmann Else (selbst).
 Bergmann Gustav (selbst).
 Bergmann Hans (selbst).
 Berka Margarete Dr. (Anni Planer).
 Bernat Julius (H. Herkner).
 Beuer Ernst (Eduard Beuer).
 Bienert Helene (A. Thiel).
 Bienert Wilhelm (selbst).
 Bilas Helene (Karl Sud).
 Bilas Karl (Karl Sud).
 Bilek Rudolf (Jugo Bilek).
 Boger Theophil (A. Thiel).
 Bunte Emil (Gust. Heinrich).
 Burde Liselotte (Anton Jantsch).
 Burmann Hermine (Wenzel Möller).
 Dimter Willi (selbst).
 Dostalek Blasta (selbst).
 Drayler Heinrich (Josef Scholze).
 Dreßler Anna (selbst).
 Eiter Gabriele (selbst).
 Eiter Konstantia (Anton Benes).
 Elger Wenzel (Babette Lehmann).
 Elstner Anny (selbst).
 Elstner Willibald (Ferd. Elstner).
 Engler Ernst, Baumeister (selbst).
 Entlicher Rudolfine (Morbert Stadler).
 Erben Julie (selbst).
 Erlebach Antonie (selbst).
 Feix Elisabeth (Josef Herkner).
 Fichtner Hans (selbst).
 Fischer Emil (Wenzel Moeller).
 Fischer Rosa (Dolf Altmann).
 Flanz Arthur Prof. Dr. (selbst).
 Förster Bertl (selbst).
 Freudenprung Grete (Walter Freudenprung).
 Fried Anton (Wilh. Neil).
 Friedrich Anny (Wenzel Moeller).
 Fritsch Ernst (Gustav Schäfer).
 Funke Hedwig (Else Maschke).
 Funke Marie (Franz Funke).
 Funke Marie Fr. (Franz Funke).

Gahler Karl (Heinr. Walter).
 Gehert Johanna (Bruno Knirsch).
 Geiger Grete (Jugo Schön).
 Geiger Otto (Jugo Schön).
 Ginzl Ernst (selbst).
 Ginzky Emma (Josef Thum).
 Glaser Anna (selbst).
 Glorius Richard (Karl Sud).
 Gottfried Franz (Morbert Stadler).
 Gröninger Richard (Alfred Fiedler).
 Graf Antonie (Rud. Roscher).
 Grill Franz Dr. Ph. (selbst).
 Groß Maximilian (Wenzel Moeller).
 Gruner Wilma (selbst).
 Grünwald Ottomar Jng. (selbst).
 Gube Auguste (Wenzel Moeller).
 Haase Willi (Wenzel Moeller).
 Hajsky Marie (selbst).
 Hampel Oskar (selbst).
 Hannig Vally (selbst).
 Hartig Alfred (Liese Krüger).
 Hartmann Hans (Grete Schallinger).
 Hauser Anny (Julie Erben).
 Hauser Josef (Julie Erben).
 Händel Wenzel (Rudolf Thomas).
 Herrmann Emilie (selbst).
 Hiebel Anton (Josef Wünsch).
 Hillebrand Margarete (Bertl Suske).
 Hirsch Mariechen (Franz Münnich).
 Horschach Josef (selbst).
 Hubel Martl (Robert Quaiser).
 Hucel Simon (E. Schuster jun.).
 Huf Grete (selbst).
 Hübner Hildegard (selbst).
 Hübner Eduard jun. (selbst).
 Hübner Liesl (Anton Hübner).
 Hübner Rosa (Rudolf Hübner).
 Jatsch Friedrich (Robert Band).
 Jantsch Anna (Wenzel Möller).
 Jantsch Richard (Ernst Borel).
 Jedlitschka Minna (Otto Langer).
 Jizmann Albin (Morbert Stadler).
 Jomrich Wilhelm (Hans Schmid).
 Jungwirth Rajetan (selbst).
 Just Willi (selbst).
 Kahl Wilhelm (selbst).
 Kaiser Adolf (E. Schuster jun.).
 Kaiser Elfriede (E. Schuster jun.).
 Keil Julius (selbst).
 Keil Mariechen (Karl Hamatschek).
 Kies Heinrich (Wenzel Reinelt).
 Kirchschlager Franz (Wenzel Kühnel).
 Klinger Adolf (F. Möller).

Klinger Frits (selbst).
 Klinger Hanni (E. Schuster jun.).
 Klösel Wilhelmine (E. Schuster sen).
 Kniescheil Hilbe (Leopold Tertsch).
 Knorr Karl (selbst).
 Koblischek Alfred (Oskar Fischer).
 Kögler Otto Jng. (Gustav Neumann).
 König Alfred (Wenzel Moeller).
 König Emanuel (selbst).
 König Hilbe (Wenzel Moeller).
 König Marie (E. Schuster sen.).
 Krause Frieda (selbst).
 Krause Gertrud (selbst).
 Krause Hans Prof. (Dolf Altmann).
 Kretschmer Ilse (Ferd. Kretschmer).
 Kropatsch Johann (Rudolf Hübner).
 Kropatsch Marie (Rudolf Hübner).
 Kuchinka Liese (selbst).
 Kuhn Magdalene (selbst).
 Kuttig Franz (Ernst König sen.).
 Kühnel Wenzel (Wilh. Conrad).
 Künzel Hermann (selbst).
 Lammel Alfons (E. Schuster jun.).
 Lammel Alfons (selbst).
 Lange Rudolf Jng. (Jos. Strouhal).
 Laßmann Erich (Wenzel Moeller).
 Laßmann Hermann (Wenzel Moeller).
 Lepski Adolf (Rudolf Hollmann).
 Lüftner Adam (Th. Frieß).
 Mai Traute (Franz Kitzel).
 Manhardt Anny (Erwin Liske).
 Maschke Karl (Else Maschke).
 Matiacko Karl (selbst).
 Moeller Eduard (Anton Hübner).
 Möldner Toni (selbst).
 Möller Jos. Friedrich (selbst).
 Möller Gertrud (E. Schuster jun.).
 Müller Adolf jun. (A. Müller sen.).
 Müller Anna Dir. (selbst).
 Müller Bruno, Dr. Direktor (selbst).
 Müller Ernst (Wenzel Moeller).
 Müller Jda (Wilh. Weiß).
 Müller Johann (Anton König).
 Müller Viktor (Wilh. Weiß).
 Nagera Josef (Theodor Fries).
 Nagera Lya (Franz Kitzel).
 Neu Alexander (Franz Tomaschek).
 Nittel Bruno (Josef Heller).
 Nowak Fanny M. (selbst).
 Novotny Martin R. (Wenzel Moeller).
 Ranz Elisabeth (Rudolf Neumann).
 Ratoschka Franz, Oberoffiziant (selbst).
 Reuter Otto (selbst).
 Rfaun Ernst (Wenzel Moeller).
 Rietzschmann Else (H. Rietzschmann).
 Rühl A. (Erwin Liske).
 Rischel Ernst (Karl Rathak).
 Rohl A. (Erwin Liske).

Bonert Hermine (Prof. Alfr. Maschke).
 Boppke Rudolf (Wenzel Moeller).
 Brade Gerta (Rudolf Brade).
 Brade Martha (Gustav Elger).
 Breißler Albert (selbst).
 Briebisch Richard (Felly Michalek).
 Radetzky Franz, Architekt (Jng. Radetzky).
 Reinelt Walter (W. Reinelt).
 Reiner Emil jun. (Em. König).
 Ressel Anna (selbst).
 Ressel Hugo (Heinrich Heide).
 Richter Rudolf (R. Jantsch).
 Riemer Julianne (selbst).
 Rimpler Bruno (selbst).
 Ringel Josef (Wenzel Moeller).
 Röhling Eduard (Rudolf Schmidt).
 Rudolf Hildegard (Robert Planer).
 Rumler Natalie (Robert Quaiser).
 Rusch Egon (Robert Band).
 Salus Irma (Antonie Jantsch).
 Seidel Karl (Wenzel Moeller).
 Siegel Liese (selbst).
 Siegmund Willy (Rudolf Thomas).
 Simon Else (E. Schuster jun.).
 Soukup Hilde (selbst).
 Schäfer Theodor (selbst).
 Schäffer Marie (Otto Langer).
 Scherber Viktor, OBR. (H. Heide).
 Scheufler Adolf (R. Portsch).
 Scheufler Marie (M. Stadler).
 Schidel Anton, Baumeister (selbst).
 Schidel Eduard (Anton Schidel).
 Schidel Urfried (A. Schidel).
 Schier Irma (Rudolf Neumann).
 Schier Karl (selbst).
 Schmeloovsky Rudolf (Jos. Herkner).
 Schmidt Alfred Dr. (Jos. Huby).
 Schmidt Anna (Rudolf Schmidt).
 Schmidt Brunhilde (Franz Schmidt).
 Schmidt Franz (selbst).
 Schock Josef (Gustav Schäfer).
 Scholze Gustav Jng. (selbst).
 Schreiner Liese (Wenzel Moeller).
 Schubert Gisbert (R. Sachers).
 Schulz Rudolf (selbst).
 Schwarz Josef (H. Christen).
 Spalek Anton (Karl Hoffmann).
 Spandig Bruno (Marie Haupt).
 Spiller Gustav (E. Schuster jun.).
 Springer Frits (Karl Sud).
 Stach Anna (Willi Weier).
 Stemmler Johannes (F. Weier).
 Stochl Franz Jng. (Josef Huby).
 Stochl Josef Jng. (Josef Huby).
 Theinl Wilhelm (Rudolf Hübner).
 Tischler Jda (Dolf Altmann).
 Trenkler Alfons (E. König sen.).
 Tschörner Robert (Wenzel Moeller).

Ulbrich Eduard (E. Schuster sen.).
 Ulbrich Josef (Edmund Seidel).
 Ulbricht Amalie (selbst).
 Ulbricht Paul (selbst).
 Umann Franz, Postinspektor (Dolf
 Altmann).
 Umlauf Elisabeth (selbst).
 Urwantschky Martha (selbst).
 Urwantschky Richard, Prof. (selbst).
 Wiebe Walter (Oskar Wiesner).
 Wagner Eleonore (Franz Münnich).
 Wagner Filomena (E. Schuster sen.).
 Wähner Gusti (selbst).
 Weigel Franz (Gustav Siebel).
 Weiß Wilhelm sen., Prof. (selbst).
 Weißensstein Otto (selbst).

II. Auswärtige:

Agari Hugo, Rosenthal I. (selbst).
 Anders Gustav, Rosenthal I. (Franz
 Schüller).
 Ansfoul F. E., Dresden-N. (selbst).
 Antusch Raimund, Garzdorf (Anton
 Lange).
 Appelt Franz, Rosenthal I. (Josef Hö-
 nig).
 Appelt Josef, Ober-Garzdorf (Theod.
 Fritsch).
 Appelt Lene, Dörfel (Auguste Bentner).
 Augusten Georg, Franzendorf (selbst).
 Bartel Adolf, Garzdorf (Helly Micha-
 lef).
 Bartel Else, Garzdorf (Helly Michael).
 Baumheier Gustav, Franzendorf, (Karl
 Paßak).
 Bedert Rudi und Anny, Ober-Ganichen
 (Wilh. Gattermann).
 Benes Marie, Ober-Ganichen (Anton
 Benes).
 Bergmann Josef jun., Nieder-Ganichen
 (Karl Sud).
 Berla Vera, Prag XIII (Dr. Berla).
 Blaha Max, Maffersdorf (selbst).
 Brodsky Amalia, Köchlich (Wenzel
 Brodsky).
 Brodsky Hedwig, Rosenthal I. (Wenzel
 Brodsky).
 Brodsky Ulrich, Köchlich (Wenzel
 Brodsky).
 Demuth Anna, Dörfel (Emma Bar-
 tosch).
 Demuth Karl, Dörfel (Emma Bar-
 tosch).
 Demuth Oswald, Alt-Garzdorf (Anton
 Lange).
 Demuth Rudolf, Schönborn (selbst).
 Doboslav Karl, Maffersdorf (Erwin
 Schuster sen.).

Wenzel Edith (Robert Band).
 Werner Willi (selbst).
 Wiechowsky Wilhelmine (selbst).
 Wiesner Oskar (selbst).
 Willig Heinrich, Forststrat (Ing. Rehal).
 Willig N. (selbst).
 Willmiger Hermann W. (F. Exler).
 Wittenbeck Fritz (G. Pilz).
 Wolbrich Friedl (Robert Quaifer).
 Wolf Edith (Wenzel Moeller).
 Wollmann Josef (Klara Horzalka).
 Worf Ferdinand (N. Krüger).
 Worf Toni (N. Krüger).
 Wünsch Marie (Emil Wünsch).
 Zilka Emma (Erwin Viste).

Ehrlich Willy, Maffersdorf (Willy Wer-
 ner).
 Elger Franz Dr., Basel (Dr. E. De-
 muth).
 Elger Herbert, Prag-Weinberge (Karl
 Engel).
 Endler Franz, Buschullersdorf (Dr.
 Sagasser).
 Ermann Josef, Köchlich (selbst).
 Fiebiger Ida, Dörfel (Heribert Kirch-
 hof).
 Fiebiger Julius, Dörfel (Heribert
 Kirchhof).
 Friedrich Kurt, Görlich (Adolf Riese).
 Fries Rudolf, Köhliche (Theodor Fries).
 Gahler Adolf, Ing., Ober-Rosenthal
 (Theodor Fries).
 Gentsch Alexander, Rosenthal I. (Wilh.
 Moeller).
 Ginzler Heinrich, Johannesthal (Ru-
 dolf Herrmann).
 Ginzler Franz, Maffersdorf (Josef
 Burde).
 Glafer Anni, Maffersdorf (selbst).
 Glafer Ida, Alt-Garzdorf (Wilhelm
 Moeller).
 Glafer Otto, Maffersdorf (selbst).
 Gaafe Rina, Eichicht (Emma Bartosch).
 Gaafe Rudolf, Eichicht (Emma Bar-
 tosch).
 Gabel Emil, Dörfel (Emma Bartosch).
 Gabel Hilde, Dörfel (Emma Bartosch).
 Galbich Anton, Köchlich (Ferd. Appelt
 jun.).
 Gannich Heinrich, Neu-Köchlich (selbst).
 Heger Rudolf, Dipl.-Ing., Freital (F.
 E. Ansfoul).
 Hentschel Johann, Rosenthal I. (Gustav
 Siebel).
 Siebel Rudolf, Alt-Garzdorf (Anton
 Lange).

Hoffmann Elfriede, Alt-Paulsdorf (Ar-
 tur Thiel).
 Hoffmann Hans, Nieder-Ganichen (F.
 Bayer).
 Hoffmann Hans, Görlich (Adolf Riese).
 Hoffmann Karl Albin, Ruppertsdorf
 (selbst).
 König Ellh, Köchlich (F. Brotsche).
 Hub Wolfgang, Forstverwalter, Freu-
 denhöhe (Robert Planer).
 Hübel Josef, Köchlich (selbst).
 Hübner Eduard, Eichicht (Wilhelm
 Hartmann).
 Hübner Emma, Köchlich (Emmi Ro-
 scher).
 Hübner Wilhelm, Johannesthal (Emil
 Ränger).
 Jahn Gerti, Ober-Ganichen (Edwin
 Jahn).
 Jantsch Ferdinand, Alt-Garzdorf (Ru-
 dolf Jantsch).
 Jantsch Herbert, Franzendorf (Karl
 Paßak).
 Jappel Grete, Ober-Ganichen (Else Ep-
 pert).
 Jentschker Franz, Neu-Paulsdorf
 (selbst).
 Jung Adolf, Neu-Paulsdorf (Wilh.
 Gattermann).
 Kindermann Adolf, Rosenthal I. (Ru-
 dolf Seibt).
 Kirchof Franz, Franzendorf (selbst).
 Kirchof Marie, Proschwitz (Erwin
 Schuster sen.).
 Kirsch Hannchen, Ruppertsdorf (Benno
 Kirsh).
 Klant Erwin, Neu-Paulsdorf (Hans
 Burleh).
 Klum Marie, Ober-Rosenthal (selbst).
 Knežourek Rudolf, Rosenthal I (Gustav
 Siebel).
 Knobloch Erich, Rosenthal I (Wilh.
 Gattermann).
 Knobloch Ernst, Ober-Rosenthal (Josef
 Herfner).
 Kopal Josef, Ober-Ganichen (selbst).
 Kotjarko N., Köchlich (selbst).
 Kottel Martl, Dörfel (Johann Nausch).
 Köcher Josef, Köchlich (N. Drahonovsk).
 Köhler Marie, Neu-Paulsdorf (Gustav
 Schäfer).
 Köhler Wenzel, Neu-Paulsdorf (Hans
 Burleh).
 Köhler Wilhelm, Eichicht (selbst).
 König Emil, Garzdorf (Anton Lange).
 König Josef, Neu-Garzdorf (Anton
 Lange).
 König Max, Ebersdorf (selbst).
 Krause Ferdinand, Ober-Ganichen (An-
 ton Leutert jun.).

Krause Franz jun., Ober-Ganichen
 (Anton Leutert jun.).
 Krause Otto, Nieder-Ganichen (L. Mül-
 ler).
 Kreibich Karoline, Köchlich (Franz Kin-
 zel).
 Kreibich Rosl, Köchlich (Franz Kinzel).
 Kretschmer Gustav jun., Dörfel (Johann
 Nausch).
 Krischel Karl, Neurode (selbst).
 Kunze Eduard, Alt-Garzdorf (Adolf
 Altmann).
 Kühnel Wenzel, Ruppertsdorf (selbst).
 Lang Johanna, Ober-Rosenthal (Anton
 Hauser).
 Laßmann Franz, Böhm. Leipa (Julius
 Pfeisewetter).
 Lautsch Ferdinand, Ratshendorf (Josef
 Winter).
 Lebeda Frau Mag., Habendorf (selbst).
 Mai Karl, Ober-Rosenthal (Rudolf
 Gollmann).
 Mally Beril, Grünwald (Emil Prade).
 Mally Erna, Grünwald (Emil Prade).
 Mag Mariechen, Obergrund (selbst).
 Matejka Ellh, Ruppertsdorf (selbst).
 Matejka Josef, Ruppertsdorf (selbst).
 Menzel Rudolf, Ober-Rosenthal (selbst).
 Mezner Carl, Dresden (F. E. Ansfoul).
 Mittner Rosa, Jeschken (Anni Planer).
 Moß Eduard, Maffersdorf (Wenzel
 Moeller).
 Möller Anna, Ruppertsdorf (selbst).
 Möller J., Baumeister, Alt-Garzdorf
 (Anton Lange).
 Möller Josef, Ober-Rosenthal (selbst).
 Müller Gretl, Neupaulsdorf (Rud.
 Fischer).
 Müller Marie, Krakau (Heinrich Pfei-
 fer).
 Münnich Anna, Ober-Rosenthal (selbst).
 Nausch Johann, Dörfel (Erwin Viste).
 Neukirch Else, Ober-Ganichen (F.
 Bayer).
 Neukirchen Heinrich, Johannesthal
 (Heinrich Walter).
 Novotna Anni, Klein-Cernosek (selbst).
 Otto Max, Dresden-N. (Jul. Arndt).
 Paßak Elfriede, Franzendorf (selbst).
 Pech Josef, Rosenthal I (Ernst Nöbler).
 Peinelt Jaroslav, Dörfel (Rudolf Sei-
 del).
 Peinelt Josef, Alt-Paulsdorf (Robert
 Band jun.).
 Peufert Anna, Maffersdorf (Karl Sat-
 telberger).
 Pfeifer Rudolf, Alt-Paulsdorf (selbst).
 Pielisch Otto, Ober-Ganichen (selbst).
 Pilz Emil, Alt-Garzdorf (Anton Lange).

Bohl Adolf, Johannesthal (N. Draho-
nowitz).
Bohl Alfred, Nieder-Ganichen (N.
Pietzschmann).
Bohl Josef, Eichicht (Emma Bartosch).
Borsche Adolf, Nieder-Ganichen (Robert
Planer).
Bosselt Max, Rosenthal I. (Jos. Bilz).
Bosselt Rudolf, Alt-Parzdorf (Anton
Lange).
Brade Heinz, Katharinberg (Erwin
Schuster).
Brade Reinhold, Starolinsfeld (Wilhelm
Scholze).
Brochaska Betty, Köchlich (selbst).
Brochaska Karl, Dörfel (Emma Bar-
tosch).
Brochaska Maria, Dörfel (Anton Lie-
benau).
Bawitzer Hans, Ruppertsdorf (selbst).
Reinisch Herbert, Dresden-N. (F. G.
Ansou).
Reisner Vinzenz, Landesgerichtsrat,
Ober-Ganichen (A. Leukert jun.).
Ressel Franz, Ober-Rosenthal (Josef
Herzner).
Richter Emil, Dresden-N. (Jul. Arndt).
Rösler Franz, Schönborn (Karl Eud.).
Rößler Herbert, Maffersdorf (Josef
Burde).
Salomon Walter, Nieder-Ganichen
(selbst).
Seibt Rudolf, Baumeister, Rosenthal I.
(Richard Nowak).
Seisert Anton, Köchlich (selbst).
Seiffert Annemarie, Dörfel (Herta
Neumann).
Siebeneicher Anna, Nieder-Ganichen
(August Kirchner).
Siebeneicher Karl Dr., Grenzach (P. G.
Demuth).
Schäfer Hedwig, Köchlich (J. Brosche).
Schenk Albert jun., Königinhof (Kanz-
lei).
Scheufler Herta, Eichicht (Edmund
Kirchhof).
Scheufler Richard, Eichicht (Edmund
Kirchhof).
Schicht Herta, Franzendorf (Robert
Quaiser).
Schier Hilde, Posttrum (Rudolf Neu-
mann).
Schiffner Bertl, Maffersdorf (Wenzel
Moeller).
Schmidt Walter, Neupaulsdorf (selbst).
Schmid Wilhelm, Köchlich (Rudolf
Wanke).
Schneider Franz Ant., Alt-Paulsdorf
(Franz Kinkel).

Schneider Hermine, Alt-Paulsdorf
(Franz Kinkel).
Schöbel Edmund, Franzendorf (Ferd.
Möller).
Schöffel Kossl, Grünwald (Emil Brade).
Schöler Johann, Nieder-Ganichen (Josef
Zemann).
Schöler Julie, Köchlich (Selma Hertner).
Schönbeck Ernst, Dörfel (N. Burde).
Schrammel Richard, Johannesthal
(Richard Schlenz).
Schreiber Ewald, Dresden-N. (F. G.
Ansou).
Schrüter Hilde, Franzendorf (Hugo
Kamisch).
Schuster Rudolf, Dresden-N. (F. G.
Ansou).
Schwarzbach Hilde, Köchlich (selbst).
Schwarzbach Irmgard, Köchlich (A.
Thiel).
Sprachta Josef, Eichicht (Josef Bartosch).
Striegler Grete, Ketten (G. Bilz).
Stollomsky Otto, Zittau (selbst).
Storm Franz, Katharinberg (Franz
Storm).
Stroh Grete, Alt-Paulsdorf (Artur
Frieß).
Stuchlik Richard, Ruppertsdorf (Robert
Quaiser).
Teumer Eduard, Johannesthal (Marie
Teumer).
Tham Berta, Stragau (Erwin Schuster
jun.).
Tich Viktor, Ober-Rosenthal (Josef
Peller).
Tippelt Berthold, Eichicht (selbst).
Tschörner Robert, Parzdorf (Wenzel
Moeller).
Ulrich Emma, Ruppertsdorf (selbst).
Ulrich Franz, Dörfel (selbst).
Ulrich Willy, Neupaulsdorf (Gustav
Wenzel).
Vorbach Ilse, Neu-Köchlich (selbst).
Wales Mariechen, Ober-Rosenthal
(Josef Seemann).
Weber Josef, Ober-Rosenthal (selbst).
Weikert Willi, Neupaulsdorf (Rud. Fi-
scher).
Weiß Wilhelm, Ober-Rosenthal (selbst).
Wöhl Bruno, Maffersdorf (selbst).
Wolf Rudolf, Franzendorf (Theodor
Frieß).
Wollmann Heinrich, Johannesthal
(Emil Langer).
Wüstl Hans, Prag II. (Anton Gübner).
Zenkner Marta, Nieder-Ganichen (Au-
guste Zentner).
Zilker Adolf, Neu-Paulsdorf (Erwin
Kant).

B. Ortsgruppen:

Einsiedel—Buschullersdorf:
(Deutsche Wandervereinigung „Wald-
freunde“).
Fiebler Josef, Einsiedel (W. Kessel).
Groschudi, Einsiedel (W. Kessel).
Hamel Willibald, Einsiedel (W. Kessel).
Löffler Heinrich, Einsiedel (W. Kessel).
Pakelt Karl, Einsiedel (W. Kessel).
Sitte Bruno, Einsiedel (W. Kessel).
Storm Heinrich, Einsiedel (W. Kessel).
Walter Ernst, Einsiedel (W. Kessel).
Alfcher Ernst, Mühlischeibe (W. Kessel).
Kuefer Ernst, Schönborn (Jos. Thiel).
Endler Max, Buschullersdorf (W. Kes-
sel).
Franze Albin, Buschullersdorf (W. Kes-
sel).
Kriebesan Hugo, Buschullersdorf (W.
Kessel).
Schmoranzler Richard, Buschullersdorf
(W. Kessel).
Seibt Herta, Buschullersdorf (W. Kes-
sel).
Seibt Toni, Buschullersdorf (W. Kessel).
Bindler Gustav, Voigtsbach (Jos. Thiel).
Geisler Otto, Voigtsbach (Jos. Thiel).
Wollmann Josef, Voigtsbach (W. Kes-
sel).

Friedland.

Richter Franz, städt. Beamter.
Kaulich Ernst, Buchhändler.
Richter Karl, Schulleiter, Laufsche.
Ulrich Heinrich, Postbeamter i. R.
Dittrich Rudolf, Geschäftsführer.
Jomrich Franz, Gutsbesitzer.
Basler Robert, Elektromonteur.
Essenberger Wenzel, Fabrikmeister.
Görtler Rudolf, Elektromonteur.
Gitschmann Robert, Graveur.
Hübner Emil, Buchbinder.
Kessel Rudolf, Elektromonteur.
Kessel Emma.
Schmidt Franz, Ringenhain.
Schubert Wilhelm, Elektromonteur.
Walter Mariechen.
Weigel Kurt, Drucker.
Zückert Franz, Schuldiener.
Bischel Paul, Bezirks-Oberkommissär.
Kramer Robert jun., Beamter.
Hauser Anna, Uhrmachermeistersgattin.
Lammel Anna, städt. Beamtin.
Brenzel Franz, Stadtbaumeister.
Hinke Franz, städt. Beamter.
Schöler Martha, Malersgattin.
Stowasser, Jng. I. Chemiker.
Palme Adele, Private.
Dampel Josef, Kaufmann.

Tschiedel Rudolf, Bullendorf.
Kirschner Berta, Private.
Kant Karl, Beamter.
Guthier Friedrich, Kaufmann.
Herbig Friedrich, Bankbeamter.
Hausmann Josef, Fabrikarbeiter.
Weigel Marie, Private.
Tremel Georg.
Tremel Marie.
Somad Martha.
Fochler Marie, Kolonialwarenhandlung.
Kirschmann Gustav, Beamter.
Feigst Max.
Gröger Wilhelm.
Fleischschmidt Otto, Oberlehrer, Dörfel.
Finke Rudolf, Kaufmann.
Krischer Rudolf, Kaufmann.
Hoffmann Karl, Cand. Jng., Ringen-
hain.
Blumert Franz, Apotheker.
Kellner Rudolf, Mag. Pharm.
Brosche Hermann, Bankdirektor.
Brade Josef, Piracerschuldirektor i. R.
Engel Josef, Kaufmann.
Engel Karl, Kaufmann.
Lux Anton, Elektriker.
Morres Wilhelm, Professor.
Volkert Anton, Gärtner.

Grottau:

Arnold Rudolf, Grottau (Willy Arnold).
Artt Gerhart, Ketten (selbst).
Arnold Elise, Grottau (Gustav Schnabel).
Birke Bruno, Grottau (Willy Arnold).
Bittner Marie, Grottau (Gast Edwin).
Biener Anton, Mlersdorf (Franz
Bosselt).
Burianek Theobald, Zittau (Emil A.
Fritzsche).
Becker Walter, Ohbin (Artur Becker).
Dörfel Erich, Zittau (Kurt Hentschel).
Eisler Otto, Ketten (Josef Stebich).
Fritzsche Anton, Dönis (Josef Stebich).
Fritzsche Willy, Zittau (selbst).
Kröblich Albert, Zittau (Kurt Hentschel).
Gaerdert Max, Zittau (selbst).
Hofmann Erwin, Mlersdorf (selbst).
Heber Alban, Zittau (Kurt Brüdnner).
Hennig Karl, Zittau (Kurt Hentschel).
Hoffmann Ernst, Dönis (Josef Stebich).
Hauser Artur, Eichgraben i. S. (Artur
Becker).
Nähne Willy, Zittau (selbst).
Kirschner Berta, Grottau (Wilhelm
Sieber).
Kuhne Otto, Zittau (Kurt Brüdnner).
Köhler Ferdinand, Grottau (selbst).
Linke Hermann, Ketten (Josef Stebich).

Wöldner Oskar, Schwarzpflüß (Franz Boffelt).
 Mayer Oskar, Reichenberg (Annh Schnabel).
 Müller Emil, Grottau (Franz Boffelt).
 Weiskner Richard, Görzdorf (selbst).
 Menzel Alfred, Zittau (Kurt Gentschel).
 Menzel Josef, Görzdorf (Emil A. Fritzsche).
 Mansfeld Erich, Seitendorf i. S. (Edwin Gaffl).
 Neumann Rudolf, Grottau (Oskar Pilz).
 Neumann Ewald, Obersdorf (Max Sterz).
 Nikolai Ernst, Zittau (Kurt Brüdner).
 Peukert Fritz, Dönitz (Erwin Neuhäuser).
 Quaiser Alara, Grottau (Otto Augst).
 Schloßhauer Ernst, Dönitz (Josef Stehlich).
 Schwarz Marie, Grottau (Oskar Pilz).
 Schulze Elfe, Grottau (Rudolf Strelba).
 Steffen Fritz, Frankfurt a. O. (Max Mayer).
 Sterz Max, Zittau (Kurt Gentschel).
 Stelzer Meta, Eichgraben (Artur Becker).
 Würtig Rudolf, Grottau (Karl Schuberth).
 Wäntig Alwin, Zittau (selbst).
 Weiß Ferdinand, Dr., Grottau (selbst).
 Weiß Felicitas, Grottau (selbst).
 Goth Franz, Haindorf (Erwin Scholz).
 Weber Karl, Zittau (selbst).
 Weidner Emil, Grottau (Fritz Scholz).
 Wolf Josef, Grottau (Fritz Scholz).

Haindorf:

Bürger Florian, Haindorf (Alfred Weber).
 Effenberger Adolf, Überschar (Adolf Neumann).
 Goth Franz, Haindorf (Baumeister Edwin Scholz).
 Horn Josef, Weißbach (Anton Raag).
 Maier Emil, Haindorf (selbst).
 Schöntag Franz, Haindorf (Sofie Schöntag).
 Worf Rudolf, B. Liebwerda (Otto Koppal).

Johannesberg:

Seibt Emil, Johannesberg (F. J. Wettengel).
 Seibt Franz, Johannesberg (F. J. Wettengel).
 Zantisch Eduard jun., Johannesberg (F. J. Wettengel).

Seibt Marie, Johannesberg (F. J. Wettengel).
 Klant Oskar, Johannesberg (F. J. Wettengel).
 Heidrich Richard, Johannesberg (F. J. Wettengel).
 Sedlak Rudolf, Johannesberg (F. J. Wettengel).
 Lammel Julius, Johannesberg (F. J. Wettengel).
 Streit Lidia, Gränzendorf (F. J. Wettengel).
 Lempel Karl, Gränzendorf (F. J. Wettengel).
 Wolf Rudolf, Gränzendorf (F. J. Wettengel).
 Simon Franz, Gränzendorf (F. J. Wettengel).
 Simon Antonie, Gränzendorf (F. J. Wettengel).
 Jasche Robert, Gränzendorf (F. J. Wettengel).
 Streit August, Friedrichswald (F. J. Wettengel).
 Stumpe Otto, Grünwald (F. J. Wettengel).
 Rother Richard, Lautschnei (F. J. Wettengel).
 Scheer Herta, Altharzdorf (Otto Stumpe).
 Krabert Rudolf, Altharzdorf (Otto Stumpe).
 Martin Lina, Reinowitz (Otto Stumpe).
 Bogt Franz, Reinowitz (Erwin Appelt).
 Elger Josef, Reinowitz (Erwin Appelt).
 Reil Emil, Johannesberg (Richard Schier).
 Stumpe Gustav, Gränzendorf (Richard Schier).
 Pilz Rudolf, Johannesberg (Josef Heidrich).
 Pilz Marie, Johannesberg (Josef Heidrich).
 Habel, Otto, Friedrichswald (Berthold Staffen).
 Richter Emil, Gablonz a. N. (Stefan Sujer).
 Staffen Erwin, Johannesberg (Otto Simon, Josefstal).
 Gottwald Hilda, Reinowitz (Alfred Schwarz).
 Sujer Robert, Johannesberg (Franz Bergmann).
 Langer Wilhelm, Johannesberg (Hermann Bergmann).

Neustadt a. T.

Franz Eschiedel, Papierhandlung (Franz Person).
 Josef Simon (Rudolf Eschiedel).

Moritz Jüdkner, Reichenau i. S. (Oskar Sieber).
 Josef Leder, Gastwirt (Franz Person).
 Bruno Habura, Kantor, Meffersdorf (Josef Knesche).
 Fritz Sommer (Anton Neumann).
 Franz Schmidt, Musterweber (Anton Neumann).
 Mariechen Löffler (Anton Neumann).
 Anton Scholz, Webmeister (Josef Leder).
 Friedrich Leder, Uhrmacher (Josef Leder).
 Gerhardt Eidenscheidt, Webereileiter (Wenzel Wolf).
 Rudolf Scholz, Beamter (Anton Effenberger).
 Edmund Schmitt, Beamter (Albert Schulze).
 Josef Weber, Beamter (Josef Hartmann).
 Josef Hübner, Rappmeister (Anton Neumann).
 Gustav Elstner, Beamter (Franz Jünfschte).
 Wenzel Cerny, Beamter (Franz Jünfschte).
 Franz Heintzschel, Beamter (Franz Jünfschte).

Niemes.

Altman Rudolf.
 Löhner Emma.
 Löhner Rudolf.
 Kolbig Liesl.
 Kolbig Marie

Matejcek Gustav.
 Matauch Martha.
 Müller Berta.
 Müller Emma.
 Müller Wilhelm.
 Friedrich Lini.
 Richter Josef.
 Köhler Gustav.
 Schinke Berta.
 Schinke Josef.
 Stroh Rudolf.

Oberwittigthal.

Erwin Hannig, Mildenau (Stefan Hannig).
 Alfred Hannig, Mildenau (Stefan Hannig).
 Paul Berner, Raspenau (Ad. G. Neumann).
 Anton Kirsch, Raspenau (Stefan Hannig).
 Anton Jedlich, Raspenau (selbst).
 Reinhold Brosche, Raspenau (Edwin Arnold).
 Emil Krause, Mildenau (Edwin Arnold).
 Hans Hübner, Friedland (Erwin Hannig).
 Dr. Rudolf Rillmann, Friedland (Ad. G. Neumann).
 Adolf Scholz, Raspenau (selbst).
 Rudolf Stannet, Raspenau (Franz Bürger).
 Josef Brettschneider, Haindorf (Ferd. König).

Ortsgruppe Ober-Mazdorf.

(Mitgliederzahl 35.)

Die Ortsgruppe Ober-Mazdorf hat am 7. April 1930 die Jahres-Hauptversammlung bei gutem Besuche abgehalten. Es wurde beschlossen, gemeinsam mit der Ortsgruppe Oberes Kamnitztal wieder in Hinkunft eine größere Tätigkeit zu entfalten. In den Ausschuß wurden folgende Herren gewählt, als Obmänner: Richard Köster, Oberlehrer und Gemeindevorsteher, Wilhelm Seibt, Glasperlen-Erzeuger, Willibald Posselt, Glaswaren-Erzeuger und Robert Pilz, Glaswaren-Erzeuger; als Schriftführer: Robert Ketziegel, Glas-schleifer, Emil Lufsch, Musiker; als Zahlmeister: Alfred Schöler, Landwirt, Rudolf Pilz, Glaswaren-Erzeuger (Johannesberg); als Beiräte: Josef Fischer, Glasmacher, Gustav Feix, Schlosser; in den Verkehrsausschuß: Lehrer Emil Gebert; Markierungsausschuß: Franz Jestrabel, Tischler, Josef Posselt, Glas-schleifer; Anpflanzungs- und Verschönerungsausschuß: Josef Lufsch, Gastwirt; Schülerherbergsausschuß: Emil Seblak, Gärtler; Werbeausschuß: Franz Bergmann, Glaswaren-Erzeuger, Benno Posselt, Glaswaren-Erzeuger; Vergnü-gungsausschuß: Berthold Preißler, Glasarbeiter.

Nach langer Wechselrede wurde einstimmig beschlossen, im heurigen Jahre den Kapellenweg von Hinter-Mazdorf auf den Seibthübel auszubauen. Durch Werbung vieler Mitglieder sollen dem Vereine Gelder zufließen, damit die gro-ßen Kosten dieses Baues bald gedeckt werden. Die Ortsgruppe wird sich in jeder Weise bemühen, die Zugangswege zum Seibthübel auszubauen und zu verbessern, damit der Wanderer diese stolze Höhe bequem erreicht, auf der er in der gastlichen Seibthübelbaude jederzeit gute Unterkunft finden und von der Plattform des Aussichtsturmes ein prächtiges Rundbild über einen schönen Teil unserer deutschen Heimat genießen kann.

Robert Ketziegel, Schriftführer.

Richard Köster, Obmann.



Übersicht

über den derzeitigen Stand des Deutschen Gebirgsvereines für das
Fischken- und Fsergebirge in Reichenberg.

Gegründet 1884.

Stand am 15. März 1930.

Stammverein Reichenberg: 2 Ehrenmitglieder, 79 Förderer, 3914 Mitglieder;
zusammen 3995 Mitglieder.

24 Ortsgruppen: 3663 Mitglieder.

Gesamtstand: 7658 Mitglieder.

Stammverein Reichenberg.

Hauptauschuß:

Obmann: Gustav Wünsch.

Obmann-Stellvertreter: Schulrat Leopold Tertsch.

" Hans Schmid.

Schriftführer: Robert Planer.

" Heinrich Walter.

Zahlmeister: Hans Schmid.

Zahlmeister-Stellvertreter: Rudolf Prade.

Zeugwart: Heinrich Walter.

Schriftleiter des Jahrbuches: Gustav Neumann.

Beisitzer:

M. U. Dr. J. König.

Ludwig Prade.

Ferdinand Leubner.

Karl Portsch.

Josef Matoušek.

Richard F. Richter.

Bernhard Melker.

Rudolf Roscher.

Ferdinand Möller.

Dr. Ing. Gustav Sagasser.

Josef Pannitschka.

Rudolf Schöffel.

F. U. Dr. Richard Pirkl.

Heinrich Werner.

Rudolf Wondrak.

Obmänner der Sonderausschüsse:

Verwaltungsausschuß: Gustav Wünsch.

Wegbauauschuß: Adolf Weiß.

Ausflugsausschuß: Robert Band.

Ferienheimauschuß: Franz Bartosch.

Schülerherbergsausschuß: Prof. Albert Müller.

Fischkenhaus-Wirtschaftsausschuß: Gustav Wünsch.

Verkehrsausschuß: Josef Strouhal.

Vergnügungsausschuß: Erwin Schuster.

Rodelbahnausschuß: Robert Planer.

Winterportabteilung: Prof. Albert Müller.

Schülerfahrten-ausschuß: Schulrat Leopold Tertsch.

Ehrenmitglieder:

Franz Hübler, Regierungsrat, Professor i. R., Graz.
 Dr. Hugo Seydel, Geheimer Justizrat a. D., Ehrenvorsitzender des R.-G.-V.,
 Hirschberg (Schlesien).

79 Förderer
 3914 Mitglieder.

Ortsgruppen:

	Ort	Mit- glieder- zahl	Obmann	Schriftführer
1	Abrechtsdorf	282	Gustav Hübler	Alfons Babel
2	Christofsgrund	80	Heinrich Walter	Josef Meininger
3	Dessendorf	70	Adolf Schnabel	Kurt Potutschel
4	Deutsch-Gabel	55	Philipp Pelikan	Rudolf Herrmann
5	Einsiedel - Busch- ullersdorf	57	Walter Kessel	Josef Thiel
6	Friedland	200	Josef Görlach	Robert Kramer
7	Grottau	353	Edwin Haft	Josef Runze
8	Haindorf	196	Erwin Scholz	Eduard Altmann
9	Johannesberg	285	Ernst Staffen	Karl Jantsch
10	Kragau	128	Wenzel Neumann	Rud. Bundesmann
11	Kriesdorf	37	Wilhelm Kirschner	Emil Rudolf
12	Liebenau	38	Karl Ulrich	Ernst Pfelfer
13	Morchenstern	354	Karl Wolfinger	Emil Urchs
14	Neustadt a. T.	231	Franz Personn	Richard Kluch
15	Niemes	231	Lothar Scholze	Wilhelm Göbel
16	Oberes Ramnitztal	294	Ernst Zenker	Otto Simon
17	Ober-Weizdorf	32	Richard Köhler	Wenzel Keil
18	Ober-Wittigtal	146	Josef Jaekel	Edwin Arnold
19	Petersdorf	10	Erich Lenzer	Hans Gemann
20	Spittelgrund	25	Adolf Rudolf	Rudolf Kessel
21	Tiefenbach	61	Camill Seibel	Josef Mittlehner
22	Wartenberg	90	Franz Fuchs	Rudolf Rauscher
23	Wiesenthal	255	Otto Jäckel	Franz Herlt
24	Wurzelsdorf	202	Otto Riebel	Hans Urbanek
		3663		

Deutscher Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung in Gablonz a. N.

In Arbeitsgemeinschaft mit dem Deutschen Gebirgsvereine für das
 Feschen- und Fergebirge in Reichenberg
 Auskunftstelle: Papierhandlung Honzejt & Mathes, Gablonz a. N., Hauptstraße.
 Begründet 1903. 1253 Mitglieder.

Bericht über die 27. Jahreshauptversammlung,

abgehalten am 29. März 1930 im Gasthof „Geling“ in Gablonz a. N.

Herr Obmann Roman Weiß leitete die Verhandlungen vor 83 Teilnehmern. Arbeitsgemeinschaft und Freundschaft bekundeten mit herzlichsten Worten Herr Bürgermeister F. Klingner, Boboitz, für den Hauptverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine in Auffig und Herr Obmannstellvertreter Hans Schmid für den Deutschen Gebirgsverein für das Feschen- und Fergebirge; durch Teilnahme ihrer Vertreter der Alpenverein, der Gewerbe- und Museumsverein, der Verein „Fortuna“ und der Landfahrer-Wanderbund.

Schriftführer Alfred Elstner erstattete den Jahresbericht. Die Vereinsarbeit, gut verteilt auf Amtswalter und Sonderausschüsse, wurde mit viel Umsicht und Opferwilligkeit geleistet. Die Auskunftstelle, man kann wohl sagen die Kanzlei des Vereines, ist dank des Entgegenkommens des Herrn Franz Mathes in der Papierhandlung Honzejt & Mathes, Hauptstraße. Der Verein zählte am 31. Dezember v. J. 1253 Mitglieder. Bericht und Anwesende gedachten ehrend der verstorbenen Mitglieder, besonders der großherzigen Gönnerin des Vereines, der Frau Julie Strnad. Die Wegebautätigkeit mußte beschränkt werden auf die Erhaltung der Rodelbahn, des schönen, für unsere volkreiche, werktätige Stadt so wichtigen Wanderweges zur Schwarzbrunnwarte. Die Ausgaben für Ausbesserungsarbeiten, besonders im obersten Drittel, betrugen 10.734 K, für Nacht an Senator Dr. Medinger 2000 K. Die Pfingstjamsammlung für Wegebau und Wegebezeichnung hat 4196 K ergeben. Der Wintersportbetrieb auf der Rodelbahn war sehr rege; der S.D.W. hat auf ihr das Jubiläums-Rodelrennen um die Meisterschaft auf Naturbahnen veranstaltet. Der Grundbesitz des Vereines um die Schwarzbrunnwarte, hauptsächlich Wald umfassend, wurde von Herrn Karl Simon beaufsichtigt; Schnee- und Windbruch des vorletzten Winters wurden aufgeräumt. Herr Rudolf Hübler vermehrte den Vereinsbesitz auf dem Proschwitzer Ramm durch die kostenlose Überlassung eines wichtigen Grundstreifens; für die Durchführung gebührt Dank Herrn Direktor Wilhelm Endler und Herrn Dr. Böhme. Die Neuerrichtung eines Aussichtsturmes auf dem Proschwitzer Ramm wird erfolgen, sobald die hierfür erforderlichen Mittel vorhanden sein werden. Der Spar- und Vorkehrverein in Maffersdorf hat für diesen Zweck 2000 K gespendet. Das Aussichtsgestirn auf dem Schnuppstein ist in Ordnung. Die Wegekarte „Von Thibin bis zur Schneefoppe“, herausgegeben von Gustav Adolph, verlegt bei Honzejt & Mathes, erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit, besonders in Deutschland; eine 3. Auflage ist in Vorbereitung. Herr Gustav Adolph erledigte alle Fremdenverkehrsangelegenheiten, die an den Verein herantraten. Sein „Bergland-Verkehrsblatt Gablonz a. N.“ wird demnächst erscheinen. Der Verein hatte auf der Heimatschau in Morchenstern ausgestellt. Das Faschingskränzchen am 15. Feber d. J. in der Turnhalle, geleitet von Herrn Franz Köhl, brachte einen vollen Erfolg, den Teilnehmern, wie oft versichert wurde, einige frohe Stunden, der Vereinskasse einen Reingewinn von 3873 K. Die Zugehörigkeit zum Hauptverbande deutscher Gebirgs- und Wandervereine in Auffig bietet den Mitgliedern als Vorteile die Fahrpreisermäßigung und die Versicherung gegen Unfälle beim Wandern; für den Verein bedeutet sie Anregung und Vertretung seiner Angelegenheiten gegenüber dem Staate. Durch Vermittlung des S.D.W. ist ihm ein Beitrag des

Handelsministeriums, 1000 K, zugekommen. Die Verbandszeitschrift „Deutsches Bergland“ wird bestens empfohlen. Eine Arbeitsgemeinschaft besteht mit dem Deutschen Gebirgsverein für das Jeschlen- und Fsergebirge, die sich besonders in Kartierungsangelegenheiten auswirkt. Dem Kulturverband konnten 625 K 40 h, gesammelt bei Veranstaltungen, übergeben werden. Der Schluß des Berichtes enthält den Dank an die Bevölkerung für alle Leistungen und Opfer, für Entgegenkommen und Anerkennung, die dem Vereine das Arbeiten ermöglichten, den Dank an die Behörden, an das „Gablunger Tagblatt“ und an die Mitarbeiter.

Herr Zahlmeister Rudolf Feig erstattete die Kassaberichte. Der Umsatz, ein Wertmesser für geleistete Arbeit, betrug rund 300.000 K. Im Namen der Kassaprüfer veranlaßte Herr Josef Kodesch die Entlastung des Zahlmeisters und des Gesamtvorstandes. Herr Rudolf Feig dankten die Anwesenden für seine große Mühe durch Erheben von den Eiben.

Die Betreuung der Schwarzbrennwarde war Mühe und Freude der Herren des Wirtschaftsausschusses, dessen Obmann, Herr Prof. Max Stütz ausführlich berichtete. Instandhaltung der Warte und kluge Durchführung der Bewirtschaftung durch den Verein stellten an die Mitarbeiter und an die Vereinsklasse dauernd große Anforderungen. Die wichtigste Arbeit des Vorjahres war die Verbesserung der Wasserversorgung. Der bestehende Brunnen wurde erweitert, der Brunnenhahn mit Zementringen versehen, eine elektrische Pumpe eingebaut, das Brunnenhäuschen ausgebessert und die alte Handpumpe für den Notfall hergerichtet. Die Kosten beliefen sich auf ungefähr 13.000 K. Der Anstrich der Fenster und Türen war sehr notwendig, Kosten 7500 K. Die Fremdenzimmer erhielten neue Drahtmatraken, Waschgeschirre u. a. Zur Versorgung der Zufuhr auf die Warte wurde ein kleiner Wagen gekauft. Herr Defer hat mit seinen Angehörigen den Vorplatz der Warte eingezäunt und ein Podium für die Musik errichtet. Die Frage der Zufahrtsstraße zur Warte wurde stets im Auge behalten; Begehungen, Besprechungen, Ausmessungen fanden statt. Zur Belebung des Wirtschaftsbetriebes wurde ein Lautsprecher angeschafft. Eine Menge von Ausbesserungen, Veränderungen, Neuanfassungen könnten noch genannt werden, die Sorgen und Mühen hörten nie auf. Besonderen Dank verdienen die Herren Josef Wünsch und Heinrich Lammel für Einkauf, Buchführung und Verrechnung, als Hauswarte die Herrn Julius Zitte und Ed. Jung und der Wirtschaftler, Herr Hans Defer mit seinem Stabe. Diese gemeinnützigen Arbeiten erhalten die Schwarzbrennwarde als Wahrzeichen unserer Heimat, als Anreiz für unsere Bevölkerung zu bequemer Erholung und Kräfteerneuerung in der Natur.

Herr Gustav Adolph berichtete über Wegebezeichnungen. Neu markiert wurde der Kammtweg Schwarzbrennwarde—Theresienhöhe (14 Schrifttafeln, 36 Zadenmarken); Radler Straße—Radl—Hermannstal—Riesenfah (15 Schrifttafeln, 42 Zadenmarken); in Ober-Kulan wurden zwei große Zinkgustafeln aufgestellt; außerdem noch kleinere Ausbesserungen. Für das heurige Jahr sind im Markierungsnetz des Fsergebirges viele Neuerungen, Änderungen und Verbesserungen geplant.

Fachlehrer Alfred Elstner erzählte in seinem Berichte von der letzten Ausfendung in das Ferienheim in Klein-Fser. Die 21. Ausfendung währte vom 27. Juli bis zum 26. August 1929, d. s. 31 Tage und umfaßte 29 Pfleglinge. Die Unterfuchung der Kinder nahm Herr Dr. Wilhelm Möller wieder unentgeltlich vor. Das schöne Heim in Klein-Fser verdankt der Verein dem Entgegenkommen der Firma Josef Riedel (Bolaun). Frau Paula Riedel ist die Schutzfrau des Heimes. Wiese und Wald, Spiel, Spaziergänge und Beerenfuchen behagten den Kindern sehr und förderten ihre Gesundheit. Die Verpflegung war gut und reichlich, mittags neckselten Fleisch- und Mehlspeisen, abends gab es oft warmes Essen, Milch, in Fser in höchster Güte zu haben, wurde viel verabreicht, fast ein Liter für jedes Kind im Tag. Für Verpflegung wurden 8684.50 Kronen vorausgab (78 Prozent von den Gesamtkosten). Die Gewichtszunahme betrug durchschnittlich 1.5 Kilogramm bei einem Mädchen vier Kilogramm. Die Kinder waren brav. Es ist keine ernsthafte Erkrankung vorgekommen. Die Leitung besorgte wieder gewissenhaft

und mit großer Umsicht Fr. Paula Stiller; die Frauen Gödl, Gad und Paufer waren ihr treue, unermüdete Helferinnen. Mitglieder des Ausschusses besuchten oft das Heim und berichteten in der Zeitung. Wieder stellte der Obmann des Ferienheim-Ausschusses, Herr Hugo Brückner, mit seinem Auto eine wertvolle rasche Verbindung mit dem Heime her. Einige Kleinigkeiten für die Einrichtung wurden neu angeschafft. Die Gesamtkosten betragen 11.200 Kronen. An der Spitze der Spender stehen die Stadtgemeinde Gablung a. N., der Deutsche Theater-Dilettantklub, der Spar- und Vorschußverein (Mozart-Gasse). Frau Julie Strnad hat dem Heime letztwillig 5000 Kronen hinterlassen, deren Zinsen für die jeweilige Ausfendung zu verwenden sind. Der Blumentag und die Sammlung von Haus zu Haus brachten schöne Ergebnisse. Viele Eltern der Ferienheimkinder leisteten kleine Beiträge. Das Konzert Gertrude Pizinger—Prof. Rob. Glaser brachte einen kleinen Reingewinn. Herr Hugo Brückner dankte allen Spendern für die Ermöglichung, allen Mitarbeitern für die Durchführung der Ausfendung und wünschte der diesjährigen gleichen Erfolg.

Die Ausflugstätigkeit des Gebirgsvereines nahm im vergangenen Jahre einen erfreulichen Aufschwung durch Herrn Alfred Köhler, der auch darüber berichtete. Es fanden zwölf Wanderungen statt mit insgesamt 267 Teilnehmern; Höchstzahl beim Ausflug ins Fsermoor mit 58 Teilnehmern. Dank gebührt den Führern, dem „Gablunger Tagblatt“, den Firmen Honzeil & Mathes, Duschak und Ermal für Bekanntmachung der Ausflüge und Herrn Karl Fischer für zwei schöne Fahrtenwipfel. Eine Neuerung ist das Wanderbüchlein für 1930, das alle Mitglieder in Händen haben. Es enthält einen Überblick über die Tätigkeit des Vereines, die Vorteile, die er bietet, und die geplanten Wanderungen des Jahres 1930. Das grüne Büchlein wirbt fürs Wandern überhaupt und für die Ausflüge des Vereines.

Der Garten mit den Pflanzen der Heimat bei der Schwarzbrennwarde weist laut Bericht des Herrn Professors Max Stütz weitere Fortschritte auf. Die Zahl der Pflanzen ist größer, die Mooranlage ausgebaut worden. Gedeihen und Fortschritt verdankt dieses Werk der nimmermüden Arbeit der Herren Rudolf Wünsch, Josef Seidel und Kuno Nowotny. Herr Johann Riefewetter spendete Handeisen zur Einfassung der Beete.

Herr Direktor Josef Wünsch würdigte die Leistungen der fleißigsten Wartebesucher. Wir nennen Herrn Wilhelm Massopust mit 2485, die verstorbene Frau Julie Strnad mit 1757 Besuchen überhaupt; Herrn Karl Berndt mit 421, Frau Rosa Massopust mit 327 Besuchen im letzten Jahre. Der Bericht sprach allen Wartefreunden wärmsten Dank aus für ihre Anhänglichkeit an unser Wahrzeichen.

Der Jahresbeitrag wurde bei 12 K und 1 K Versicherungsbeitrag belassen. Der Vorschlag des Herrn Rudolf Feig, der alle notwendigen Auslagen und hauptsächlich Schuldentilgung vorsah, wurde einstimmig angenommen. Alle Mitglieder, die dem Vereine heuer 25 Jahre angehören, werden wieder ein Danfschreiben und den Jubiläums-Wanderstock erhalten. Die Neuwahl leitete Herr Sekretär Rudolf Lang. Er dankte im Namen der Mitglieder dem abtretenden Vorstände für alle im Dienste der Heimat und des Volkes geleisteten Arbeiten und Opfer. Wir bringen das Ergebnis dieser Wahl zugleich mit dem Ergebnis der Wahl der Amtswalter, die in der ersten Sitzung des neuen Vorstandes am 7. April erfolgte. Obmann: Herr Roman Weiß; Obm.-Stellv.: Herr Prof. Max Stütz; Schriftführer: Herr Alfred Mann; Schrift.-Stellv.: die Herren Adolf Fischer und Alfred Köhler; Zahlmeister: Herr Rudolf Feig; Zahlm.-Stellv.: Herr Franz Mathes; Beisitzer: als Ehrenmitglieder die Herren Gustav Adolph, Wilhelm Endler, Wenzel Freißler; ferner die Herren Hugo Brückner, Alfred Elstner, Adolf Ginzler, Josef Gutbier, Erwin Hora, Eduard Jung, Anton Kleinert, Heinrich Lammel, Ludwig Langger, Ernst Peutert, Karl F. Pisanz, Alfred Posselt, Heinrich Posselt, Franz Reif, Franz Rödl, Karl Simon, Franz F. Weber, Anton Wenisch, Direktor Josef Wünsch, Josef Wünsch (Kulaner Gasse), Julius Zitte, Kassaprüfer die Herren Josef Kodesch, Sekretär Rudolf Lang, Joh. Pfeiffer und Johann Köhler.

Die schriftlich eingebrachten freien Anträge wurden angenommen. Der eine betraf die Erweiterung der Schwarzbrennwaite; es wurde die Bildung eines Ausschusses beschlossen, der Vorarbeiten zu leisten und Unterlagen zu beschaffen hätte. Der zweite Antrag betraf die Bildung eines Werbeausschusses. Der Vorsitzende schloß mit Dankesworten und mit der Versicherung, daß der Deutsche Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung weiterhin seine Pflicht gegenüber Heimat und Volk erfüllen wolle.

Alfred Elstner, Schriftführer.

Roman Weiß, Obmann.

Unsere Bilder.

„Nur durch Liebe geht Leben in uns ein;
nur durch Liebe das, was uns ein Künstler
zu schenken hat. (Ferd. Abenarius.)“

W. F. Jäger, der große Maler unserer Heimat, dessen Andenken ein großer Teil des heurigen Jahrbuches (besonders der bildliche Teil) gewidmet ist, hat uns viel geschenkt. Von der Liebe zu seiner Heimat, die auch unsere Heimat ist, war jeder seiner Pinselstriche geführt. Und so spiegeln denn auch alle seine Meisterwerke, von denen wir nur einen kleinen Teil wiedergeben können, diese Heimatliebe wider, sie wollen in uns beim stillen Betrachten das innige Verstehen der Heimat wecken und so eine Brücke schlagen von dem für die Heimat erglühenden Künstlerherzen zu uns.

Zu den einzelnen Bildern Jägers braucht an dieser Stelle nichts mehr gesagt zu werden. Das ist bereits durch Herrn F. Szyrowatka in seinem Beitrage „Aus W. F. Jägers heimatlichem Bilderverse“ ausführlich geschehen. Aber Dank müssen wir all denen sagen, die es uns ermöglichten, daß wir unser Jahrbuch mit der Wiedergabe einiger Bilder Jägers schmücken konnten. Der „Meknerbund“, Kreisgruppe Reichenberg, hat nicht Mühe und Kosten gescheut, um sein vereinigtes Mitglied im Vorjahre durch die große Gedächtnisausstellung zu ehren, in der es besonders durch den äußerst rührigen Geschäftsführer des „Meknerbundes“, Herrn Hugo Vater, der ein engerer Heimatfreund des Künstlers ist, gelang, eine große Zahl der Werke W. F. Jägers weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Der „Meknerbund“ ließ auch alle in dieser Ausstellung versammelten Gemälde durch Lichtbilder festhalten und auch gegen 50 Farbaufnahmen herstellen. Dieser dankenswerten, aber auch mühevollen Aufgabe unterzog sich der auch als vortrefflicher Lichtbildner bekannte heimische Maler und Graphiker Wilhelm Koch in hervorragender Weise.

Der „Meknerbund“, Kreisgruppe Reichenberg, hat auch allein das Recht der bildlichen Wiedergabe der Werke Jägers, die in der Ausstellung beisammen waren, von den Erben nach W. F. Jäger bzw. von den Besitzern der einzelnen Jägerbilder erworben. Wenn uns nun der „Meknerbund“, Kreisgruppe Reichenberg, seine Aufnahmen zur Verfügung stellte und uns die Bewilligung zur Veröffentlichung der von uns gebrachten Jägerbilder erteilte, so hat er uns damit erst die geplante Würdigung dieses verdienten Sohnes unserer Heimat ermöglicht. Wir sind darum der Kreisgruppe Reichenberg des „Meknerbundes“ zu großem Danke verpflichtet, den wir hiemit gern und freudig ab-

statten. Auch Herrn Kunstmaler W. Koch danken wir vielfach für seine freundlichen Bemühungen, da er uns die besonders geeigneten Abzüge von seinen Aufnahmen herstellte.

Es sei hier auch noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die sonstige Wiedergabe der Jägerbilder aus unserem Jahrbuche nicht gestattet ist, eine Bewilligung hiezu kann nur die Kreisgruppe Reichenberg des „Meknerbundes“ erteilen.

Die Farbenplatten zum Titelbilde und zum „Stadthaus in Eger“ stellte uns der Verlag Stiepel in entgegenkommender Weise zur Verfügung. Um die Herstellung der anderen farbigen Bilder und der sonstigen bildlichen Wiedergaben bemühte sich in sehr anerkennenswerter Weise die Kunstanstalt Stiepel mit Herrn H. Larisch, der auch die drei neuen Kandleisten zeichnete. Die erste Kandleiste leitet den Abschnitt über „W. F. Jäger“ ein, die folgende den Teil „Heimat“ und zeigt uns die alte Bergstadt Neustadt mit dem Blick auf die Tafelsicht, die dritte aber führt den Abschnitt „Unser Festschen“. Dem Verlage und der Kunstanstalt Stiepel sei hier der beste Dank gesagt, im besonderen noch den Herren F. Strouhal und H. Larisch für all ihre Bemühungen um eine würdige Ausstattung unseres Jahrbuches.

Die farbigen Wiedergaben der Bilder „Buchenwald“, „Der Holzhauer“ und „Buschweiber“ waren nur möglich, daß die Besitzer der Bilder die Originale auf einige Zeit der Kunstanstalt zur Verfügung stellten. Wir wissen dieses besonders große Entgegenkommen sehr zu schätzen und danken deshalb Herrn Komm.-Rat Wilhelm Stiepel, Frau Anna Rahl und Herrn Dr. Wolfgang Ruhn auch an dieser Stelle auf das allerbeste. Auch den Besitzern aller anderen im Jahrbuche gebrachten Bilder von Jäger sei dafür noch besonders gedankt, daß sie uns durch den „Meknerbund“ die Bewilligung zur Veröffentlichung gaben.

Das Lichtbild des Meisters W. F. Jäger selbst danken wir der Liebesswürdigkeit seines Bruders, des Herrn Direktors Josef Jäger in Friedland.

Nur wenig andere Bilder sind hier noch zu erwähnen. Zum Aufsatze über die Hemmrichöhle hat der Verfasser, Herr Lehrer Adolf König, selbst eine gelungene Aufnahme beigezeichnet. Das treffliche Bild des verschiedenen Herrn Gottfried Schmid zeigt uns den verehrten einstigen „Ober-Titsch“ am Wege zu seinem geliebten Festschen. Es wurde uns freundlicherweise von Herrn A. Fellner zur Verfügung gestellt. Dem tüchtigen Lichtbildner Herrn Wurbs in Friedland sei noch der beste Dank für das schöne Bild gesagt, das er uns von dem heimgegangenen verdienten Ehrenmitgliede Franz Clam-Gallas schenkte.

Die beiden letzten Bilder des Jahrbuches zeigen uns eine neue Schöpfung im Fergebirge, das „Parkhotel“ in Morchenstern, von innen und außen; darüber ist beim Berichte der Ortsgruppe Morchenstern ausführlich zu lesen. Diese prächtige Gaststätte verdient es sicherlich, daß recht viel Wanderfrohe sich die beiden Bilder auch in ihrer schönen Wirklichkeit noch näher betrachten.

Bücherschau.

Adolf Wildner: „Ein Totentanz“. (Deutscher Heimatverlag Hans Jirwid, Plan bei Marienbad. 1929.) — Ein echtes Heimatbuch, dem man weitest Verbreitung wünschen möchte. Adolf Wildner, der uns schon manch Schönes geschenkt, schildert hier in sechs Erzählungen aus dem Leben der „Gebirgler“, wie diese „mit dem Tode fertig werden“. Trotzdem also im Buche viel vom Sterben die Rede ist, so ist es doch nie traurig, sentimental, es ist vielmehr ein aufrechtes, starkes Buch. Es zeigt, wie unsere Gebirgler verschiedener Berufe zu sterben verstehen, sei es auf dürftigem Grasshang mit der Sense in der Hand, sei es im Walde bei der schweren Arbeit des Holzrüdchens oder sei es gar auf „Höhe 333“ im fernen Serbien. Und so bekommt der Tod doch seelisch keine Gewalt über sie! Manche der Erzählungen (besonders die erste, „Erde“ genannt) wirken so mächtig wie ein alter Holzschnitt. Die Sprache ist dem Inhalte angepaßt, kräftig und heimatecht, so daß die Gestalten des Buches vor uns erstehen, erdverwachsen und heimattreu. Wenn wir im Jahrbuche 1928 einige der Bilder des Christofsgrunder Totentanzes sahen, so haben wir in diesem Buche den besten Text dazu.

Heinrich Schwan: „Hiftörchen, Betrachtungen, Einfälle, Verse“. (Verlag Emil Böhme, Gablonz a. N. 1928. Preis K 34.70.) — Ein schliches Büchlein eines anderen Gablonzers, das viel schöne Gedanken enthält. Nicht nervenaufpeitschende moderne Literatur, sondern stille Betrachtungen voll Innigkeit. Ein Abschnitt in dem Büchlein heißt: „Aus meiner Musikantenseele“. Aber auch alles andere in dem Büchlein hat seinen Ursprung in dieser echten Musikantenseele, in der alles Klingt und zum Tönen wird, zu schlichten Harmonien, nicht zu schrillen Dissonanzen. Und wenn der letzte Abschnitt heißt: „Ein paar einfache Verse“, so zeigt dies von der Bescheidenheit und Einsicht des Verfassers, die sich mancher moderne Literat mit seinem Wortgeklingel zum Muster nehmen könnte. In dem Abschnitte „Aus Kindernähen“ ist manch prächtiger Gedanke über die Erziehung unserer Jugend. Wer also in dem Hasten und Trubel unserer Zeit noch eine stille Stunde voll inniger Betrachtung haben will, der kann beruhigt nach diesem Buche greifen.

Anton Fendrich: „Der Wanderer“. (Verlag Dieck & Co., Stuttgart. 1922. Preis K 23.40.) — Dieses schon in der achtzehnten Auflage erschienene Buch wird sicherlich noch manch weitere erreichen. Es verdient sie aber auch, es ist ein besonders gediegenes Buch für wandernde Naturfreunde und gehörte eigentlich in den Rucksack jedes Wanderers. Dabei ist es durchaus nicht vielleicht rein technischer Natur, in dem alles zerlegt und erklärt wird, nein, in wunderschöner Sprache plaudert das Büchlein über das Wandern und alles, was dazu gehört. So finden wir Abschnitte über die „Psychologie des Wanderns“, über „Wie man wandern soll“ und „Was man braucht“. Dann aber auch über „Menschlich-Allzumenschliches“. Der letzte Abschnitt heißt „Vom neuen Wandern“. Wer dann noch nicht zum Wanderstabe greift und noch nicht vom seelischen Werte des Wanderns überzeugt ist, dem ist nicht mehr zu helfen, der mag ruhig in seinen vier Wänden bleiben, der sieht ja doch nichts mehr draußen. Das Buch ist nicht nur für den jungen Wandervogel, auch der weißhaarige Wandersmann wird gern darin blättern. Dabei ist dieser schöne Halbleinenband sehr billig, wenn man die glänzende Ausstattung mit Bildern bedenkt. 72 Lichtbilder, davon 16 auf Kunstdrucktafeln, führen

uns durch das große deutsche Sprachgebiet und zeigen uns schöne Landschaften, aber auch den deutschen Menschen der verschiedenen Stämme in seiner Heimat und bei seiner Arbeit. Aus dem Buche strahlt jene freundliche, sonnige Wärme, in der es sich so gut wandert, — darum vergeßt nicht auf das Buch!

Jahrbuch des Deutschen Riesengebirgs-Vereines (Sitz Hohenelbe) für das Jahr 1929 (18. Jahrgang). Im Auftrage des Hauptauschusses herausgegeben von Dr. Karl Wilhelm Fischer und Dr. Karl Schneider. — Der starke Band von 200 Seiten bringt zuerst die Berichte über die verdienstvolle Arbeit des Riesengebirgs-Vereines und seiner Ortsgruppen. Daran schließen sich eine Reihe von äußerst gediegenen, zumeist geschichtlichen Aufsätzen, die zum Teil auch mit gutem Bildschmuck versehen sind. Besonders der Beitrag von Ing. R. Klauß über „Die Holzlauben Nordostböhmens und ihre Bedeutung“ ist sehr interessant und mit schönen Lichtbildern versehen. Eine außergewöhnlich fleißige, mühevollen und umfangreiche Arbeit ist die des bekannten, verdienten Heimatforschers Anton Kessel (Voigtzbach bei Reichenberg) über „Albrecht Wenzel Eusebius von Waldstein, Herzog von Friedland, und seine Ahnen“. Dieser Beitrag ist auch mit einer Teilstammtafel versehen und dürfte auch von vielen unserer Leser sehr gern zur Hand genommen werden, da es sich ja um die Geschichte unserer engeren Heimat handelt. Eine gleich umfangreiche Studienfolge von Erwin Bradler (Hohenelbe) behandelt „Die Deutschen Nordostböhmens und das Jahr 1848“, die uns manch wertvollen Aufschluß aus dieser stürmischen Zeit gibt. Über Leben, Schaffen und Werke des aus Abendorf im Riesengebirge stammenden, in Berlin ansässigen Malers Moriz Melsner berichtet ein mit Wiedergaben von Werken des Künstlers versehenen Aufsatz von Professor Benno Dlouhy (Oberhohenelbe). Das Riesengebirgs-Museum in Hohenelbe hat nunmehr eines der besonders wertvollen Gemälde dieses Künstlers („Christus im Tempel“) erworben.

Rudolf Hübner: „Die Sagen“. 3. Teil der Heimatkunde des Bezirkes Aussig. (Selbstverlag des Aussig-Karbitzer Lehrervereines. 1929.) — Wie im Friedländer und im Reichenberger Bezirke, so gibt man auch im Aussiger Bezirke eine neue Auflage der Heimatkunde in einzelnen Teilen heraus. Es hat diese Art bestimmt seine Vorzüge, denn die Erfolge der Heimatforschung der letzten Jahrzehnte haben den Stoff derart wachsen lassen, daß die Herausgabe in einem Bande zumeist aus wirtschaftlichen Gründen scheitern würde. Und sicher könnte auch den einzelnen Sachgebieten nicht jener Raum zur Verfügung gestellt werden, den sie eigentlich beanspruchen. Ein Sohn unseres Riesengebirges (der Verfasser stammt aus Ruffan bei Gablonz), der aber seit Jahrzehnten beruflich im Aussiger Bezirke wirkt, hat hier ein Sagenbuch dieses Bezirkes geschaffen, das seinesgleichen sucht. Auf 120 Seiten ist mit unendlichem Fleiße und ganz besonderer Gründlichkeit ein großer Stoff zusammengetragen, der in einer Weise gegliedert und behandelt und von so viel Quellenangaben, Nachweisen und Zusätzen ergänzt ist, daß man daraus gleich den tiefen Kenner der gesamten einschlägigen Literatur in dem Verfasser erkennen kann. Einzigartig ist auch der Bildschmuck: Nur alte Holzschnitte und Kupferstiche, die den Inhalt sehr gut ergänzen und dem feinsinnigen Geschmack des Verfassers alle Ehre machen. Kurz: ein Sagenbuch, wie es im Rahmen einer Bezirkskunde wohl nur sehr wenige gibt, und zu dem Herausgeber und Verfasser zu beglückwünschen sind.

Die Kanzlei des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg befindet sich in der Wiener Straße Nr. 46, I. Stock, Fernruf Nr. 80.

Auskunftsstellen des Vereines sind in der Kanzlei, ferner im Sporthaus Vater, Schützengasse 42, Fernruf 406, in der Schöpfer'schen Buchhandlung Paul Scholz, Altstädter Platz 12, Fernruf 450 und in der Buchhandlung Paul Sollors' Nachfolger, Altstädter Platz 22, Fernruf 471.

Sammelstellen für die Ferienheime:

Ferdinand Kasper, Vorzeilwarengeschäft, Bahnhofstraße 39. Franz Bartosch, Bahnhofstraße 45. Gustav Seeger, Altstädter Platz 32. Schöpfer'sche Buchhandlung Paul Scholz, Altstädter Platz 12, und in der Vereinskanzlei.

Im Jahre 1929 ist erschienen

Josef Matouschel's

Spezialkarte vom Kummergebirge

im Maßstabe 1 : 33.300

herausgegeben auf Veranlassung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg. Reichhaltigstes und genauestes Kartenwerk des lieblichen Kummergebirges und seiner reizvollen Umgebung, mit den zahlreichen Bädern, Sommerfrischen und Erholungsstätten. Über dieses viel durchwanderte Gebiet fehlte bisher überhaupt jedes genauere Kartenwerk, so daß mit der vorliegenden Spezialkarte einem fühlbaren Bedürfnis weiter Kreise entsprochen wird.

Preis K^z 24.50, auf Leinwand aufgezogen K^z 40.80.

Im Jahre 1927 erschien, gleichfalls von Josef Matouschel bearbeitet, die

Spezialkarte v. Jeschken- u. Isergebirge

im Maßstabe 1 : 50.000.

Bestes Kartenwerk des Jeschken- und Isergebirges und dessen weiterer Umgebung. Preis K^z 24.50, auf Leinwand aufgezogen K^z 40.80.

Beide Karten wurden auf Grund aller neuen Befehle und eigener Aufnahmen bearbeitet.

Verlag Buchhandlung

Paul Sollors' Nachfolger in Reichenberg, Altstädter Platz Nr. 22.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ansichtskarten für das Jeschken- und Isergebirge (Sommer- und Winteransichten) hält stets in großer Auswahl und bester Ausführung vorrätig der Deutsche Gebirgsverein in Reichenberg. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise. Einzeln käuflich in allen Buch-, Papier- und Ansichtskartenhandlungen und in den meisten Tabaktrafiken.

Anmeldungen von Mitgliedern

werden jederzeit entgegengenommen in der Vereinskanzlei, von sämtlichen Mitgliedern des Hauptausschusses des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg, in den Auskunftsstellen in Reichenberg und von den Leitungen der Ortsgruppen.

Vereinsabzeichen sind erhältlich in der Vereinskanzlei, in den Auskunftsstellen in Reichenberg und im Jeschkenhaus.

Jeschken

1010 Meter über dem Meere.



Schönstes und lohnendstes Ausflugsziel in der Umgebung Reichenbergs. Berühmt durch seine herrliche, weitumfassende Rundschau. Auf bequemen, gut bezeichneten Wegen von allen Seiten leicht erreichbar. Von der Endstation „Heimatstal“

der elektrischen Straßenbahn in Ober-Hanichen eine Wegstunde entfernt. Fahrstraße bis zum Jeschkenhaus. Im Sommer Kraftwagenverkehr zwischen Heimatstal und Jeschkenhaus.

Das

Jeschkenhaus

(Eigentum des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg) ein zeitgemäß eingerichtetes Berghaus, bietet in seinen anheimelnden 1929 erweiterten und neu instand gesetzten Räumen angenehmen Aufenthalt, Gasträume für 550 Personen, 23 Fremdenzimmer, billige Massenzimmer, Schülerherberge, Dampfheizung, elektr. Licht, Wasserleitung, 28 m hoher Turm mit Aussichtsplattform, Postablage. Vorzügliche Unterkunft und Verpflegung. Mäßige Preise.

Fernsprecher 270, Reichenberg.

Drahtanschrift: Jeschkenhaus, Reichenberg.

Wintersport: Die Jeschken-Rodelbahn ist die schönste und sportgerechteste aller Rodelbahnen.

Ausgezeichnetes Ski-Gelände.

Auskünfte durch den

„Deutschen Gebirgsverein“, Reichenberg.

IMPERIAL = HOTEL

Reichenberg Č. S. R., Bahnhofstr. 27-29. Tel. 1884.
Modernster Hotelneubau. 135 Zimmer. 60 Bäder. Autogaragen.

Dependance-Hotel ∴ TERMINUS

Tel. 1468. Reichenberg, Bahnhofstraße 37. Tel. 1468.

Café u. Gastwirtschaft ∴ RADIO

Reichenberg, Neustädter Platz Nr. 1.

Bestempfohlenes Speisehaus und Bierwirtschaft. Nur Pilsner Urquell und Löwenbräu. Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen. Verkehr der Gebirgsvereinsmitglieder. Fernruf 629.

TÄGLICH KÜNSTLERKONZERT

FRANZ FIEDLER, Besitzer.

Maffersdorfer Bierhalle

gegenüber dem Hauptbahnhof.

Vorzügliches Bier- und Speisehaus!

Den Bedürfnissen aller Reisenden besonders angepaßt.

Fernruf 64.

Inhaber **C. Bettenhausen.**

Gasthof zur Stadt Braunau Reichenberg ∴ Siebiegshöhe

Reizend gelegen. — Neuzeitlich eingerichtete Gastzimmer sowie großer Garten. — Schöne Kegelbahn. — Vornehm eingerichtete Fremdenzimmer. Elektr. Licht, Gasheizung, Bad. — Billigste Preise für Sommerfrischler. Anerkannt gute Küche. — Gut abgelagerte Pilsner und Maffersdorfer Biere. In- und ausländische Weine.

Um zahlreichen Zuspruch bittet **Josef Grassmuck**, Gastwirt.

Gasthof „Schwarzes Roß“

Reichenberg, Töpferplatz

Neu eröffnet!

Fernruf 235

Neu eröffnet!

Vorzügliches Maffersdorfer, Pilsner u. Kulmbacher Bier. Bürgerliche Küche. Mäßige Preise. Aufmerksame Bedienung. Große Ausspannung. Automobil-Halle. Inhaber **Gustav Gold.**

Volksgarten, Reichenberg

Fernruf 623

Fernruf 623

inmitten des Stadtparkes und am Hochwald gelegen.

Endstelle der Straßenbahn.

Anerkannt vorzügl. Speisen u. Getränke

Jed. Sonntag u. Donnerstag das ganze Jahr hindurch Konzerte

Rudolf Hecker, Pächter.

Wein-Großhandlung
u. Schaumweinfellerei

Wilhelm Bergmann



Fleischerg. 7 u. 9. Reichenberg Färbergasse 4

Begründet 1857

Fernruf Nr. 186



Neu! Neu!
Café-Restaurant
„Beethoven“
 Heinrich-Liebig-Straße 25 a

Nähe Talsperre

hält sich den geehrten Vereinsmitgliedern, Sportlern, Touristen usw. bestens empfohlen.

Jeden Sonntag nachmittag u. abends Konzert.

Mäßige Preise.

Mäßige Preise.

Liebig-Warte

(früher Hohenhabsburg)

Schönster Ausflugsort in unmittelbarer Nähe Reichenbergs

Altertümlich gehaltenes Bauwerk mit mächtigem Turm
 Malerische Aussicht Gute Bergwirtschaft

Vom Volksgarten (Endpunkt der Straßenbahn) auf bequemen Wegen
 in 20 Minuten erreichbar.

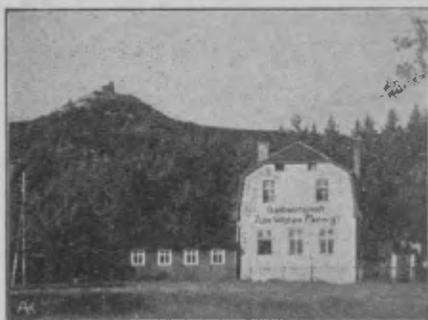
Anton Hecker's Wwe.

KAFFEE MÜLLER

HOHENLUFTKURORT HANICHEN

Schönster Kaffee-Garten der Umgebung. Vorzügliche Biere und
 Weine. Im Sommer Gefrorenes und Eiskaffee. 12 Zimmer für
 Sommelfrischler und Wintersportler.

Zentralheizung. Telephon: 1784. Mietauto im Hause.



Gastwirtschaft „Zum Letzten Pfennig“

in Berzdorf bei Reichenberg

am Fuße des Jeschkens sowie an der grünen
 Markierung Reichenberg (Bhf.)—Jeschken
 hält sich den geehrten Ausflüglern und
 Wanderern bestens empfohlen.

Gute Speisen u. Getränke sowie aufmerk-
same Bedienung bei mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Anton Porsche, Besitzer.

„Walhalla“, Hanichen

am Fuße des Jeschkens. Haltestelle der elektr. Straßenbahn Luchplatz — Hanichen.
 Größte und neuzeitlich eingerichtete Vergnügungstätte von Reichenberg und Umgebung.

Familien = Tanz = Bar, (Glasdiele) Konzert, Gesang

jeden Sonntag und Mittwoch ab 3 Uhr nachmittags. Anerkannt vorzügliche warme und
 kalte Küche. Schulausflüge, Touristen: Fremdenzimmer, 50 Betten, 100 Kavaletts,
 Massenquartier bis 200 Personen sowie Verpflegung zu ermäßigten Preisen, Auto im
 Hause, Garagen, Öl, Benzin-Station. Fernsprecher 1825 Reichenberg.

Es ladet ergebenst ein **Ernst Richter, Besitzer.**

Jäckelbaude, auf der Moiskoppe

750 m Seehöhe. Am Kammwege Dybin —
 Jeschken gelegen. Einer der schönsten Punkte
 des Jeschkengebirges. Herrliche Fernsicht.
 $\frac{3}{4}$ Stunden vom Bahnhof Kriesdorf entfernt.
 Es ladet freundl. ein **Max Jäckel, Waidwirt.**

Neuland am Jeschken

Gasthaus zur Haltestelle

für Ausflügler und Touristen empfehlenswerte
 Einkehr- u. Übernachtungsstätte, auch für Schulen.
 Wiener- und französische Küche. Anerkannt billige
 Inlandpreise.

Achtungsvoll **Herbert Engicht, Gastwirt.**

Gasthaus „WEIDMANNSSHEIL“ (frühere Franz-Josefs-Höhe) Oberberzdorf b. Reichenberg

am Fuße des Jeschkens sowie an der gelb-grünen Markierung Christofs-
 grund, Moiskoppe und blauen Markierung Machendorf-Jeschken.
 Herrlichste Rundschau der Umgebung, hält sich den geehrten Ausflüglern
 und Vereinen mit guten Speisen und Getränken bei mäßigen Preisen
 bestens empfohlen. Schöner Saal. Sonntags Tanz.

Hochachtungsvoll **ANNA HERGESELL, Besitzerin.**

„Weisser Hirsch“, Katharinberg



Am Fuße des Drachensteines. Lohnender Ausflugsort. Herrliche Rundschau ins Jeschken- und Lausitzergebirge. Der schattige Garten sowie der freundliche Gast- u. Saalraum bietet jedem Ausflügler bei guter Küche und Keller angenehmen Aufenthalt. Stets Tanzgelegenheit. Aufmerksame Bedienung bei mäßigen Preisen.

Reinhold Sitte, Besitzer.

Gastwirtschaft Riesenfaß

mit 18 m hohem **Aussichtsturm** auf dem **Jaberlich** (683 m über dem Meere), am Kammwege **Jeschken - Schwarzbrunn - Schneekoppe** gelegen. Bahnstation Liebenau und Langenbruck. Gute geräumige Gastwirtschaft insgesamt 1000 Personen fassend, sowie 7 Fremdenzimmer mit 20 Betten. Das Riesenfaß ist 14 m lang, 12 m hoch, 12 m breit und bietet Raum für 400 Personen. Verschiedene Belustigungen: Tanzsaal mit Parkettboden, Musikwerk, Karussell, Rutschbahn vom Turm, Schaukel. Herrliches Skigelände für Wintersport. Den verehrten Touristen, Ausflüglern, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Lorenz Prokop und Frau,

langj. gewes. Gastwirt in der alten Jeschkenbaude.



Kaffee Peuker

Kratzauer Neudörfel bei Kratzau

Beliebter Ausflugsort in herrlich schöner Lage, von Kratzau u. Habendorf in je einer halben Stunde leicht erreichbar. — Vorzüglicher Kaffee und Hausgebäck, sowie verschiedene Speisen und Getränke. Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Hochachtungsvoll

Josef und Anna Peuker.

In Ihrem Interesse

liegt es, wenn Sie bei Einkauf und Einkehr in erster Linie die Wanderer-Insistenten berücksichtigen. Sie werden dort gut bedient

Weberbergbaude

Isergebirge, 822 m ü. d. M.

Idealer Wintersportplatz und herrliche Sommerfrische in waldreicher Isergebirgsgegend. Der vollständige Baudenbetrieb setzt im Juni 1929 ein. Die Baude ist ganzjährig geöffnet. Die herrlichen Gasträume, Terrassen, Balkone und Fremdenzimmer, die auf das neuzeitlichste eingerichtet sind, laden nicht nur den Wintersportler und Touristen, sondern auch den Sommerfrischler und Ruhebedürftigen auf das herzlichste ein. — Für eine gute Küche sorgt der Baudenwirt **KARL ZENKNER**.

Dornstbaude

Gränzendorf

**Prächtige, alpine Landschaftsbilder
Fremdenzimmer**

Sommerfrische 22—25 K pro Tag

Größte Radioempfangsstelle

Sommerfrische u. Wintersportplatz **Friedrichswald**

Schönstgelegener Luftkurort inmitten des lieblichen Isergebirges. Sechöhe 729 Meter. Umrahmt von ausgedehnten Waldungen mit gut gepflegten Wegen. Günstigster Ausgangspunkt für die verschiedensten Wanderungen nach allen Richtungen des Iser- und des angrenzenden Riesengebirges. Idealster Wintersportplatz der Umgebung. Herrliches Skigelände für Anfänger und Fortgeschrittene. Große Sprungschanze in der Mitte des Ortes. Schöne Rodelbahnen gegen Reichenberg und Johannesberg. Autobuslinie Reichenberg — Friedrichswald — Johannesberg. Für Erholungsuchende stehen genügend schöne saubere Zimmer in Gasthöfen und Privathäusern zur Verfügung. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der Fremdenverkehrsausschuß sowie das Gemeindeamt Friedrichswald.

Storm's Gasthaus, Buschullersdorf

5 Minuten vom Bahnhof Einsiedel der St.-B., Vereinsheim der Ortsgruppe Einsiedel-Buschullersdorf. Ausgangspunkt für Wanderungen nach Hohenwald, Gickelsberg, Spitzberg—Kammbuche—Nichthäuser. Bürgerliches und gemütliches Gasthaus, schattiger Garten. Allen Wanderern und Vereinen bestens empfohlen.

JOHANN RIEGER, Gastwirt.

„Hotel Voigtsbach“

Voigtsbach, Post und Station der St.-B. Einsiedel bei Reichenberg. Telefon: Reichenberg 117 (Gemeindeamt). Großer schattiger Garten, Vereinszimmer, Tanzsaal, Fremdenzimmer. 1 Stunde von Reichenberg, 20 Min. vom Drachenstein, 10 Min. vom Talsperrenbad. Gutbürgerliche Küche, ff. Weine, Ausschank von Bieren der Bürg. Brauerei Saaz. Für Vereine und Ausflügler bestens empfohlen.

Josef Wollmann, Gastwirt.

„Vereinshalle“

Buschullersdorf,

8 Minuten von der Haltestelle Buschullersdorf-Hemrich der St.-B. Ausgangspunkt für Wanderungen Friedrichswald — Wittighaus; — Spitzberg — Kammbuche — Nichtschänke. Fremdenzimmer, elektrisches Klavier, Billard, Tanzsaal, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit zu soliden Preisen. Für Vereine und Schulausflüge bestens empfohlen.

Wilhelm Lange, Gastwirt.

„Jubiläumswäldchen“

Gränzdorf

Sehr beliebter Ausflugsort, schattige Terrasse, wunderschön gelegen. Freizeitsportziele, große Veranda. Neuzeitliche Weinstube. Nachmittags- u. Abendkonzerte. Sommerfrische. Freundliche Fremdenzimmer, mäßige Preise. Empfehlenswert für Vereins- und Schulausflüge.

Guido Feix, Besitzer.

Gastwirtschaft „Zum goldenen Stern“, Christofsgrund

Empfiehlt den p. t. Gästen, Sommerfrischlern und Vereinen seine neu renovierten, modern ausgestatteten Lokale, Tanzdielen, Fremdenzimmer, großen Restaurationsgarten mit Kinder-Spielplatz. Vorzüglichste Wiener Küche, ff. Faß- und Flaschenweine, Pilsener- und Maffersdorfer Biere, stets frisches Hausgebäck usw. Musikinstrumente verschiedener Art stehen zur Verfügung. Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein **Alfred Feistner, Besitzer.**

Sommerfrische Christofsgrund. Gesündester Luftkurort Nordböhmens.

Schönstgelegenes Tal im Jeschkengebirge, rings von Bergen eingeschlossen, deren Hänge mit weithin sich erstreckenden Buchen- und Nadelholzwaldungen bepflanzt sind, ohne Fabrikanlage, ist daher besonders für Nervenranke, Erholungsbedürftige und Genesende von berühmten Ärzten bestens empfohlen. **Schönster und aussichtsreichster Aufstieg zum und Abstieg vom Jeschken.** Bahnhof d. Aullig-Teplitzer Eisenbahn sowie Bahnhof Nachendorf und Haltestelle Engelsberg-Christofsgrund der Sächl. Staatsbahn. Postamt, Fernsprecher mit Reichenberg (Nr. 770). — Elektr. Beleuchtung. — Auskunft erteilt bereitwillig die Ortsgruppe Christofsgrund des Deutschen Gebirgsvereines.

Gasthaus „Zur Glam'schen Schweiz“ Christofsgrund bei Reichenberg

empfehlen den verehrten Touristen, Vereinen, Sommerfrischlern usw. seine großen Gastwirtschaftsräume, schönen Saal, großen schattigen Garten mit Veranda, Fremdenzimmer. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Bei größeren Gesellschaften zum Mittagisch wird um vorherige Anmeldung gebeten. Billard und Piano zur Verfügung. **Heinrich Knecht, Besitzer.**

Edwin LUH, Pension und Gastwirtschaft „Zur Veteraneneiche“

Fleischerei und Wurstwarenerzeugung.

Sommerfrische Christofsgrund

am Fuße des Jeschken.

Ruhige, sonnige Lage, Badegelegenheit in eigener Teichanlage beim Hause, schöner Restaurationsgarten mit Kinderbelustigung.

Mosesquelle · Maffersdorf

Neu bewirtschaftet. Schönster Ausflugsort der Umgebung für Wanderer, Familien und Gesellschaften. Herrlich im Walde gelegen mit großem Garten, Veranda und Restaurant. In der Veranda jeden Sonntag Tanz. Für Hochzeiten u. Gesellschaften beste Unterhaltungsstätte, ff. Biere und Weine, bürgerl. Küche, solide Preise. 20 Minuten vom Bahnhof Maffersdorf Schänke oder Proschwitz. Emil Kriegler und Frau.

Biersanatorium u. Vergnügungsstätte

„Gutbrunn-Warte“

an der Kammlinie Jeschken, Jaberlich, Gutbrunn-Warte, Schwarzbrunn-Warte, 20 Min. von der Stadt (Hauptbahnhof). Fassungsraum 2000 Personen.

Sehenswerter und größter Ausflugsort von Gablonz in idyll. Lage. Bellebt als moderne Konzert- u. Tanzstätte. Sonntags und Donnerstags Konzert, Tanz-Tee, Tanz-Abend. Ausspannung, Autohalle. Besitzer Heinrich Lang.

Besuchet die

Brauerei-Restoration Maffersdorf

FRANZ JUST, Restaurateur.

Herrlicher Ausflugsort in nächster Nähe von Reichenberg und Gablonz. Großer, schattiger Garten.

Spezial-Ausschank der bestbekanntesten ff. Maffersdorfer Biere.



Endler's Gasthaus „Zum Semmering“, Buschullersdorf, (Görsbach)

in herrlicher Lage, (Markierung ab Voigtsbach gelb, über Neumiese rot) empfiehlt sich den geehrten Ausflüglern.

Reichenberger Naturfreundehaus

„Königshöhe“ im Isergebirge 850 m

Post Johannesberg bei Gablonz a. N. Am Hauptwege Jeschken-Schneekoppe gelegen.

50 Betten,
100 Matratzen-
lager,
Wannen- und
Brausebäder,
Badeteich.



Elektrisches Licht,
Zentralheizung,
Dunkelkammer,
Kochraum,
Konsumentladen,
Sanitätsstation.

Herrliche Sommerfrische. — Idealer Wintersportplatz.

Ganzjährig bewirtschaftet.

Warme und kalte Speisen und Getränke bei mäßigsten Preisen jederzeit erhältlich.

Der beste Ausgangs- und Stützpunkt für Touren ins Isergebirge.

Deutsche Jugendherberge. Öffentliche Telefonsprechstelle (Amt Reichenberg).

Besonders empfohlen für Schüler- und Vereinsausflüge und längeren Aufenthalt.

Auskünfte erteilt Touristenverein „Die Naturfreunde“, Reichenberg.

Christianstal

798 m ü. d. M.

Im Herzen des Isergebirges, ruhig und schön gelegen, von meilenweit sich ausdehnenden Waldungen rings umschlossen.

Sommerfrische Wintersport

Von Reichenberg über Rudolfstal — Friedrichswald in 2½ Stunden. Vom Bahnhof Josefstal der R.-G.-T. E. in 1½ Stunden auf guten Wegen erreichbar.

Das Gasthaus „Zum Ferienheim“

hält sich allen Besuchern bestens empfohlen.

Aufmerksame Bedienung.

Hochachtungsvoll

Mäßige Preise.

Geschwister Ringelhain.

Altbekannter Ausflugsort

Bergwirtschaft Tafelfichte

Seehöhe 1122 m. Höchster Punkt des Isergebirges.

Als Ausflugsort allen Touristen, Vereinen und Schulleitungen bestens empfohlen. Ist zu jeder Tages- und Nachtzeit geöffnet.

Seit 1. Oktober 1929 neue Bewirtung.

Achtungsvoll Josef Schär, Bergwirt.

Gastwirtschaft Wittighaus

liegt am Straßennotenpunkte der Bezirksstraße Weißbach—Wittighaus, der Iser-, Darre- und Stolpichstraße und des Tafelfichtenweges, in einer Seehöhe von 841 m auf der Hochfläche des Isergebirges; nächste Bahnstationen: Weißbach, Unterpolaun und Grüntal, eignet sich als Raftort für Wanderungen im Iser- und ins Riesengebirge.

Außer der Ferienzeit ganze Verpflegung mit guter Küche und freundlichen Fremdenzimmern zu mäßigen Preisen.

Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches Feld zur Ausübung des Skisportes, ferner eine 7 km lange, gefahrlose Hörnerschlitten- und Rodelbahn.

Hochachtend Marie Fischer, Gastwirtin.

VEREINSHEIM

»KÖNIGSHÖHE«

der Ortsgruppe „Johannesberg“ des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.



Baudenwirtschaft

das ganze Jahr geöffnet.

Durch Zubau bedeutend vergrößert, allen Anforderungen entsprechend.

Gute Unterkunft und Verpflegung.

858 m über d. Meere.

Aussichtsturm 23·5 m hoch.

Prachtvolle Rundschau.

Restaurant u. Konditorei Mohaupt

Kratzau, beim Markt.

Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden, empfiehlt den verehrten Touristen, Reisenden, Vereinen, Hochzeiten, Schulausflügen, Sommerfrischlern usw. seine Gastwirtschaftsräume. Garten mit Veranda, Fremdenzimmer, mäßige Pensionspreise. Ausschank von Leitmeritzer Bürgerbräu. Es laden höflich ein R. Mohaupt u. Frau.

Hemmrichschenke

Haltestelle Hemmrich-Buschullersdorf d. St. B.

Altbekannter, gemütlicher Gasthof mit Musikwerk u. schönem schattigen Garten. Gute und

billige Verpflegung. Ausgangspunkt für Wanderungen in das romantische Felsgebiet der Hemmrichberge (Spitzberg, Kahlsteine, Burgstein, Wurzelberg, Damjäger, Görsbachfall). Gut markierte Wege. Auskunftsstelle des D. Gebirgsvereines f. d. J.- u. I.-G. Den geehrten Wanderern, Ausflüglern, Vereinen u. Schülern empfiehlt sich bestens der Besitzer

Anton Arnold, Gastwirt.

BAHNHOTEL

BAD SCHLAG

bei GABLONZ a. N.

in herrlicher Gebirgsgegend gelegen, empfiehlt neurenovierte, sonnige Fremdenzimmer mit Zentralheizung. Vorzügliche Unterkunft und angenehmste Aufenthaltsstätte für Touristen, Ausflügler und Sportsleute.

ff. Küche, sowie gute, abgelagerte Getränke. Herrliche Parkanlage. Autogarage vorhanden. Um gütigen Zuspruch bittet **W. RONG, Besitzer.**

Gasthof „Zum grünen Baum“

Gablonz a. N., Wiener Straße

Empfehle den Herren Touristen sowie den Herren Reisenden meinen 5 Minuten vom Bahnhof gelegenen

Gasthof.

Schön eingerichtete Fremden- und Gesellschaftszimmer. Warme und kalte Speisen, vorzügliche Pilsner und Leitmeritzer Biere, in- und ausländische Weine. Stallung im Hause. Eigenes Mietauto bei billigsten Preisen. Telefon 391/II.

Ergebenst **OSKAR DITTRICH.**

PARK-HOTEL

(früher Kaiserhöhe)

Morchenstern, Isergebirge

15 Fremdenzimmer, große Veranda mit herrlichem Blick auf das Iser- und Riesengebirge. Idealer Platz für Sommer- und Winteraufenthalt.

Tagespension KČ 38.—, Menü KČ 10.— u. KČ 14.—.
Fremdenzimmer 1bettig KČ 12.—, 2bettig KČ 20.—.

Wochenendpension KČ 48.—.

(Samstag: Abendessen und Übernachtung.
Sonntag: Frühstück, Mittag- und Abendessen.)

In Eigenbewirtschaftung des Anpflanzungs- und Verschönerungsvereines Morchenstern.

Fernruf: 33. Telegr.: Parkhotel Morchenstern.

Vereinsheim des D. G. V. f. d. Jeschken- und Isergebirge.



Spitzberg-Warte auf dem Spitzberge.

Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge empfiehlt allen Freunden der Natur, Einheimischen und Fremden den Besuch des schönen **Spitzberges** und die Besteigung der **steinernen Jubiläumswarte**.

Von der Höhe der Warte genießt der Besucher eine weitreichende Rundlicht über ein Landschaftsbild von seltener Schönheit. Besonders anziehend sind die prächtigen Tiefblicke in die umliegenden malerischen Täler des Isergebirges.

Die an den Turm angebaute, im Jahre 1910 eröffnete neue **Bergwirtschaft** mit ihren anheimelnden Galträumen wird jederzeit bemüht bleiben, den Anprüchen der geehrten Besucher an Bewirtung und Unterkunft gerecht zu werden. Zu recht regem Besuche dieses neuen **Vereinsheimes** ladet ergebenst ein die

Ortsgruppe Albrechtsdorf-Marienberg des D. Geb.-V. f. d. J.- u. J.-G.



Talsperrenbaude »DARRE« POLAUN

Herrlicher Ausflugsort, unmittelbar an der Talsperre gelegen. Vorzügliche Bewirtung. Reizende Bootfahrt. An Sonn- u. Feiertagen bei günstiger Witterung Konzert. Haltestelle d. Autobusverbindung Grünthal — Wittighaus.

J. WATZLAWIK, Besitzer.

Gastwirtschaft „Wünsch-Baude“

Unter Schwarzbrunn bei Gablonz a. N.

685 m ü. M. am Bierzacken-Wege Jeschken—Schwarzbrunnwarte—Schneekoppe gelegen.

Bobsleighbahn, Kodelbahn, gutes Skigelände

Heim aller Wintersportler

**Gesellschaftssaal, Veranden, Kaffee- und Restaurations-Garten,
Ideale Sommerfrische**

Zentralheizung — Elektr. Licht — Fremdenzimmer — Beste Verpflegung
Ergebenst Adolf Wünsch.

Wintersportplatz

Sommerfrische

Röslerbaude

Erbaut 1928 auf der Buchsteinhöhe im Isergebirge (958 m)

Herrliche Lage mitten im Walde, sehr gutes Skigelände. Vorzügliche Unterkunft und Verpflegung bei mäßigen Preisen. Neuzeitlich eingerichtete Fremdenzimmer mit Zentralheizung. Bei längerem Aufenthalt Pensionspreis. Von der Bahnstation Tannwald-Schumburg in 1¼ Stunden, Przychowitz in ½ Stunde zu erreichen. Fernsprecher Nr. 9, Przychowitz.

Johann Rösler, Besitzer.

Tannwald-Schumburg.

Hotel Hasda Zum Bahnhof

empfeilt den verehrten Ausflüglern u. Reisenden schöne, freundliche Fremdenzimmer zur gefälligen Benützung. Gute Küche. 12° Pilsner Urquell.

==== Mäßige Preise. ====

Hochachtungsvoll Wenzel Hasda.



Vereinsheim Brambergbaude



in herrlicher Lage, 791 m über dem Meere, der hohe steinerne Aussichtsturm bietet eine weite Rundschau. — Geeignetes Reiseziel für Schülerausflüge. — In den Wintermonaten vorzügliches Skigelände. — Fremdenzimmer — Der Wirt der Brambergbaude empfiehlt seinerseits den werten Besuchern vorzügliche Getränke und gute Küche.

Ortsgruppe Wiesental des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge. — —

Schwarzbrunnwarte b. Gablonz a. N. (Isergebirge)



Eigentum des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz a. N. und Umgebung. 878 m über dem Meeresspiegel, an der blauen Fadenmarke (Kammweg) Schneekoppe — Jeschken — Rosenbergr.

Post Neudorf a. N. bei Gablonz. Fernspr.: Neudorf 1 (Dauerverbindung) **Bahnstationen:** Ober-Gablonz, Neudorf, Morchenstern.

Aussichtsturm: Umfassende Rundschau nach allen Richtungen. Sechs mark. Anstiegswege. Fahrweg bis zur Warte. Fremdenzimmer. Elektr. Beleuchtung.

Nobelbahn nach Gablonz a. N., 3100 m lang. Eigene Ansichtskarten: Sommer- und Winterbilder. **Bergwirtschaft:** Große Bergwirtschaft im Eigenbetrieb des Wirtschaftsausschusses. Vorzügliche Küche und Getränke. Mäßige Preise. Große, schöne, gemütliche Gasträume. Sommerlaube. Sehr beliebter Ausflugsort. Besonders empfohlen für Vereins- und Schülerausflüge. Volle Verpflegung und Wohnung für längeren Aufenthalt. Gelände für alle Arten Wintersport. 26 Foch = 10 1/2 ha eigener Waldbesitz auf der Schwarzbrunnkoppe.

Deutscher Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung.

Begründet 1903. 1300 Mitglieder.

Goldenes Ehrenkreuz, Jeschken 1905. Silberne Medaille, Auffig 1924.

Krömerbaude

Isergebirge 825 m.

Post Antoniwald.



Winter- und Sommerfrische. — Von der Bahnstation Dessendorf und Josefstal—Maxdorf 1 Stunde entfernt.

Sommerfrische Neustadt a. d. T.

Der einstige Bergort Neustadt a. d. T. mit seinen etwa 5000 deutschen Einwohnern liegt am Fuße der 1122 Meter hohen Tafelsichte an der preussisch-schlesischen Grenze. Die reine Höhenluft mittlerer Sommer-temperatur macht das Städtchen für Erholungsbedürftige besonders geeignet. Eine Hochquellenleitung versorgt den Ort mit ausgezeichnetem Trinkwasser, im nahen, herrlichen Walde liegt ein Sauerbrunn (Stahlquelle) zur freien unentgeltlichen Benützung. Im Orte befinden sich Post, Telegraph, Telefon, 2 Ärzte, Apotheke, elektrische Beleuchtung, Bahnstation Friedland-Friedeberg, Studenten- und Schülerherberge, Kino, Stadtbad mit Wannen-, Dampf- und Brausebädern, Schwimmbecken, neue, moderne Freibadanlage, Gondelteich, 10 Gasthöfe und genügende Privatwohnungen. Lohnende Ausflüge in das nahe Isergebirge, Tafelsichte, Wittrighaus und die nahe gelegenen Bäder Flinsberg und Liebwerda. Autobusverkehr Neustadt a. d. T. Raspenau zu jedem fahrplanmäßigen Zuge. Im Sommer Autoverbindung nach Straßberg, Flinsberg (Pr. Schlesien.) Zugverbindungen zu den Zügen von Breslau, Berlin, Leipzig sowie Prag-Wien. Im Winter herrliches Gelände für jeden Wintersport.

Auskünfte erteilt das Stadtamt Neustadt a. d. T.



Auf zur Buchsteinwarte!

958 m über dem Meere

Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge empfiehlt Fremden u. Einheimischen den Besuch d. steinernen Aussichtsturmes auf der

Buchsteinhöhe!

Dem Blicke der Beschauer bietet sich ein entzückendes Bild des bewaldeten **Isergebirges** mit seinen herrlichen Bergen, Tälern und zahlreichen Ortschaften, des **Riesengebirges** und des **Jeschkenzuges**. In der nächsten Nähe des Turmes befindet sich eine Gastwirtschaft. Gut bezeichnete Aufstiege von allen Seiten.

Auskunftsstellen sind in Unter-Polaun, Ober-Polaun, Wurzelsdorf (Bade-Gastwirtschaft) und Schenkenhahn. **Studentenherbergen** in Unter-Tannwald, Ob.-Tannwald, Bad

Wurzelsdorf u. Wilhelmshöhe (Kl. Iser). **Nächste Bahnhöfe:** Tannwald, Grüntal, Przychowitz (Böhmen) und Strickerhäuser (Preuß. Schlesien). Ortsgruppe Wurzelsdorf u. Umgebung des Deutschen Gebirgsvereines f. d. Jeschken- u. Isergebirge.

Heufuderbaude

/ Isergebirge /

1107 m über dem Meere

Baude aufs beste eingerichtet — 50 Betten

Wintersport — Schüler-Herberge

Inhaber: Albrecht Kober

Fernruf: Bad Flinsberg 220

Bergwirtschaft „Juselkoppe“

Ober-Josefstal.

Bequemer Aufstieg in ½ Stunde vom Bahnhof Josefstal.

Herrlicher Ausblick auf das Obere Kamnitztal. Als Ausflugsort allen Touristen, Vereinen und Schulleitungen bestens empfohlen. Die Bergwirtschaft ist nur Sonntags geöffnet. Schülerausflüge wollen daher vorher angemeldet werden.

Ortsgruppe Oberes Kamnitztal d. D. G. f. d. J.- u. I.-Gebirge.

Gasthof zur ‚Pyramide‘, Klein-Iser (Wilhelmshöhe)

empfehlte den geehrten Wanderern und Reisenden seine neuzeitlich eingerichteten **Gast- und Fremdenzimmer**. Seehöhe 846 m ü. M. Herrliche Sommerfrische bei voller Verpflegung und mäßigen Preisen. Gute Küche zu jeder Tageszeit. Großer und schöner Saal vorhanden. Im Winter heizbare Zimmer. Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches Feld zur Ausübung des Skisportes. Zu erreichen von den Bahnhöfen Polaun, Grüntal, Weißbach, pr. Stationen Jakobstal-Karlstal.

Um gütigen Zuspruch bittet Franz Kunze, Besitzer.

Gastwirtschaft „Waldbaude“

Post Wurzelsdorf, Telephon 4, beliebter Ausflugsort für Touristen und Gesellschaften. Die Baude liegt 1 km vom Grenzbahnhof Polaun. Mitten im Walde staubfrei. Hat herrliche Fernsichten gegen das Iser- und Riesengebirge. 14 Fremdenzimmer, Kalt- und Warmwasserleitung mit Bad. Getränke und Speisen von bekannter Güte.

Heinrich John, Besitzer.

Bevorzugen Sie bitte

bei Ihren Wanderungen und
Reisen die im Jahrbuch
anzeigenden
Häuser

Seibthübelbaude im Isergebirge

Eigentum d. Deutschen Gebirgsvereines f. d. Jeschen- u. Isergebirge. Ortsgr. Ob. Kamnitztal



Freundliche, der Neuzeit entsprechende Gasträume. ☐ Große geschlossene Veranda. ☐ 3 Fremdenzimmer mit 7 Betten. 1 Massenzimmer. Gute Unterkunft u. Verpflegung. Vorzügliches Bier und gut abgelagerte Weine. ☐ Elektrisches Klavier von der Firma Scholz & Söhne, Georgswalde. 14 m hoher, eiserner Aussichtsturm. ☐ Aufmerksame Bedienung. ☐ Mäßige Preise. Hochachtungsvoll **Wenzel Kühnel**, Bergwirt.

Gasthof Hüttenschenke Unter-Polaun.

Von der Bahnstation Unter-Polaun 5 Min. entfernt. Bester Aufstieg zu den Dessefällen, nach Darze, Wittighaus, Klein-Iser, auf die Stephanshöhe usw. Altrenommiertes Haus. Erstklassige Verpflegung. Beste Fremdenzimmer. Hausheizung. Autohalle. Stallung.

RUDOLF KRAL, Wirt.

GASTWIRTSCHAFT „ISERHOF“

Grüntal im Iser-Gebirge

in nächster Nähe des Bahnhofes gelegen, empfiehlt den geehrten Wanderern und Reisenden seine neuzeitlich eingerichteten **Gasträume und Fremdenzimmer**. Wanderer finden günstig gelegene, einfache und gute **Unterkunft**; vorzüglich geeignet als **Ausgangspunkt** für vielerlei **Fahrten** in das wildromantische Iser- und Riesengebirge. **Auskünfte**. Gute Küche u. Getränke. **Volle Verpflegung** und **Wohnung** für längeren Aufenthalt. **Mäßige Preise**.

Hochachtungsvoll **Heinrich Weinert**, Gastwirt.

Gasthof Bad Wurzelsdorf

im Isergebirge

Post- und Telegraphenamts Wurzelsdorf.

Fernruf Nr. 3 d

Drahtanschrift: Gasthof Wurzelsdorf.

Bahnstation: Polaun C. S. R. (vorm. Grüntal). Günstige Bahn- und Autobusverbindungen nach jeder Richtung. Vornehm eingerichtetes Haus, mit schönen Fremdenzimmern, Bädern und großen Gesellschaftsräumen. Autohalle, Stallungen. In dem zugehörigen Bade- und Wohnhaus heilkräftige Moor-, Schwefel- und elektrische Lichtbäder von Mai bis September. Empfehlenswerte Sommerfrische und Wintersport-Platz.

Gasthof Umann Tiefenbach

empfiehlt sich den geehrten Touristen.

Fernruf 28

Hochachtungsvoll

Amt Tannwald.

Martha Preußler.

Gasthof Post, Unter-Maxdorf

Altbekanntes Touristenhaus des romantischen „Oberen Kamnitztales.“

In nächster Nähe der Bahnstation Josefstal-Maxdorf.

Empfiehlt seine freundlichen Gast- und Fremdenzimmer. Für gute Faß- und Flaschenweine, ff. Pilsner, Maffersdorfer und Gablonzer Bier sowie anerkannt gute Küche zu jeder Tageszeit wird bestens gesorgt. Großer und schöner Saal.

Studenten-Herberge.

Hochachtungsvoll **Albert Panhans.**

Hotel „Frankfurt“

Albrechtsdorf

Angenehmer Sommer- und Winteraufenthalt.
Zimmer mit Pension von K^o 36. – aufwärts.

Besitzer: Ferd. Kraus.

Sommerfrische und Wintersportplatz Harrachsdorf-Neuwelt
im Riesengebirge.

Hotel „Erlebach“ in Harrachsdorf

Touristen und Sommergästen als gutes Haus bestens bekannt. Zentralheizung, fließendes Wasser, Mietauto. Bahnstationen: Polaun—Rochlitz—Strickerhäuser. Fernruf Neuwelt Nr. 6, Tag- und Nachtverbindung nach Zentrale Tannwald.

FRANZ ERLEBACH, Besitzer.

Endstation der Autobuslinie Polaun—Neuwelt—Harrachsdorf.

Sommerfrische ♦ Wintersportplatz POLAUN-DARRE

Die am Waldrand gelegene Gastwirtschaft, 2 Minuten von der großen Darre-Talsperre entfernt, hält den geehrten Touristen und Sommergästen seine neuzeitlichen Gasträume und freundlichen Fremdenzimmer bestens empfohlen. Haltestelle der Autobuslinie Polaun (Grüntal)—Weisbach. Im Winter heizbare Zimmer. Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches Feld zur Ausübung des Skisportes. Mäßige Preise. — Hochachtungsvoll **Erwin Friedrich**, Besitzer.

Gasthof „DEUTSCHES HAUS“, Antoniwald

2 Minuten von der Haltestelle Antoniwald, empfiehlt sich den verehrt. Touristen und Reisenden auf das beste. Warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit. Gute Fremdenzimmer. Schattiger Garten.

Schöner Saal für Ausflugskränzchen jederzeit zur Verfügung.

OSWALD FÖRSTER.

Buchbergbaude

Klein = Iser (Wilhelmshöhe)

und Neue Baude mit Zentralheizung und insgesamt 70 Betten. Höchst und schönst gelegene Baude im böhmischen Isergebirge mit schöner Aussicht auf das Iser- und Riesengebirge. Seehöhe 932 m ü. d. M. Herrliche Sommerfrische mit freundlichen Fremdenzimmern zu mäßigen Preisen. Im Winter auch heizbare Zimmer. Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches Feld für Sport. Bequem zu erreichen von den nächsten Bahnstationen Polaun, Weißbach, von preussischer Seite Stat. Karlschat, Jakobshat. Hochachtungsvoll **Bernhard Kunzes Nachf., Josef Tietz**, Gastwirt.

„Hotel Stefan“

Ober-Polaun im Isergebirge
12 Minuten vom Bahnhof Polaun ČSD.
Erbaut 1929. Neuzeitlich eingerichtete
Fremdenzimmer mit fließendem Kalt-
und Warmwasser und 3 Badezimmern.
Mäßige Preise. Vorz. Bewirtschaftung.

Inhaber: **Alfred Elstner**,
früher Pächter der Rohanbaude.

Hotel und Gastwirtschaft „Iserhof“

Morchenstern im Isergebirge, 2 Min. zur Bahn.

Fremdenzimmer, Zentralheizung, bürgerliche Küche. Eigene Kühlanlage. Touristenverkehr, bester Ausgangspunkt ins Riesens- und Isergebirge.

Emil Fischer, Besitzer.

640 m ü. M. Hubertusbaude 640 m ü. M.

am Kreuzpunkte der Wege: Bad Lieberwoda — Tafelfichte — Neustadt a. T. — Weißbach. Prachtvoll im Walde gelegen. Sehr beliebter Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften. Raft für Touristen, gemütlicher Aufenthalt fideler Abendgesellschaften. Nächtigung für Touristen. Zimmer für Sommergäste. Wintersport.

Ergebenst **Gustav Augsten**.

Billige Pension.
Kinderbelustigungen.

Neu! **Feixbaude** Neu!
Neustück
817 m
ü. M.
Ideales Skigelände
Kodelbahn.
Fremdenzimmer.
Tanzgelegenheit.
Vorzügl. Küche u. Keller.



Bis zur Bahn Delfendorf
20 Minuten.

Deutschböhmerhaus

1365 Meter ü. M.

Reifträgerhaus

Im Riesengebirge.

Fernruf: Ober-Schreiberhau 98 und 298. Vorzüglich bewirtschaftet.

Familie Eндler,
I n h a b e r.

„Riesenbaude“ am Fuße der Schneekoppe

1394 m über dem Meere.

Post Petzer und Post Spindlermühle, Bahnstation Freiheit.

Ganzjährig geöffnet, freundliche Zimmer, gute böhm. Küche, gepflegte Biere und Weine, Haustafel.

Besitzer:

P. Heyn'sche Erben.

SPINDLERBAUDE

am Kamme des Riesengebirges. 1208 m über d. Meere.

63 Fremdenzimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung, Bäder, Autogaragen, Endstation der Autostraße Hohenelbe—Spindlerbaude. Autos stehen jederzeit zur Verfügung.

Fernruf Peterbaude 2.

Anna Lhota, Besitzerin.

Schnee grubenbaude

1490 m ü. M., der besuchteste Punkt des Gebirges nächst der Koppe. Große Gasträume mit herrlicher Aussicht. Wintersport-Station. Zentralheizung. Gute, preiswerte Verpflegung. Neue Bewirtschaftung.
Tel.: Ober-Schreiberhau 69. Alfred Gubisch.

PETERBAUDE RIESENGEBIRGE

1288 m über dem Meere

100 Betten « Hausheizung « Elektrisches Licht
Bäder « teilweise fließendes Kalt- und Warmwasser
Wintersportheim « Höhensonne « Sommeraufenthalt
Post, Telegraph, Telephon: Amt Peterbaude

Besitzer: V. ZINEKER'S ERBEN

Wiesenbaude

1410 m über d. Meere, Riesenkamm, Eingang Weißwassergrund
Hauptpunkt für Skisport! Stets gemütl. Betrieb.

Richterbaude ······ Keilbaude

1226 m über d. Meeresspiegel

Weg: Geiergucke—Petzer

Ski-, Hörner- u. Rodelsport

1300 m über d. Meeresspiegel,
beliebter Wintersportplatz

Weg: Geiergucke—Keilbaude—
Spindelmühle od. Spindelmühle—

Keilbaude—Johannisbad

Alle 3 Bauden ganzjährig geöffnet
= Unterricht im Skilauf =

Haus- und Ofenheizung

Bestens empfehlen sich
Brüder Bönsch

Schwarzschlagbaude

bei Johannisbad. 1300 m ü. M. 5 Min. von der Bergstation der Schwebebahn. Angenehmer, ruhiger Aufenthalt in schönster Waldumgebung. Einzigartiger Ausblick auf den gesamten Hochgebirgszug. Erstklassiges Skigelände. Zimmer mit fließendem Wasser, elektr. Licht, Zentralheizung. Badezimmer, Pension.

Schüsselbaude

eine Stunde von Spindlermühle am Rübzahlweg Goldhöhe — Corkonosch — Kesselkoppe, empfiehlt den geehrten Sommer- und Wintergästen durch Neu- und Umbau 25 neu eingerichtete Fremdenzimmer mit 56 Betten, Massenzimmer, Zentralheizung, elektrisches Licht, Bäder, Wintersportplatz, gute Küche und Keller, Pension Hochsaison K^o 45, Nachsaison billiger.

Franz Renner.

Spindlermühle (St. Peter)-Friedrichstal

Schönster Sommerkurort und größter
Wintersportplatz des Riesengebirges.

Telephon 27.

710 bis 850 Meter ü. d. M.

Telephon 27.

Ausgangspunkt für alle Ausflüge ins Hochgebirge. In der modernsten Weise für Sommer- und Winterverkehr eingerichtet. — Keine Kurtaxe!

==== Auskünfte durch den Kurverein. ====



Gasthof Scholz, Haindorf

(früher Kaiserhof)

Erstklassige Verpflegung. Touristenheim.
Auskunftsstelle und Studentenherberge des
Deutschen Gebirgsvereines f. d. J.- u. I.-G.
25 Fremdenzimmer. Empfehlenswerte Küche.

Sommerfrische Haindorf im Isergebirge

370 Meter ü. M.

Einer der schönsten Orte des Isergebirges ist unstreitig die malerisch im lieblichen Wittigtale, am Fuße des Isergebirges gelegene Sommerfrische Haindorf, Bezirk Friedland in Böhmen mit 3000 deutschen Einwohnern.

Haindorf ist ringsum von herrlichen Bergen umgeben, die reich an Buchen- und Nadelwäldern sind und von prächtig angelegten, wildromantischen Gebirgsstraßen und gut markierten Waldwegen durchzogen werden. In der Nähe umgeben das Taubenhaus (1069 m), die Mittagssteine (1006 m), der Kaulige Berg (943 m), die Tafelichte (1122 m), die Schöne Marie (904 m), der Nußstein (799 m) und andere, dichtbewaldete Höhenzüge mit großartigen Felsgebilden und viele schöne Aussichtspunkte den anmutigen Ort. Auch die prachtvollen Wasserfälle an der Stolpich und Schwarzbach sind besonders lohnende Ausflugsziele. Gut gepflegte, reinliche Straßen und Wege im Verein mit dem frischen Grün der Wiesen verleihen den schmucken Häusern und schönen Gärten ein anheimelndes Aussehen.

Haindorf ist infolge seiner ozonreichen, reinen Gebirgsluft, der Schönheit seiner Lage als Sommerfrische und Ausflugsort bestens zu empfehlen und wird von vielen Naturfreunden gern besucht, zumal es als billiger und ruhiger Aufenthaltsort bekannt ist.

Als Sehenswürdigkeit sei besonders hervorgehoben die nach den Plänen des berühmten deutschen Baumzisters Fischer von Erlach 1721 bis 1728 erbaute Klosterkirche, ein Meisterwerk der Spätrenaissance. Erneuert wurde dieselbe 1900 bis 1908 und dabei im Innern künstlerisch durch den damals größten Fresko-Maler H. Groll († 1908) geschmückt.

Ferner hat Haindorf eine Volks- und Bürgerschule, gewerbliche Fortbildungsschule, Post-, Telegraphen- und Telephonamt, drei Ärzte, Apotheke, elektrische Straßen- und Ortsbeleuchtung, Hochquellenleitung, ist Bahnstation der Friedländer Bezirksbahn und in einer Stunde von Reichenberg und Görlitz mittels Bahn zu erreichen.

Haindorf ist ferner eine Hauptstation für **Wintersport** und besitzt das herrlichste gelegene **Waldtheater** Nordböhmens.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst das Stadtamt Haindorf und die Ortsgruppenleitung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge

Haindorf.

Stadt Friedland i. B.

Mittelpunkt des gleichnamigen Bezirkes mit bequemen Eisenbahnverbindungen nach allen Richtungen in schöner, gesunder Lage. Gute Unterkunftsmöglichkeiten. Sehenswert ist das alte, historische **Schloß Friedland.**



Sommerfrische Wartenberg am Koll

mit moderner Freibad- und Strandanlage, nächste Bahnstation Brins, ab Mai Autobusverbindung zu allen Zügen. Luftkurort mit vielen Hotels, Gasthöfen, Privatwohnungen, Jugendherberge. Elektr. Licht und Hochquellenwasserleitung. Post, Telegraph, Telephon, Arzt, Zahntechniker, Drogerie usw. im Orte. Sommerwohnungs-Vermittlung und Auskünfte wie auch Prospekte durch Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereine, Wartenberg am Koll.

Die schönste Aussicht und
gemütl. Aufenthalt bietet die

Gastwirtschaft

(Gebirgsvereinsheim)

Schießhaus

Den Sommerfrischlern, Touristen u. Reisenden empfiehlt sich

Hotel

„Wartenberger Hof“

Direkt am See.

J. A. Worm.

Sommerfrische Wartenberg a. Koll

Hotel Müller

5 Min. vom Strandbad. Gut eingerichtetes Haus. Anerkannt vorzügl. Küche. Eigene Fleischerei. Schattiger Garten. Zimmer mit Pension. Fernsprecher 4. Inh.: Friedrich Müller.

Bergwirtschaft Garnbergbaude

Bad Kunnersdorf, Post Oschitz.

Besitzer: Josef Bienert.

Idyllisch gelegener Ausflugsort, 10 Minuten vom Kurplatz. Beliebte Taufenstation. Herrlicher Ausblick in das nordböhmische Kegelland. Schulen, Vereinen und Wanderfreunden als bequeme Kaffstation empfohlen.

Herzheil-Moorbad

Bad Lieberwoda

bei Reichenberg (Isergebirge)

Herrlich schöne, staubfreie und ozonhältige Lage. Besonders geeignet für Blutarmer, Rheumatismus, Nervenleiden, Frauenleiden, Unterernährte u. Erholungsbedürftige. Glänz. Heilerfolge. Auskünfte durch die Kurverwaltung.

Strandbad Wartenberg und Bad Hammer am See

erreichen Sie am besten von Station Brins. Ständiger Autobusverkehr: Hammer am See—Wartenberg—Bahnhof Brins, verkehrt während der Saison zu allen Zügen, sonst nur dreimal täglich. Ausflugsfahrten zu billigsten Preisen.

Heinrich Neubarth, Wartenberg am Koll.

Bad Hammer am See

Gasthof Zehners Nachf., Hammer am See

Fernruf: Wartenberg 1 f. » Staubfreie Lage » Großer, schattiger Garten mit herrlichem Seeausblick » 20 schöne Fremdenzimmer » Gute Küche » Wasserleitung » Autohalle » Eig. Mietauto » Vereine und Schüler erhalten angemeldet Vorzugspreise.

Hochachtungsvoll ANTON MANN, Gastwirt.

Gasthof Schöntag

vormals „Stadt Wien“
HAINDORF

Empfehle den Herren Touristen, sowie den Herren Reisenden meinen fünf Minuten vom Bahnhof gelegenen **Gasthof**. Schön eingerichtete Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen. Bekannt gute bürgerliche Küche. Best gepflegtes Pilsner Bier und ff. Weine.

Hochachtungsvoll **S. Schöntag**.

Friedland i. B. Marktplatz.

GASTHOF HERRMANN

VORM. „ZUM WEISSEN ROSS“.

Erstes Haus am Platze. Vornehme und behaglich ausgestattete Räume. Angenehmer Aufenthalt. Anerkannt vorzügliche Küche und Getränke.

TÄGLICH SALONKONZERT. Treffpunkt aller Touristen und Fremden
Fernruf 31. FEINE WEINE. Erstklassige Fremdenzimmer. Auto im Hause.

Hotel Ressel, Neustadt a.T.

(vorm. Stadt Wien) Schillerstraße.

Best anerkanntes Haus am Platze. Wiener Küche, Kaffee, Mittagstisch.

Fremdenzimmer — Autounterkunft.

Original Pilsner Urquell.

Auskunftsstelle der Ortsgruppe des Deutschen Gebirgsvereins f. d. J. u. J. G.

In Ihrem Interesse

liegt es, wenn Sie bei Einkauf und Einkehr in erster Linie die Wanderer-Inserenten berücksichtigen. Sie werden dort gut bedient

„Hotel Ernst“, Niemes

(früher „Zur Traube“)

Haus guten Rufes, neu hergestellt und umgebaut. Bekannt gut bürgerliche Küche und Keller. Neuzeitig eingerichtete Fremdenzimmer und Zentralheizung. Vereinsheim des Deutschen Gebirgsvereines. Jäger- und Sängersheim. Eigene Fleischerie, Autohallen, Fernruf 49.

Josef Ernst, Besitzer.



Sommerfrische Neustadt a. T.

Sauerbrunnen-Baude

Schönster Ausflugsort, herrlicher Rundblick, an dem beliebten Waldwege (gelbe Markierung) Bad Lieberda — Bad Schwarzbach gelegen. Gutgepflegte Getränke, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, normale Preise, fachmännische Bewirtung. Mitglied des Gebirgsvereines, Mitglieder des D. G. V. Ermäßigung bei Speisen. Für Vereine oder größere Gesellschaften bei Voranmeldung Sonderpreis.

Ergebenst JOSEF LEDER.

Turnhalle — Ringelshain.

Saal für Ausflüge, Bekannt gute Bewirtung, Alle Sonntage guten Haussulz. Fremdenzimmer. 6 Minuten zur Bahn.

Wenzel Teubner,
Gastwirt und Inhaber der Bahnhofsbewirtung.

Grafenstein
Herrschaftlicher Gasthof

„Zum Steyrerfranzl“

Schönster und besuchtester **Ausflugsort** der Umgebung. Vorzügliche Speisen und Getränke. Ausspannung. Autostand. Hochachtungsv. Franz Redlinger u. Frau

Bergwirtschaft Hahnbergbaude, Görzdorf

Besitzer: Adolf Peuker

Herrlich im Walde gelegen, $\frac{1}{4}$ Stunde vom Pfaffstein entfernt. Beliebter Ausflugsort. Empfehlenswert für Schulen, Vereine und Wanderfreunde. Beste Verpflegung. Vorzügliche Getränke. Post und Bahnstation Grottau i. B.

Bahnhofswirtschaft Grottau.

Angenehme Gasträume, den Durchreisenden bestens empfohlen. — Anerkannt gute Küche. — Ausschank von Bürgerlichem Pilsner und Leitmeritzer Biere. — Tageszeitungen als Prager, Reichenberger, Sudeten-deutsche, Leipziger Neueste Nachrichten, Zittauer, liegen auf. — Sonderzimmer für kleine Gesellschaften. Inhaber: **Carl Müller.**

BAD KUNNERSDORF

Station: Kriesdorf A. T. E. Post: Oschitz, Fernruf 6.

Beispiellose Heilerfolge

bei Rheumatismus — Gicht — Ischias — Frauenleiden

Moor-, Kohlensäure-, Fichtennadelbäder, Elektrotherapie

Modernste Bäderanlage der Republik. — 550 Bäder Tagesleistung. — **2 Badeärzte**

Herrliche Sommerfrische. — Kurzeit vom 1. Mai bis 30. September

Schnellzugsverbindung. Täglich 3—4 Konzerte der eigenen Kurkapelle — Reunions — Freitanzdiele. — Autobusse bei jedem Tageszuge.

Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch die Kurdirektion.

Gasthof „Sonne“ • Oschitz

Ältestes bestrenommiertes Gast- u. Einkehrhaus für Ausflügler, Wanderer, Vereine und Schulen. — Massentager. — Ausspannung. — Autogarage.

Vollständig erneuerte Gast- und Gesellschaftszimmer sowie großer Saal vorhanden, neuzeitlich 15 eingerichtete Fremdenzimmer. Bekannt gute Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen. Volle Verpflegung für Sommerfrischler.

Um gütigen Zuspruch bitten **Franz Gattermann's Erben.**

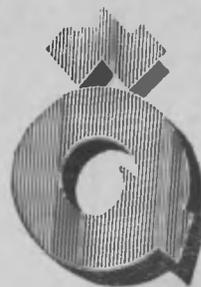
Turnhalle - Grottau

Am Obermarkt, Bahnhofsnähe, empfiehlt seine gemüthlichen Gasträume. Größter Saal, vorzügliche Küche und Getränke, elektr. Kunstspielwerk, Billard. Zuverlässige Bedienung, mäßige Preise. Haltestelle der Autobuslinie Grottau — Reichsgrenze — Bittau. Telephon.

Modernste, schönste Familien- und Vereinsgaststätte

Schützenhaus - Grottau

Gediegene Gastlokaltäten. — Vereins- und Fremdenzimmer, Konzert-, Fest- und Ballsaal — Bestgepflegte Biere, Weine etc. Vorzügliche Küche. Billige bürgerliche Preise. — Vereinsheim der Ortsgruppe des Deutschen Gebirgsvereines. Eigene Bewirtschaftung seitens des Schützenvereines. Geschäftsführer Josef Schwertner. Telephon Nr. 86.



Trinkt Maffersdorfer

„Weber-Quelle“

Erfrischendes, — natürliches, vorzügliches Mineralwasser

Gastwirtschaft »Haus Hubertus« in der Sommerfrische Kummer bei Niemes

1 Minute vom See

empfehlen ihre neuzeitlich eingerichteten Gasträume und Fremdenzimmer. Große, gedeckte Glashalle, zu Ausflügen für Vereine und Schüler besonders geeignet. Elektrisches Licht, Wasserleitung, Badezimmer, Autounterkunft. Anerkannt gute bürgerliche Küche, ff. Getränke. — M ä ß i g e P r e i s e.

JOSEF und MARIE BIEGEL,

Auskünfte über Sommerwohnungen erteilt bereitwilligst:
JOSEF BIEGEL, Oberlehrer i. R. in KUMMER bei Niemes.

Marke für die Antwort erbeten.

Pilsner Urquell

aus dem Bürgerlichen
Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842

ist jenes Bier, welches
den Weltruf des Pilsner
Bieres begründet hat.

Jahreserzeugnis
1,000.000 Hektoliter

Vertretungen für Nordostböhmen:

Hermann Seiche, Reichenberg,
Wilhelm Hippmann, Bodenbach,
Anton Worell & Co., Trautenau.

Größtes Brauerei - Unternehmen Nordböhmens.

Trinkt Lager 12°



Jahreserzeugung 220.000 hl.

Spezialitäten

- 16° St. Paulus-Bier**
nach Münchner Art gebraut,
10° Karamel-Malzbier
mit nur 2% Alkoholgehalt,
ärztlich empfohlen, und
12° Lager-Bier, hell
feinstes Tafelbier in jedem
Haushalt.

Alle vorgenannten Biersorten
auch in Flaschen „Original-
Brauhausfüllung“
— pasteurisiert —
daher sicher vor Umschlagen
und Verderben.

Bei allen konzessionierten
Abnehmern obiger Brau-
ereien erhältlich.



Gustav Winternitz & Sohn
DAMPF-DESTILLATION
gegⁿ **Grottau** 1869

In Bergrestaurants
und Touristenhotels zu haben!



Ceres APFELSAFT
ALKOHOLFREI
des Wanderers Labetrunk



Hoffmann'sche Rucksäcke

in verbesserter Ausführung u. Beschaffenheit.
Erhältlich in den meisten Sportgeschäften.
Bezug für Wiederverkäufer durch **Robert Planer, Reichenberg, Färbergasse Nr. 17**

Die Zeitschrift des deutschen Bergwanderers und Wintersportlers

Deutsches Bergland



Monatschrift für Wandern, Wintersport, Fremdenverkehr

Umschlagblatt des Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Auffig, des Hauptverbandes deutscher Wintersportvereine, Reichenberg; der Landesverbände für Fremdenverkehr, Karlsbad und Freiwaldau; des Deutschen Paddlerverbandes und des Deutschen Eislaufverbandes.

Jährlich nur 24 Kronen

In jeder Folge reichbebilderte Aufsätze, Erzählungen und Schilderungen aus dem Leben der deutschen Bergwanderer und Wintersportler. Regelmäßige Beilage: „Bergland-Photo“.

Kein Bergfreund ohne das „Deutsche Bergland“. Bestellungen an den

Bergland-Verlag, Hohenstadt

Mähren.

Was sollen unsere Knaben und Mädchen lesen?

Die Deutsche Jugend.



Die
„Deutsche Jugend“
ist die anerkannt beste
Jugendzeitschrift.

XLVII. Jahrgang 1931

Jährlich erscheinen 12 Hefte.

Bezugspreis:

halbjährig K 12.—

ganzzjährig K 24.—

Als Geschenke seien empfohlen:
In Prachtband gebundene Jahrgänge 1924 bis 1929.

Bestellungen sind zu richten an die
Verwaltung der

„Deutschen Jugend“
Reichenberg, Böhmen.

Fernruf 548

Bad

Fernruf 548

der Reichenberger Sparkassa

Reichenberg

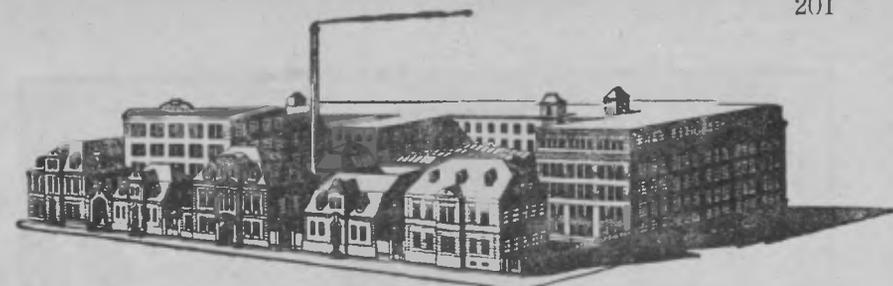
Bayer-Straße 14

Haltestelle d. Straßenbahn

Großes Hallenschwimmbad, Wannenbäder, Dampf-, Warm- und Heißluftbäder, Brausebäder, Elektr. Glühlicht-, Blaulicht-, Kopflicht- und Vierzellenbäder, Kohlensäure-, Sauerstoff-, Soole- und Fichtennadelbäder. Ganz-, Teil- und Gesichts-Massagen, Massagen nach ärztlicher Anordnung. Herren- und Damen-Friseur-Salon.

Badezeiten	Schwimmbäder	Wannenbäder	Dampfbäder	Brausebäder	Elektr. Bäder	Kohlens. u. Medizinab.	
Dienstag	8-7 Uhr nachm. Familienbad	3-7 Uhr nachmittags	8-7 Damen	8-7 Herren	8-7 Damen	Von Dienstag nachmittags bis Samstag vormittags für Herren und Damen.	
Mittwoch	Damen: 9-11, 3-4 Erwachsene 4-6 Jugend Herren: 11-1 Erwachs. 5-8 Jugend 6-7 Erwachs.	Von 9-1 Uhr vorm. u. von 3-7 Uhr nachm. Samstag bis 8 Uhr nachm. Herren und Damen	9-1 Herren 3-7 Herren	9-1 Herren 3-7 Damen	9-11 Damen 11-1 Herren 8-7 Herren		
Donnerstag	9-11 Erwachs. 3-5 Familienbad 5-8 Jugend 6-7 Erwachs.		11-1 Erwachs.	9-1 Damen 3-7 Damen	9-1 Herren 3-7 Herren		9-1 Damen 8-7 Damen
Freitag	9-11 Erwachs. 3-4 Jugend		11-1 Erwachs. 4-6, 5-6 Jugend 6-7 Erwachs.	9-1 Herren 3-7 Herren	9-1 Herren 3-7 Damen		9-11 Damen 11-1 Herren 8-7 Herren
Samstag	3-4 Jugend 4-6 Erwachs.		9-1 Erwachs. und Jugend 5-6 Jugend 6-7 Erwachs.	9-1 Herren 3-7 Herren	9-1 Herren 3-8 Herren		9-1 Damen 8-7 Herren
	Kartenausgabe f. jede Stunde besonders (15 Minuten).						

Kassaschluß vorm. ½1, nachm. ½7, Samstag nachm. ½8 Uhr.
An Sonntagen bleibt die Anstalt geschlossen.



Gebrüder Stiepel Ges.m.b.H.

Reichenberg in Böhmen

DRUCK- U. VERLAGSHAUS / GESCHAFTSBÜCHERFABRIK / VERLAG DER
 »REICHENBERGER ZEITUNG« / DER »WOLLEN- U. LEINEN-INDUSTRIE«
 JURISTISCHER, HANDELPOLITISCHER U. BELLETRISTISCHER VERLAG



Durch Vereinigung aller
 wichtigen graphischen Verfahren und buch-
 gewerblichen Zweige zu einem planvoll organisierten
Großbetriebe von umfassender Leistungsfähigkeit
 sind wir in der Lage, stets nur erstklassige Qualitäts-
 arbeit zu pflegen.

Im Vollbetriebe 700 Arbeiter und Angestellte
 12.000 m² Betriebsräume



Stiepel-Drucke sind doch die schönsten!

Unserem Betriebe haben wir folgende Abteilungen neu angegliedert:
 PHOTOLITHOGRAPHIE / CHEMIGRAPHIE / OFFSETDRUCK / KLISCHEE-
 ERZEUGUNG / PRAGE- U. STAHLSTICHTIEFDRUCK / FAHRKARTEN-
 DRUCK AUF SPEZIALMASCHINEN / GESCHAFTSBÜCHER- UND
 KARTONNAGEN-ERZEUGUNG / KOFFERFABRIK



Zweiggeschäft: **REICHENBERG**, Schützengasse 7
 Zweiggeschäft: **REICHENBERG**, Tuchplatz Donauhof
 Zweiggeschäft: **GABLONZ a.N.**, Gebirgsstraße 13

Erstes und größtes
Seiden- und Modewarenhaus

F. J. SEIDEL
Reichenberg i. B.

Gegründet 1833

Fernruf 364

Jederzeit das Neueste, Beste
 und Geschmackvollste in allen
 Gegenständen der

DAMENMODE

Billigste Preise

Feste Preise

Kleiderhaus **Konrad Gärtner**

Reichenberg

Neustädter Platz Nr. 13

empfiehlt seine erstklassigen

**Herren-, Knaben- und
 Kinderkleider**

Feinste Maßschneiderei

Eduard Bahsler & Söhne

Stadtpflastermeister, Steinmetzmeister und Steinbruchbesitzer

Gerichtlich beeideter Sachverständiger

Fernspr. 277. **Reichenberg** Arndtstraße 4.

Fachgemäße Ausführung sämtlicher Pflasterungen.

Unternehmen für Straßen-, Kanal-, Erd- und Felsen-
 arbeiten. Lieferung von sämtlichen Steinmaterialien.

Baumaterialienhandlung.

Erstes und größtes Geschäft am Platze. Eigene Stein-
 brüche in Harzdorf, Ruppertsdorf, Röchlitz
 und Bleiswedel i. B.

Eduard Miksch's Wwe.

Hutgeschäft

Reichenberg, Wienerstr. 14

Großes Lager in Sport und Touristenhüten

Karl Michler Nachfolger Reichenberg

Wiener Straße Nr. 26

Wiener Straße Nr. 26

empfiehlt sich zur Abnahme von

Haus-, Küchen- und landwirtschaftlichen Geräten,
Werkzeugen, Baubehelfen, Öfen u. Sparherden.



Fernruf 1402

GUSTAV RESSEL

Schirmherzeuger

Größtes Fachgeschäft für

Regenschirme

Spazierstöcke

und Zweifler

Hauptgesch.:

Schützengasse 4

Reichenberg

Zweigstelle:

Bräuhofgasse 6

Spezialgeschäft **EMILMSCHITEK,**
Reichenberg, Kirchgasse 5,

Herren- Wäsche
Krawatten
Wirkwaren
Sportartikel usw.

MÖBELTISCHLEREI

JOHANN KASSECKERT

REICHENBERG

HANICHENER STR. 12

EMPFFIEHLT SICH FÜR

BRAUTAUSSTATTUNGEN

IN WEICH UND HART



ELEGANT •

GEDIEGEN • PREISWERT

Otto Weichenhain

Reichenberg, Neustädter Pl. 22.

Gegründet 1866.

Fernruf 1031/VI.

Gründungsjahr 1907

Josef Dieke,
Ruppersdorf
bei Reichenberg

liefert Ski, Rodel aller
Systeme, Bindungen, Stöcke
und Bekleidung.

Eigene Erzeugung.

Ruppersdorf, Autobus-Haltestelle
Kaffee-Ofen.

Prämiert Komotau 1913.

Altstädter Platz 11

Galanterie- und Lederwaren, Spielwaren
Kunstgewerbehaus
Franz Schubert's Nachf.
Reichenberg

Altstädter Platz 19

GUSTAV SKOLAUDE



MÖBELWERKSTÄTTEN
REICHENBERG i. B.
PLANKENGASSE 6-8.

GEGRÜNDET 1880. FERNRUUF 1584.

INNENAUSBAU, WOHNUNGS- UND
GESCHÄFTSEINRICHTUNGEN.

Was verlangen Sie

wenn Sie einen Versicherungsvertrag schließen?
Eine Gesellschaft, die Kundendienst übt!

Moldavia - Generali, Sekuritas, Assicurazioni Generali.

Ferd. A. Jantsch, Reichenberg

Kreisinspektor.

Schücker-Str. 2. Fernspr. 1799.

A E G

führt aus und liefert:

Licht- und Kraftanlagen jeder Art
und Größe, Eigenanlagen sowie An-
schlüsse an Überlandzentralen,
sämtliche elektrische Bedarfsartikel.

A. E. G.
ELEKTRIZITÄTS A. G.
REICHENBERG, HERRENGASSE 11.

Baumaterialienhandlung

Zementwarenerzeugung ☐☐ Tiefbauunternehmung

KARL WAGENKNECHT,

Reichenberg, Andreasg. 40, Tel. 1311, Weißkirchen a. N.

Großes Lager sämtlicher Baumaterialien, Steinzeug- und Zementrohre,
Schamottewaren, Dachpappe, Zement, Gips usw. Ausführung von Parkett-
fußböden. Herstellung von Terrazzofußböden, Wandfliesen u. Ofenkacheln.
Solideste Bedienung. Billigste Preise.

F. u. N. Wors

Fleischerei und Gelcherei

empfehl t: täglich heiße Kren- und Raucherwürste aus dem
Selchhofen. Gute Dauerwürste, Salami, ff. Schinken,
Selchfleisch und andere Wurst- und Fleischwaren
stets frisch zu soliden Preisen. Frühstückstube.

Reichenberg, Tuchplatz 1, Donauhof

Tel. 2048. Haltestelle sämtl. elektr. Straßenbahnen.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Paul Sollors' Nachfolger

Reichenberg (Böhmen)

empfehl:

Neu! Matouscheks Spezialkarte des Kummergebirges, 1:33.300, K 24.50, aufgespannt	K 40.80
Matouscheks Spezialkarte vom Jeschken- und Isergebirge. Maßstab 1:50.000, K 24.50, aufgespannt	K 50.-
Reinhold's Führer: Das Jeschken- und Isergebirge. Mit 15 Karten	K 25.50
Leipelt's Führer für das Rieser- und Isergebirge. Mit einer Karte	K 10.20
Meyers Führer: Riesengebirge usw. Mit 9 Karten, 12 Plänen	K 29.75
Reinhold's Wanderkarte vom Riesengebirge. 1:50.000, mit farbigen Markierungen. I. Teil: Schneegrubengebiet. II. Teil: Schneegrubengebiet. Preis je	K 17.-
Köhler, Touristenkarte des Riesengebirges. Maßstab 1:75.000	K 21.25
Köhler, Touristenkarte des Isergebirges. Maßstab 1:75.000	K 12.75
Wanderkarte Jeschken- und Isergebirge. Maßstab 1:80.000	K 8.20
Wanderkarte durch Nordböhmen v. Richter. Maßst. 1:75.000 (3 Teile)	K 20.40
Wanderkarte vom Böhmischem Mittelgebirge, östlicher Teil, 1:75.000 westlicher Teil, 1:75.000	K 21.25
Reinhold's Karte von Nordböhmen, 1:75.000	K 21.25
Kauscha, „Wandern und Klettern“, gebunden	K 40.80
Riesengebirgler's Heimattied, für Gesang und Klavierbegleitung	K 6.10
Isergebirgler's Heimattied, für Gesang mit Klavierbegleitung	K 8.20
König, „Heimattieder aus Nordböhmen“. 62 Volksesänge. Kart.	K 8.45
Großes Lager guter Führer und genauen Kartenmaterials aller anderen Gebiete: Erzgebirge, Böhmerwald, Alpen usw. — Reiselektüre. — Fahrpläne.	

Ausgezeichnet Wien 1893.

Apothete „Zur goldenen Krone“

des

G. Conrath in Reichenberg.

Empfehl allen Ausflüglern, Touristen, Reisenden zc. ihr reichhaltiges Lager unentbehrlicher Hausmittel und Reisebedürfnisse: Hühneraugenringe, sehr gut lebend, in all. Größen, Hühneraugenbalsam, Touristenpflaster, ferner Lufers Hirschtalg, Salizyltalg, Salizylsäure, Streupulver, Dermatostreupulver, gegen aufgelaufene, wunde Füße, Schweißfüße, schweißende, aufgeriebene Stellen usw. Salmiakgeist in Holzhüllen, bestes Mittel gegen Insektenstiche, Taschenapotheken, welche alle zur schnellen Hilfe nötigen Waren enthalten, in bequemer, unzerbrechbarer Form. Verbandtaschen, Kola-Wein, Zahntropfen, Mentholinsäfte gegen Kopfschmerz, Mentholinschnupfpulver, bestes und sicherstes Mittel gegen Schnupfen. Sodapastillen gegen Sodbrennen und Magenbeschwerden. Besten medizin. Malaga, Kognak in kleinen Fläschchen. Alle Arten Mundwässer, Zahnpasten usw. Insektenpulver, Engl. Pflaster, Heftpflaster (amerikanisches), Magentropfen, Migränepulver usw.

Blümel & Beuer

Schnitt- und Weißwarenhandlung

Reichenberg, Giselagasse 18

hält sich bei Bedarf angelegentlichst empfohlen.

Spenglerei und Installation

Fernsprecher 1776 **Johann Wenzel** Fernsprecher 1776

Nieder-Hanichen b. Reichenberg

Installation von Wasserleitungen, Bade-, Waschtisch- und Klosett-Anlagen. Autog. Schweißungen.

Übernahme und Ausführung aller Arten von Bau- und Spengler-Arbeiten. Metallwaren-Erzeugung.

Reparaturen rasch und preiswert!

Malerarbeiten

jeder Art sowie Lackierungen und Tapezierung, wie Tekko, Salubra u. Linkrusta, bei bekannt bester Ausführung.

ROBERT HEIDRICH

MALER UND LACKIERER

Reichenberg, Hanichener Str. 11

Telephon 1730.

A. Grötschel

Handelsgesellschaft

**Kohlen- und Koksgeschäft
Groß- und Kleinverkauf
REICHENBERG (Böhmen)**

Schreibstube: **Bahnhofstr. 21**
Fernsprecher Nr. 76 a und Nr. 78.

Niederlagen:

in Reichenberg	Sächs. St.-B. A. T. E.	Fernsprecher Nr.	76 b 76 c 21 42 20 76 3
"	"	"	"
"	Friedland i. B.	"	"
"	Gablonz a. N.	"	"
"	Wiesenthal a. N.	"	"
"	Morchenstern	"	"
"	Raspenau	"	"

Franz Klaus Nachf.

Klaus & Schuster

Spezialhaus für Luxus-, Gebrauchs-
glas, Wirtschafts-Porzellan-, Silber-,
Alpakawaren, Hotel- und
Kaffeehaus-Einrichtungen

Reichenberg

Bahnhofstraße 6a Telephon 1008/VIII

Spezial-Schlager! Über 1000 Referenzen!
Inoxydierte »Adamant-Stahl-Kochgeschirre«

Ein Abspringen auf d. Feuer ausgeschlossen.

Karl Portsch, Reichenberg

Andreasgasse 2.

Damen- und Herrenstoffe

in anerkannt bester Güte.

Verlässlichste fachmännische Bedienung.



Foto-Fellner

Fernruf 85 **Reichenberg** Fernruf 85

Das altbewährte Stammhaus für erfahrene
Lichtbildner.

Ausführung sämtlicher Photoarbeiten!
Dunkelkammer und Photo-Laboratorium.

Daniel Kind Reichenberg

Bahnhofstraße 19

Elektr. Kraft-, Licht- u. Fernsprech-Anlagen



Neuwicklung von

Elektro-Motoren u. Transformatoren

jeden Ursprunges.

Jos. Prokop's Nachf., Franz Müller

Reichenberg, Wiener Straße 39.

Telephon 961/VIII.

Spezialgeschäft für Werkzeuge und Solinger Stahlwaren.

Am besten und billigsten kauft man
Herren- und Damenstoffe
 nur im Tuchwarenhaus
Adolf Elger, Reichenberg, Flurgasse 15.



Schweizer Taschenuhren,
 Stopp-, Küchen-, Zimmer-, Standuhren,
 feine **Gold- und Silberwaren** empfiehlt
 in großer Auswahl billigst
Franz Pietsch, Uhrmacher,
Reichenberg, Kratzauer Straße 8.
 ——— Erstklassige Reparaturwerkstätte. ———

Josef Ehrlich Apotheke Reichenberg

Bewährte Spezialitäten eigener Erzeugung.
 Lager aller gangbarsten in- und ausländischen Spezialitäten.

Bevorzugen Sie bitte

bei Ihren Wanderungen und
 Reisen die im Jahrbuch
 anzeigenden
Häuser



Drogen-, Chemikalien-, Lack- und Farbwarenhandlung,
 amtlich erlaubter Giftverschleiß

Karl Fischer, „Zum Walfisch“

empfiehlt bestens: **Flaschenkapseln, Laboratoriums-Glas, Photo-Artikel, Parfumerie- u. Gummiwaren** sowie Artikel für den Fabriks- und Hausbedarf.

WENZEL REINELT

Dachdeckungsgeschäft REICHENBERG, Röchlitzer Str. 10

em: fiehlt sich zur Ausführung sämtl. in das Fach einschlagenden Dacharbeiten von Schiefer, Ziegel, Asbest, Holzzement, Papo-Klebe- u. Rieseldächern. Asphaltierungen sowie Isolierungen, Pflasterausguß mit Patentpflasterkitt. Herstellung wasserdichter Schedrinnen nach eigenem Verfahren. — Sämtliche Reparaturen-pauschale nach Übereinkommen und Lager sämtlicher Dachdeckungs-materialien. Blitzschutzanlagen. — Herstellung aller neuzeitlichen Flachdacheindeckungen als: Congo-Liquid, Hematect, Paratect usw.

Telephon Nr. 758.

Postsparkassenkonto 46362.

Gegründet 1878.

ANTON SCHOLZE

Kupferschmiede

empfiehlt sich zur Einrichtung von **modernen Wasserleitungen, Bade- und Klosettanlagen** sowie Zentralheizungen

Franz-Tilk-Straße I **Reichenberg** Hanichener Str. 33

Fernruf Nr. 702

Deutschböhmisches Ausstellung 1906: Goldene Medaille.

WENZEL LAMMEL

Likör-Fabrik ♦ Weinhandlung ♦ Fruchtsaft-Erzeugung
 REICHENBERG / Wiener Straße Nr. 3 neu

empfiehlt seine Erzeugnisse in **feinsten Likören**, sowie Lager von **feinstem Jamaika-Rum, franz. und ungar. Kognak, Eier-Kognak, Syrmier-Sliwowitz, Wermutwein, Getreidekorn, Himbeer- und Zitronensirup, Orangen-Zider** usw.
 Zweigggeschäft: Steingasse 4.

Achtung! Ortsgruppen, Bergwirtschaften, Gasthäuser.

PHOTOGR. POSTKARTEN

nach jedem Negativ in technisch einwandfreier Ausführung liefert
preiswert

OSKAR PILZ, Postkartenverlag, GROTTAU a. N.

Spezialität: Massenauflagen. Muster und Preise anfordern.

FRANZ STORM, REICHENBERG

TUCHGASSE 6, beim Tuchplatz.

Leibwäschestoffe
Bettwäsche
Tischwäsche
Küchenwäsche

Taschentücher
Badetücher, Mantel
Vorhänge
Decken

Vorhangstoffe in
Etamin, Mull, Brocat
Seidenrips
usw.

Erzeugung aller Arten von Vorhängen nach Maß und künstlerischen
Entwürfen oder eigenen Angaben.

Generalvertreter

Wilhelm Meißner Reichenberg, Hablau 17

Telephon 163.



Eintausch gebrauchter Schreibmaschinen gegen fabriks-
neue **Kappel**-Schreibmaschinen.

Ständiges Lager in gebrauchten Schreibmaschinen
verschiedener Systeme. Bequeme Teilzahlungen.

Farbbänder, Kohlepapier, sämtl. Papiere, Vervielfälti-
gungsapparate usw.

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

EDUARD ENGEL, REICHENBERG

Franzendorfer Str. 17, Kranichg. 10 (am Viertel) Fernruf 696.

Prompt lieferbar. Preiswert. Erste Empfehlungen.

== Großes Möbellager! ==

C. G. Haucke & Co., Reichenberg, Bahnhofstraße Nr. 41

empfehlen sich zur Besorgung von

Verfrachtungen aller Art Verzollungen und Lagerungen.

Eigene Häuser:

C. G. Haucke & Co. in Zittau.
During, Haucke & Co. in Hamburg.

Jos. Ludw. Appelts Nachfolger Ferdinand Kasper

Fernruf
947/VI

Reichenberg, Bahnhofstraße 39

Fernruf
947/VI

Vertretung von Haas & Cziżek, Schlaggenwald und Chodau.

Größtes Porzellanwarenhaus Nordböhmens.

Haus- u. Küchengeräte.

Echt japanische Ware.

Jedes Jahr ab 1. November: Große Weihnachts-Ausstellung in Puppen und Kinderspielzeug

Großverkauf. Kleinverkauf. Größte Auswahl. Billigste Preise.

ERSTE NORDBÖHM. OBST- UND BEERENWEINKELTEREI

CH. LEUBNERS SOHN

KUNNERSDORF BEI FRIEDLAND Gegründet 1880

erzeugt vorzügliche alkoholfreie Obstsäfte, Himbeersirup, Dessert-Fruchtweine,
Preißelbeerkompott und Marmeladen.

(Getränke werden nur von 40 Litern an geliefert.)

Diplom-Optiker

ERNST KOLBE

Reichenberg, Bahnhofstr. 16

Gablonz a. N., Rathausg. 11

Fernsprecher 1567



Augenglas-Fachgeschäft

Der Kenner trinkt nur

Muschak's Liebenauer

Getreidekorn-Urerzeugnis

der Likörfabrik

FRANZ MUSCHAK • LIEBENAU.

1807 — 1927 = 120 Jahre!



FABRIKEN: KARLSBAD - WIEN - DRESDEN



Spezial - Dauerbrand - Sparherde

„Turot“

für Haushalt und Großküchen mit Halb-
gasfeuerung und Warmwasserbereitung.

Josef Hausenblas, Eger,
Johannisplatz 15.

Telefon 453. Gegründet 1886.

Bankhaus „Anker“ Reisebüro, Reichenberg
Schloßgasse 11.

Zweig-Geschäfte:

BAHNHOF GABLONZ a. N. KRATZAU GROTTAU
Abfahrtschale Marktplatz Marktplatz Obermarkt

Durchführung aller Bankgeschäfte.

Höchste Verzinsung für Guthabungen.

Reiseabteilung:

Besorgung v. Paßvisa, Ausgabe v. Fahrkarten, Rund-
reisehefte, Schiffsbillette, Schlafwagenplätze usw.

Versicherungsabteilung:

Lebens-, Feuer-, Einbruch-, Unfall-, Fracht- und Gepäck-Versicherungen.

LINOLEUM

größeres Lager zu unübertroffen billigen Preisen.

WILHELM HORN

Reichenberg, Mühlfeldstraße 8

Telefon 185, 643

Josef Podwesky

Zuckerbäckerei — guter Kaffee, abgelagerte Weine

Josefstal

(2 Minuten vom Bahnhof) empfiehlt den geehrten Touristen und
Wanderern seine neue modern eingerichtete Kaffee- und Weinstube.

Metallschilder, wie Wegweiser, Verbots- u. Warnungs-
schilder, Straßen- u. Hausnummerntafeln, Firmen- u. Maschinen-
schilder, gegossen, geprägt, geätzt, bedruckt

**Buchstaben. Grablaternen, Aschenurnen,
Kunstguß, Geldsammel- u. Sparbüchsen.**

Heimsparkassen sowie Metallarbeiten jeder Art.

Joh. Stegmann Söhne, Metallwarenfabrik und -Ätzwerk, Budweis.

In Ihrem Interesse

liegt es, wenn Sie bei Einkauf
und Einkehr in erster Linie die
Wanderer-Inserten berücksich-
tigen. Sie werden dort gut bedient

Die Anglo-Elementar-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Wien

Direktion für die Tschechoslowakische Republik in Prag
General-Agentenschaft: REICHENBERG, Schützeng. Nr. 21

übernimmt zu den günstigsten Bedingungen Feuer-, Einbruch-, Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Maschinenbruch-, Transport- u. Glasversicherungen, ferner Pferde- und Viehversicherungen, Reisegepäck- und Wetter-Versicherungen.

Bar erligender Garantiefonds in der
Tschechoslowakei über 55.000.000 Kč

Telephon Nr. 504. — Telegramm-Adresse: Elementar Reichenberg
Anerkannt entgegenkommende Schadenliquidation
Tüchtige Vertreter werden zu den günstigsten Bedingungen aufgenommen.

Concordia,

Allgemeine Versicherungs-A.-G.
in Reichenberg

Heimisch — und — deutsch!

Alle Versicherungszweige!

Günstige Bedingungen und Prämien.

Auskünfte bereitwilligst und kostenlos durch
die Direktion und deren Beamte.

BEZIRKS - SPARKASSE REICHENBERG

im eigenen Sparkassengebäude Altstädter Pl. 23.

Telephon 712.

Postscheckkonto 33.591.

Gegründet 1895.

Dieses Institut bietet vermöge seines Charakters als eine vom Bezirke mit dessen unbeschränkter Haftung errichtete Sparkasse unbegrenzte Sicherheit.

Derzeit werden verwaltet über **200.000.000 Kč** Spareinleger-Guthaben

Über die Spareinlagen wird strengste Verschwiegenheit gewahrt und werden Auskünfte grundsätzlich an niemanden erteilt, auch nicht an die Steuerbehörde, nachdem die Kasse hiezu gesetzlich nicht gezwungen werden kann. Eine neue Konskription der Spareinlagen findet absolut nicht statt. Übernimmt Geldeinlagen bei bestmöglicher Tagesverzinsung, leistet zurzeit Rückzahlungen hierauf in jeder Höhe, sowie ohne jede Kündigung und gewährt nach Maßgabe der vorhandenen Barmittel Darlehen auf Häuser, Grundstücke, Wechsel, Wertpapiere und Kredite in laufender Rechnung, zu günstigen Bedingungen.

Scheck- und Überweisungsverkehr, sowie
Durchführung aller sonstigen Geldgeschäfte.

Kreditanstalt der Deutschen

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Hauptanstalt Prag 2, Krakauer Gasse 11

★

Zweiganstalt
Reichenberg

Altstädter Platz 2 (Eigenbesitz) * Fernsprecher Nr. 637

75 Niederlassungen

Durchführung aller Geldgeschäfte
Beste Verzinsung von Einlagen

Böhmische Escompte-Bank u. Credit-Anstalt Filiale in REICHENBERG

Hauptanstalt in Prag

Aktienkapital: Kč 250,000.000.—
Offene Rücklagen: Kč 306,000.000.—

Mährische Escompte-Bank-Nieder-
lassung Brünn der Böhmischen
Escompte-Bank und Credit-Anstalt.

Filialen und Exposituren:

Asch, Aussig, Bodenbach, Brüx, Bud-
weis, Eger, Falkenau, Franzensbad,
Freudenthal, Gablonz a. N., Haida,
Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Böhm.
Kamnitz, Karlsbad, Komotau, Böhm.
Leipa, Leitmeritz, Lobositz, Lunden-
burg, Marienbad, M. Ostrau, Mähr.
Schönberg, Morchenstern, Nikolsburg,
Olmütz, Pilsen, Rumburg, Saaz, Stein-
schönau, Teplitz, Tetschen, Trautenau,
Troppau, Warnsdorf, Znaim.

Drahtanschrift: Escomptecredit Reichenberg
:- Fernruf: 24, 25, 556 :-

Durchführung aller Bankgeschäfte

Devisen-Transaktionen usw., Wechselstube,
Panzertruhen, Vermietung von Schrankfächern

Verzinsung von Geld-Einlagen im
Konto-Korrente u. auf Einlagsbücher

Bank für Handel und Industrie ehemals „Länderbank“

Filiale Reichenberg

Fernruf 699, 655, 459 Schücker-Straße 25



Drahtanschrift: L ä n d e r b a n k
Zentrala Prag

Aktienkapital Kč 160,000.000.—

Reserven und Fonde

Kč 146,000.000.—



Günstigste Durchführung aller Bank-
geschäfte im In- und Auslande.